Die

Aeltere Edda

übersetzt und mit Erläuterungen versehen

von

Bodo Wenzel.



Leipzig, 1877.

Verlag von Otto Wigand.

Edda
P. o. rel.
4501 s

<36634212670011

<36634212670011

Bayer. Staatsbibliothek

Die

Aeltere Edda.

(Sämundar Edda.)

Die
Aeltere Edda

(Sämundar Edda)

übersetzt und mit kurzen Erläuterungen versehen

von

Dr. Bodo Wenzel.

Leipzig
Verlag von Otto Wigand.
1877.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vorrede.

Es ist eines der großen Verdienste Carl Simrock's, das Interesse für die Edda im deutschen Volke geweckt, auf die Bedeutung dieses alterwürdigen Denkmals nordisch=germanischen Geistes aufmerksam gemacht und es durch seine Uebersetzung dem Verständniß des gebildeten Publikums näher gebracht zu haben. Daß diese Uebersetzung kürzlich in sechster Auflage (Stuttgart 1876 bei J. G. Cotta) erschienen ist, legt Zeugniß dafür ab, daß jenes Interesse immer lebhafter geworden, wozu in neuester Zeit noch die Wagner'schen Bünenspiele in Baireuth wol Einiges beigetragen haben mögen.

Anderseits kann Niemand leugnen, daß diese Simrock'sche Uebersetzung den Anforderungen, die man heute an eine Uebersetzung der Edda zu stellen berechtigt ist, nicht mer ganz entspricht; neben

all ihrer poëtischen Schönheit ist sie doch an vielen Stellen ungenau, zuweilen unrichtig und unverständlich, auch da, wo es nicht nötig wäre; denn leider giebt es auch jetzt noch zalreiche Stellen in der Edda, wo jede Uebersetzung entweder ungenau oder unverständlich sein muß, da eine Deutung dieser Stellen eben vor der Hand unmöglich ist.

Daß die von Holder herausgegebene Uebersetzung der Edda nach Vorlesungen von Holtzmann in Heidelberg (Leipzig 1875 bei B. G. Teubner) zum Verständniß der Edda, wenigstens beim größeren Publikum, viel beigetragen habe, möchte ich bezweifeln. So habe ich's denn unternommen, eine neue Uebersetzung der Edda zu liefern, welche die Unklarheiten der Simrock'schen vermeidend und das, was neuerdings vereinzelt zur Erklärung einzelner Stellen geliefert worden ist, vereinigend, hoffentlich etwas zum besseren Verständniß und zur Förderung des Interesses für dieses Buch auch in weiteren Kreisen beitragen wird.

Ich habe meiner Uebersetzung den Text von Carl Hildebrand (herausgegeben von Möbius, Paderborn 1876) zu Grunde gelegt

und bin nur an ser wenigen Stellen (z. B. in der Reihenfolge der Strophen in der Voluspá) von demselben abgewichen, um auf den Lüning'schen Text (Zürich 1856) zurückzugehen.

Bei der Uebersetzung selbst kam es mir vor Allem darauf an, schlicht und one allen künstlichen Schmuck das Original möglichst treu und, wo es ging, wörtlich wieder zu geben. Im Allgemeinen habe ich den Rythmus und das Versmâß, häufig auch die Allitterationen nachzuamen gesucht, one mich im Mindesten daran zu binden und, wie es Simrock manchmal passirt ist, die Deutlichkeit und Treue der Uebersetzung dem Versmâß oder dem Stabreim zu opfern; wo es mir die treue Wiedergabe des Textes zu verlangen schien, habe ich deßhalb lieber auf allen Rythmus verzichtet.

Eine gewisse Freiheit habe ich mir nur bei der Uebersetzung der Skaldenausdrücke gestattet: diese meist geschmacklosen, schwülstigen und unverständlichen Umschreibungen habe ich vermieden und fast immer den ursprünglichen Begriff dafür gesetzt. In Betreff der zweifelhaften Aussprache einzelner Diphthonge und Vocale, soweit diese in

den Eigennamen auch hier in der Uebersetzung in Betracht kommt, z. B. des ǫ in Hǫgni ꝛc., verzichte ich einstweilen auf ein Urteil und schreibe deßhalb einfach o, one jedoch damit andeuten zu wollen, daß ich dies für die richtige Aussprache halte.

Die hier gebrauchte Orthographie möchte ich nur als einen Versuch betrachtet wissen, da mir die consequente Durchfürung einer rationellen deutschen Rechtschreibung, angesichts der Resultate der Berliner orthographischen Conferenz, jetzt noch nicht möglich erscheint; immerhin dürfte es aber Zeit sein, endlich einen Anfang damit zu machen.

Plauen, im December 1876.

Bodo Wenzel.

Inhalt.

Einleitung.

Im Jare 1643 entdeckte der Bischof Brynjulf Sveinsson von Skaalholt in Island eine Handschrift alter heidnischer Götter- und Heldenlieder und nannte sie „die Edda Sämund's, des Weisen".

„Edda" heißt im Altnordischen „Urgroßmutter"; Sämund mit dem Beinamen „der Weise" war ein gelerter Isländer, der von ungefär 1056 bis 1133 lebte. Derselbe hatte sich längere Zeit in Deutschland aufgehalten und genoß in seiner Heimat hohes Ansehen wegen seiner Gelersamkeit. Ob dieser Sämund wirklich der Autor jener Sammlung von Liedern ist, oder ob sie ihm fälschlich von Brynjulf zugeschrieben wird, darüber ist vielfach gestritten worden und von Vielen wird das Erstere bezweifelt; ebenso ist es zweifelhaft,

wer dieser Sammlung den Titel Edda [1] gegeben, ob Brynjulf, oder ob sie ihn schon früher gehabt hat: — wir lassen beide Fragen unentschieden, weil sie uns one wirkliche Bedeutung zu sein scheinen; jedenfalls sind die Lieder alt und schön, mag sie nun gesammelt und aufgezeichnet haben, wer da will; und jedenfalls ist der Titel Edda ebenfalls schön und passend: wir vernemen gleichsam aus dem Munde einer alten Stammesmutter die von Geschlecht zu Geschlecht fortgeerbten uralten Sagen unserer Vorfaren. Und in der Tat: diese Lieder sind beides, sowol uralt, als auch unseren deutschen Vorfaren angehörig, ob-

---

1) Es giebt noch eine sogenannte „jüngere Edda"; das ist eine Sammlung prosaïscher Erzälungen mythologischen Inhalts nebst Anleitung zur Dichtkunst, die dem Snorri Sturluson, einem gelerten isländischen Geschichtschreiber und Dichter zugeschrieben wird (ca. 1179 geboren). Diese Edda heißt deßhalb auch die Edda Snorriana. Die Handschrift wurde 1628 in Island gefunden. Uebersetzt von Simrock: „Die ältere und jüngere Edda". 6. Aufl. Stuttgart 1876. Sie behandelt einen großen Teil desselben Stoffes, wie die ältere, aus der sie auch Stellen citirt, ist deßhalb zum Verständniß der älteren ser wichtig.

gleich sie nicht in der Sprache derselben geschrieben sind. Daß sie uralt sind und in die heidnische, vorhistorische Zeit hinaufreichen, dafür spricht ihr ganzes eigenartiges Wesen, ihre ursprüngliche, naïve, der frühen Kindheit eines Volkes entsprechende Anschauungs- und Darstellungsweise; außerdem aber hat man auch durch Citate aus der Voluspá z. B. in skaldischen Gedichten nachgewiesen, daß sie nicht später als im achten Jarhundert entstanden sein können; vieles aber spricht dafür, daß sie eben noch viel älter sind.

Die Sprache der Eddalieder freilich, wie sie uns jetzt vorliegen, ist jünger: es ist das Altnordische, wie es etwa im zwölften Jarhundert in den scandinavischen Ländern gesprochen wurde, weil eben in dieser Zeit erst die Lieder schriftlich aufgezeichnet wurden; übrigens kommt darin eine ziemliche Anzal von älteren Worten vor, die warscheinlich schon zu der Zeit des Niederschreibens nicht mer verstanden wurden.

Wie aber und wo haben sich diese Lieder bis zu ihrer Aufzeichnung erhalten? Darüber ist viel hin und her gestritten worden; am warscheinlichsten ist mir die Ansicht Holtzmann's (Einleitung

zur „Uebersetzung der älteren Edda" herausg. v. Holder, Leipzig 1875) daß sie von den Skalden [1] im Gedächtniß aufbewart und mündlich fortgepflanzt wurden und daß sie so die Wandlungen der Sprache in der Hauptsache mit durchmachten, bis sie eben im zwölften Jarhundert gesammelt und aufgezeichnet wurden, gerade noch zur rechten Zeit, ehe sie vielleicht durch christlichen Zelotismus auch dort für immer verloren gegangen wären.

Ueber die Entstehung und die ursprünglichste Gestalt dieser Lieder werden wir wol nie vollständig in's Klare kommen, — „der Begriff des Entstehens wird uns immer verschlossen bleiben", sagt Göthe, und gewiß hat er Recht, jedenfalls in Bezug auf die Entstehung und ersten Anfänge

1) Skalden heißen die altnordischen Dichter, die meist an den Fürstenhöfen lebten, wo es ihre Aufgabe und ihr Bestreben war, die Fürsten und ihre Dynastie durch Lieder zu verherrlichen; sie bildeten später, ungefär seit dem elften Jarhundert, eine Art Zunft, ganz änlich wie die Meistersinger, und ihre Poësie artete auch wie die der Meistersinger, nur in höherem Grade, zur Künstelei und geschmacklosen Spielerei aus. Ihre Gedichte haben deßhalb nur historischen, keinen poëtischen Wert.

aller Mythen und epischen Volkspoësie: die einen haben in all den alten Mythen und Heldensagen nur Naturgeschichte und Naturphilosophie finden wollen; alle mythologischen Personen und Daten sind ihnen nur Personificationen von Naturkräften und Naturereignissen: Siegfried oder Sigurd ist ihnen nichts, als die alles belebende Kraft der Sonne, sein Kampf mit Fafnir nichts, als der Sieg der erwärmenden Sonnenstralen im Frühling über die alles ertödende Macht der Winterkälte, seine Ermordung nichts, als das Unterliegen der belebenden und schaffenden Kraft der Natur im Winter u. s. w. Selbst Lüning, obgleich noch lange keiner von den extremsten dieser Richtung, findet in dem Harbardslied nichts, als einen Ausdruck der Idee, daß die fruchtbringende Kraft der Natur und die abenteuernde Genußsucht des Menschen sich feindlich gegenüber stehen: hier der Segen des Landbaues (Thórr), dort abenteuerndes Heldentum und Krieg (Hárbard-Odin): wie mögen wol unsere biederen Vorfaren, jene kindlich naïven Naturmenschen zu diesen statsökonomischen, naturphilosophischen Speculationen gekommen sein?!

Die anderen (Holtzmann z. B.) sehen in jenen Mythen und Sagen keine Naturgeschichte, sondern nur wirkliche Geschichte, aber „vorhistorische" Geschichte; alle jene mythologischen und mythischen Gestalten und Daten lassen sich nach ihnen auf wirkliche, geschichtliche Personen und Ereignisse zurückfüren, die nur im Laufe der Jarhunderte, weil nicht schriftlich aufgezeichnet, mit allerhand Wunderbarem und Fremdem ausgeschmückt und vermischt worden sind, wie das ja noch heute so zu gehen pflegt.

Die Warheit wird wol, wie gewönlich, in der Mitte liegen, denn gewiß hat jene erste, naturalistische Auffassung eine gewisse Berechtigung: Es ist keine Frage, daß die Gestalt des Thórr sich aus der Anschauung des Gewitters entwickelt hat; daß Odin in dem mächtigen Rauschen des Sturmes in den Wäldern und die Reifriesen in den gewaltigen Einwirkungen der Kälte u. s. w. ihre Entstehung haben; aber man ist in diesen Deutungen entschieden zu weit gegangen und hat sich in der einseitigen Verfolgung dieser Anschauungsweise bis zum Lächerlichen verirrt; es hat neben dieser auch jene zweite, geschichtliche,

Auffassung ihr Wares: denn aus dem Mythus entwickelt sich die Sage und je mer der Mythus sich episch erweitert, aus den mythologischen Gestalten Helden mit menschlichen Leidenschaften und Schicksalen werden, desto mer verliert die naturalistische Deutung ihren Halt, desto mer verläßt die Mythe den Boden der Naturgeschichte und tritt auf den der Geschichte über: Die Grenze freilich ist keine scharfe und für uns kaum mer zu erkennen, aber darin liegt, glaube ich, gerade das Wesen und eine Schönheit des alten Volksepos.

Daß aber die Eddalieder ihrem Ursprung und Inhalt nach ebenso uns Deutschen, wie unseren nordischen Stammesgenossen angehören, kann kaum bezweifelt werden; ja Einige (z. B. Holtzmann, Zarncke u. A.) meinen sogar, daß sie eigentlich in Deutschland ihre rechte Heimat hätten und erst von da aus zur Zeit der Völkerwanderung nach dem Norden gebracht worden wären. Mag diese Ansicht richtig sein oder nicht, und selbst wenn sie mer nordischen Ursprungs wären, würden diese Lieder und Sagen für uns Deutsche doch kaum weniger Interesse haben, denn es ist keine Frage, daß jene nordische Mythologie wesentlich dieselben

Charaktere enthält, wie die unserer deutschen Anen, daß Odin derselbe ist wie Wuotan, Thórr derselbe wie Donar u. s. w. Der eigentliche Kern aller jener Sagen ist ursprünglich allen germanischen Stämmen gemeinsam. Dazu kommt, daß diese Sagen in der speciell deutschen Fassung (die Sammlung Karl's des Großen) durch den Zelotismus der christlichen Bekerer für uns fast gänzlich verloren gegangen sind, daß wir also nur auf jene nordischen Denkmäler angewiesen sind, wenn wir uns über Glauben und Dichten unserer ältesten Vorfaren unterrichten wollen. Leider ist aber auch im Norden dieser kostbare Schatz nicht vollständig und rein erhalten! Wir können uns nicht verhelen, daß wir auch hier nur Bruchstücke und auch diese zum Teil entstellt vor uns haben. Aber trotz mancher Unklarheiten im Einzelnen bleibt uns im Großen und Ganzen die Edda verständlich und ihre großartige Schönheit wird Jeder empfinden, der ihre Sprache verstehen gelernt.

Wie tief diese alten Sagen im Bewußtsein des deutschen Volkes wurzeln, zeigt die Tatsache, daß Anklänge daran sich eigentlich bis auf den heutigen Tag im Volke erhalten haben und zwar im

deutschen Märchen, in abergläubischen Gebräuchen und einzelnen Ausdrücken. Ich habe hierauf an den betreffenden Stellen noch besonders aufmerksam gemacht.

Was nun die Widersprüche und Verschiedenheiten in den Eddasagen anlangt, so wird es wol nie ganz gelingen, jede Verwirrung zu entwirren und jeden Mangel zu heilen; es genügt aber vorläufig, sich klar zu machen, wie jene Widersprüche und Mängel entstanden sind: Wie schon oben erwänt, war der Kern und die ursprünglichste Gestalt dieser Sagen allen Stämmen gemeinsam; durch die unaufhörlichen Kriegszüge derselben aber, durch Trennung unter sich und Berürung mit andern, durch die Veränderung des Ortes und die individuelle Weiterentwickelung der einzelnen Stämme mußte die Sage natürlich die manichfachsten Veränderungen: Zusätze, Erweiterungen u. s. w. erfaren und durch die späteren Bemühungen der Sammler, alles wieder in eine Form zu gießen und zu vereinigen, sind jene Unklarheiten entstanden. Dazu kommt bei den Heldensagen noch ein anderes Moment, das sind die Zusätze und Veränderungen der

Skalden (siehe am Ende des Buches über die Sigurdsage).

Dem Stoffe nach zerfällt die Edda in zwei Abschnitte: in Götterlieder und Heldenlieder; doch kann man bei zwei Liedern (Hyndluliód und Rigsmál) in Zweifel sein, welchem Abschnitt man sie zuzälen soll und ein drittes (Havamál) steht mit seinem ethisch-didaktischen Inhalt ganz vereinzelt da.

Die Götterlieder behandeln Stoffe aus der nordischen Mythologie und bilden für unsere Kenntniß derselben fast die einzige Quelle (das Nähere hierüber findet man in Simrock's nordischer Mythologie und in der kurzgefaßten Mythologie Lüning's in seiner Ausgabe der Edda).

Die Heldenlieder behandeln die Sagenkreise von Volund (dem deutschen Wieland, der Schmied), von Helgi und von Sigurd (Siegfried).

Zwischen den Gedichten finden sich zalreiche prosaische Einschiebsel in Form von Einleitungen, Uebersichten und Ausfüllung von Lücken; diese prosaischen Teile rüren jedenfalls von dem späteren Sammler, also vielleicht von Sämund her; zum Teil sind sie als Auszüge von verloren gegangenen

Liedern zu betrachten und als solche geben sie uns eine ungefäre Vorstellung von dem ursprünglichen Reichtum des Liederschatzes, von dem hier eben nur ein Teil gerettet ist.

Was die Verse der Edda anbelangt, so bestehen sie aus allitterirenden Strophen,[1] teils achtzeiligen, teils sechszeiligen, doch ist die Stropheneinteilung nirgends streng durchgefürt (das Nähere hierüber ist nachzulesen bei Lüning und Holtzmann a. a. O.)....

---

1) Neben der Allitteration begegnen wir übrigens in der Edda auch vielfach der Assonanz und dem Reim; dafür hier nur einige Beispiele (nach dem Hildebrand'schen Text): Thrymskvida 1. Havamál 13. 84. 133. Helgakvida Hundingsbana I. 28. Brot af Sigurdarkvida 4. Gudrunarkvida II. 35. Atlamál 85. Grimnismal 29. 30.

Voluspá.

Der Ausspruch der Vala[1].

1. Zu hören gebiet' ich
Allen Götter=Entsprossnen,
Großen und kleinen
Sönen des Heimdall[2]:
Jetzt will ich, Valvater[3],
Wol künden der Menschen
Aelteste Sagen,
Deren ich mich entsinne:

---

1) Dies Gedicht ist ursprünglich eine Uebersicht über die ganze nordische Mythologie in Form der Verkündigung einer Vala; in der vorliegenden Gestalt aber ist es unvollständig und zeigt zalreiche Lücken und Entstellungen. Unter Vala hat man ein geisterhaftes Wesen zu verstehen, eine verstorbene Riesin oder Zauberin. (S. V. 2.) Die Riesen galten überhaupt als zauberkundig, ganz besonders die Riesenweiber, die Valen aber galten für allwissend. (Vergl. zu V. 62.) 2) Die Söne Heimdall's sind die Menschen. 3) D. i. Odin, die oberste Gottheit; eigentlich: „Vater der Walstatt", weil er die gefallenen Helden auferweckte und vom Schlachtfeld nach Valhall, dem Orte der Seligen, fürte.

2. Ich gedenke der Riesen,
Der Urgebornen,
Da sie vor Zeiten
Mich haben erzogen;
Von neun [1] Welten weiß ich,
Von neun Riesenweibern
Und vom berümten Baume [2]
Dort unter der Erde.

3. Einst war es vor Zeiten,
Da Ymir [3] hauste,
Da war nicht Sand noch See,
Noch küle Wogen;
Die Erde fand sich nirgends,
Noch der Himmel darüber;
Da war gänende Kluft,
Doch Gras nirgends.

4. Bis daß Bur's [4] Söne
Den Grund erhoben [5],
Sie, die das heilige

1) 9 ist die heilige Zal, sie kommt wenigstens in ser vielen Mythen und überhaupt ser häufig vor. 2) Die Esche Yggdrasil (s. V. 19). 3) Der Urriese, aus dessen Fleisch die Erde geschaffen wurde (s. Vafthrudnismál 21). 4) Ein anderer Riese, dessen Söne den Ymir töteten und aus seinem Körper die Erde schufen. 5) D. h. einen festen Grund und Boden schufen.

Midgard[1] erschufen.
Die Sonne schien von Süden
An des Sales Steine[2]:
Da ward der Boden grün
Von grünendem Lauch[3].

5. Die Sonne warf von Süden,
Die Gefärtin des Mondes,
Ihre glänzenden Stralen[4]
Gegen die Himmelstore;
Nicht wußte die Sonne,
Wo Wonung sie hatte;
Nicht wußte der Mond,
Wo (seine) Stelle er habe;
Nicht wußten die Sterne,
Wo (ihre) Stätte sie hatten.

6. Da gingen die Götter
All' zur Versammlung[5],
Hochheilige Götter,
Und berieten darüber:
Der Nacht und den Monden[6]
Gaben sie Namen,

1) Die Wonung der Asen, der den Menschen freundlichen, den Riesen aber feindlichen Götter. 2) Midgard's. 3) Lauch (Allium) gilt in der Edda als heiliges Kraut. (Vergl. Helgakvida Hund. I., 7). 4) Wörtl.: „ihre schönen Hände". 5) Wörtl.: „zu den Richtstülen". 6) Den Mondphasen.

Sie benannten den Morgen
Und auch den Mittag,
Nachmittag und Abend,
Die Zeit zu bestimmen.

7. Zusammen kamen die Asen
Auf Idafelden;
Da bauten sie hoch
Tempel und Wohnung,
Errichteten Oefen,
Schmiedeten Ringe,[1]
Schufen sich Zangen
Und fertigten Werkzeug.

8. Sie würfelten im Hofe
Und waren vergnügt;
All', was sie brauchten,[2]
War ihnen aus Gold.
[[3] Bis einstmals kamen
Drei Riesenmädchen,
Groß und gewaltig,
Aus Jotunheim[4].

---

1) Ringe aus Metall; namentlich aus Gold, dienten sowol als Münze, wie als Geschmeide. 2) Alle Gerätschaften. 3) Das in [ ] — die Genealogie der Zwerge, — scheint eingeschoben zu sein. 4) Wörtl.: „die Heimat der Jotune" d. h. der Bergriesen.

9. Da gingen die Götter
All' zur Versammlung,
Hochheilige Götter,
Und berieten darüber:
Wer sollte der Zwerge[1]
Scharen erschaffen
Aus Brimir's[2] Blut
Und Bláin's[2] Gebeinen.

10. Da war Móđsognir
Der Meister[3] geworden
Von allen Zwergen,
Doch Durinn der nächste;
Die schufen gar manche
Menschengebilde
Im Lande der Zwerge, (?)
Wie Durinn sagte.

11. Nýi und Nidi,
Nordri und Sudri,

---

1) Unter diesen Zwergen hat man ursprünglich nicht kleine krüppelhafte Gestalten zu verstehen, sondern gewaltige, den Riesen änliche Natursöne: sie wonten im Innern der Felsen und Berge, waren wie die Riesen, zauberkundig und den Asen feindlich. Vergl. Alvismál 2. 3. u. Fafnismál 38. 2) Beides Urriesen. 3) „Der berümteste“.

Austri und Vestri,
Althjófr, Dvalinn,
Nár und Náinn,
Nipingr, Dáinn,
Bifurr, Báfurr,
Bomburr, Nori,
Ann und Anarr,
Aï, Miodvitnir.

12. Veggr und Gandálfr,
Vindálfr, Thorinn,
Thrár und Thráinn,
Thekkr, Litr und Vitr,
Nýr und Nýrádr,
Reginn und Radsvidr; —
Nun hab' ich die Zwerge
Richtig aufgezält. —

13. Fili, Kili,
Fundinn, Nali,
Hepti, Vili,
Hanarr, Sviurr,
Billingr, Bruni,
Bildr und Búri,
Frár, Hornbori,
Frägr und Lóni,
Aurvangr, Iari,
Eikinskialdi.

14. Zeit ist's, die Zwerge
Aus Dvalin's Gefolge [1]
Den Menschenkindern
Bis Lofar (auf) zu zälen;
Die welche wonten
Von des Sales Steinen [2]
Bis Jorufelden,
Von der Zwerge Geschlecht.

15. Da war Draupnir
Und Dólgthrasir,
Hár, Haugspori,
Hlevangr, Glóinn
Dori, Ori,
Dúfr, Andvari,
Skirfir, Virfir,
Skafidr, Aï.

16. Alfr und Yngvi,
Eikinskialdi,
Fialarr und Frosti,
Finnr und Ginnarr; —
Das wird immer,
So lange die Welt steht,
Gelten als großer
Stammbaum des Lofar.]

---

1) Geschlecht. 2) Midgard s. V. 4.

17. Bis einst drei kamen
Aus diesem Geschlecht,
Starke und schöne
Asen zum Hause;
Sie fanden am Strande
Den Ask und die Embla,[1]
Wenig vermögend
Und ōne Bestimmung.

18. Sēle hatten sie nicht,
Atem hatten sie nicht,
Nicht Blut noch Stimme,
Noch schöne Farben; —
Sēle gab Odin,
Atem gab Hönir,
Blut gab Lōdurr
Und schöne Farben.[2]

---

19. Eine Esche weiß ich steh'n,
Heißt Yggdrasil[3],
Ein hoher Baum, besprengt
Mit weißem Lēm[4]; (?)

---

1) Ask ist die Esche; was Embla für eine Baumart bedeutet, wissen wir nicht. 2) Die Menschen wurden also aus Bäumen geschaffen. 3) D. h. „Pferd des Yggr". Yggr = Odin. 4) Nach Simrock: der Dünger für den Baum. (?)

Daher kommt der Tau,
Der in die Täler fällt;
Grün steht er immer
Ueber dem Brunnen der Urd[1].

20. Daher kommen drei
Gar vieles wissende
Mädchen,[2] aus jenem Sal,[3]
Der unter dem Brunnen steht;
Urd heißt die eine,
Die andre Verdandi,
— Sie ritzten in Stäbe —[4]
Skuld hieß die dritte[5].
Die gaben Gesetze,
Die bestimmten das Leben
Den Menschenkindern,
Das Schicksal kündend.

---

21. Sie nannten mich[6] Heidr,
Wo zu den Häusern ich kam,

---

1) Siehe V. 20 u. folg.-Urd's Br. d. i. der Brunnen der Weisheit. 2) Die 3 Nornen, ~~d. i.~~ die Schicksalsgöttinnen der Menschen (Parzen). 3) Sal ist soviel als Wohnung, Haus. 4) ~~seil:~~ Runen; d. h. sie schrieben. 5) Die Namen bedeuten: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. ~~6) Im Text spricht die Vala von sich in der 3. Person „sie nannten sie Heidr".~~

Die warsagende Vala.
Ich zämte Wölfe,
Zauber verstand' ich,
Jeglichen Zauber;
Stets war ich die Freude
Gefürchteter Leute [1]. (?)

22. Einsam saß ich draußen,
Da der Alte [2] kam,
Der mächtige Ase,
Und sah mir in's Auge:
Wonach fragst du mich,
Was versuchst du mich?
Wol weiß ich, Odin,
Wo dein Auge du bargst:
Drin im berümten
Brunnen des Mimir;
Met trinkt Mimir
Jeglichen Morgen
Aus Valvater's Pfand. [3]
Wißt ihr noch, was das heißt?

---

1) Der Riesen, Zauberer. (?) 2) Odin. 3) In Snorra Edda ist dieser Mythus ausfürlicher erzält: Einst kam Odin zu dem Brunnen des Mimir, um daraus zu trinken (u. sich Weisheit zu holen), erhielt die Erlaubniß dazu aber nicht eher, bis er ein Auge dafür zum Pfande ließ. Daher wird Odin auch einäugig dargestellt; und Mimir's Brunnen heißt Valvater's Pfand.

23. Ich weiß, wo Heimdall's [1]
Horn ist verborgen:
Unter einem hohen (?)
Heiligen Baum;
Ein Wasser seh' ich wallen
Mit gewaltigem Fall
Vom Pfande Valvater's.
Wißt ihr noch, was das heißt?

24. Da gab mir Valvater
Ringe und Spangen
Für Zauberformeln
Und weise Runen.
. . . .
Weit und breit sah ich herum
Ueber alle die Welten.

---

25. Des Volkskriegs [2] gedenk' ich,
Des ersten in der Welt:
Als sie die Gullveig [3]
Mit Geren durchstießen

---

1) Der Wächter bei den Göttern; sein Horn heißt das „Giallarhorn" d. h. das gellende Horn, in das er bläst, wenn den Göttern (von den Riesen) Gefar droht. 2) Volkskrieg vielleicht im Gegensatz zum Einzel- oder Zweikampf. 3) D. h. eigentlich „Goldtrank". Der Mythus ist unbekannt.

Und in den Hallen des Har [1]
Sie tödlich verletzten;
Dreimal erschlugen sie
Die 3 mal Geborne,
Wieder und (immer) wieder —:
Und doch noch lebt sie!

26. Da gingen die Götter
All' zur Versammlung,
Hochheilige Götter,
Und hielten Rat:
Ob die Asen sollten
Die Unbill dulden,
Oder alle die Götter
Sich Buße verschaffen. [2]

* * *

27. Es schleuderte Odin (das Geschoß) [3]
Und schoß unter's Volk:
Das war denn der Volkskriege
Erster in der Welt. —
Gebrochen war der Ringwall
Der Burg der Asen,

1) D. h. „der Alte", warsch. ein Vane. Die Vanen sind die Geister des Meres, ein den Riesen verwantes Geschlecht, das mit den Asen ebenfalls im beständigen Kampfe lebte. 2) Hier ist warscheinlich eine Lücke. 3) Die Götter entscheiden sich also für Rache an den Mördern der Gullveig.

Es konnten kriegskundige Vanen
Die Gefilde [1] betreten.

* * *

28. Da gingen die Götter
All' zur Versammlung,
Hochheilige Götter,
Und hielten Rat:
Wer in die hohe Himmelswonung
Verrat hätte gebracht
Und die Tochter des Od [2] gegeben
Den Sönen der Riesen.

29. Da war Thórr allein
Mit trotzigem Mut;
Der blieb nicht sitzen
Als er solches erfur;
Gebrochen wurden die Eide,
Worte und Schwüre,
Alle starken Verträge
Die im Wege waren.

30. Ich sah Valkyren [3]
Weit hergekommen,

1) Den Hofraum, das Innere der Burg. 2) D. i. die Freya. 3) Valkyren oder Valkyrien sind die Götterjungfrauen, die die gefallenen Helden vom Schlachtfelde nach Valhall füren. In der späteren Sage erscheinen als Valkyren auch Heldinnen von menschlicher Abstammung, Königstöchter rc., die mit einem zauber-

Die ritten behende
Zur Götterversammlung;
Skuld hielt den Schild,
Aber Skogul (war) die andere
Gunnr, Hildr, Gondul
Und Geirskogul.
(Nun sind gezält[1]
Die Nornen Herian's[2],
Die da ritten behende
Zur Erde als Valkyren.)

31. Ich sah dem Baldr,
Dem blutenden Opfer,
Dem Odinssone,
Das Schicksal bestimmt[3].
Es stand gewachsen
Ragend über die Felder[4]
Schlank und schön[4]
Der Mistelzweig.

32. Es ward von diesem Baum
Ein verhängnißvoller Schuß,
Den Hodr schoß.

haften Gewand bekleidet (Schwanen- oder Federhemd) in der Luft und über das Mêr schwebend selbst an den Kämpfen der Helden Teil nemen, einzelne Helden beschützen, andere bekämpfen. Auch Riesinnen treten zuweilen als Valkyrien auf. 1) Aufgezält. 2) Odin's. 3) Eigentlich „gefaltet", „verborgen". 4) Nach Lüning so genannt, weil er auf der Eiche wächst.

Baldrs Bruder
War da noch nicht geboren
Odin's Son, der es unternam,
Eine Nacht alt [1] zu fechten. (?)
Der wusch niemals die Hände,
Noch kämmt' er das Haupthar,
Ehe er zum Scheiterhaufen brachte
Den Gegner des Baldr.
Frigg [2] aber weinte
In Fensalir [3]
Um Valhall's Sturz.
Wißt ihr noch, was das heißt?

33. Gebunden sah ich liegen
Unter einem warmen Quell [4]
Die trügerische Gestalt
Des verhaßten Loki [4].
Dort sitzt Sigyn [5]
Traurigen Sinnes
Bei ihrem Mann;
Wißt ihr noch, was das heißt?

---

34. Ein Wasser fällt von Osten
In die Gifttäler

1) Die ganze Strophe ist dunkel, der Text zweifelhaft (vergl. Vegtamskvida 11). 2) Odin's Gemalin. 3) Fensal oder Fensalir = die Wonung der Frigg. 4) Vergl. Lokasenna, am Schluß. 5) Loki's Gemalin.

Mit Dolchen und Schwertern:
Slidr heißt der (Fluß).

35. Es stand gen Norden
Auf Nidafelden
Ein Sal aus Gold
Dem Geschlechte des Sindri;[1]
Aber ein anderer (Sal)
Stand in Okolnir,
Der Biersal des Riesen,
Der aber heißt Brimir.

36. Einen Sal sah ich stehen
Der Sonne fern
Auf Nastrand's[2] Flur;
Nordwärts stehen die Türen,
Es fallen Gifttropfen
Hinein durch's Fenster;
Dieser Sal ist geschmückt[3]
Mit Schlangenhäuten.

37. Da sah ich waten
Durch schlammige Ströme
Meineidige Männer
Und Mordgesellen

1) scil: gehörig; das Geschl. des Sindri sind die Zwerge. 2) Das Reich der Toden. 3) Eigentlich: „gewunden".

Und die eines Andern
Geliebte verfürten.
Da saugt Nidhoggr [1]
Die Leichen der Toden;
Es zerfleischt der Wolf [2] die Männer.
Wißt ihr noch, was das heißt?

38. Im Osten wont die Alte,
In Járnvidr, [3]
Und füttert daselbst
Des Fenrir Geschlecht;
Es wird von diesen allen
Einer der gefärlichste:
Des Mondes Verschlinger, [4]
In Gestalt eines Ungeheuer's.

39. Er närt sich vom Marke
Erschlagener Männer,
Er rötet den Göttersitz
Mit rotem Blute.

---

1) Ein Ungeheuer der Unterwelt, das von dem Fleisch der Leichen lebt. 2) Der Wolf Fenrir, ein anderes Ungeheuer. 3) D. h. „Eisenwald". 4) Nach der Mythe verschlingt der Wolf Fenrir, der von Loki und einem zauberkundigen Riesenweib, der Angrboda, stammt, beim Weltuntergang die Sonne und den Mond und überspritzt mit ihrem Blute den ganzen Himmel.

Verlöschen [1] werden der Sonne Stralen
In folgenden Sommern,
Unter gräßlichen Stürmen. [2]
Wißt ihr noch, was das heißt?

---

40. Es saß auf dem Hügel
Und schlug die Harfe
Der Hüter der Riesin,
Der fröliche Eggthér; [3]
Es krähte bei ihm
Im Hünerhof
Der schön rote Han,
Der Fialarr heißt.

41. Es krähte bei den Asen
Gullinkambi, [4]
Er weckt die Helden
Bei Heriavater. [5]
Doch ein anderer kräht
Dort unter der Erde,
Ein dunkelroter Han,
In den Sälen der Hel. [6]

---

1) Eigentl. „schwarz werden". 2) Eigentl. „alle schrecklichen Wetter" seil werden dabei los sein. 3) Von dem wissen wir sonst gar nichts. 4) D. h. „Goldkamm". 5) Odin. 6) In der Unterwelt = Hölle.

42. Viel weiß ich Anzeichen, [1]
Weit seh' ich in die Zukunft:
Der Götter Verderben,
Der herrschenden Götter Fall.
Garm [2] heult gar ser
Vor Gnipahell, [3]
Die Fessel seh' ich reißen [4]
Und den Wolf rennen.
Zitternd gehen die Menschen
Auf den Wegen zur Hel,
Bis daß Surtr's Hauch [5]
Sie alle verschlingt.

43. Es spielen Muspill's Söne, [6]
Miotudr [7] flammt
Beim tönenden Rufe
Des Giallarhorn's.
Laut bläst Heimdallr,
Das Horn ist erhoben;

---

1) omina mala. 2) Der Höllenhund. 3) Die Hölle. 4) Die Fessel, mit der der Fenriswolf gebunden war. Vergl. Lokasenna, Anmerkung zu V. 38. 5) Die Flamme; Surtr ist der Gott des Feuers. 6) Die Flammen; Muspill ist die Wohnung Surtr's. 7) So heißt das Schwert des Surtr; ist ebenfalls eine Umschreibung für Flamme.

Es flüstert Odin
Mit Mimir's Haupt.[1]

44. Yggdrasil zittert,
Die ragende Esche,
Es rauscht der alte Baum,
Aber der Riese[2] ist los;
Die Erde erbebt,
Fliegende Riesinnen. (seh' ich)

45. Es wird keiner der Männer
Den andern verschonen.
Brüder bekämpfen einander
Und werden sich zu Mördern;
Verschwisterte werden
Die Verwantschaft brechen;
Hart geht es her in der Welt;
(Häufig ist Ehebruch;
Beilalter, Schwertalter,
Schilde sind zerspalten,
Windalter, Wolfalter,
Bis die Welt vergeht.)

46. Was ist mit den Asen,
Was ist mit den Alfen?

---

1) Das abgeschlagene Haupt des Mimir besaß noch die Gabe der Weissagung. 2) D. h. die Riesen sind los.

Ganz Jotunheim [1] bebt,
Die Asen gehen zum Thing, [2]
Es ächzen die Zwerge,
Die klugen, vor den Steintoren
Der Bergesschluchten. [3]
Wißt ihr noch, was das heißt?

47. Hrymr [4] färt von Osten her
Den Schild vor sich haltend;
Es windet sich die Weltschlange [5]
Im Riesenzorn,
Der Wurm peitscht die Wogen,
Der Adler aber krächzt,
Er zerfleischt die blassen [6] Leichen,
Nagalfar [7] ist los.

48. Von Osten färt der Kiel:
Kommen werden Muspill's

---

1) Die Heimat der Bergriesen. 2) D. h. halten Rat. 3) Die Zwerge bewonten das Innere der Berge. 4) „Der Reif". Hrymr ist der Fürer des Totenschiffes Nagalfar. 5) „Jormungandr" oder die „Midgardschlange" liegt im Mer und umspannt die ganze Welt. Sie ist eins von den Ungeheuern, die von Loki und einer Riesin abstammen und die den Weltuntergang herbeifüren und ist das Urbild der jetzt noch spukenden Seeschlangen. 6) Eigentl. die „falnasigen" = mit faler Nase. ~~7) D. i. das Schiff, auf dem Muspill's Söne faren.~~

Söne über's Mer,
Aber Loki steuert.
Fifl's[1] Söne faren
Mit dem Wolf allesammt,
Zugleich ist der Bruder
Byleist's[2] bei der Fart.

49. Surtr färt von Süden
Mit flammendem Schwert;
Es blitzt von dem Schwerte
Die Sonne der Schlachtgötter; (?)
Die Felsberge stürzen,
Riesinnen[3] schreiten einher,
Es betreten die Menschen den Helweg[4]
Der Himmel aber klafft.

50. Davon kommt der Hlina[5]
Noch anderer Schmerz:
Wenn Odin färt,
Mit dem Wolf zu fechten;
Aber Beli's Mörder[6]
Streitet mit Surtr;

---

1) Loki's; jene riesenhaften Ungeheuer. 2) Loki. 3) Zauberkundige = Hexen, oder Valkyrien. 4) Den Weg zur Unterwelt, zum Tode. 5) Frigg, die Gemalin Odin's. 6) D. i. Freyr, oft mit Odin identificiert.

Da wird der Frigg
Freude zernichtet. [1]

51. Es heult Garmr laut
Vor Gnipahell;
Die Fessel wird reißen
Und der Wolf wird rennen. [2]
Viel weiß ich Anzeichen,
Weit seh' ich in die Zukunft:
Den Sturz der Götter,
Den Untergang der herrschenden Götter.

52. Da kommt der gewaltige
Son Siegvaters,
Vidarr, zu fechten
Mit dem gefräßigen Tier; [3]
Er stößt Hvedrung's Son [3]
Den Sper in das Herz
Mit wuchtiger Hand —
Da ist der Vater gerächt.

53. Da kommt der berümte
Son der Hlodyn, [4]
Es geht Odin's Son; [4]
Mit dem Wurm [5] zu fechten;

---

1) Nämlich ihr Gemal (Odin oder Freyr) wird getödet. 2) Losbrechen. 3) Dem Wolf Fenrir. 4) Thórr. 5) Die Midgardschlange.

Er trifft ihn im Zorn,
Midgards Beschützer;
(Es werden alle Menschen
Die Heimat verlassen)
Es geht noch 9 Schritte
Der Son der Fiorgyn [1]
Wankend von der Natter, [2]
Der Unheilvollen.

54. Die Sonne scheint düster,
Es sinkt die Erde in's Mer,
Es fallen vom Himmel
Die heiteren Sterne,
Es wütet Feuer
Und zerende Flamme,
Hoch leckt die Lohe
Gegen den Himmel selbst. —

55. Herauf kommen seh' ich
Zum andern Male
Aus dem Mer' eine Erde,
Eine wieder grüne;
Es fallen die Fluten,
Ein Ar fliegt darüber,
Welcher am Felsen
Nach Fischen jagt.

---

1) Thórr. 2) Nach Snorra Edda stirbt Thórr, nachdem er die Midgardschlange erlegt, von dem Gifthauch getödet, den sie ihm entgegen geblasen.

56. Es versammeln sich die Asen
Auf Idafelden
Und von Moldthinur,[1]
Der mächtigen, sprechen sie
Und erinnern sich da
An frühere Taten
Und an Fimbultyr's[2]
Uralte Runen.

57. Da werden sich dann
Die wundersamen
Goldnen Tafeln
Im Grase finden,[3]
Welche sie damals
In der Urzeit hatten.

58. Es werden ungesät
Die Aecker da wachsen,
Alles Uebel wird weichen,
Baldr wird kommen;
Vereint wonen Hodr und Baldr
Unter den Dächern des Hropt[4]
Die beiden Kampfgötter.[5]
Wisset ihr noch, was das heißt?

---

1) Die Midgardschlange (?). 2) Odin als Gott der Runen d. i. der Weisheit. 3) Wieder finden. 4) Des „Herrschers" = Odin's. 5) Versönt sind jetzt diese beiden feindl. Gottheiten.

59. Da kann Hönir [1]
Die Runen wälen.
. . . .
Und wonen die Söne
Der beiden Brüder
Im weiten Windheim. [2]
Wisset ihr noch, was das heißt?

60. Einen Sal seh' ich stehen,
Schöner, als die Sonne,
Mit Gold gedeckt,
Auf Gimlé's [3] Flur!
Da sollen die frölichen
Scharen [4] wonen,
Und Freude genießen
Bis an's Ende der Tage!

61. Da wird der Mächtige kommen
Zu den Göttersitzen,
Der Starke, von oben,
Der da Alles regiert. [5]

62. Da kommt der finstere
Drache geflogen,

---

1) Hönir war von den Asen den Vanen als Geisel gegeben. 2) Den Himmelsraum. 3) Ein Ort im Himmel. 4) Die Menschen. 5) Diese Strophe ist als christianisirender Zusatz verdächtig (felt im Cod. reg.).

Der glänzende Wurm, herab
Von Nidafelden.
Es trägt in den Schwingen,
Fliegend über Fluren,
Nidhoggr die Leichen. — (?)
Jetzt will ich versinken! [1]

---

1) „Nú mun (man) hón sokkvask". Das hón kann sich hier kaum auf etwas anderes beziehen, als auf die Vala, die wie gewönlich, von sich in der 3. Person spricht: Die Wonung der Valen (vergl. Anm. zur Ueberschrift S. 1) ist nämlich ein Grab (in der Unterwelt). Wer eine Vala befragen will, muß zur Unterwelt hinabsteigen und durch Zaubersprüche die Vala zwingen, aus ihrem Grab herauf zu kommen; die Vala tut dies nur ungern und sobald sie gewarsagt, kert sie in ihren Grabhügel zurück. Vergl. Baldr's Traum V. 4. sequ. Hyndluliód 1. sequ. Helreid Brynhildar Einleitung und Schlußstrophe (hier ist sogar dasselbe Wort gebraucht: „sokkstu, gygjarkin!") ebenso in „Groagaldr" einem apokryphen, später im Tone der Edda gedichteten Lied. Der Sinn dieser Worte ist also: „ich bin mit meiner Weissagung zu Ende; jetzt will ich wieder in mein Grab versinken."

Baldur's Traum

oder

Vegtamskvida (die Sage von Vegtam).

1. Beisammen waren alle
Die Asen beim Thing [1]
Und die Asinnen alle
Zu gemeinsamen Rat
Und berieten darüber,
Die mächtigen Götter,
Was wol des Baldur
Schlimme Träume bedeuten (sollten).

2. Auf stand Odin,
Der Urerschaffer
Und legte auf Sleipnir's [2]
Rücken den Sattel,
Ritt dann hernieder
Nach Niflhel;
Da traf er einen Hund,
Der aus der Hel kam; [3]

---

1) Versammlung. 2) Das sechsbeinige Leibpferd Odin's. 3) Vielleicht galt die Begegnung eines Hundes und dessen Bellen als schlechtes omen, vielleicht aber ist dieser Hund auch der Höllenhund Garm.

3. Der war blutig
Vorn an der Brust
Und bellte lange
Um den Vater des Zaubers.[1]
Weiter ritt Odin,
Der Erdpfad drönte;
Er kam zu den hohen
Räumen der Hel.

4. Da ritt Odin
Vor's östliche Tor,
Da, wo er wußte
Der Vala Grab;
Da begann er, der Alten
Den Todenzauber zu singen,
Bis gezwungen sie aufstand,
Todesworte verkündend.

5. „Was ist das für ein Mann,
Mir unbekannt,
Der mich nun zwang
Zu der unseligen Fart?[2]
Ich war beschneit vom Schnee
Und geschlagen vom Regen
Und beträufelt vom Tau;
Tod war ich lange."

---

1) Odin. 2) D. h. der mich zwang, aus dem Grabhügel heraufzukommen.

Odin:

6. „Vegtamr[1] heiß' ich,
Valtam's Son bin ich!
Sag' du mir von der Hel aus,
(Ich spreche von oben:)[2]
Wem sind die Bänke
Mit Ringen besät,
Die schönen Betten
Mit Gold bedeckt?"[3]

Vala:

7. „Hier[4] steht dem Baldr
Der Met gebraut,
Der glänzende Trank,
Der Schild liegt darüber;
Aber die Asensöne
Sind in Verzweiflung. —
Gezwungen sprach ich,
Nun will ich schweigen."

Odin:

8. „Schweige nicht, Vala!
Ich will dich fragen,
Bis All' ich erkundet.

---

1) D. h. „Wanderer". 2) Eigentl. „von der Heimat" = von der Oberwelt aus. 3) Dies muß sich auf den Inhalt der Träume Baldur's beziehen. 4) In der Unterwelt = bei den Toden.

Noch will ich wissen:
Wer wird dem Baldr
Zum Mörder werden
Und Odin's Son
Des Lebens berauben?"

Vala:

9. „Hodr bringt den Hohen
Durch den Mistelzweig [1] hieher;
Er wird dem Baldr
Zum Mörder werden
Und Odin's Son
Des Lebens berauben.
Gezwungen sprach ich,
Nun will ich schweigen!"

---

1) In Folge der üblen Prophezeiungen über den Tod Baldur's hatten die Asen die Frigg zu allen Wesen, toden und lebendigen, entsendet und ihnen das Versprechen abgenommen, daß sie dem Baldr nichts zu Leid tun wollten, nur den Mistelstrauch hatten sie dabei vergessen, weil er ihnen zu unbedeutend erschien. Als nun alle Wesen dieses Versprechen gegeben, waren die Asen frölich in Asgard und belustigten sich damit, daß sie nach Baldr warfen, weil nichts ihn verletzen konnte. Loki aber trat zu dem blinden Hodur, gab ihm einen Mistelast in die Hand und forderte ihn auf, doch auch nach Baldr zu werfen; dieser tat es — und Baldr fiel tod zur Erde. So erzält die Snorra Edda (Gylfagiming).

Odin:

10. „Schweige nicht, Vala!
Dich will ich fragen,
Bis All' ich erkundet.
Noch will ich wissen:
Wer wird an Hodr
Uns Rache verschaffen
Und Baldr's Mörder
Zum Scheiterhaufen senden?"

Vala:

11. „Rinda [1] gebiert den Vali
In westlichen Sälen;
Dieser Son Odin's wird
Eine Nacht alt kämpfen;
Nicht wäscht er die Hände,
Noch kämmt er das Haupt
Bis er zum Holzstoß bringt
Den Gegner des Baldr.
Gezwungen sprach ich,
Nun will ich schweigen."

Odin:

12. „Schweige nicht, Vala,
Dich will ich fragen,
Bis Alles erkundet.
Noch will ich wissen:

---

1) Eine Riesin, die Geliebte Odin's.

Wer sind die Mädchen,
Die so ungestüm weinen
Und gen Himmel recken
Den zurückgeworfnen Hals?"[1]

Vala:

13. „Du bist nicht Vegtam,
Wie erst ich wänte, —
Nein, Odin bist du,
Der Urerzeuger!"

Odin:

14. „Du bist keine Vala,
Kein wissendes Weib;
Vielmer bist du dreier
Riesen Mutter." (?)[2]

Vala:

15. „Heim reite du, Odin,
Und rüme dich!
Kein Mann kommt wieder
Mich je zu besuchen,
Bis ledig der Bande
Loki wird sein,
Und der Sturz der herrschenden
Götter hereinbricht."

1) Es ist ein Ausdruck übergroßen Schmerzes, weinend den Kopf zurückzuwerfen. 2) Vielleicht die Riesin Angrboda, die von Loki den Fenriswolf, die Midgardschlange und die Hel gebar (?). Vergl. Vol. 38. 47.

Vafthrudnismál.

Das Gedicht von Vafthrudnir.

Odin:

1. Rate mir nun, Frigg,
Da's mich zu faren gelüstet
Zum Besuch des Vafthrudnir;
Groß ist mein Verlangen,
(Zu streiten) über alte Runen
Mit dem allwissenden Riesen.

Frigg:

2. Zu Hause zu bleiben
Man' ich, Heervater,
Im Hause der Götter;
Weil keiner der Riesen,
Glaub' ich, gleich stark ist,
Wie dieser Vafthrudnir.

Odin:

3. Viel fur ich umher,
Viel hab' ich versucht,
Viel hab' ich der Wesen [1] erforscht;

---

1) „Regin" sind hier wol alle übermenschlichen Wesen; Götter, Riesen und Zwerge 2c.

Das will ich nun wissen,
Wie's in Vafthrudnir's
Wonungen aussieht!

Frigg:

4. Glück denn zur Fart!
Glück zu der Rückker!
Glück auf der Reise!
Weisheit fele [1] dir nicht,
Wenn du sollst, Valvater,
Den Riesen mit Worten bekämpfen!

---

5. Da fur Odin aus
Und versuchte die Weisheit
Des allwissenden Riesen.
Er kam zu der Halle,
Die Im's Vater hatte.
Hinein ging Yggr [2] alsbald.

Odin:

6. Heil sei dir, [3] Vafthrudnir,
Ich bin zur Halle gekommen,
Dich selber zu sehen;
Das will vor Allem ich wissen
Ob du wirklich so weise bist
Und allwissend, o Riese.

---

1) Eigentl. „tauge dir". 2) Ein Name des Odin. 3) Der gewöhnliche Gruß.

Vafthrudnir:

7. Was ist das für ein Mann,
Der in meinem Sal
Das Wort an mich richtet?
Heraus kommst du nimmer
Aus unseren Sälen,
Du sei'st denn der Klügere![1]

Odin:

8. Gagnradr[2] heiß' ich,
Auf Reisen bin ich gekommen
Durstig zu deinen Sälen,
Gastfreundschaft bedürfend
(Denn weit bin ich gefaren)
Und deines Empfangs, o Riese!

Vafthrudnir:

9. Warum, o Gagnradr,
Sprichst du von der Schwelle (aus)?
Geh' zu dem Sitze im Sal,
Dann soll sich's zeigen,
Welcher mer weiß:
Der Gast, oder der alte Riese.

Odin:

10. Der dürftige Mann,
Wenn zum reichen er kommt,

1) Solche Wettkämpfe um Weisheit, bei denen stets das Leben auf dem Spiele steht, kommen öfter vor.
2) D. h. „Wanderer".

Spreche nur das Nötige, sonst schweig' er;
Große Geschwätzigkeit
Glaub' ich, gerät übel
Dem, der zu einem Kaltherzigen kommt.

Vafthrudnir:

11. Sag' du mir, Gagnradr,
Da du an der Schwelle willst
Deine Weisheit erproben:
Wie heißet der Hengst,
Der jeglichen Tag
Zieht über die Menschen hin?

Odin:

12. Skinfaxi,[1] heißt er;
Der zieht den hellen
Tag über die Menschen.
Der Hengste bester
Scheint er bei dem Reitervolk;[2]
Immer glänzet des Rosses Mäne.

Vafthrudnir:

13. Sage du das, Gagnradr,
Da du von der Schwelle willst
Deine Weisheit erproben:

---

1) D. h. „mit leuchtender Mäne". 2) „Hreidgotum". Gotar heißt wol ursprünglich „Volk", „Leute" im Allgemeinen; Hreidgotar also das reitende Volk; der Volksstamm, der vorzugsweise zu Pferde

Wie heißt das Pferd,
Das von Osten her zieht
Die Nacht über die Wesen?

Odin:

14. Hrimfaxi;[1] heißt es,
Das jegliche Nacht
Hinzieht über alle Wesen; (?)
Von seinem Gebiß
Tropft es jeden Morgen —
Daher kommt der Tau in die Täler.

Vafthrudnir:

15. Sage du das, Gagnradr,
Da du von der Schwelle willst
Deine Weisheit erproben:
Wie heißt wol der Fluß
Welcher teilt zwischen Riesen
Und Göttern das Land?

Odin:

16. Ifing heißt das Wasser,
Das teilt zwischen Riesen
Und Göttern das Land;[2]

---

kämpfte, erst später mag es nom. prop. geworden sein. Aenlich verhält sich's ja mit dem Worte Germanen u. A. 1) D. h. „reifmänig". 2) D. h. es bildet die Grenze.

Offen soll dieses
Fließen alle Tage;
Nie wird Eis auf ihm sein.

Vafthrudnir:

17. Sage du das, Gagnradr,
Da du von der Schwelle willst
Deine Weisheit erproben:
Wie das Feld wol heißt,
Wo sich finden zur Schlacht
Surtr und die milden [1] Götter?

Odin:

18. Vigridr [2] heißt das Feld,
Wo sich finden zur Schlacht
Surtr und die milden Götter;
Hundert Rasten (Meilen)
Mißt es nach jeder Richtung;
Dies Feld ist ihnen bestimmt.

Vafthrudnir:

19. Klug bist du fürwar, o Gast;
Nun gehe du zur Bank des Riesen
Und lasse sitzend uns beide kämpfen:
Den Kopf verwetten

---

1) „svásu" = mild, hold, ist hier kein müßiges Epith., sondern es bezeichnet den Gegensatz zu Surtr, der vernichtenden Gottheit. 2) „Kampfbahn".

Wollen wir in der Halle,
O Gast, um Weisheit!

Odin:

20. Sag' du das erstens,
Wenn dein Verstand dazu ausreicht
Und du, Vafthrudnir, es weißt:
Woher die Erde wol kam
Und der Himmel darüber
Im Anfang, o kluger Riese?

Vafthrudnir:

21. Aus Ymir's Fleische
Ward die Erde geschaffen:
Aus den Beinen (Knochen) die Berge,
Der Himmel aus der Hirnschale
Des frostkalten Riesen,
Aus dem Schweiße [1] die See.

Odin:

22. Sag' du das zweitens,
Wenn dein Verstand dazu ausreicht
Und du, Vafthrudnir, es weißt:
Wo der Mond wol herkommt,
Der über die Menschen hinfährt,
Und die Sonne desgleichen?

---

1) Oder Blut.

Vafthrudnir:

23. Mundilföri heißt er,
Der ist des Mondes Vater
Und der Sonne desgleichen;
Am Himmel hinziehn
Sollen diese jeden Tag
Zur Berechnung der Zeiten.

Odin:

24. Sag' du das drittens,
Da sie für weise dich halten,
Wenn du, Vafthrudnir, es weißt:
Woher der Tag wol kommt,
Der über den Menschen hinfärt
Und die Nacht, mit den Mondsvierteln?

Vafthrudnir:

25. Dellingr heißt er,
Des Tages Vater,
Doch die Nacht ward dem Norvi geboren;
Neumond und Vollmond
Schufen die himmlischen Mächte
Zur Berechnung der Zeiten.

Odin:

26. Sag' du das viertens,
Weil sie einen Weisen dich nennen,
Wenn du, Vafthrudnir, es weißt:
Woher der Winter kam

Und der warme Sommer
Im Anfang bei den weisen Göttern?

Vafthrudnir:

27. Windsvalr heißt er,
Der ist der Vater des Winters
Und Swasudr des Sommers.

. . . .

. . . .

Odin:

28. Sag' du das fünftens,
Da sie einen Weisen dich nennen,
Wenn du, Vafthrudnir, es weißt:
Wer war der älteste Riese
Und von Ymir's Geschlecht
Im Anfang der Zeiten?

Vafthrudnir:

29. Im Urwinter damals,
Bevor die Erde geschaffen,
Da ward Bergelmir geboren.
Thrudgelmir aber
War dessen Vater
Und Aurgelmir der Großvater.

Odin:

30. Sag' du das sechstens,
Da sie einen Weisen dich nennen,

Wenn du, Vafthrudnir, es weißt:
Woher Aurgelmir kam
Bei den Riesensönen
Im Anfang, o weiser Riese?

Vafthrudnir:

31. Aus Elivagar[1]
Träufelten Gifttropfen
Und wuchsen, bis ein Riese daraus ward;
Davon sind unsere Geschlechter
Gekommen allesammt,
Daher ist dies Alles[2] so rauh!

Odin:

32. Sag' du das siebtens,
Da sie einen Klugen dich nennen,
Wenn du, Vafthrudnir, es weißt:
Wie der Kinder gewann,
Der gewaltige Riese,
Da er nicht hatte eine Riesin zur Liebe?

Vafthrudnir:

33. Unter den Händen gewachsen
Soll dem Riesen sein
Tochter und Son zugleich;

---

1) Das Urmêr, aus dem sich später erst die Erde erhob. 2) Das ganze Geschlecht.

Ein Fuß des klugen Riesen
Gewann mit dem (andern) Fuße
Einen 6häuptigen Son.[1]

Odin:

34. Sag' du das achtens,
Da sie einen Klugen dich nennen,
Wenn du, Vafthrudnir, es weißt:
Weß gedenkst du als Erstes
Und was wol kennst du als Aeltestes?
Du bist ja allweise, o Riese!

Vafthrudnir:

35. Im Urwinter damals,
Bevor die Erde geschaffen,
Da ward Bergelmir geboren;
Deß gedenk' ich als erstes,
Als da der kluge Riese
Ward in die Wiege gelegt. (?)

Odin:

36. Sag' du das neuntens,
Da sie einen Klugen dich nennen,
Wenn du, Vafthrudnir, es weißt:
Woher wol der Wind kommt,
Der da färt über's Mer;
Nie hat ein Mensch ihn selbst gesehen.

---

1) Es ist öfters von vielhäuptigen Riesen u. Riesinnen die Rede. Vergl. Hymiskvida 8. Skirnismál 31.

Vafthrudnir:

37. Hräswelgr[1] heißt er,
Der sitzt an des Himmels Ende,
Ein Riese in Adlersgewand;
Von seinen Schwingen
Sagt man, daß der Wind komme
Ueber alle Menschen.

Odin:

38. Sag' du das zehntens,
Da du der Götter Geschicke
Alle, o Vafthrudnir, weißt:
Woher ist Niordr[2] gekommen
Bei den Sönen der Asen?
Ueber Häuser und Höfe
Herrscht er zu hunderten,
Und doch ward er nicht bei den Asen erzogen.

Vafthrudnir:

39. In Vanenheim schufen
Ihn weise Mächte
Und sanden als Geisel (ihn) den Göttern.
Am Ende der Zeiten
Wird er wieder kommen,
Heim zu den weisen Vanen.

---

1) „Asverschlinger". 2) Einer der Asen, der Beherrscher des Sturmes und des Meres, der aber eigentlich von den Vanen abstammt.

Odin:

40. Sag' du das elftens,
Da der Götter Geschicke
Alle, Vafthrudnir, du kennst:
Womit die Heldensöne
(Im Hause Valvater's) .
Sich beschäftigen jeglichen Tag?

Vafthrudnir:

41. Alle Einherier [1]
In Odin's Gehöfte
Schlagen sich jeglichen Tag. [2]
Sie erwecken die Gefallenen [3]
Und reiten aus der Schlacht;
Einig sitzen sie dann beisammen.

Odin:

42. Sag' du das zwölftens,
Weil der Götter Geschicke
Alle, Vafthrudnir, du kennst:
Von den Runen der Riesen
Und aller Götter
Sage das weiseste,
O allweiser Riese!

---

1) Die gefallenen Helden, die in Valhalla auferstanden sind. 2) Diese Vorstellung ist ser bezeichnend für den kriegerischen Sinn jenes Volkes: One täglichen Kampf können sie sich keine Seligkeit denken. 3) Oder auch: „sie kiesen die Walstatt“.

Vafthrudnir:

43. Von den Runen der Riesen
Und aller Götter
Kann ich sagen genug,
Weil gekommen ich bin
Durch alle die Welten:
Durch 9 Welten kam ich,
Bis Niflheim nieder
Dahin kommen die Menschen zur Hel.[1]

Odin:

44. Viel fur ich umher,
Viel hab' ich versucht,
Viel hab' ich der Wesen erforscht:
Wer von den Menschen bleibt leben,
Wenn der berümte
Schreckenswinter über die Menschen kommt?

Vafthrudnir:

45. Lif und Lifthrasir;
Doch diese verbergen sich
In Hoddmimir's Gehölz:
Morgentau wird
Ihre Speise sein. —
Daher kommt das Menschengeschlecht.[2]

---

1) Nach dem Tode. 2) scil. das neue Menschengeschlecht.

Odin:

46. Viel reist ich umher,
Viel hab' ich versucht,
Viel hab' ich der Wesen erforscht;
Woher kommt die Sonne
Am Himmelsgewölbe,
Wenn diese Fenrir verschlang?

Vafthrudnir:

47. Eine einzige Tochter
Gebiert Alfrodull,[1]
Bevor der Wolf sie verschlingt.
Diese Jungfrau soll faren,
Wenn die Götter gestorben,
Die Wege der Mutter.

Odin:

48. Viel fur ich umher,
Viel hab' ich versucht
Und viel von den Wesen erforscht:
Woher kommen die Jungfrau'n,
Die schwebend über's Mer,
Die Klugsinnigen, faren?

Vafthrudnir:

49. Drei von den Scharen
Der Mädchen des Mogthrasir

---

1) Eigentl. „die Röte der Alfen" = Sonne. Die Alfen (Elfen) sind Erd- und Luftgeister, über deren Natur wir sonst fast gar nichts wissen.

Lassen sich nieder auf die Stätte;
Die einzigen Schutzgeister
Sind sie der Menschen,
Obgleich bei den Riesen erzogen. [1]

Odin:

50. Viel fur ich umher,
Viel hab' ich versucht
Und viel von den Wesen erfaren:
Welche der Asen besitzen
Das Eigentum der Götter,
Wenn die Flamme Surtr's erlischt?

Vafthrudnir:

51. Vidar und Vali
Bewonen die Veste der Götter,
Wenn Surtr's Flamme erlischt.
Modi und Magni
Sollen Miollnir [2] haben
Nach Vignir's [3] Tode.

Odin:

52. Viel fur ich umher,
Viel hab' ich versucht,
Und viel von den Wesen erforscht:

1) Es ist vollständig unbekannt, auf was sich diese Strophen beziehen. 2) Der Hammer (die Waffe) des Thórr. 3) V. ist gewönlich ein Beiname des Odin, hier wol des Thórr.

Was wird dem Odin
Zum Untergang werden,
Wenn die Götter vergehen?

Wafthrudnir:

53. Der Wolf wird verschlingen
Den Vater der Welten;
Vidar wird ihn rächen!
Den schaurigen Rachen
Des Wolfes zerspalten
Wird er im Kampfe.

Odin:

54. Viel fur ich umher,
Viel hab' ich versucht,
Und viel von den Wesen erforscht:
Was flüsterte Odin
Selbst dem Sone in's Or,
Bevor der[1] den Holzstoß bestieg?

Wafthrudnir:

55. Kein Mensch weiß das,
Was du in der Urzeit
Sagtest dem Sone in's Or:
Mit sterbendem Munde
Sagt' ich meine alten Geschichten
Und die Geschicke der Götter!

---

1) Baldr.

Mit Odin hab' jetzt ich
Meine Weisheit getauscht.
Du wirst immer der weiseste sein![1]

---

1) Dies Geheimniß, das Odin dem Baldr auf dem Scheiterhaufen in's Or sagte, wird auch sonst erwänt. Der Riese, der es nicht weiß, erklärt sich als besiegt und dem Tode verfallen.

Grimnismál.

Die Sage von Grimnir.

König Hraudung hatte 2 Söne, einer hieß Agnarr, der andere Geirrod. Agnarr war 10 Winter, Geirrod 8 Winter alt. Einst ruderten beide in einem Bot mit ihren Angeln zum Fischfang. Der Wind trieb sie da auf die hohe See hinaus. In der Dunkelheit der Nacht scheiterten sie gegen ein Land und gingen hinan; sie fanden einen einsamen Hüttenbewoner, bei dem blieben sie den Winter über. Die Alte pflegte den Agnarr, der Alte den Geirrod und gab ihm klugen Rat. Im Frühling gab ihnen der Alte ein Schiff; als er aber und die Alte sie zum Strande geleiteten, da flüsterte der Alte heimlich mit Geirrod [1]. Diese hatten günstigen Wind und kamen zu der Wonung ihres Vaters. Geirrod war vorn im Schiff; er sprang an's Land, stieß aber das Schiff wieder hinaus und sagte: Far' du nun dahin, wo die Fische (?) dich haben. Das Schiff trieb in die offene See hinaus. Geirrod aber ging hinauf zur Burg und ward da wol empfangen; sein Vater aber war gerade gestorben. Da ward Geirrod zum König genommen und ward ein berümter Mann.

---

1) Jedenfalls war dies der Rat zu der späteren treulosen Handlungsweise des Knaben gegen seinen Bruder.

Odin und Frigg saßen auf Hlidskialf [1] und schauten über alle Welten. Odin sprach: Siehst du den Agnarr, deinen Pflegling, wie er Kinder zeugt mit der Riesin in der Höle? Aber Geirrod, mein Pflegling, ist König und sitzt nun zu Hause. Frigg sagte: Er ist so geizig, daß er seine Gäste quält, wenn ihm dünkt, daß deren zu viel kommen. Odin sagte, das wäre die größte Lüge. Sie stritten sich beide darüber. Frigg sendete ihre Zofe Fulla zu Geirrod: sie gebot dem König, sich vorzusehen, daß ihm nichts anhaben möchte der zauberkundige Mann, der da in's Land gekommen wäre und gab ihm das als Kennzeichen an, daß kein Hund so bös wäre, daß er auf ihn losgehen würde. — Aber das war der größte Schimpf, daß König Geirrod nicht gastfrei wäre; — und doch [2] ließ er den Mann ergreifen, den kein Hund anpacken wollte. Der war in blauem Gewand und nannte sich Grimnir und sagte nichts weiter von sich, so viel er auch danach gefragt wurde. Der König ließ ihn peinigen, daß er reden sollte und setzen mitten zwischen 2 Feuer und saß er da 8 Nächte. König Geirrod hatte nun einen 10 Winter alten Son, der hieß Agnarr nach seinem (König Geirrod's) Bruder. Agnarr ging zu Grimnir und gab ihm ein volles Horn zu trinken und sagte, daß der König übel täte, indem er ihn ohne Ursache peinigen ließe. Grimnir trank davon; da waren die Feuer so nahe gekommen, daß Grimnir's Gewand anbrannte. Der sprach:

---

1) (Auf der Bank vor der Tür?) So heißt der Hochsitz Odin's von dem aus er alle Welten übersehen kann, kein anderer der Götter darf diesen Platz betreten. Der alte Bauer und seine Frau, von denen eben die Rede gewesen, waren also Odin und Frigg in angenommner Gestalt. 2) Trotz der Warnung.

1. Heiß bist du, Feuer,
Und gar zu groß!
Weiche von mir,[1] Flamme!
Der Mantel brennt,
So ser ich ihn herauf ziehe:
Es brennt mir der Mantel.

2. Acht Nächte saß ich
Zwischen den Feuern hier,
One daß Jemand mir Speise bot,
Außer Agnarr allein;
Der allein soll beherrschen,
Geirrod's Sohn, die Länder der Goten.[2]

3. Heil sei dir Agnarr!
Da Heil dir herbeiwünscht
Der Vater der Welt;
Für einen einzigen Trunk
Sollst nimmer du bessre
Vergeltung gewinnen.

---

4. Heilig ist das Land,
Das ich liegen sehe
Bei den Asen und Alfen:

---

1) Eigentl: „laß uns von einander hinweg gehen, o Flamme!" 2) oder „d. L. des Volkes".

Aber in Thrudheim [1]
Soll Thórr nun wonen,
Bis die Götter vergehen.

5. Ydalir [2] heißt der Ort,
Da, wo Ullr [3] hat
Sich die Säle bereitet;
Alfheim gaben
Die Götter zur Urzeit
Dem Freyr zum Zangeld. [4]

6. Die dritte Wonung ist,
Wo die milden Götter
Mit Silber die Säle deckten:
Valaskialf [5] heißt der Ort,
Den sich erwälten
Die Asen zur Urzeit.

7. Sokkvabekk [6] heißt die vierte; (Wohnung)
Es rauschen darüber
Külende Wogen;
Da sind Odin und Saga
Trinkend jeglichen Tag
Frölich aus goldenen Kannen.

---

1) D. h. die starke, feste Wonung (?). 2) D. h. Fluttäler, Regentäler. 3) Ein Stiefson Thórr's und Son der Sif; berümt als Bogenschütze. 4) Bei uns = Patengeschenk. 5) „Walsitz". 6) D. h. „Die versunkene Stätte".

8. Gladsheim[1] heißt die fünfte,
Wo die goldschimmernde
Valhall prächtig tront.
Dort nun ist Hroptr[2]
Und erweckt alle Tage
Gefallene Helden.

9. Leicht ist er kenntlich
Den Besuchern des Odin,
Der Sal, wenn sie ihn sehen:
Mit Schäften ist die Halle geschmückt,
Mit Schilden der Sal gedeckt,
Brünnen liegen auf den Bänken zerstreut.

10. Leicht ist er kenntlich
Den Besuchern des Odin,
Der Säl, wenn sie ihn sehen:
Ein Wolf hängt da
Vor dem westlichen Tor
Und ein Ar schwebt darüber.

11. Thrymheim[3] heißt die sechste,
Wo Thiassi wont,
Jener mächtige Riese;
Aber jetzt bewont Skadi,[4]

---

1) D. h. „die fröliche Wonung". 2) Odin. 3) „Donnerheim" Thrym heißt Getöse, Kampfgetöse, hier wol Donner. 4) Niordr's Gemalin, die Tochter des Thiassi.

Die schöne Götterbraut,
Die frühere Wonung des Vaters.

12. Breidablik[1] ist die siebte;
Aber dort hat Baldr
Sich Säle bereitet,
In jenem Land,
Wo ich weiß, daß zu finden
Die wenigsten Greuel.

13. Himinbiorg[2] ist die achte;
Aber dort soll Heimdall
Das Heiligtum hüten.
Dort trinkt der fröliche
Wächter der Götter
In prächtiger Halle den guten Met.

14. Folkvang[3] ist die neunte;
Aber dort herrscht Freyja
Ueber die Reihe der Sitze im Sal;
Die Hälfte der Walstatt
Kiest jeden Tag sie
Doch die andre (Hälfte) hat Odin.

15. Glitnir[4] ist die zehnte;
Sie ist mit Gold geziert

1) „Schöne Aussicht". 2) D. i. „Himmelsberge". 3) „Volksflur"; vangr=Flur ist noch in unserm „Anger" wiederzufinden. 4) „Die glänzende" scil. Wohnung.

Und mit Silber gedeckt;
Dort aber wonet
Forseti[1] den ganzen Tag
Und schlichtet allen Streit.

16. Nóatún[2] ist die elfte;
Aber dort hat Niordr[3]
Sich Säle bereitet,
Der Fürst der Männer,
Und herrscht one Tadel
In der prächtigen Burg.

17. Mit Sträuchern bewächst
Und hohem Gras
Vidar's[4] Land, Vidi;
Aber dort steigt der Son
Vom Rücken des Pferdes
Begierig, den Vater zu rächen. (?)

18. Andhrimnir[5] läßt
In dem Eldhrimnir[5]
Den Sährimnir[5] sieden:

1) Ein Ase, der Son Baldr's und der Nanna, der Schutzgott der Juristen. 2) D. h. „Schiffsgehege" (?). 3) S. Vafthrudn. 38 sequ. 4) Der Gott des stillen, dunkeln Urwaldes, der Son Odin's und der Riesin Grida. 5) Andh. ist der Koch in Valhall, Säh. der Eber, der dort täglich von den Einheriern verspeist, und Eld. der Kessel, in dem er gesotten wird.

Den besten Braten.
Aber das wissen wenige,
Wovon die Einherier leben.

19. Geri und Freki [1]
Sättigt der kriegsfrohe
Herrliche Heervater;
Doch vom Weine allein
Lebet der waffenfrohe
Odin all' Zeit.

20. Hugin und Munin [2]
Fliegen alle Tage
Ueber die Erde.
Ich fürchte um Hugin,
Daß er nicht wieder kert,
Doch um vieles noch mer um Munin.

21. Der Wasserfall(?) rauscht, [3]
Es schwimmt in der Flut
Thiodvitnir's [4] der Fisch.
Die Strömung dünkt zu groß
Der Schar der (gefallenen) Helden
Um durchzuwaten. . .

---

1) Die beiden Wölfe des Odin. 2) Die beiden Raben Odin's. 3) „Thytr Thund" was Thund bedeutet, ist nicht bekannt, ich vermute, daß es der Name eines Wasserfalls ist in der Nähe Valhall's. 4) Ein nicht genügend erklärter Name.

22. Valgrind heißt das Bollwerk,
Welches stehet im Felde
Vor den heiligen Türen.[1]
Alt ist das Gitter;
Doch wissen nur wenige,
Wie die Schlösser verschlossen.

23. 540 Türen,
Glaub' ich, sind in Valhall.
800 Einherier
Gehen zusammen aus jeder Tür
Wenn einst sie ausziehn,
Mit dem Wolf zu fechten.

24. 540 Hallen,
Glaub' ich, sind in Bilskirnir's[2] Bau.
Von all' den Häusern,
Die da tragen ein Dach,
Weiß ich das meines Sones[3] das größte.

25. Heidrún heißt die Geis,
Die da steht vor Heervater's Halle
Und frißt von Läráð's Zweigen;
Den Krug soll sie füllen
Mit klarem Met:[4]
Unentberlich ist dieses Getränk.

---

1) Valhall's nämlich. 2) D. i. „Wonung des Blitzes;" ein Wonsitz Thórr's. 3) Thórr's. 4) Der

26. Eikthyrnir heißt der Hirsch
Der da steht vor Heervaters Halle
Und frißt von Läráð's [1] Zweigen;
Aber von seinen Hörnern
Tropft es in Hvergelmir; [2]
Daher kommen alle Flüsse.

27. Sid und Vid,
Säkin und Äkin,
Svol und Gunnthró,
Fiorm und Fimbulthul
Rin [3] und Rennandi,
Gipul und Gopul,
Gomul und Geirvimul,
Die winden sich um den Wonsitz der Götter.
Thyn und Vin,
Tholl und Holl,
Grad und Gunnthorin.

28. Viná heißt der eine,
Der andere Vegsvinn,
Thiodnuma der dritte;

Met wurde aus Ziegenmilch bereitet; aus dem Euter dieser Ziege quoll jedoch, wie es scheint, schon fertiger Met. 1) Ein rätselhafter Baum, von dem wir nichts wissen, als daß er auf dem Dache Valhall's wachsen soll. 2) Ein Brunnen der Unterwelt. 3) = Rhein?

Nyt und Not,
Nonn und Hronn,
Slid und Hrid,
Sylgr und Ylgr,
Vid und Van,
Vond und Strond,
Gioll und Leiptr:
Die fließen zu den Menschen
Und von da zur Hel hinab.

29. Kormt und Ormt
Und beide Kerlaugr;
Die soll Thórr durchwaten
Jeglichen Tag,
Wenn er geht zu Gericht
Bei der Esche Yggdrasil,
Weil die Asenbrücke[1] brennt
Hellauf in Feuer;
Die heilige Lohe leckt.

30. Gladr und Gyllir,
Gler und Skeidbrimir,
Silfrintopp[2] und Sinir,
Gisl und Falhofnir,
Gultopp[2] und Léttfeti;

1) Die Brücke „Bifrost" (der Regenbogen), über welche die Götter von Valhall nach der Erde reiten, Thórr allein kann sie nicht benutzen, weil sie vor ihm in Flammen gerät. 2) „Silberzaum", „Goldzaum".

Diese Rosse reiten die Asen
Jeglichen Tag,
Wenn sie geh'n zu Gericht
Bei der Esche Yggdrasil.

31. Drei Wurzeln stehen
In dreierlei Wegen (Richtungen)
Unter der Esche Yggdrasil.
Die Hel [1] wont unter der einen,
Unter der andern die Hrimthursen, [2]
Unter der dritten das Volk der Menschen.

32. Ratatoskr heißt das Eichhorn,
Welches klettern soll
An der Esche Yggdrasil.
Des Adlers Worte
Soll es bringen von oben
Und sagen dem Nidhoggr unten.

33. Auch sind es 4 Hirsche,
Die die Knospen an ihr
Krummhalsig benagen;
Dáinn und Dvalinn,
Duneyr und Durathrór.

34. Mer Würmer liegen
Unter der Esche Yggdrasil,

1) Die Göttin der Unterwelt. 2) Die Frostriesen.

Als mancher weiß der thörichten Narren:
Góinn und Móinn,
— Sie sind die Söne Grafvitnir's —
Grabakr und Grafvolludr,
Ofnir und Sváfnir;
Ich weiß, daß sie immer
Des Stammes Wurzeln benagen.

35. Die Esche Yggdrasil
Duldet Unbill
Mer, als Menschen wol wissen:
Der Hirsch frißt von oben,
Von der Seite her fault sie,
Es nagt Nidhoggr von unten.

36. Hrist und Mist
Soll'n das Horn [1] mir bringen,
Skeggold und Skogul,
Hildr und Thrudr,
Hlokk und Herfiotur,
Goll und Geirolul,
Randgrid und Radgrid
Und Reginleif:
Die bringen den Einheriern Bier.

37. Arvakr und Alsvidr [2]
Die sollen hinaufzieh'n

1) Das Trinkhorn. 2) Die Sonnenrosse.

Die auftauchende[1] Sonne,
Aber unter ihren Bugen
Bargen die milden Götter,
Die Asen, einen Blasbalg.[2]

38. Svalinn heißt der Schild,
Der steht vor der Sonne,
Der scheinenden Gottheit.
Berg und Mer
Die müßten verbrennen (das weiß ich gewiß)
Wenn er fiele hinweg.

39. Skoll heißt der (eine) Wolf,
Welcher folgt der schimmernden Gottheit
Bis zum schützenden Mer.
Der andre ist Hati
— Er ist Hrodvitnir's Son —
Der läuft vor der Himmelsbraut[3] her.

40. Aus Ymir's Fleisch
Ward die Erde geschaffen,
Aus dem Schweiße die See,
Die Berge aus den Beinen, (Knochen)
Die Bäume aus den Haren,
Aus dem Schädel der Himmel.

---

1) Aus dem Mere auftauchende = die aufgehende. 2) Zur Abkülung. 3) Der Sonne.

41. Doch aus seinen Brauen
Schufen die milden Götter
Das Land für die Söne der Menschen,
Doch aus seinem Gehirn
Wurden alle die stürmischen
Wolken gemacht.

42. Ullr's Gunst
Und all' der Götter
Hat, wer zuerst die Flamme dämpft,
Weil sich öffnen die Welten
Den Sönen der Asen,
Wenn sie die Kessel abheben.[1]

43. Die Söne Ivaldi's[2]
Gingen zur Urzeit,
Skidbladnir zu bauen,
Das beste der Schiffe,
Dem lieblichen Frey,
Dem freundlichen Son des Niordr.

44. Die Esche Yggdrasil
Ist der beste[3] der Bäume,
Aber Skidbladnir der Schiffe
Odin der Asen,

1) Eine vollständig unverständliche Strophe; alle versuchten Erklärungen sind durchaus ungenügend. 2) Kunstreiche Zwerge. 3) Berümteste.

Aber Sleipnir der Pferde,
Bifrost der Brücken,
Aber Bragi der Skalden,
Habrok der Habichte,
Aber Garmr der Hunde.

45. Die Reihe hab' ich nun aufgezält
Vor den Sönen der Asen; —
Darüber soll Vilbiorg [1] wachen! —
Alle die Asen,
Die herein kommen sollen
Zu den Bänken des Aegir, [2]
Zum Trinkgelag des Aegir.

46. Sie heißen mich Grimr,
Heißen mich Gangleri,
Herian und Hialmberi
Thekkr und Thridi,
Thudr und Udr,
Helblindi und Har,

47. Sadr und Svipal,
Und Sanngetall,
Herteitr und Hnikarr,
Bileigr, Baleigr,

1) Eine Göttin des Glücks. 2) Aegir ist der Gott des Meres; bei ihm pflegten die Götter ihre Trinkgelage abzuhalten.

Bolverkr, Fiolnir,
Grimr und Grimnir,
Glapsvidr und Fiolsvidr.

48. Sidhottr, Sidskeggr,
Sigfodr, Hnikudr,
Alfodr, Valfodr,
Atridr und Farmatyr.
Mit einem (neuen) Namen
Nannten sie mich jedesmal,
So oft ich unter's Volk fur.[1]

49. Grimnir heißen mich
Die Leute bei Geirrod,
Aber Jálkr bei Asmund,
Und damals Kialarr,
Als ich den Schlitten zog;[2]
Thrór bei dem Volksthing,
Vidurr in der Schlacht,
Oski und Omi,
Jafnhar und Biflindi,
Gondlir und Hárbardr bei den Göttern.

50. Svidurr und Svidrir
Hieß ich bei Sokmimir,
Und betrog ich den alten Riesen,

1) Zu den Menschen kam, mich unter den Menschen zeigte. 2) Unbekannter Mythus.

Da ich des Midvitnir
Berümtem Sone
Zum Mörder geworden.[1]

51. Trunken bist du, Geirrod,
Zu viel getrunken hast du,
Viel hast du verloren,
Da meine Gunst du verlorst,
Die aller Einherier
Und Odin's Huld.

52. Viel hab' ich dir gesagt,
Doch wenig hast du gemerkt,
Dich täuschten die Freunde;
Liegen seh' ich
Das Schwert meines Freundes[2]
Ganz in Blut getaucht.

53. Einen schwertwunden Toden
Wird Yggr nun haben,
Dein Leben, weiß ich, ist aus.
Zornig sind die Disen.[3]
Nun kannst den Odin du sehen,
Nahe dich mir, wenn du kannst!

---

1) Ebenso unbekannt. 2) D. h. meines ehemaligen Schützlings = Geirrod. 3) Dämonen, Schicksalsgeister.

54. Odin heiß ich jetzt,
Yggr hieß ich vordem,
Thundr nannten sie mich ehedem,
Vakr und Skilfingr,
Vafudr und Hroptatýr,
Gautr und Jálkr bei den Göttern,
Ofnir und Svafnir:
All diese sind geworden
Aus mir allein."

König Geirrod saß und hatte sich das Schwert auf die Knie (gelegt) und hatte es gezogen bis zur Mitte. Als er aber hörte, daß Odin hergekommen wäre, da stand er auf und wollte Odin von den Feuern nemen. Das Schwert glitt ihm aus den Händen und der Griff wies abwärts. Der König traf es mit dem Fuße und stolperte vorwärts; das Schwert aber stand ihm entgegen und er fand seinen Tod. Da wande sich Odin von dannen; Agnarr aber war dort König noch lange nachher.

Alvißmál.

Das Lied von Alviß.

Alviß:

1. Die Bänke sind bereitet!
Nun soll die Braut mit mir
Nach Hause sich wenden;
Für macht- und kraftlos
Würde jeder mich halten, (?)
Brächte ich sie nicht mit mir heim. (?) [1]

Thórr:

2. Was ist das für ein Mann?
Wie bist du so bleich um die Nase,

1) Den Mythus, der diesem Gedicht zu Grunde liegt, kennen wir nicht; was wir erraten können, ist etwa folgendes: die Tochter des Thórr war dem Zwerge Alviß zur Frau versprochen worden, jedoch in Abwesenheit und one die Einwilligung Thórr's. Als nun Alviß kommt, seine Braut heimzuholen, verweigert sie ihm Thórr und will sie schließlich nur herausgeben, wenn Alviß ein Examen über Mythologie bestände. Durch dieses wird der Zwerg bis gegen Morgen hingehalten, was ihm zum Verderben wird, da die Zwerge sich nicht von der Sonne bescheinen lassen durften; durch das Sonnenlicht wurden sie der Sage nach in Stein verwandelt. Vergl. Helgakv. Hiorv. 30.

War'st du in der Nacht bei Leichen?
Zum Riesengeschlecht
Scheinst du mir zu gehören;
Nicht für die Braut bist du geboren!

Alviß:

3. Alviß[1] heiß ich,
Wone tief in der Erde,
Unter Felsen ist meine Behausung;
Zum Besuch bin ich kommen
Des Wagenlenkers; (Thórr)
Niemand breche ein Gelöbniß der Männer!

Thórr:

4. Ich will es brechen,
Weil über die Braut ich habe
Am meisten Recht als Vater;
Nicht war ich daheim,
Als sie dir verheißen ward
Und doch hab' ich allein sie zu geben.[2]

Alviß:

5. Was ist's für ein Recke,
Der sich rümt der Gewalt
Ueber das schön glänzende Mädchen?

---

1) D. h. „der Alles wissende". 2) Wörtlich: „Da allein ist der Geber der Vater bei den Göttern".

Wenig hab' ich Furcht
Vor deinen Pfeilen,[1]
Wer hat dich denn geboren?[2]

Thórr:

6. Vingthórr heiß ich;
Weit bin ich gereist,
Son bin ich des Sidgran;
Nicht mit meinem Willen
Sollst du das Mädchen haben
Und das Jawort gewinnen!

Alviß:

7. Sogleich will ich deine
Bewilligung haben
Und das Jawort gewinnen!
Haben will ich
Das herrliche[3] Mädchen
Und nicht one sie sein.

Thórr:

8. Die Liebe der Jungfrau
Wird dir, kluger Gast,
Nicht länger geweigert,
Wenn aus jeglicher Welt

1) Dies ist freilich nur Conjectur, nicht Uebersetzung. 2) D. h. wer bist du eigentlich? 3) Wörtl.: das „vielweiße".

Du sagen mir kannst
All das, was ich wissen will.

Alviß:

9. Versuchen magst du's, Vingthórr,
Da du begierig bist,
Des Zwerges Weisheit zu versuchen:
Alle 9 Welten
Hab' ich befaren
Und jedes Wesen kennen gelernt.

Thórr:

10. Sag' du mir das, Alviß,
Denn Alles, o Zwerg,
Scheinst du zu wissen:
Wie heißet das Land,
Welches liegt vor den Sönen der Menschen
In allen Welten?

Alviß:

11. Erde heißt's bei den Menschen,
Aber bei den Asen Feld,
Die Vanen nennen es Weg,
„Wiedergrün“ die Riesen,
Die Alfen „das Wachsende“,
Die oberen Götter[1] nennen es „Aur“.

---

1) Man weiß nicht recht, wer diese „obern Götter“ sind.

Thórr:

12. Sag' du mir das, Alviß,
Denn Alles, o Zwerg,
Scheinst du zu wissen:
Wie der Himmel heißt
. . . .
In allen Welten?

Alviß:

13. Himmel heißt's bei den Menschen,
Aber Hlyrnir bei den Göttern,
Windofnir nennen's die Vanen,
Uppheim die Riesen,
Die Alfen „schöne Wölbung"
Die Zwerge „tropfender Sal".

Thórr:

14. Sag' du mir das, Alviß,
Denn Alles, o Zwerg,
Scheinst du zu wissen:
Wie heißt der Mond da,
Den die Menschen sehen,
In allen Welten?

Alviß:

15. Mond heißt's bei den Menschen,
Aber Mylin[1] bei den Göttern,

1) Der „feurig glänzende" (?).

In der Hölle drehendes Rad,
Skyndir nennen's die Riesen,
Aber Skin [1] die Zwerge
Die Alfen nennen's Artala. [2]

Thórr:

16. Sag' du mir das, Alviß,
Denn Alles, o Zwerg,
Scheinst du zu wissen:
Wie die Sonne dort heißt,
Die den Menschen erscheint,
In jeder der Welten?

Alviß:

17. Sonne heißt's bei den Menschen,
Sunna bei den Göttern,
Die Zwerge sagen „Gespielin des Dvalin"
Eygló [3] die Riesen,
Die Alfen „schönes Rad"
Alskir [4] die Söne der Asen.

Thórr:

18. Sag' du mir das, Alviß,
Denn Alles, o Zwerg,
Scheinst du zu wissen:
Wie heißen die Wolken,

---

1) „Schein". 2) „Jareszäler". 3) D. i. „glänzendes Auge". 4) „Ser hell".

Die regenschwangeren,
In jeder der Welten?

Alviß:

19. Wolken heißt's bei den Menschen,
Aber Skurvan [1] bei den Göttern,
Vindflot [2] nennens die Vanen,
Urvan [3] die Joten
Die Alfen Vedrmegin [4]
In der Hölle heißt's „Helm der Verhüllung.“ [5]

Thórr:

20. Sag' du mir das, Alviß,
Denn Alles, o Zwerg,
Scheinst du zu wissen:
Wie heißt der Wind,
Der weithin färt,
In jeder der Welten?

Alviß:

21. Wind heißt's bei den Menschen,
Aber Vafudr [6] bei den Göttern,
Die oberen Mächte sagen Gneggjud, [7]
Oepi [8] die Riesen,

---

1) „Regenhoffnung“. 2) „Windwagen“. 3) „Regen“. 4) „Wetterkraft“. 5) Das spätere Tarnkappe? 6) „Der umherfarende“. 7) Unbekanntes Wort. 8) „Der heulende“.

Die Alfen Dynfara [1]
In der Hölle nennen sie's Hvidud. [2]

Thórr:

22. Sag' du mir das, Alviß,
Denn Alles, o Zwerg,
Scheinst du zu wissen:
Wie heißt die Luft,
Die da liegen soll,
In jeder der Welten?

Alviß:

23. Luft heißt's bei den Menschen,
Aber Lägi [3] bei den Göttern,
Vindslot [4] nennen's die Vanen,
Ofhly [5] die Riesen,
Die Alfen Dagswa [6]
Die Zwerge nennen's Dagsvera. [7]

Thórr:

24. Sag' du mir das, Alviß,
Denn Alles, o Zwerg,
Scheinst du zu wissen:
Wie heißt das Mer,

1) „Der rauschend daherfärt". 2) „Der daher stürmende". 3) „Hafen (?)". 4) „Nachlassen des Windes". 5) „Ruhe des Aeter's". 6) „Schlummer des Tages". 7) „Ruhe des Tages".

Das die Menschen befaren,
In jeder der Welten?

Alviß:

25. See heißt's bei den Menschen,
Aber Silägja [1] bei den Göttern,
Vag [2] nennen's die Vanen,
Alheim [3] die Riesen,
Die Alfen Lagastaf [4]
Die Zwerge sagen „tiefes Mer".

Thórr:

26. Sag' du mir das, Alviß,
Denn Alles, o Zwerg,
Scheinst du zu wissen:
Wie heißt das Feuer,
Welches brennt bei den Menschen,
In jeder der Welten?

Alviß:

27. Feuer heißt's bei den Menschen,
Aber bei den Asen Funi,
Vag nennen's die Vanen,
Freka [5] die Riesen,
Aber die Zwerge „Verbrennen"
In der Hölle heißen sie's Hrodud. [6]

1) Unbekanntes Wort. 2) „Woge". 3) „Wonung der Ale". 4) „Urstock" (?). 5) „Das Freche". 6) „Verwüster".

Thórr:

28. Sag' du mir das, Alviß,
Denn Alles, o Zwerg,
Scheinst du zu wissen:
Wie heißt der Wald,
Der da wächst bei den Menschen,
In jeder der Welten?

Alviß:

29. Wald heißt's bei den Menschen,
Aber Vallarfax[1] bei den Göttern,
Bei der Hel heißt's Hlidthang,[2]
Eldi[3] bei den Riesen,
Bei den Alfen Fagrlima,[4]
Vond[5] nennen's die Vanen.

Thórr:

30. Sag' du mir das, Alviß,
Denn Alles, o Zwerg,
Scheinst du zu wissen:
Wie die Nacht wol heißt,
Die von Nor gezeugte, (?)[6]
In jeder der Welten?

---

1) Nach Simrock: „Har der Berge". 2) „Gewächs am Bergabhang" (?). 3) „Narung" scil. des Feuers. 4) „Schöne Zweige". 5) „Rute". 6) Wörtlich: „die dem Nor zugeschriebene, angehörige".

Alviß:

31\. Nacht heißt's bei den Menschen,
Aber Niól [1] bei den Göttern,
Die oberen Mächte nennen es Grima, [2]
Die Riesen Oliós, [3]
Die Alfen Svefngaman, [4]
Die Zwerge nennen's Draumniórun. [5]

Thórr:

32\. Sag' du mir das, Alviß,
Denn Alles, o Zwerg,
Scheinst du zu wissen:
Wie heißet die Sat,
Die die Menschenkinder säen,
In jeder der Welten?

Alviß:

33\. Bygg [6] heißt's bei den Menschen,
Aber Barr [7] bei den Göttern,
Voxt [8] nennen's die Vanen,
Aeti [9] die Riesen,
Die Alfen Lagastaf [10]
In der Hölle nennen sie's Hnipinn. [11]

1) „Die herabsinkende". 2) „Schleier". 3) „One Licht". 4) „Lust des Schlafes". 5) „Traumgöttin" (?). 6) „Korn". 7) „Gerste". 8) „Das wachsende". 9) „Narung". 10) „Urstock"? (das wogende Satfeld). 11) „Das nickende" (von den Aeren).

Thórr:

34. Sag' du mir das, Alviß,
Denn Alles, o Zwerg,
Scheinst du zu wissen:
Wie heißt das Getränk,
Welches trinken die Menschensöne,
In jeglicher Welt?

Alviß:

35. Öl [1] heißt's bei den Menschen,
Aber bei den Asen Bier,
Veig [2] nennen's die Vanen,
Hreina log [3] die Riesen,
In der Hölle heißt's Met,
Sumbl [4] nennen's Suttungs Söne.

Thórr:

36. In einem Haupt [5]
Sah ich noch niemals
Mer alte Runen (Weisheit); —
Mit großen Listen
Bist du dennoch betrogen:

---

1) „Öl" das englische „ale". 2) „Trank". 3) „Flüssigkeit (Getränk) vom Renntier" weil es aus Renntier- oder Ziegenmilch gemacht wurde. 4) „Trank". 5) Eigentl. „in einer Brust". Ganz ebenso wird im Hebräischen der Sitz des Verstandes in die Brust verlegt.

Du bist, o Zwerg, vom Tag überrascht,[1]
Nun scheint die Sonne in den Sal.[2]

---

1) Siehe die Anm. Seite 71. 2) Wie schon Simrock hervorhebt, ist der poetische Wert der verschiedenen Stücke der Edda ein ser verschiedener: Das vorstehende ist entschieden eines der ledernsten: eine trockne didaktische Aufzälung oft sinnloser Skaldenausdrücke.

Hýmiskvida.

Die Sage von Hymir.

1. Einst[1] als die Sieggötter
Die Opfertiere namen
Beim Male sitzend,
Bevor sie gesättigt,
Schüttelten sie die (Runen=) Stäbe
Und sahn auf das Opferblut
Und fanden, bei Aegir
Fel' es am Kessel.[2]

2. Fern saß der Riese,
Kindlich vergnügt,
Ganz wie der Son
Des Miskorblindi,[3]
Ihm blickte trotzig
Yggr's Son[4] in die Augen:
„Du sollst den Asen
Gleich ein Gastmal bereiten!"

1) In der Urzeit. 2) Braukessel zur Bereitung des Bieres. 3) Vollständig unbekannt. 4) Thórr.

3. Angst machte dem Riesen
Der wortrauhe Mann,
An Rache gedenkt er
Zunächst, gegen die Götter;
Da bat er den Thórr,[1]
Ihm Kessel zu schaffen: —
„Dann will ich euch allen
Bier wol bereiten.“

4. Nicht konnten die Götter
Solchen[2] erlangen,
Noch die oberen Mächte
Vermochten dies,
Bis Tyr[3] dem Hlórridi[4]
Im Vertrauen als Freund
Und heimlich sagte
Einen trefflichen Rat:

5. „Es wont fern im Osten
Bei Elivágar
Der weise[5] Hymir
Am Ende des Himmels;

---

1) „Den Gemal der Sif“. 2) Nämlich einen Kessel, der groß genug war. 3) Tyr, ein Kriegsgott. 4) Thórr. 5) „hundviss“ übersetzt Holtzmann mit „hundertweise“, Simrock gar mit „hundweise“! Ich glaube, man muß gegen die Bereicherung der deutschen Sprache mit derartigen Worten protestiren.

Es hat mein Vater [1]
Einen gewaltigen Kessel,
Ein geräumig' Gefäß,
Eine Meile [2] tief."

Thórr:

6. „Weißt du, ob wir können
Erlangen diesen Kessel?"

Tyr:

„Wenn wir, o Freund,
Mit List es versuchen!"

7. Eilig furen sie
Noch am selben Tag
Von Asgard [3] fort,
Bis zu Egil [4] sie kamen.
Er [5] besorgte die Böcke
Mit den goldenen Hörnern
Und sie gingen dann zur Halle,
Die Hymir bewonte.

8. Die Großmutter fand der Son, [6]
Die ser ihm verhaßt war;

---

1) Hiernach war Tyr der Son des Hymir, also vom Riesengeschlecht. 2) „rasta", eine Rast wird wol ungefär unserer Meile entsprechen. 3) Der Wonung der Asen. 4) Warscheinlich ein Beiname des Hymir. 5) Thórr. 6) Tyr.

Häupter hatte sie
Hundert mal 9,
Aber eine andere[1] kam
Ganz golden hervor
Mit stralendem Antlitz,
Brachte dem Son den Biertrunk:

9. „Sprößling der Riesen![2]
Ich will euch beide,
Mutige Helden,
Unter die Kessel verstecken;[3]
Es ist mein Gemal,
Oft schnöde gesinnt
Gegen die Gäste
Und zu Gewalttat geneigt."

10. Doch der gewaltige,
Trotzige Hymir
Kam spät erst und müde
Heim von der Jagd;
Er ging in den Sal;
Es drönten die Steine;
Es war, als er eintrat,
Der Bart ihm gefroren. („dem Alten")

---

1) Tyr's Mutter. 2) So redet Tyr's Mutter ihren Son an. 3) Das klingt fast wie Spott, ist es aber wol nicht.

11. „Gegrüßt sei'st du, Hymir,
Mit freudigem Mut!
Dein Son ist gekommen
Zu deiner Halle,
Den wir erwartet
Schon lange Zeit.
Ihm ist gefolgt
Der Gegner des Hródr,
Der Freund der Menschen,
Véorr[1] heißt er.

12. Sieh, wie sie sitzen
In der Ecke der Halle,[2]
So fürchten sie sich!
Die Säulen stehen davor."[3]
In Stücke sprang die Säule
Vor dem Blicke des Riesen
Und entzwei brach der starke
Balken vor ihnen.

13. Acht Kessel zerbrachen,
Aber einer von ihnen,
Ein hart geschmiedeter,
Blieb ganz auf der Bank;

---

1) Ein Beiname Thórr's. 2) Wörtlich: unter des Sales Stützbalken, d. h. in der hintersten Ecke, da, wo das Dach auf den Balken sich aufstützt. 3) D. h. Hinter die Säulen haben sie sich versteckt.

Hervor kamen die beiden;
Aber es maß
Mit Blicken der alte
Riese den Gegner.

14. Nicht wol war zu Mut ihm,
Da er erblickte
Den Kränker der Riesin [1]
Zur Halle gekommen;
Doch wurden drei Stiere
Zum Schlachten genommen
Und der Riese befal,
Sie sieden zu lassen.

15. Sie schlugen drei Stieren
Die Köpfe herunter
Und trugen sie dann
Zum Feuer hin;
Da aß Sif's Gemal,
Ehe schlafen er ging,
Allein ganz auf
Zwei Ochsen des Hymir.

16. Es dünkte dem grauen
Gespielen des Hrungnir [2]
Die Malzeit des Hlórridi
Wol überreichlich:

---

1) Thórr. 2) Hymir.

„Am folgenden Abend
Werden wir wol
An Wildbret allein
Uns sättigen müssen."

17. Thórr sagte, er wolle
Auf's Mêr hinaus rudern,
Wenn der küne Riese
Ihm Köder gebe.
„Gehe hin zur Herde,
Wenn du Mut genug hast,
Bezwinger der Riesen,
Und suche dir Köder!

18. Deß bin ich gewiß,
Daß es dir leicht wird,
Köder zu nemen
Von meinen Ochsen."
Thórr ging alsbald
Hinaus zum Walde;
Da stand ein Ochse,
Ganz schwarz, davor.

19. Da riß er dem Stiere,
Der Mörder des Riesen,
Das Haupt herunter
Mit sammt den Hörnern.
„Deine Taten erscheinen
Um vieles gewaltiger

Als wenn ruhig du sitzest,[1]
Du Schlittenzieher!"[2]

20. Es bat den Riesen
Der Herr der Böcke,[3]
Das Schiff noch weiter
Hinaus zu faren;
Aber der Riese
Sagte, er habe
Gar keine Lust,
Noch weiter zu rudern.

21. Es zog da Hymir,
Der starke, zwei Wale
Allein an der Angel
Herauf zugleich.
Aber hinten im Bot
Machte sich Thórr,
Der Sprößling des Odin,
Mit List eine Angel.

22. Er steckt' an die Angel
Das Haupt des Ochsen,
Der Schützer der Menschen,

---

1) D. h. wenn man dich ruhig dasitzen sieht, traut man dir nicht so gewaltige Kraft zu, sagt Hymir zu Thórr. 2) Den Mythus, auf den sich dieser Beiname des Thórr bezieht, kennen wir nicht. (Vergl. Grimnismál 49.) 3) Thórr.

Der Mörder des Wurmes.[1]
Sie verschlang die Angel,
Die die Götter hassen,
Sie, die unten umschlingt
Alle die Länder.[2]

23. Es zog gar tüchtig
Der wackere Thórr
Den giftigen Wurm
Herauf an den Bord.
Mit dem Hammer traf er
Das häßliche Haupt
Von oben herab,
Dem Bruder des Wolfes.[1]

24. Felsen krachten
Und Berge drönten;
Es fur die alte Erde
Mächtig zusammen,
Es tauchte dann wieder
Die Schlange in's Mer.[3]

---

1) Der Midgardschlange. 2) Vergl. Vol. 47. 3) In der Snorra Edda ist diese Geschichte ausfürlicher erzält; danach schnitt der Riese Hymir im entscheidenden Moment die Angelschnur durch, sonst hätte Thórr die Schlange getödet. Der Riese tut dies, weil er der natürliche Feind der Asen und weil die Midgardschlange von seinem d. h. vom Riesengeschlecht ist.

25. Mürrisch war der Riese,
Als sie heimwärts furen
Lange saß Hymir
Und sprach kein Wort.
Von einer zur andern (Seite)
Schwang er das Ruder.

26. „Willst du mir helfen
Bei meiner Arbeit,
Das Schiff befestigen,
. . . .
Oder die Wale
Heim zu tragen
Bis zu der Wonung
Und über die Bergschlucht?"

27. Es ging Hlórridi
Und packte beim Steven
Das Schiff und trug's
Mit sammt dem Kielwasser
Allein, und mit Rudern
Und mit den Schaufeln.[1]
Er trug bis zur Wonung
Das Farzeug des Riesen.

28. Und dennoch machte
Hartnäckig der Riese

1) Gefäße in Form eines großen Löffels, die zum Ausschöpfen des eindringenden Wassers dienen.

Den Vorrang streitig
Dem Thórr an Stärke:
Nicht, sagte er, sei er ein Starker,
Obgleich er tüchtig rudern könne,
Wenn er nicht den Becher[1] zerbreche.

29. Aber Hlórridi
Faßt ihn mit den Händen,
Und schlug ihn sitzend
Gegen die Säulen;
Da brach auf der Stelle
Der Pfeiler entzwei,
Doch brachten sie ganz ihn[2]
Zu Hymir zurück.

30. Bis daß ihm die schöne
Freundin des Riesen[3]
Heimlich einen Rat gab,
Den sie nur wußte:
„Wirf gegen Hymir's Schädel,
Denn der ist härter
. . . .
Als jeder Becher.“

31. Da stemmt sich auf's Knie
Der Herr der Böcke;

1) Den Becher des Riesen, der so hart war, daß er an nichts zerbrach. 2) Den Becher. 3) Tyr's Mutter.

Er brachte sich ganz
In die Asenstärke:
Heil war dem Alten
Das Schädeldach oben,
Aber der runde
Becher zerbrach.

32. „Viel Teures ist nun
Für mich verloren
Da den Becher ich sehe
Zerbrochen dort liegen
— So sprach der Alte —
Nimmer in Zukunft
Werd' ich sagen können:
Du bist mir zu stark, o Bier! (?)

33. Jetzt sollst du versuchen,
Ob du vermagst
Den Kessel zu bringen
Aus meinem Hofe."
Tyr versucht' es
Zwei mal, ihn zu rüren,
Doch stand der Kessel
Dennoch ganz fest.

34. Der Vater des Modi[1]
Faßt' ihn am Rande

---

1) Thórr.

Und schleppt' ihn durch die Halle
Bis in den Sal;[1]
Er hob ihn sich auf's Haupt,
Der Gemal der Sif,
Aber an den Fersen
Knackten die Ringe. (?)

35. Sie furen lange,
Ehe Odin's Son
Nur einmal es wagte,
Sich umzuschauen:
Da sah aus den Felsen
Mit Hymir von Osten
Er faren eine Schar
Zalreichen[2] Volkes.

36. Er hob sich von den Schultern
Den hochragenden Kessel
Und warf den Miollnir,
Die mordgierige Waffe,

---

1) Wörtlich: „und stieg durch den Hausflur nieder in den Sal". golf ist immer der geräumige Vorplatz vor dem eigentlichen Won- oder Trinksal, s. Vafthrudnismál 9 sequ. Die Kopenh. Ausg. und mit ihr Holtzmann übersetzen: er trat den Fußboden durch (!); ich weiß nicht, wie man sich das vorstellen soll.
2) Wörtl.: „vielhauptigen" Volkes, es ist auch möglich, daß dies wörtlich zu nemen ist, denn die Riesen werden oft als vielköpfige Wesen dargestellt. Vergl. V. 8.

Und traf damit alle
Die Felsungeheuer. [1]

37. Sie fur'n eine Strecke,
Bis da liegen blieb
Ein Bock des Hlórridi
Halbtod vor ihm;
Es war dies Zugtier
Lam am Beine;
Der boshafte Loki
Hatte dies verschuldet. [2]

(38. Aber ihr habt gehört
— Welcher der Priester
Kann wol hiervon
Nach Gebür erzälen? —
Welchen Lon er erhielt
Von dem Felsenbewoner;
Daß er seine beiden
Söne dafür zalte.) [3]

39. Der Gewaltige kam
Zur Götterwonung
Und hatte den Kessel,
Den Hymir gehabt;

---

1) Die Riesen. 2) Wir wissen nicht, in wiefern.
3) Diese Strophe ist warscheinlich ein späteres Einschiebsel.

Doch jeglichen Winter
Sollen daraus die Götter
Trinken bei Aegir
Wolgebrautes Bier.

Lokasenna.

Der Streit des Loki.

Aegir, der mit andrem Namen Gymir heißt, der hatte den Asen Bier gebraut, als er jenen großen Kessel erlangt hatte, wie soeben gesagt wurde. Zu diesem Gastmal kam Odin und Frigg, seine Gemalin. Thórr kam nicht, weil er auf der Fart war im Osten. Sif war da, die Gemalin Thórr's; Bragi und Idun, seine Gemalin. Tyr war da, der war einhändig; der Fenriswolf hatte ihm die Hand abgebissen, als er gebunden wurde.[1] Da war Niordr und seine Gemalin Skadi; Freyr und Freyja, und Vidar, der Son Odin's. Loki war auch da, und die Dienstleute Freys: Byggvir und Beyla. Viel waren noch da von den Asen und Alfen.

Aegir hatte 2 Dienstleute, Fimafengr und Eldir. Da wurde Goldlicht genommen, statt Feuerlicht.[2] Das Bier schänkte sich da von selbst. Alles war

---

1) Die Snorra Edda erzält: Als die Asen den Fenriswolf überredeten, sich mit dem Bande Gleipnir binden zu lassen, traute er ihnen nicht, daß sie ihn wieder lösen würden, bis sie zum Unterpfand Tyr's Hand in seinen Mund legten. Und als die Asen ihn nicht wieder lösen wollten, biß er ihm die Hand ab rc. (Seitdem blieb der Wolf gefesselt bis zum Weltuntergang; vergl. Vol. 42.) 2) Wir wissen nicht recht, was wir uns unter diesem Goldlicht denken sollen; daß

da froh und friedlich; die Männer lobten ser, daß Aegir so gute Dienstleute habe. Loki aber mochte das nicht hören und erschlug den Fimafengr. Da griffen die Asen nach ihren Schilden, schrien dem Loki zu und verfolgten ihn hinaus bis zum Wald; Aber (endlich kerten sie um und) furen zum Trinken. Loki kerte auch zurück und traf draußen den Eldir; Loki redete ihn an:

1. Sage du das, Eldir!
Ehe einen einz'gen
Schritt du weiter gehst,
Was hier drinnen
Sprechen beim Biere
Die Siegesgötter?

Eldir:

2. Sie sprechen von Waffen
Und ihren Kriegstaten,
Die Göttersöne;
Von Asen und Alfen,
Die hier drinnen sind,
Ist keiner, der als Freund von dir spricht.

Loki:

3. Hinein will ich gehn
In Aegir's Halle,

---

damit Bernstein gemeint sein soll, wie einige wollen, ist mer als zweifelhaft; warscheinlicher ist mir, daß der Glanz des Goldes, das im Sale angebracht war, denselben erleuchtet haben soll.

Das Gastmal zu sehen;
Schimpf und Schande
Bring' ich den Asen
Und mische ihnen den Met mit Aerger!

Eldir:

4. Wisse, wenn du hinein gehst
In Aegir's Halle
Und das Gastmal besuchst,
Wenn Schimpf und Schande
Du bringst den holden Mächten;
Sie werden dir's eintränken!

Loki:

5. Wisse das, Eldir,
Wenn wir mit einander
Mit Worten uns zanken,
Nicht werd' ich verlegen
Im Antworten sein,
Wenn du zu viel sprichst.

Hierauf ging Loki in die Halle hinein. Aber als die, welche drin saßen, sahen, wer herein gekommen war, da schwiegen sie alle.

Loki:

6. „Durstig kam ich
Zu dieser Halle,
Ich, Loptr, einen langen Weg,
Die Asen zu bitten,

Daß sie mir geben nur einen
Trunk klaren Met.

7. Warum schweiget ihr so
Mit beklommnem Mut,
Daß ihr nicht reden könnt?
Stul und Stätte
Gebt mir beim Gastmal,
Oder weiset mich fort!

Bragi:

8. Stul und Stätte
Gewären beim Gastmal
Dir niemals die Asen,
Denn es wissen die Asen
Gar wol, wem sie sollen
Gastgemeinschaft gewären!

Loki:

9. Erinnerst du dich, Odin,
Wie wir beide vor Zeiten
Das Blut zusammen mischten? [1]
Kein Bier, so sprachst du,
Wolltest du trinken,
Wenn es nicht uns beiden gebracht würde.

---

1) Wenn zwei eine enge Freundschaft schließen wollten, so ließen sie ihr Blut aus selbst gemachten Wunden in ein Gefäß zusammen fließen.

Odin:

10. Steh' du auf, Vidarr,
Und laß des Wolfes Vater
Beim Gastmal sitzen,
Auf daß uns Loki
Nicht lästre mit Reden
In der Halle des Aegir."

Da stand Vidarr auf und schänkte dem Loki; aber ehe der trank, sprach er zu den Asen:

11. Heil sei den Asen,
Heil den Asinnen,
Und allen hochheiligen Göttern!
Ausgenommen dem einen Asen,
Der da innen sitzt,
Bragi, auf den Bänken!

Bragi:

12. Roß und Rüstung
Geb' ich dir von meinem Vermögen,
Und Bragi bietet so dir Buße,
Damit du den Asen
Deinen Haß nicht entgeltest;
Erzürne die Götter nicht wider dich!

Loki:

13. Roß und Rüstung
Wirst du wol immer
Selber bedürfen, o Bragi!

Von Asen und Alfen,
Welche hier innen (sind),
Bist im Kampf du der feigste
Und fürchtest am meisten Geschoße.

Bragi:

14. Warlich, wenn draußen ich wär,
Statt hier innen zu sein,
In der Halle des Aegir, —
Ich trüge dein Haupt
In meinen Händen;
Drauf kannst' dich verlassen!

Loki:

15. Tapferer bist du bei Tische!
Nicht soll dir's gelingen,
Bragi, du Zierde der Bierbank!
Komm du zu fechten,
Wenn zornig du bist!
Der Tapfere zittert vor nichts.

Idun:

16. Ich bitte dich, Bragi,
Um deiner Kinder willen,
Und aller Verwanden,
Daß du dem Loki
Nicht Schmähreden erwiderst
In der Halle des Aegir!

Loki:

17. Schweig du doch, Idun,
Dich erklär' ich von allen (Weibern)
Für eine der geilsten,
Seit deine Arme,
Die weißen, du schlangst
Um den Mörder deines Bruders.[1]

Idun:

18. Dem Loki will ich
Nicht Schmähreden erwidern
In der Halle des Aegir;
Ich besänft'ge den Bragi,
Den Biereifrigen,
Ich will nicht, daß im Streit ihr euch erhitzt.

Gefion:

19. Warum wollt ihr zwei Asen
Hier innen euch zanken
Mit spitzigen Reden?
Recht wol weiß Loki,
Daß er nur Scherz treibt[2]
Und daß doch Alle ihn gern haben. (?)

---

1) Die Geschichte, sowie die meisten andern, auf die Loki hier anspielt, sind uns nicht bekannt. 2) „Daß er ein Schalk ist". Sie will ihn besänftigen, wie später auch die Sif, Str. 52, aber one Erfolg. Die Ueber-

Loki:

20. Schweige du, Gesion!
Deß will jetzt ich gedenken,
Wie zur Lust dich verfürte
Der hübsche Bursche,
Der das Geschmeide dir gab,
Und du legtest dich zu ihm.

Odin:

21. Verblendet bist du, Loki,
Und aberwitzig,
Daß du dir Gesion zur Feindin machst,
Weil alle Geschicke,
Glaub' ich, sie kennt,
Ebenso gut, wie ich.

Loki:

22. Schweige du, Odin,
Du konntest nie recht
Den Kampf unter Männern entscheiden:
Oft gabst du den Sieg
Denen du nicht solltest,
Den weniger Tapferen!

---

setzung dieser Stelle ist auf ser verschiedene Weise versucht worden: die von Holtzmann ist unsinnig, die von Kölbing (in der „Germania" 1876. 1. H.) scheint mir auch nicht ser glücklich; die beste ist immer noch die von Grundtvig.

Odin:

23. Wisse, und wenn ich ihn gab
Denen ich nicht ihn geben sollte,
Den Feigeren, den Sieg, —
Acht ganze Winter
Warst du unter der Erde
Ein kuhmelkendes Weib
Und hast dort Kinder geboren, [1]
Das ist doch, denke ich, schimpflich genug! [2]

Loki:

24. Dir aber sagen sie nach,
Daß in Samsey [3] du warst
Und klopftest an die Häuser, wie Hexen;
In Zauberergestalt
Furst du unter die Menschen;
Das ist doch, denke ich, schimpflich genug!

Frigg:

25. Von euren Geschichten
Solltet ihr niemals
Den Menschen erzälen,
Was ihr zwei Asen
Triebt in der Urzeit,
Nimmer sollten die Sterblichen erfaren diese alten Geschichten.

---

1) Unbekannter Mythus. 2) Wörtl.: „die Art des Schlechten". 3) Eine unbekannte Insel.

Loki:

26. Schweig' du doch, Frigg!
Du bist die Tochter Fiorgyns
Und immer mannstoll gewesen,
Da du als Vidrir's Gemalin
Den Vili und Vé[1] zu dir ließest,
Und an den Busen beide sie namst.

Frigg:

27. Wisse, wenn ich noch hätte
In den Hallen des Aegir
Einen Son, wie Baldr war;
Nicht kämst du heraus (heil)
Von den Asensönen,
Und es würde mit dir, dem Uebermütigen,
gekämpft!

Loki:

28. Du willst denn, o Frigg,
Daß noch mer ich erzäle
Von meinen Schandgeschichten: —
Ich bin daran Schuld,
Daß du nimmer den Baldr
Reiten siehst zu den Sälen!

Freyja:

29. Töricht bist du, o Loki,
Daß du erzälst

---

1) Brüder oder auch andere Gestalten des Odin. Ynglinga saga 2. sequ.

Eure häßlichen Schandtaten;
Denn alle Geschicke
Weiß, denk ich, die Frigg,
Obgleich sie selbst es nicht sagt.

Loki:

30. Schweige du, Freyja!
Dich kenn' ich durchaus;
Du hast der Schwächen genug:
Von den Asen und Alfen,
Die hier innen sind,
Ist jeder dein Bule gewesen!

Freyja:

31. Falsch[1] ist deine Zunge!
Ich glaub', daß sie ferner
Dir Unheil wird bringen.
Es zürnen dir die Asen,
Es zürnen die Asinnen:
Traurig wirst du nach Hause faren!

Loki:

32. Schweige du, Freyja,
Du bist eine Hexe
Und steckst voll Unheil;
Damals als bei deinem Bruder

---

1) Uebermütig.

Dich die milden Götter ertappten
Da ließest du, Freyja, einen .....[1]

Niordr:

33. Das ist kaum zu verwundern,
Daß die Weiber sich nemen
Einen Mann; den oder jenen,
Aber das ist ein Wunder, daß einer der Asen
Hier ist, der als „ragr"[2] gekommen
Und der schon Kinder geboren.

---

1) Vor Schreck (?). 2) ragr = *κίναιδος*, pathicus. Das Wort hat sich bis heute im Deutschen erhalten, wenn auch nicht in dieser Bedeutung: „Du Racker" ist noch jetzt ein gebräuchliches Schimpfwort. Die Geschichte, auf die hier angespielt wird, ist übrigens folgende: (Snorra Edda I. 132.) Es geschah früh bei der ersten Niederlassung der Götter, als sie Midgard erschaffen und Valhall gebaut hatten, daß ein Baumeister kam und sich erbot, eine Burg zu bauen in 3 Halbjaren, die den Göttern zum Schutz wäre wider Bergriesen und Hrimthursen, wenn sie gleich über Midgard eindrängen. Aber er bedung sich das zum Lon, daß er Freyja haben sollte und dazu Sonne und Mond. Da traten die Asen zusammen und hielten Rat und gingen den Kauf ein mit dem Baumeister, daß er haben solle, was er verlangte, wenn er in einem Winter die Burg fertig brächte; wenn aber am ersten Sommertag noch irgend ein Ding an der Burg fele, so solle er des Lones verlustig gehen, auch dürfe er von Niemandem bei dem Werke Hülfe empfangen. Als sie ihm diese Bedingung sagten, da verlangte er von ihnen, daß sie ihm erlaubten,

Loki:

34. Schweig' du, Niordr:
Du wurdest nach Osten hin (zu den Riesen)
Als Geisel geschickt von den Göttern;
Die Töchter des Hymir
Brauchten dich als Nachttopf
Und s..... dir in den Mund.

---

sich der Hülfe seines Pferdes Svadilfari zu bedienen und Loki riet, daß ihm dies zugesagt wurde. Da begann er am ersten Wintertag die Burg zu bauen und fur in der Nacht die Steine mit dem Pferde herbei. Die Asen nam es ser Wunder, wie gewaltige Felsen das Pferd herbei zog und verrichtete das Pferd noch halbmal so viel Arbeit, als der Baumeister. Als der Winter zu Ende ging, ward der Bau der Burg ser beschleunigt und schon war sie so hoch und stark, daß ihr kein Angriff mer schaden konnte. Und als noch 3 Tage waren bis zum Sommer, war es schon bis zum Burgtor gekommen. Da hielten die Götter Rat und fragten, wer dazu geraten hätte, Freyja nach Jotunheim zu vergeben und Sonne und Mond dazu. Da waren sie einig, daß es der gewesen sei, der zu allem Ueblen rate: nämlich Loki, und sagten, er solle eines schweren Todes sterben, wenn er nicht Rat fände, den Baumeister um seinen Lon zu bringen. Denselben Abend, als der Baumeister nach Steinen ausfur mit seinem Hengste, da lief eine Stute aus dem Walde dem Hengste entgegen und wieherte ihm zu. Und als der Hengst merkte, was für ein Roß das war, da ward er wild, zerriß die Stricke und lief der Märe nach und die Stute voran zum Walde und der Baumeister dem Hengste nach, ihn zu fangen und

Niordr:

35. Und war ich weit von hier
Als Geisel gesand von den Göttern,
So gereicht mir's zum Trost,
Daß einen Son ich gewann,[1]
Den Niemand wol haßt
Und ist er, glaub' ich, den Asen ein Hort.

Loki:

36. Höre nun auf, Niordr!
Mach dich nicht breit!
Nicht länger will ich's verschweigen:
Mit deiner Schwester
Gewannst du diesen Son;
Doch das ist nicht zu schlimm für dich.[2]

---

ward diese Nacht das Werk versäumt und am Tage darauf ward nicht gearbeitet, wie sonst. Und als der Meister sah, daß das Werk nicht zu Ende kommen konnte, da geriet er in Riesenzorn. Die Asen aber, die nun sahen, daß es ein Bergriese sei, achteten ihre Eide nicht mer und riefen nach Thórr und sogleich kam der und hob seinen Hammer Miolnir und zerschmetterte ihm den Hirnschädel. Loki selbst war als Stute dem Svadilfari begegnet und einige Zeit nachher gebar er ein Füllen, das war grau und hatte 8 Füße (Odin's Roß Sleipnir). Vergl. Hyndluliód 40.

Das Ganze erinnert einigermaßen an das Märchen vom Bau der Teufelsbrücke.

1) Den Freyr. 2) Das ist nicht schlimmer als man's von dir erwarten kann.

Tyr:

37. Freyr ist der beste
Von allen Kampfhelden
In den Häusern der Asen:
Kein Mädchen betrübt er
Noch eines Mannes Gemal
Und löst alle aus Banden.

Loki:

38. Schweige du, Tyr!
Du kannst nimmermer
Gegen zweie fechten;
Deiner rechten Hand
Will jetzt ich gedenken,
Die Fenrir dir fraß.

Tyr:

39. Der Hand entber' ich,
Aber du des Rumes (?)
Uebel sind beide wir dran!
Dem Wolf [1] geht's auch nicht wol,
Der in Banden erwartet
Der Welten Untergang.

Loki:

40. Schweige doch, Tyr!
Das geschah deinem Weib,

---

1) Deinem Son, dem Fenriswolf.

Daß sie einen Son mit mir hatte;
Nicht Geld noch Gewänder
Bekamst du zur Süne
Für diese Unbill, Armselger!

Freyr:

41. Den Wolf seh' ich liegen
Vor der Mündung des Flusses,
Bis die Götter vergehen;
Ebenso wirst du,
Wenn jetzt du nicht schweigst,
Gebunden, du Unheilschmied!

Loki:

42. Um Gold kauftest du
Die Tochter des Gymir [1]
Und verkauftest (dabei) dein Schwert; [2]
Wenn aber Muspill's Söne
Reiten über Myrkvid [3] daher
Dann weißt du nicht, Armselger! womit
du kämpfen sollst.

Byggvir:

43. Wisse, wenn so edel [4] ich wäre,
Wie Ingunar Freyr,

---

1) Die Tochter des Riesen Gymir ist die Gerda. Vergl. Skirnismál 19. 2) Skirnismál 9. 3) „Myrkvidr" d. h. „Dunkelwald", bildet eine Grenze des Asenreiches gegen die Riesen. 4) So edler Abkunft.

Und so vornemen Rang's —
Zu Brei zermalmen
Würd' ich diesen Unglücksraben,
Und wollt' ihm die Glieder lämen!

Loki:

44. Was ist das für'n Ding,
Das dort wedeln ich sehe,
Und so kläglich winseln?
Ein Höriger Freyr's wirst immer du sein
Und bei den Mülen ächzen! [1]

Byggvir:

45. Byggvir heiß' ich;
Es nennen mich brauchbar
Alle Götter und Menschen;
Ich rüme mich, hier zu sein,
Damit Hropt's Söne
Alle Bier trinken (können).

Loki:

46. Schweige doch, Byggvir!
Du verstandest es niemals,
Speise zu verteilen unter die Männer. [2]

---

1) Die Sclaven und Mägde mußten an den Handmülen arbeiten. 2) Byggvir ist Trugseß bei den Göttern.

Auch warst nicht du zu finden
Im Stroh des Stalles,
Wo's zu kämpfen gab.

Heimdallr:

47. Trunken bist du, Loki,
Und one Verstand!
Warum hörst du nicht auf, Loki?
Jeder der Menschen,
Wenn zu viel er getrunken,
Weiß nicht, was er schwatzt.

Loki:

48. Schweige du, Heimdall!
Dir ist seit der Urzeit
Ein schimpfliches Leben bestimmt:
Mit krummem Rücken
Wirst du immer dich plagen
Und wachen für die Götter.

Skadi:

49. Leichtfertig bist du, Loki,
Nicht lange wirst so du
Mit losem Schwanz wackeln,[1]
Denn dich werden die Götter

---

1) Sprichwörtliche Redensart = üppig, übermütig sein.

An die eiskalte Waffe[1] des Sones
Mit Därmen fest binden.

Loki:

50. Wisse, wenn mich die Götter
An die eiskalte Waffe des Sones
Mit Därmen fest binden; —
Der erste und letzte
War ich bei'm Morde,
Den wir an Thiazi[2] verübten.

Skadi:

51. Wisse, da der erste und letzte
Du warst bei dem Morde,
Den ihr an Thiazi verübtet: —
Von meinen Häusern
Und Feldern[3] soll
Immer dir Uebles kommen!

Loki:

52. Leichtfertiger klangen deine Worte
Gegen Laufeya's Son,[4]
Da in dein Bett du neulich mich locktest!
Erwänt muß das werden,

1) Die Waffe des Hrungnir war ein Feuerstein; darauf bezieht sich warscheinlich dieser Ausdruck. 2) Der Riese Thiazi war der Vater der Skadi. 3) D. h. von mir. 4) Loki.

Wenn gründlich wir sollen
Erzälen unsere Farten.

Da stand Sif auf und schänkte dem Loki Met in ein Horn und sagte:

53. Gegrüßt seist du, Loki!
Und nimm aus dem Trinkhorn
Voll alten Met's,
Damit du allein mich [1]
Bei den Asensönen
Ungeschmäht läßt!

Der nam das Horn und trank daraus (u. sprach):

54. Allein schienst du dann,
Wenn so du davon kämst, [2]
Keusch und spröde zu sein!
Einen doch kenn' ich,
Und zwar ganz genau,
Einen Ehebrecher an Hlórridi, —
Und das war der listige Loki.

Beyla:

55. Alle Felsen erbeben:
Ich glaube, daß Thórr

1) Wörtl.: „daß du diese allein" ꝛc. 2) Simrock übersetzt hier ganz falsch: Du einzig bliebst verschont, wärst du immer keusch gewesen ꝛc. Vielmer: Wenn du allein ungeschmäht bliebst, dann kämst du zu gut weg, dann schienst du ꝛc.

Auf der Heimfart ist;
Der wird zu Ruhe bringen
Den, der hier lästert
Alle Götter und Menschen.

Loki:

56. Schweige du, Beyla!
Du bist Byggvir's Weib
Und steckst voller Untat.
Kein größeres Scheusal
Kam je zu den Asen;
Ganz bist du, Dienstmagd, von Dreck!

Da kam Thórr hinzu und sprach:

57. Schweige, du Wicht!
Dir soll mein Hammer
Miollnir das Reden benemen;
Das Haupt sammt den Haren
Schlag ich dir vom Halse,
Dann wird dir der Atem wol ausgehn!

Loki:

58. Der Son der Erde
Ist hereingekommen;
Was polterst du, Thórr?
Dann bist du nicht so trutzig,
Wenn du mit dem Wolf sollst fechten,
Und er frißt den ganzen Siegvater auf!

Thórr:

59. Schweige, du Wicht!
Dir soll mein Hammer
Miollnir das Reden benemen;
In die Höh' werf' ich dich
Auf die östlichen Pfade,
Daß Niemand dich mer sieht.

Loki:

60. Von deinen Ostfarten
Solltest du niemals
Jemandem erzälen,
Seit in den Handschuh
Du schlüpftest, Einheri!
Damals vergaßt du, daß Thórr du bist.[1]

Thórr:

61. Schweige, du Wicht!
Dir soll mein Hammer

---

1) In Snorra Edda wird dieser Mythus so erzält: Einst kam Thórr auf seinen Farten mit Loki Nachts im Walde zu einer Hütte und wälte sie zur Nachtherberge. Um Mitternacht entstand ein furchtbares Erdbeben, so daß Thórr und seine Begleiter sich in einen Anbau der Hütte verkrochen. Das Getöse aber dauerte die ganze Nacht fort. Als es nun Tag ward, sahen sie draußen im Walde den Riesen Skrymir liegen und schnarchen — das war das Erdbeben gewesen; die Hütte aber war Skrymir's Handschuh, der Anbau, in den Thórr sich verkrochen, der Däumling des Handschuh's. Vergl. Harbardsl. 26.

Miollnir das Reden benemen;
Mit der rechten Hand
Treff ich dich mit dem Hrungnirstöder,[1]
Daß dir alle Gebeine zerbrechen!

Loki:

62. Zu leben hoff' ich
Noch lange Zeit,
Obschon du mir mit dem Hammer droh'st;
Gar fest sind die Riemen
Des Skrymir dir gewesen
Und konntest du da nicht Speise erhalten[2]
Und starbst fast Hungers, doch unverwundet.

Thórr:

63. Schweige, du Wicht!
Dir soll mein Hammer
Miollnir das Reden benemen;
Der Hrungnirstöder
Wird dich bringen zur Hel
Hinab zu den Todenpforten.

Loki:

64. Ich sprach vor den Asen,
Ich sprach vor den Asinnen,

---

1) Der Hammer Miollnir, mit dem er den Riesen Hrungnir getödet. 2) Thórr vermochte den Knoten an Skrymir's Speisebündel nicht zu lösen. (Snorra Edda.)

Wie's mir gelüstete —
Doch vor dir allein
Will ich hinausgeh'n,
Weil ich weiß, daß du kämpfen kannst.[1]

65. Bier brautest du, Aegir,
Doch niemals wirst du
Wieder ein Gastmal geben:
All dein Eigentum,
Was hier innen ist,
Werde von Feuer verzert,
Und brenne dir auf den Buckel!

Darnach aber versteckte sich Loki im Wasserfall des Franangr in Gestalt eines Lachses; da fingen ihn die Asen. Er ward gebunden mit den Därmen seines Sones Vali, aber sein Son Narfi ward zum Wolf. Skadi nam einen giftigen Wurm und befestigte ihn über dem Antlitz des Loki; davon tropfte Gift. Sigyn, das Weib Loki's, saß da und hielt ein Waschbecken unter das Gift, aber wenn das Waschbecken voll war, schüttete sie das Gift aus; inzwischen aber tropfte das Gift auf den Loki. Dabei krümmte er sich so stark, daß davon die ganze Erde bebte; das sind die sogenannten Erdbeben.

Das vorstehende Gedicht ist ein's der interessantesten: einmal, weil wir daraus mer als aus jedem andern ersehen können, wie viel von dem ursprüng-

1) Daß du nicht nur mit Worten drohst.

lichen reichen Sagenschatze für uns gänzlich verloren gegangen ist; sodann aber können wir aus den hier angedeuteten, wenn auch nicht näher bekannten Mythen einen tiefen Blick tun in die sittliche Denk- und Lebensweise unserer Uranen.

Sehen wir uns darauf hin das Gedicht genauer an, so finden wir, daß die altnordische Mythologie an Liebesgeschichten, und zwar an scandalösen, kaum ärmer ist, als z. B. die griechische: Daraus folgt, wie mir scheint, daß wir unser Urteil über die socialen Zustände jener Zeit und jener Völker etwas modificiren müssen: im Allgemeinen ist man geneigt, den Schilderungen des Tacitus u. A. zu Folge sich über Denk- und Lebensweise unserer Vorfaren u. ihrer nordischen Stammesgenossen übertrieben optimistischen Ansichten hinzugeben: Ehebruch, fleischliche Vergehen, Treulosigkeit 2c. nam man an, wären damals ganz unbekannte Dinge gewesen. Dem kann aber nicht ganz so sein: ein Volk, in dessen Mythen Ehebruch und erotische Abenteuer eine so große Rolle spielen, wie hier; bei dem können auch im wirklichen Leben diese Dinge nichts so Unerhörtes gewesen sein. Dem könnte man entgegenhalten, daß die von Loki hier vorgebrachten Beschuldigungen rein erlogen waren; aber selbst dann würde das blose Vorhandensein solcher Wörter wie „ragr“ meine Ansicht bestätigen; die ganze Darstellungsweise aber, dünkt mir, läßt erkennen, daß die von Loki vorgebrachten Skandalgeschichten wirklich mythologisch waren, und nicht von Loki aus dem Stegreif erfunden sind. (Vergl. auch Hyndluliód 6. 43. 44. 2c.) Wollen wir deßhalb geringer von jenem Volke denken? Gewiß nicht! — Es war ein urkräftiger, biederer Volksstamm, voll Kampflust, Tapferkeit und Ergefül, voll gesundem Witz und tiefem, poetischem Gemüt; aber es waren eben auch Menschen mit menschlichen Schwächen und nur jene übertrieben optimistischen

Ansichten, wie sie eben bis jetzt die herrschenden waren, möchte ich auf das richtige Maß zurückfüren.

Sodann noch ein Wort über Loki: dieser ist die merkwürdigste Gestalt in der ganzen nordischen Mythologie — eine Art böses Princip unter den Asen; alles Unheil geht von ihm aus; oft erscheint er den übrigen Göttern geradezu feindlich gegenüber stehend, oft aber auch ihnen eng befreundet (Blutsbrüderschaft mit Odin, Abenteuerfarten mit Thórr rc.) und von ihnen benutzt, um ihnen aus großen Verlegenheiten zu helfen, wo es gilt, viel Schlauheit und List, aber wenig Gewissen zu haben; (vergl. die eben erzälte Geschichte mit dem Baumeister, Thrymskvida 2 sequ. und Reginsmál, Einleitung) oft erscheint er geradezu boshaft und grausam, oft wieder mer harmlos und gemütlich — kurz: das Prototyp unseres deutschen Teufels, wie er im Volksmärchen zu Tage tritt.

Thrymskvida.

Die Sage von Thrym.

1. Wütend ward Vingthorr,
Als er erwachte[1]
Und seinen Hammer
Alsbald vermißte;[2]
Den Bart tät er raufen;
Das Haupt tät er schütteln,
Er tastete rings,
Der gewaltige Son der Erde.

2. Und zu sprechen begann er
Zuerst diese Worte:
„Höre jetzt, Loki,
Was ich dir sage;
Noch weiß es keiner,
Weder auf Erden
Noch in dem Himmel, —
Daß mir der Hammer gestolen!"

3. Sie gingen zu den schönen
Sälen der Freyja

---

1) Aus einem Rausche? 2) Wie er ihn verloren, wissen wir nicht.

Und zu sprechen begann er
Zuerst diese Worte:
„Wirst du mir, Freyja,
Dein Federhemd leihen,
Daß ich meinen Hammer
Wieder mag finden?“

Freyja:

4. „Wol will ich dir's geben,
Und wenn es von Gold wär'!
Ich würd' es dir leihen,
Und wär' es von Silber.“
Dahin flog Loki,
Das Federhemd rauschte,
Bis er hinaus kam
Aus der Asen Geheg,
Und bis er hinein kam
In der Riesen Land.

5. Am Hügel saß Thrym,
Ein Fürst bei den Riesen,
Flocht seinen Hunden
Goldenes Halsband
Und kämmte den Pferden
Die Mäne glatt.

Thrym:

6. „Was ist mit den Asen,
Was ist mit den Alfen,

Was bist du gekommen
Allein zu den Riesen?"

Loki:

„Schlecht steht's mit den Asen,
Schlecht steht's mit den Alfen!
Hast du des Hlórridi
Hammer verborgen?"

Thrym:

7. „Ich habe des Hlórridi
Hammer verborgen
Acht Rasten wol tief
Dort unter der Erde;
Kein Mann wird jemals
Ihn bringen zurück,
Wenn man nicht Freyja
Zum Weibe mir giebt."

8. Dahin flog Loki,
Das Federhemd rauschte,
Bis er hinaus kam
Aus der Riesen Land,
Und er hinein kam
In der Asen Geheg;
Er begegnet' dem Thórr
Mitten im Hofe
Und zu sprechen begann der
Alsbald nun die Worte:

9. „Hast du den Auftrag,
Wie die Reise vollbracht?
Sage du gleich
Aus den Lüften die Botschaft!
Oftmals entfällt
Im Sitzen die Kunde
Und möchtest im Liegen
Auf Lügen du sinnen!“ [1]

10. „Ich habe den Auftrag,
Wie die Reise vollbracht:
Thrym hat den Hammer,
Der Fürst der Riesen;
Kein Mann soll jemals
Ihn bringen zurück,
Wenn man nicht Freyja
Zum Weibe ihm giebt.“

11. Sie gingen zu suchen
Die schöne Freyja
Und zu sprechen begann er
Alsbald diese Worte:
„Gürte dich, Freyja,
Mit dem Brautgewand!
Wir zwei sollen faren
In's Land der Riesen.“

---

1) Thórr traut dem Loki nicht recht und fürchtet, daß er irgend einen Trug ersinne, wenn er ihm Zeit zum Besinnen ließe.

12. Wütend ward Freyja
Und schnaubte vor Zorn;
Unter ihr bebte
Der ganze Sal,
Es klirrte (an ihr) der grose
Schmuck der Brisinge: [1]
„Glaubst du, ich sei
So mannstoll geworden,
Daß ich ginge mit dir
In's Land der Riesen?“

13. Bald waren die Asen
Alle beim Thing,
Und auch die Asinnen
Alle beim Rat;
Und berieten darüber,
Die heren Götter,
Wie sie des Hlórridi
Hammer gewännen.

14. Da sprach das Heimdall,
Der klügste der Asen,
— Er wußte die Zukunft,
Wie sonst nur die Vanen: —
„Gürten wir Thórr da
Mit dem Brautgewande;
Mag er tragen den grosen
Schmuck der Brisinge!

1) Wir wissen nichts von diesem Schmuck.

15. Er lasse an sich
Die Schlüssel klirren [1]
Und Weibergewand
Ihm walle um's Knie.
Und grose Edelsteine
Ihm schmücken die Brust;
Auch laßt uns verhüllen
Ihm kunstvoll das Haupt!"

16. Da sprach das Thórr,
Der trotzige Ase:
„Mich würden die Asen
Einen Schelm wol nennen,
Wenn ich gürten mich ließe
Mit dem Weibergewand."

17. Da sprach das Loki,
Der Son der Laufeyja:
„Schweige doch Thórr
Mit solchen Worten!
Bald werden die Riesen
Asgard bewonen,
Wenn du nicht holst
Deinen Hammer dir heim."

---

1) Schon damals also war der Schlüsselbund der Stolz und die Zierde der erwachsenen Jungfrau und der Hausfrau.

18. Da gürteten Thórr sie
Mit dem Brautgewand
Und gaben ihm um
Den Schmuck der Brisinge.

19. Da ließ er an sich
Erklirren die Schlüssel
Und Weibergewand
Umwallte das Knie.
Auf der Brust aber glänzten
Ihm grose Steine;
Auch war verhüllet
Ihm kunstvoll das Haupt.

20. Da sprach das Loki,
Der Son der Laufeyja:
„So will ich auch mit dir
Als Zofe reisen,
Wir zwei wollen faren
In's Land der Riesen."

21. Schnell waren die Böcke[1]
Von der Weide geholt,
Gespannt an die Deichsel;
Sie mußten wol rennen,
Die Berge drönten,
Es stiebten die Funken. —

1) Des Thórr.

So fur Odin's Son
In's Land der Riesen.

22. Da sprach das Thrym,
Der Fürst bei den Riesen:
„Steht auf, ihr Riesen,
Und bestreut die Bänke,[1]
Nun bringt mir herbei
Die Freyja zum Weibe,
Die Tochter Niordr's,
Aus Noatun!"

23. Schon kommen zum Hofe
Goldhörnige[2] Kühe
Und kolschwarze Ochsen
Den Riesen zur Freude!
„Viel hab' ich Geschmeide
Viel hab' ich Schmuck —
Freyja alleine,
Die felt mir noch!"

24. Bald waren am Abend
Die Gäste gekommen
Und Bier ward den Riesen

---

1) scil. mit Teppichen und goldenen Ringen (vergl. Vegtamskv. 6.), d. h. schmückt die Wonung festlich! 2) Mit vergoldeten Hörnern; noch jetzt ist es in manchen Gegenden Gebrauch, bei Hochzeiten den Rindern die Hörner zu vergolden.

Wol aufgetragen.
Es as einen Ochsen,
Acht ganze Lachse
Und alles Gebäck,
Für die Weiber bestimmt,
Und trank 3 Tonnen
Met Sif's Gemal.

25. Da sprach das Thrym,
Der Fürst bei den Riesen:
„Wo saht ihr je Bräute
So tüchtig einhau'n?
Nie sah eine Braut ich
So gewaltig schlingen,
Nie sah eine Maid ich
Mer Met je trinken!"

26. Es sas die verschmitzte
Zofe daneben;
Die fand eine Antwort
Zur Rede des Riesen:
„Nichts as Freyja
Acht Nächte lang;
So sente sie sich
Nach dem Lande der Riesen."

27. Er [1] bückt' sich und lüpfte
Den Schleier zum Kusse;

---

1) Thrym.

Doch er prallte zurück
Durch den ganzen Sal:
„Wie furchtbar blitzen
Die Augen der Freyja!
Mir scheint, als ob Feuer
Aus den Augen ihr brennt.“

28. Es saß die verschmitzte
Zofe daneben,
Die fand eine Antwort
Zur Rede des Riesen:
„Nicht schlief die Freyja
Acht Nächte lang,
So sehnte sie sich
Nach dem Lande der Riesen.“

29. Da kam herein
Die Schwester des Riesen
Und wagte ein Brautgeld
Sich zu erbitten:
„Gieb mir Ringe
Von deinen Händen,
Wenn erwerben du willst
Dir meine Gunst,
Ja meine Gunst
Und ganze Huld!“

30. Da sprach das Thrym,
Der Riesenfürst:

„Bringt herein den Hammer,
Die Braut zu weihen,
Legt den Miollnir
Dem Mädchen auf's Knie,
Weih't uns zusammen
Zur Eh' mit der Hand!"

31. Es lachte des Hlórridi
Herz in der Brust,
Als er, der Kampflust'ge,
Den Hammer erkannte; —
Thrym traf er zuerst,
Den Riesenfürsten,
Und tilgte das ganze
Geschlecht des Riesen.

32. Dann traf er die alte
Schwester des Riesen,
Die um ein Brautgeld
Hatte gebettelt;
Schläge erhielt sie
Anstatt der Schillinge
Und Hammerhiebe
Statt goldner Ringe.

So kam der Son Odin's
Wieder zum Hammer.

Havamál.

Das Lied des Havi.[1]

1. Alle Türen des Hauses
Mußt du erspähen,
Ehe du eintrittst,
Weil du nicht wissen kannst,
Wo Feinde lauern
Draußen vor der Halle!

2. Heil den Freigebigen!
Ein Gast ist gekommen;
Wo soll er sitzen?
Ser ist bedürftig
Wer an den Türen[2]
Sein Brod sich soll suchen.

3. Des Feuers bedarf er,
Der draußen hereinkam,
Ihn friert an die Knie;

---

1) Havi, d. h. der Hohe, ein Beiname Odin's.
2) Durch Betteln. Das Ganze ist eine Ermanung zur Gastfreundschaft.

Narung und Kleidung
Bedarf der Mann,
Der über die Berge fur.

4. Des Wassers bedarf der,
Der zu Gaste kommt,
Eines Handtuchs und Grußes,
Freundlichen Zuspruchs,
Wenn man erwerben will
Freundliche Worte und Wiedervergeltung. [1]

5. Witzes bedarf der,
Der weit umher reist;
Zu Hause ist alles leicht.
Zum Gelächter wird der,
Der nichts versteht
Und unter Klugen sitzt.

6. Auf seinen Verstand
Soll keiner stolz sein;
Er halte sich weislich zurück,
Wenn ein Kluger und Verständiger
Kommt zu Besuch;
Selten wird Tadel dem Klugen,
Denn besseren Freund
Hat nirgends der Mensch,
Als gesunden Verstand.

---

1) Vom Gaste.

7. Ein kluger Gast,
Der zum Male kommt,
Der schweigt und lauscht;
Mit den Oren horcht er,
Mit den Augen späht er:
So benimmt sich der Kluge.[1]

8. Der ist glücklich,
Der sich erwirbt
Lob und Gunst;
Schwer ist zu wissen,
Wie viel man gilt
In der Brust eines Andern.

9. Jener ist glücklich,
Der selber hat
Lob[2] und Witz[3] im Leben,
Denn üblen Rat
Erhielt schon Mancher
Aus dem Mund eines Andern.

10. Bessere Bürde
Trägt Niemand wol bei sich,
Als grosen Verstand;

---

1) Uebrigens dürfte ein Convivium von lauter solchen Normal-Gästen doch etwas langweilig sein. 2) Nämlich bei Andern; der bei Andern in Ansehen steht. 3) = Wissen, Verstand.

Besser als Reichtum
Ist der in der Fremde;
Er ist der Schutz des Bedrängten.

11. Bessere Bürde
Trägt Keiner bei sich,
Als grosen Verstand;
Uebleres Geleit
Fürt Keiner bei sich,
Als übergrosen Bierdurst.

12. Es ist nicht so gut,
Wie sie es rümen,
Das Bier für die Menschenkinder:
Denn es weiß der Mann,
Je mer er trinkt,
Je weniger von sich.

13. Der Reiher des Vergessens
Schwebt über den Biergelagen;
Er stielt dem Manne den Verstand.
Deß Vogels Gefieder
Hat mich gefesselt
Im Hause der Gunlöd.[1]

1) Vergl. V. 104 folg. Dieser Mythus ist uns erhalten (in der Snorra Edda I 216—224): Die Asen und Vanen fürten einst Krieg mit einander; als sie Frieden schlossen, spuckten sie zur Bekräftigung desselben in ein Gefäs; daraus schufen sie einen Menschen, Kvasir ge-

14. Trunken ward ich,
Ward übertrunken
Bei'm klugen Fialar.

---

heißen. Der war weiser, denn alle andern Menschen. Er fur in der Welt herum, die Menschen Weisheit zu leren. Einst, als er zu den Zwergen Fialar und Galar kam, wurde er von diesen meuchlings ermordet. Sein Blut fingen sie in zwei Gefäsen und einem Kessel auf. Der Kessel heißt „Odrerir", die Gefäse „Son" und „Bodn". Das Blut mischten sie mit Honig und brauten daraus einen so köstlichen Met, daß jeder, der davon trinkt, die Gabe der Dichtkunst und der Weisheit erhält. Von den Zwergen brachte der Riese Suttung den Met an sich und zwar erhielt er ihn als Süngeld für seinen Vetter Gilling, den die Zwerge auch meuchlings getödet hatten. Suttung verbarg den Met auf dem Hnitberge und setzte seine Tochter Gunlöd zur Hüterin desselben. Odin aber borte sich mit Hülfe des Riesen Baugi, des Bruders Suttungs, durch den Hnitberg, verfürte die Gunlöd und schlief 3 Nächte bei ihr. Dafür erlaubte sie ihm, 3 Schlucke von Suttungs Met zu trinken. Odin machte von dieser Erlaubniß einen so unbescheidenen Gebrauch, daß er auf den ersten Schluck den Odrerir, auf den zweiten den Bodn und auf den dritten den Son ganz austrank. Hierauf verwandelte er sich in einen Adler und flog gen Asgard. Suttung aber flog ihm nach, ebenfalls in Adlers Gestalt. Als nun die Asen den Odin kommen sahen, stellten sie ihre Gefäse in den Hof und Odin spie darein den Met. Als ihm Suttung so nahe gekommen, daß er ihn fast erreichte, ließ Odin etwas von dem Met von hinten faren; das ist der schlechten Dichter Teil. Den guten Met aber gab Odin den Asen und den Dichtern.

Der Trunk ist der beste,[1]
Wenn jeder seinen Verstand
Wieder nach Hause bringt.

15. Verschwiegen und vorsichtig
Sei der freie Mann
Und tüchtig im Kriege!
Frölich und munter
Soll jeder sein,
Bis er in's Grab sinkt!

16. Der feige Mann denkt,
Er werde ewig leben,
Wenn er sich hütet vor Kampf;
Aber das Alter
Giebt nimmer ihm Frieden,
Wenn ihn auch die Spere verschonen.

17. Der Einfältige gafft,
Wenn zu Gaste er kommt:
Er murmelt für sich, oder träumt;
Aber alsbald nun,
Wenn zu trinken er kriegt,
Dann taut er auf.[2]

18. Der allein weiß,
Wer weit gereist ist,
Und hat viel erfaren,

---

1) Das Trinken ist das richtige. 2) „Offen wird da sein Sinn".

Welcher Gesinnung
Jeder Mensch sei;
Der hat ein richtiges Urteil.

19. Es halte der Mann sich zum Becher,
Doch trink' er den Met mit Mas!
Er rede gescheit, oder schweige!
Den Vorwurf laß dir
Von Keinem machen,
Daß du leicht einschläfst.[1]

20. Der gierige Mensch,
Wenn kein Mas er kennt,
Frißt sich den Tod an;
Oft bringt sein Magen,
Wenn zu Fremden er kommt,
Dem Einfältigen Spott ein.

21. Die Herden wissen,
Wenn heim sie sollen
Und geh'n dann von der Weide,
Doch der törigte Mensch,
Der kennt niemals
Das Mas seines Magens.

22. Der unfreie Mann
Und der ungebildete

1) Beim Gelag.

Lacht über Alles;
Das weiß er nicht,
Was wissen er sollte,
Daß er lächerlich ist. (?)

23. Der unkluge Mann
Durchwacht ganze Nächte
Und grübelt über Alles;
Dann ist er müde,
Wenn's zum Morgen kommt —
Und die Sorge ist ganz noch, wie sie war.[1]

24. Der Einfältige meint,
Daß alle, die ihn anlachen,
Ihm Freunde seien;
Das merkt er nicht,
Daß sie ihn verspotten,
Wenn bei Klugen er sitzt.

25. Der Einfältige meint,
Daß alle Schmeichler
Ihm Freunde seien;
Wenn zum Thing er kommt,
Dann findet er erst,
Wie wenig er Fürsprecher hat.

---

1) Durch vieles Sorgen und Grübeln macht man das Ungemach nicht besser.

26. Der einfältige Mann
Glaubt Alles zu wissen,
Wenn er einen Rückhalt findet;
Das weiß er nicht,
Was er antworten soll,
Wenn die Männer ihn fragen.

27. Der einfältige Mann,
Wenn zu andern er kommt,
Tut am besten, wenn er schweigt;
Dann weiß keiner,
Daß er nichts versteht,
Wenn er nicht zu viel spricht.
Der Einfältige merkt nicht,
Wenn er zu viel spricht.

28. Für klug gilt der,
Der fragen kann
Und antworten auch;
Schwer können die Menschen
Das verschweigen,
Was ihnen ser am Herzen liegt.

29. Allzu viel spricht der,
Der niemals schweigt,
Sinnlose Worte;
Die geschwätzige Zunge,
Wenn sie nicht Zügel hat,
Spricht oft sich zum Schaden.

30. Zum Gespött soll keiner
Den anderen haben,
Wenn zu Gaste er kommt;
Mancher wird für klug gehalten,
So lange er nicht gefragt ward,
Und er ruhig dasitzen konnte.

31. Klug ist der Mann,
Der dessen Haus meidet,
Der den Gastfreund verspottet.
Nicht klug ist der,
Der beim Male spottet,
Weil er die Gäste erzürnt.

32. Viele der Männer
Sind sonst sich Freunde,
Aber beim Gelage necken sie sich;[1]
Solchen Streit
Wird immer es geben,
Daß der Gast mit dem Gaste sich schraubt.

33. Früh soll der Mann
Sein Mal verzeren,
Wenn er nicht zu Gaste kommt;

1) Es scheint also schon damals Sitte gewesen zu sein, beim Trinken sich mit Witzworten zu necken.

Sonst ist er verdrießlich;
Man merkt, daß er hungrig ist,
Und er kann wenig sprechen.

34. Umweg ist immer
Zum üblen Freund,
Selbst wenn er am Weg wont!
Doch zum guten Freunde
Sind eben die Wege,
Und wenn er auch fern wont.

35. Gehen soll man (bei Zeiten);
Nicht soll man zu Gast sein
Immer an einer Stelle!
Die Freundschaft wird verleidet,
Wenn zu lange man sitzt
In des Andern Behausung.

36. Ein (eignes) Haus ist schön,
Und wenn es auch klein ist:
Hold ist jede Heimat;
Wenn auch nur zwei Ziegen
Und ein Strohdach man hat; —
Das ist doch besser, als betteln!

37. Ein Haus ist schön,
Und wenn es auch klein ist;
Hold ist jede Heimat;

Es blutet das Herz dem Manne,
Der betteln muß
Um Speise und Trank.

38. Von seinen Waffen
Soll draußen der Mann
Keinen Schritt sich entfernen;
Denn nie kann er wissen,
Wann er draußen am Wege
Seines Speres bedarf.

39. Noch keinen Mann fand ich
So gastfrei und mild,
Dem Geschenke nicht angenem waren,
Oder einen so reichen,
An Gut und Vermögen,
Daß empfangener Lon ihm Leid war.

40. Seines Vermögens,
Das er sich erworben,
Soll kein Mann Not leiden;
Oft spart für den Feind man,
Was dem Freund man gegönnt:
Manches geht schlimmer, als man denkt.

41. Mit Waffen und Kleidern
Sollen sich Freunde beschenken,
Denn das ist ihr schönster Schmuck; (?)
Geschenke und Gegengeschenke

Halten am längsten die Freundschaft,
Wenn sonst nichts dazwischen kommt.

42. Seinem Freund soll der Mann
Wieder ein Freund sein
Und Gabe mit Gabe vergelten!
Aber Hôn mit Hôn
Soll der Held erwidern,
Und Falschheit mit Lüge!

43. Seinem Freund soll der Mann
Wieder ein Freund sein,
Ihm und dessen Freund;
Aber dem Feind seines Freundes
Soll kein Mann Freund sein.

44. Weist', wenn einen Freund du hast,
Einen, dem du wol traust,
Und willst von ihm Gutes genießen, —
Dein Herz sollst du mit ihm tauschen
Und Geschenke wechseln
Und oft ihn besuchen!

45. Wenn du aber einen anderen hast,
Einen, dem übel du traust,
Und willst doch Gutes von ihm genießen, —
Schön sollst du gegen ihn sprechen,
Aber falsch denken,
Und Trug mit Lüge vergelten!

46. Das noch in Bezug auf den,
Dem übel du trau'st,
Und dessen Sinn dir verdächtig:
Lachen mußt du mit ihm
Und listig reden;
Gleich sei die Vergeltung der Gabe!

47. Jung war ich einst,
Da streifte ich einsam
Auf wilden Wegen;[1]
Reich dünkt' ich mich,
Wenn einen andern ich fand:
Der Mann ist des Mannes Freude.

48. Milde und tapfre Männer
Leben am besten;
Selten haben sie Sorge;
Aber der feige Mann
Zittert vor Allem,
Der Ängstliche fürchtet immer für seine Habe.

49. Meine Gewänder
Gab ich auf der Sträße
Zwei armen Kerlen; (?)
Recken dünkten sie sich,
Als die Kleider sie hatten!
Es schämt sich der nackte Mann.

---

1) Oder: da verirrte ich mich.

50. Es verdorrt der Baum,
Der im Dorfe[1] steht;
Ihn wärmt nicht Rinde noch Laub.[2]
So ist der Mann
Den Niemand liebt:
Was soll er lange leben?

51. Heißer als Feuer
Brennt mit dem Feinde
Der Frieden fünf Tage,[3]
Aber dann ist er erloschen,
Wenn der sechste kommt,
Und es verkert sich alle Freundschaft.[4]

52. Man braucht nicht Größes
Den Leuten zu geben;
Oft erwirbt man sich Dank mit Kleinem;
Mit halbem Brod
Und halbvollem Becher
Erwarb ich mir einen Genossen.

53. Feiner als Sand,
Feiner als Samenkorn,

---

1) D. h. welcher nicht im Walde, unter anderen Bäumen, sondern einsam im Dorfe zwischen den Häusern steht. 2) Nämlich: der anderen Bäume. 3) Auch der Feind, wenn er als Gast kam, mußte 5 Tage gastfrei beherbergt werden, dann aber war er „friedlos". 4) In Feindseligkeit.

Fein sind die Gedanken der Menschen;
Doch sind nicht Alle
Gleich weise geboren;
Nur halb ist die Welt.[1]

54. Halbweise soll jeder
Der Männer nur sein,
Niemals sei er zu weise!
Die von den Menschen
Leben am glücklichsten,
Die Einiges wol wissen.

55. Halbweise soll jeder
Der Männer nur sein,
Niemals sei er zu weise!
Denn des weisen Mannes Herz
Wird selten froh,
Wenn er gar zu weise ist.

56. Halbweise soll jeder
Der Männer nur sein,
Niemals sei er zu weise!
Sein Schicksal wisse
Kein Mensch vorher;
Denen ist der sorgloseste Sinn.

---

1) scil. weise (?).

57. Brand brennt vom Brande, [1]
Bis er entbrannt ist;
Flamme entbrennt von der Flamme:
So wird ein Mann vom Andern
Durch Austausch der Rede klug,
Aber töricht vom Schweigen.

58. Frühe muß aufsteh'n,
Wer des Andern Gut
Oder Leben begert;
Der liegende Wolf
Kriegt selten den Schinken, [2]
Noch der schläfrige Mann den Sieg.

59. Frühe muß aufsteh'n,
Wer wenig Gehülfen hat,
Und geh'n, nach seiner Arbeit zu seh'n;
Viel ist im Wege
Dem, der am Morgen schläft;
Halb schon gehört der Reichtum dem Raschen.

60. Dürrer Scheite
Und der Rinden zum Dache,
Deß kennt der Mann das Mâß,
Und des Holzes Menge,
Die genügen möge
Ein Viertel- und Halbjar.

1) Ein Brand entzündet den andern. 2) Sprichwörtl. wie: Sleeping fox catches no poultry.

61. Gewaschen und satt
Reite der Mann zum Thing,
Doch sei er nicht zu kostbar gekleidet! (?)
Der Schuhe und Kleider
Schäme kein Mann sich,
Noch eines Hengstes,
Wenn einen guten er hat. (?)

62. Es schnappt und schnalzt,
Wenn zum Wasser er kommt,
Der Adler am alten Mer;
So ist der Mann,
Der zur Versammlung kommt, [1]
Und wenig Fürsprecher hat.

63. Fragen und sagen
Soll jeder Kluge,
Wenn für verständig er gelten will;
Einer soll's wissen, [2]
Aber nicht ein Zweiter;
Das ganze Volk weiß, wenn Drei es wissen.

64. Seine Macht und Gewalt
Soll jeder Kluge
Mit Mâß gebrauchen;

---

1) Wenn ein Einfältiger in einer Versammlung spricht, so sieht das aus, wie wenn ein durstiger Adler trinkt (das Aufsperrn des Schnabels, Beugen des Kopfes und Schlucken ist das tertium comparationis).
2) Ein Geheimniß?

Wenn zu Mächt'gen er kommt,
So wird er bald finden,
Daß keiner allein der Stärkste ist.[1]

65. Schweigsam und schlau
Soll jeder Mann sein
Und vorsichtig im Freundesvertrauen:
Ein Wort, das der Mann
Zum anderen sagt,
Muß oft er entgelten.

66. Zu schnell[2] kam ich kaum
An manche Orte,
Aber zu langsam[3] an einige:
Das Bier war getrunken,
Der Tisch war nicht gedeckt; (?)
Selten kommt ein Verhaßter zu rechter Zeit.[4]

67. Hier und da
Würde man mich eingeladen haben,
Wenn ich nicht Speise bedürfte zu jedem Male:
Zwei Schinken noch hingen
Beim treuen Freund,
Wenn einen ich schon gegessen.[5]

---

1) Jeder findet schließlich seinen Meister. 2) Früh. 3) Spät. 4) Wer nicht gern gesehen ist, kann kommen wenn er will, so kommt er ungelegen. 5) Die ganze Strophe ist etwas dunkel, der Sinn ist: Beim falschen

68. Feuer ist das beste
Bei den Menschensönen
Und der Sonne Schein;
Gesundheit am Körper,
Wenn der Mann sie hat,
Und one Gebrechen zu leben.

69. Ganz unglücklich ist Keiner,
Wenn er auch nicht ganz heil ist;
Mancher ist durch Söne glücklich,
Mancher durch Freunde,
Mancher durch grôßes Vermögen,
Mancher durch grôße Taten.

70. Besser ist's zu leben,
Als tod zu sein:
Immer gewinnt der Lebend'ge die Kuh. [1]
Feuer sah ich brennen
Im Hause des Reichen
Aber draußen vor der Tür stand der Arme. [2]

71. Der Lame reitet zu Pferde,
Der Handlose weidet die Herde,

Freunde gab man mir ungern Speise 2c., beim aufrichtigen Freunde aber war immer noch etwas für mich da, auch wenn ich schon viel genossen hatte. 1) Sprichwort. 2) Für daudr vermute ich ein anderes Wort, was „arm" bedeutet, da es offenbar einen Gegensatz zu audgum bildet.

Der Taube kämpft und ist nützlich.
Blind sein ist immer
Noch besser, als tod sein;
Keinen Genuß hat der Tode.[1]

72. Ein Son ist besser (als keiner),
Wenn auch spät geboren,
Nach dem Tode des Mannes;
Selten stehet
Ein Denkstein am Wege,
Wenn nicht von Kindern errichtet.

73. Zwei Dinge sind feindlich einander:
Die Zunge ist des Hauptes Mörder.
Unter jedem Gewand
Vermut' ich eine (feindliche) Hand.
Auf die Nacht freut sich,
Wer der Zerung gewiß ist.[2]
Kurz sind des Schiffes Raën,
Veränderlich ist die Herbstnacht,
Viel ändert sich's Wetter
In fünf Tagen,
Aber mer noch im Monat.

---

1) Diese materialistischen Anschauungen überraschen hier einigermäßen und stehn in Widerspruch zu dem, was uns sonst über die Denkweise dieser Zeit bekannt ist. 2) Wer die nötige Reisekost bei sich hat.

74. Es weiß nicht der törichte Mann,
Daß mancher wird
Vom Glücke zum Narren.
Ein Mann ist reich,
Ein anderer nicht:
Das sei keinem ein Vorwurf!

75. Es stirbt das Vieh,
Es sterben die Freunde,
Man stirbt selbst auch;
Aber der Rûm
Stirbt nimmermer,
Wer sich guten erwarb.

76. Es stirbt das Vieh,
Es sterben die Freunde,
Man stirbt selbst auch;
Eins aber weiß ich,
Was niemals stirbt:
Das Urteil der Nachwelt. [1]

77. Voll sah' ich einst
Die Ställe bei Fitjung's:
Jetzt geh'n sie am Bettelstab.
So ist der Reichtum,
Wie ein Augenblick:
Er ist der unbeständigste Freund.

---

1) Wörtl. „Das Urteil über jeden Toden".

78. Ein unkluger Mann,
Wenn er Reichtum erlangt,
Vieh oder Weibergunst,
So schwillt ihm der Kamm;
Fort ist der Verstand;
Er wandelt einher in Hochmut.

79. [1]

80. Am Abend soll den Tag man loben,
Das Weib, wenn sie tod ist,
Das Schwert, wenn's versucht ist,
Das Mädchen, wenn's verheiratet ist,
Das Eis, wenn man darüber [2] ist,
Das Bier, wenn's getrunken ist.

81. Im Wind soll man Holz fällen,
Im Wetter auf der See rudern,
Im Finstern mit dem Mädchen spielen,
— Viel Augen hat der Tag —
Das Schiff soll man zum Faren,
Den Schild zum Schutz gebrauchen;
Das Schwert ist zum Hauen
Und das Mädchen zum Küssen!

82. Beim Feuer soll man Bier trinken,
Auf dem Eis aber laufen. [3]

---

1) Eine vollständig unverständliche Strophe. 2) Hinüber. 3) Schlittschuh.

Mager kaufe das Pferd,
Und das Schwert unverziert! (?)
Daheim ziehe den Hengst (auf),
Aber den Hund draußen!

83. Den Worten des Mädchens
Soll kein Mann trauen,
Noch dem, was ein Weib spricht,
Denn am drehenden Rad
Wird ihr Herz erschaffen (?)
Und Unbeständigkeit in die Brust gelegt. —

84. Knackendem Bogen,
Brennender Lohe,
Gänendem Wolfe,
Krächzender Krähe,[1]
Grunzendem Schweine,[1]
Wurzellosem Baum,
Wachsender Flut,
Sprudelndem Kessel,[1]

85. Fliegendem Pfeile,
Fallender Ebbe,
Einnächtigem Eise,
Geringeltem Wurme,
Bettgesprächen der Braut,

---

1) Diese Dinge galten warscheinlich als schlechte omina.

Oder gebrochenem Schwert,
Dem Spiele des Bären
Und dem Pagen des Königs,

86. Krankem Kalbe,
Eigensinnigem Knecht,
Schmeichelreden der Hexe,
Einem frisch Gefällten im Kampfe,

87. Dem Mörder seines Bruders,
Wenn man ihm auf dem Wege begegnet,
Halbverbranntem Hause,
Einem zu schnellen Hengst
— Denn das Pferd ist unnütz,
Wenn ihm ein Fuß bricht —
All' diesem soll
Der Mann nie trauen!

88. Frisch gesätem Acker
Traue kein Mann,
Noch zu leicht dem Sone;
Wetter kommt über den Acker
Und Witz über den Son:
Beides ist gefärlich!

89. So ist die Liebe der Weiber,
Derer mit verschlagenem Sinn,
Wie wenn man färt mit ungeschärftem Pferd
Auf glattem Eise,

Mit mutigem, zweijärigem (Pferde)
Das noch nicht gebändigt;
Oder bei tosendem Sturm
Mit steuerlosem Schiff,
Oder als wenn ein Lamer
Haschen wollte ein Elenntier auf dem Schneegebirg.

90. Offen will jetzt ich sprechen,
Weil Beides ich weiß:
Unbeständig ist auch der Männer Sinn gegen die Weiber;
Wenn am schönsten wir sprechen,
Dann am falschesten wir denken;
Das betört oft selbst Kluge.

91. Schön soll sprechen
Und Geschenke bieten,
Wer da will die Gunst eines Weibes gewinnen,
Die Schönheit loben
Des zarten Mädchens;
Der gewinnt sie, der ihr schmeichelt.

92. Der Liebe halber
Soll keiner den andern
Jemals verspotten;
Oft betörte den Klugen
Ein hübsches Gesicht,
Was den Einfältigen kalt ließ.

93. Das soll kein Mann
Dem Andern zum Vorwurf machen,
Was so manchem begegnet:
Aus Klugen macht Toren
Bei den Sönen der Menschen
Die mächtige Liebe!

94. Der Sinn weiß das allein,
Der im Herzen wont;
Er allein ist's, der darum weiß;
Kein Leid ist schlimmer
Jedem klugen Mann,
Als Liebesleid.

95. Das hab' ich empfunden,
Als ich im Schilf säß,
Und harrte meines Liebchens;
Lust und Leben
War mir das holde Mädchen,
Um so mer, da ich sie nicht hatte.[1]

96. Die Tochter des Billing[2]
Fand ich im Bette,
Die schneeweiße, schlafend:
Das Glück eines Fürsten

---

1) Da ich sie nicht besitzen konnte. Der Mythus, auf den hier angespielt wird, ist uns unbekannt.
2) Rinda.

Schien nichts mir zu sein,
One den Besitz dieses Wesens.

97. „Auch gegen Abend
Sollst, Odin, du kommen,
Wenn du willst mit mir kosen;
Nicht ist es erlaubt,
Wenn nicht wir beide
Allein um diese Schuld [1] wissen."

98. Gegen Abend kert' ich wieder
Und glaubte mich geliebt
Von dem klugen Mädchen;
Das meinte ich,
Daß ich haben würde
All' ihre Lust und Liebe.

99. So kam ich zuerst,
Als die Wächterschar für die Nacht
Schon alle auf dem Posten waren; [2]
Mit brennenden Lichtern
Und Fackeln in der Hand:
Da war mir der Weg zur Freude versperrt.

100. Und dann gegen Morgen,
Als wieder ich kam,

---

1) Um unsere heimliche Liebe. 2) Also in den ersten Stunden der Nacht.

Da schlief die Schildwacht,
Aber ein Hündlein
Fand ich gebunden
An das Bette des lieben Weibes.

101\. Manch liebes Mädchen,
Wenn man's genauer kennt,
Ist falsch gegen den Mann:
Damals erfur ich's,
Als ich das kluge
Mädchen verlockte zum Trug;
Jegliche Schmach
Litt ich von der listigen Maid,
Und doch hatt' ich nichts von dem Weibe.

(102.[1] Heiter sei daheim
Der Mann und freundlich gegen die Gäste,
Frölich und gesprächig,
Wenn er will als klug gelten;
Oft soll er Gutes erwänen.
Hans Narr heißt der,
Der wenig sagen kann,
Das ist das Wesen des Dummen.)

103\. Den alten Riesen besucht' ich;
Nun bin ich zurückgekert,

---

1) Ist warscheinlich eingeschoben, jedenfalls hier störend und überflüssig.

Nichts erlangt' ich da schweigend;
Manches Wortes bedurft' ich
In Suttungs Sälen.[1]

104. Da gab mir die Gunlöd
Auf goldenem Sessel
Einen Trunk des teuren Met's;
Ueble Vergeltung
Ließ dafür ich sie haben
Für ihren guten Sinn,
Für ihre heiße Liebe.

105. Die Spitze des Borers („Rati") [2]
Ließ ein Loch ich machen
Und den Felsen durchnagen;
Ueber und unter mir
Waren die Riesen;
So stand mein Kopf auf dem Spiel.

106. Des wol erworbenen Trunks
Hab' wol ich genossen;[3]
Wenig mißlingt dem Schlauen:
Denn der ganze Odrerir

---

1) Vergl. V. 13. 2) So hieß der Borer, dessen sich Odin zum Durchboren des Hnit-Berges bediente. 3) D. h. für die überstandene Mühe und Gefar, zu dem Met zu gelangen, habe ich mich dadurch entschädigt, daß ich tüchtig davon trank.

Ist nun herauf gekommen
Zu den Göttern der Menschen.

107. Zweifelhaft wär' es,
Ob wieder ich kerte,
Wenn nicht Gunnlöd ich hatte,
Das liebe Mädchen,
Die mich mit den Armen umschlang.

108. Am folgenden Tage
Gingen die Frostriesen,
Den Havi[1] um Rat zu fragen
In der Halle des Havi.
Nach Bolverkr forschten sie,
Ob er heimgekert sei,
Oder ob Suttung ihn habe erschlagen.

109. Einen Ringeid soll Odin
Geleistet haben;
Wer soll seinen Schwüren noch trauen?
Den Suttung betrog er
Um seinen Trank,
Und betrog die Gunnlada.[2]

---

1) Wir wissen nicht, wer dieser Havi („der Hohe") ist, Odin kann es doch unmöglich sein, obgleich dies sonst einer von den Beinamen Odin's ist. 2) Diese Worte nemen sich in Odin's eigenem Munde sonderbar aus — die Strophe wird wol eingeschoben sein.

(Loddfafnismál.)

Loddfafnir's Lied.

110. Zeit ist's, zu reden
Am Rednerstul,
Am Brunnen der Urd;[1]
Ich sah und schwieg,
Ich sah und dachte,
Ich lauschte den Reden der Männer;
Von Runen hörte ich sprechen (flüstern)
Und vom Schreiben derselben
Bei der Halle des Havi;
In der Halle des Havi
Hörte ich sprechen so:

111. Ich rate dir, Loddfafnir,[2]
Aber du folge dem Rat,
Nutzen wirst du haben, wenn du ihm folgst,
Er wird dir gut sein, wenn du ihn erhältst:
Nachts stehe nicht auf,
Wenn du nicht auf Wache bist,
Oder eine Notdurft dich drängt.[3] (?)

112. Ich rate dir, Loddfafnir,
Du aber folge dem Rat!

1) Vergl. Voluspá 12. 2) Von dem wissen wir wiederum nichts. 3) Wörtl.: „oder du von innen die Außenstätte suchst".

Nutzen wirst du haben, wenn du ihm folgst,
Dir wird er gut sein, wenn du ihn erhältst:
Einem vielkundigen Weibe [1]
Nie schlafe am Busen,
Daß sie dich mit den Gliedern umfange.

113. Sie weiß so es zu machen,
Daß du nimmer dich kümmerst
Um Volksversammlung und Worte des Königs;
Du verschmähst die Speise
Und den Umgang mit Männern,
Sorgenvoll legst du dich schlafen.

114. Ich rate dir, Loddfafnir &c. &c.:
Eines Anderen Weib
Sollst du niemals dir
Zur Liebe verfüren!

115. Ich rate dir, Loddfafnir &c. &c.:
Wenn zu faren dich lüstet
Auf Berg oder See,
Mit Speise versieh' dich wol!

116. Ich rate dir, Loddfafnir &c. &c.:
Uebelgesinnten Leuten
Lasse du niemals

1) Einer Zauberin, Hexe.

Dein Unglück merken;
Denn vom üblen Mann
Erhältst du niemals
Vergeltung aufrichtigen Sinnes.

117. Ich sah, wie das Wort
Eines bösen Weibes
Einem Mann das Leben kostete;
Eine schändliche Zunge
Ward ihm zum Verderben
Und sogar one Ursach.

118. Ich rate dir, Loddfafnir &c.
Weist', wenn du einen Freund hast,
Dem wol du traust,
Geh' und besuch' ihn oft;
Denn es wächst Gesträuch
Und hohes Gras
Auf dem Weg, den Niemand betritt.

119. Ich rate dir, Loddfafnir &c.
Einen braven Mann
Erwirb dir zum Freund
Und lerne die Kunst, zu gefallen, so lange du lebst!

120. Ich rate dir, Loddfafnir &c.
Dem Freunde gieb niemals
Zuerst den Grund

Zum Bruche der Freundschaft!
Kummer nagt am Herzen,
Wenn du nicht sagen kannst
Einem all deinen Sinn.

121. Ich rate dir, rc. rc.:
Worte wechseln
Sollst niemals du
Mit albernen Narren!

122. Denn vom üblen Mann
Wirst niemals du
Etwas Gutes erlangen;
Doch der tüchtige Mann
Wird dir verschaffen
Gunst durch sein Lob.

123. Dann ist ein wares Verhältniß geknüpft,
Wenn jeder dem Andern sagen kann
Allein seinen ganzen Sinn.
Alles ist besser,
Als unbeständig sein;
Nicht der ist dem Andern Freund,
Der ihm nur nach dem Munde spricht.

124. Ich rate dir, Loddfafnir rc.:
Zanken sollst du dich niemals
Mit dem schlechteren Mann;

Oft giebt der Bessere nach,
Wenn der Schlechtere streitet.

125. Ich rate dir, Loddfafnir &c.:
Werde nicht Schuster
Noch Zeugschmit (für Andere)
Sondern nur für dich selber!
Ist der Schuh schlecht geraten,
Oder der Schaft ist schief,
Dann wird dir Uebles gewünscht. [1]

126. Ich rate dir, Loddfafnir &c.:
Wo du dir Feindschaft weißt,
Da tritt ihr als Feind entgegen
Und gieb deinen Feinden nicht Frieden!

127. Ich rate dir, Loddfafnir &c.:
Böses sollst du
Niemals vergessen,
Aber laß dir das Gute gefallen!

128. Ich rate dir, Loddfafnir &c.:
Aufschauen sollst du

---

1) Aus dieser Strophe sehen wir, daß es zu jener Zeit noch keine eigentlichen Handwerker gab; wenigstens nicht für diese Branchen (Schuster und Waffenschmit), daß vielmer jeder für sich selbst arbeitete und nur zuweilen aus Gefälligkeit auch für Andere.

Nie in der Schlacht,
Damit sie dich nicht bezaubern!

129. Ich rate dir, ꝛc. ꝛc.:
Wenn du willst ein schönes Weib
Zur Liebe gewinnen
Und Lust von ihr haben,
So sollst du ihr Schönes [1] versprechen,
Und es auch war werden lassen!
Keiner ist es leid, wenn sie Geschenke erhält.

130. Ich rate dir, Loddfafnir ꝛc. ꝛc.:
Ich bitt' dich, vorsichtig zu sein,
Doch auch nicht zu vorsichtig,
Am vorsichtigsten sei beim Bier,
Und bei eines Andern Weib,
Und drittens sieh dich vor,
Daß Diebe dich nicht bemausen!

131. Ich rate dir, Loddfafnir ꝛc. ꝛc.:
Zum Spott und Gelächter
Habe du niemals
Den Gast oder Wanderer!

132. Oft weiß nicht genau
Der Wirt von dem Gaste,
Welchen Geschlechtes er sei;

1) Geschenke.

Es ist kein Mann so vollkommen,
Daß nicht ein Makel ihm anhafte,
Und keiner so schlecht, daß er gar nichts tauge.

133. Ich rate dir, Loddfafnir 2c. 2c.:
Einen grauharigen Redner
Verlache niemals!
Oft ist es gut, was der Greis spricht;
Oft kommen geschickte Worte
Aus schäbiger Hülle,
Von einem, der mit den Beinen hinkt,
Und mit den Gliedern schlottert,
Und sich herum treibt unter Bettlern.

134. Ich rate dir, Loddfafnir 2c. 2c.:
Einen Gast verspotte nicht
Und jage ihn nicht aus der Tür;
Gieb dem Dürftigen reichlich!

135. Schwer ist der Balken,
Welcher gehoben werden muß
Beim Auftun[1] für Alle:
Gieb einen Groschen,[2]
Oder man wünscht dir
Jede Pest an den Hals.[3]

---

1) Der Tür. 2) Eigentlich Ring d. i. Münze, vergl. Voluspá 7. 3) Die Haustüren waren für gewönlich mit einem starken Querbalken verschlossen, wie noch jetzt häufig in manchen deutschen Dörfern, vergl.

136. Ich rate dir, ꝛc. ꝛc.:
Wenn Bier du trinkst,
Wäle den Platz dir zur Erde (liegend),
Denn die Erde schützt vor dem Rausch,
Aber das Feuer vor Krankheit,
Eiche vor Verhärtung,
Aere vor Vergiftung.
. . . .
Gegen Wut soll man den Mond anrufen,
Gegen Bißwunden hilft Beitikraut,[1]
Aber gegen Bezaubern giebt's Runen,
Gegen Fluß[2] hilft Erde.

Odin's Runenlied.[3]

137. Ich weiß, daß ich hing
Am windigen Baum
Neun ganze Nächte,
Vom Sper verwundet,
Dem Odin geweiht,

Rigsmál. 14. Der Sinn dieser Strophe ist: Wenn du willst, daß man dich überall gut empfange und dir gern die Tür öffne, so sei nicht knauserig, sondern gieb ein kleines Geschenk (Trinkgeld). 1) Eine uns unbekannte Pflanze. 2) Das Wort „flód“ scheint ganz unserem „Fluß“ zu entsprechen, nämlich mit der Nebenbedeutung: Reißen, Rheumatismus. 3) Ein ser dunkler Abschnitt, der in seinem Ton an die Voluspá erinnert.

Ich selbst mir selber,
An jenem Baum, [1]
Von dem Niemand weiß,
Wohin seine Wurzeln gehn.

138. Sie versahen mich weder mit Speise,
Noch mit Trank;
Ich schaute niederwärts,
Auf nam ich die Runen,
Weinend nam ich sie auf, [2]
Hernach fiel ich herab.

139. Neun Hauptlieder
Lernt' ich vom berümten Son
Des Bolthorn, des Vaters der Bestla;
Und ich gewann einen Trunk
Jenes kostbaren Met's
Aus dem Kessel Odrerir.

140. Da lernt' ich gedeihen
Und klug zu werden
Und wachsen und wol mich zu fülen;
Von einem Wort kam ich
Auf andere Worte,
Von einem Werk kam ich
Zu anderen Werken. [3]

---

1) Die Esche Yggdrasil(?). 2) Lernte sie. 3) Die Kunst, zu schreiben, Runen, d. h. Buchstaben zu malen,

141. Runen wirst du finden
Und Runenstäbe,
Ser starke Stäbe,
Ser kräftige Stäbe,
Die der grôße Redner erfand,
Und die heren Götter schufen
Und der rûmvolle Roptr [1] ritzte:
Odin bei den Asen,
Dáinn bei den Alfen,
Dvalinn bei den Zwergen,
Alsvidr bei den Riesen,
Ich selbst ritzte einige.

142. Weist du, wie man ritzen soll?
Weist du, wie man lesen soll?
Weist du, wie man erfinden soll?
Weist du, wie man erproben soll?
Weist du, wie man beten soll?
Weist du, wie man opfern soll? (mit ihnen)
Weist du, wie man senden soll?
Weist du, wie man löschen soll? [2]

143. Besser ist, um nichts bitten,
Als zu viel opfern;
Immer erwart'st du Vergeltung der Gabe;

---

auf Stäbe zu ritzen und zu lesen, wurde anfangs als eine geheimnißvolle, zauberhafte Kunst betrachtet.
1) Beiname Odin's. 2) Ueberall scil.: die Runen.

Besser, nichts gesendet,
Als zu viel verschwendet.
So ritzte Thundr
Vor der Völker Bestehen,
Als er dahin sich erhob,
Von wo er wiederkam. (?)

144. Lieder kann ich,
Die kennt keines Königs Weib
Und keines Menschen Kind:
„Die Hülfe“ heißt das eine,
Das wird dir helfen
Gegen Sorgen und Seuchen
Und alles Uebel.

145. Das kann ich zweitens,
Was die Menschensöne bedürfen,
Die Aerzte werden wollen.
. . . .
. . . .

146. Das kann ich drittens:
Wenn ich dringend bedarf
Einer Fessel gegen Feinde,
Stumpf mach' ich die Schneiden
Der feindlichen Schwerter,
Ihre Waffen schneiden nicht besser, als Ruten.

147. Das kann ich viertens:
Wenn die Feinde mir bringen
Fesseln an die Glieder,
So sprech' ich (meinen Zauber),
So kann ich wieder gehen,
Es springt mir von den Füßen die Fessel
Und von den Händen die Hafte.

148. Das kann ich zum fünften:
Wenn ich seh' einen drohenden Pfeil,
Vom Feinde geschossen, heranfliegen; —
Er fliegt nicht so rasch,
Daß ich ihn nicht aufhalten könnte,
Wenn ich ihm mit dem Blick begegne.

149. Das kann ich zum sechsten:
Wenn mich ein Tapferer verletzt
Mit den Wurzeln verhexten Baumes:
Eben den Mann,
Der mich reizet zum Zorn,
Den verzert das Verderben eher, als mich.

150. Das kann ich sieb'tens:
Wenn ich Feuer seh' brennen
Im Haus um die Bewoner:
Es brennt nicht so breit,
Daß ich's nicht lösche;
Den Zauber kann ich singen.

151. Das kann ich achtens,
Was Allen ist
Nützlich zu lernen:
Wo Hader entsteht
Unter Heldensönen,
Da weiß schnell ich zu helfen.

152. Das kann ich zum neunten:
Wenn Gefar mich umgiebt,
Zu bergen mein Schiff vor den Wellen;
Den Wind und die Wogen
Die mache ich zam
Und schläfere ein die ganze See.

153. Das kann ich zum zehnten:
Wenn ich Hexen sehe
Die Lüfte durchfliegen:
Ich bring' es dahin,
Daß sie verlieren
Ihre Truggestalten
Und trüglichen Sinn.

154. Das kann ich elftens:
Wenn begleiten zur Schlacht
Ich soll alte Freunde;
Da besprech' ich den Schild
Und sie ziehen mit Kraft
Heil in den Kampf,

Und heil aus dem Kampf;
Ueberall kommen heil sie zurück.

155. Das kann ich zum zwölften:
Seh' ich oben am Baum
Einen Erhängten baumeln,
Dann ritze ich so
Und male die Runen,
Daß der Mann wieder gehen
Und sprechen kann.

156. Das kann ich dreizehntens:
Wenn ich soll einen (Helden=) Jüngling
Mit Wasser besprengen,
So wird er nicht fallen,
Wenn er zieht in den Krieg;
Der stirbt nicht vor den Schwertern.

157. Das kann ich vierzehntens:
Wenn ich soll vor den Menschen
Die Götter herzälen,
Asen und Alfen:
Ich kenne das Wesen von Allen:
Das kann nicht jeder Narr.[1]

158. Das kann ich fünfzehntens:
Was Thiodrörir einst sang,

1) Das klingt ganz wie der Ausspruch eines auf seine Kunst eingebildeten Skalden.

Der Zwerg, vor Delling's Toren:
Kraft sang er den Asen,
Und Nutzen den Alfen,
Gedanken dem Hroptatyr.

159. Das kann ich sechszehntens:
Wenn ich will eines Mädchens
Ganzes Herz haben und all' ihre Lust,
Da wend' ich den Sinn
Dem weißarmigen Weib
Und verdrehe ihr ganz den Kopf.

160. Das kann ich siebzehntens:
Daß immer mir treu bleibt
Die jugendliche Maid.

. . . .
. . . .
. . . .

161. All' diese Lieder
Wirst du, Loddfafnir,
Noch lange entberen! (?)
Doch sind sie dir gut, wenn du sie gewinnst,
Und nützlich, wenn du sie lernst,
Und nötig, wenn du sie hast.

162. Das kann ich achtzehntens:
Was ich niemals verrate,
Weder (einem) Mädchen noch Weib

(Viel besser ist es,
Daß nur eine es weiß)
Außer der einen,
Die mich umarmt,
Oder meine Schwester ist. (?)

163\. Nun sind gesprochen die Sprüche des Havi
In der Halle des Havi,
Heilsam den Menschenkindern;
Heil dem, der sie sprach!
Heil dem, der sie kann!
Zum Nutzen für den, der sie lernt!
Heil denen, die sie hörten!

Hárbardsliód.

Das Lied von Hárbard („Graubart").[1]

Thórr fur auf Ostwegen und kam an einen Sund. Auf der anderen Seite des Sundes war der Färmann mit dem Schiffe. Thórr rief:

1. Was ist das für ein Gesell,
Der drüben am Sund steht?

1) Das Gedicht hat im Ton viel Aenliches mit Lokasenna; in der Tat hat man auch schon unter Hárbard den Loki vermutet (Bergmann). Die Idee, die diesem Gedicht zu Grunde liegt, ist uns vollständig dunkel. Der Sprache nach ist es jünger, als die vorhergehenden. Am meisten Schwierigkeit für unser Verständniß hat die ganze Tendenz des Gedichtes, die offenbar darauf gerichtet ist, den Thórr lächerlich zu machen; mag nun unter Hárbard Loki oder Odin oder sonst wer gemeint sein; jene Tendenz liegt nicht blos in dem, was Hárbard spricht, sondern auch unverkennbar in dem, was dem Thórr selbst in den Mund gelegt wird. (V. 3. 13. 27. 29. 33. 35. 37. ꝛc.) Nun gehört aber Thórr zu den Gottheiten, die sonst immer mit der größten Pietät erwänt werden und über deren Cultus man sonst nirgend einem Spott begegnet.

Warscheinlicher ist mir übrigens, daß Hárbard ein Riese und Thórr hier im Lande der Riesen, also auf feindlichem Boden sei. (V. 9.)

Der Färmann antwortet:

2. Was ist das für ein Kerl,
Der da schreit über die Wellen?

Thórr:

3. Far' mich über den Sund!
Ich lone[1] dir's morgen;
Einen Korb hab' ich auf dem Rücken:
Nirgends giebt's bessere Speise;
Ich âß in Ruhe,
Ehe heimwärts ich fur,
Hering und Hafer;
Satt bin ich noch davon.

Färmann:

4. Mit größem Bemühen
Rümst du dein Mal
Und weißt doch nichts rechtes;
Traurig ist's bei dir daheim:
Ich glaube, deine Mutter ist tod.

Thórr:

5. Das sagst du mir nun,
Was jedem wol dünkt
Schmerzlich zu erfaren:
Daß meine Mutter tod sei.

---

1) Wörtl.: „ich füttere dich".

Färmann:

6. Man sieht dir's nicht an,
Daß drei Höfe du hast!
Barfüßig bist du
Und trägst Bettelgewand:
Nicht einmal Hosen hast du an!

Thórr:

7. Steure nur hieher das Bot!
Ich will dir den Standpunkt schon leren!
Oder wem gehört das Schiff,
Das du am Strande hältst?

Färmann:

8. Hildolf[1] heißt er,
Der mir's zu halten befal,
Der kluge Recke,
Welcher wont in Radseyarsund;
Er befal mir nicht, Strolche zu faren,
Noch Pferdediebe;
Nur Brave allein
Und solche, die näher ich kenne;
Sag' deinen Namen,
Wenn du über den Sund willst faren!

Thórr:

9. Sagen werd' ich meinen Namen
— Obgleich ich hier friedlos[2] bin —

1) D. h. „Streitwolf". 2) In Feindesland; auf dem Kriegspfad.

Und all mein Geschlecht:
Ich bin Odin's Son,
Der Bruder des Meili
Und Vater des Magni,
Der Beschützer der Götter.
Mit Thórr kannst hier du sprechen;
Jetzt will ich dich fragen:
Wie heißt denn du?

Färmann:

10. Hárbard heiß ich,
Nicht pfleg' ich den Namen zu helen.

Thórr:

11. Was sollst du den Namen auch helen,
Du liegst ja nicht im Streite?

Hárbard:

12. Und läg' ich auch im Streite, —
Vor solchen, wie du bist,
Da werd' ich schon schützen
Den Leib und mein Leben,
Ich sei denn dem Tode verfallen.

Thórr:

13. Beschwerlich scheint mir das Ding,
Zu waten durch's Wasser zu dir
Und naß zu machen mein Hemd;

Vergelten wollt' ich dir sonst
Die spöttischen Worte, du Lump,
Wenn ich über den Sund käme!

Hárbard:

14. Hier will ich stehen
Und hier dich erwarten;
Du fand'st nicht trotziger'n Gegner
Seit Hrungnir's Tode.[1]

Thórr:

15. Deß willst du gedenken,
Wie mit Hrungnir ich stritt,
Dem hochmütigen Riesen,
Dessen Haupt aus Stein war;
Doch fällte ich ihn
Und er stürzte zu Boden.
Was tatest denn du inzwischen, o Hárbard?

Hárbard:

16. Ich war bei Fiolvar
Fünf ganze Winter,
Auf jener Insel,
Die Allgrün heißt;
Fechten konnten wir da

1) Den Riesen Hrungnir hatte Thórr im Zweikampf getödet (Skalda c. 17).

Und Feinde fällen;
Manches versuchten wir,
Mädchen küßten wir.

Thórr:

17. Was wurde aus euren Weibern?

Hárbard:

18. Hübsche Weiber hatten wir,
Wär'n sie uns nur zu Willen gewesen!
Kluge Weiber hatten wir,
Wären sie hold uns gewesen;
Ich allein von Allen
Hab' mit List sie besiegt;
Ich schlief bei den sieben Schwestern
Und hab' ihrer aller Gunst genossen.
Was tatest du indessen, o Thórr?

Thórr:

19. Ich erschlug den Thiazi,[1]
Den trotzigen Riesen,
Hinauf warf ich die Augen
Des Son's des Allvaldi
An den heitern Himmel;

1) Der Riese Thiazi hatte die Idun mit ihren Aepfeln, deren Genuß die Götter ewig jung erhielt, geraubt; Loki entfürte sie ihm wieder und als Thiazi ihn bis nach Asgard verfolgte, erschlugen ihn die Asen.

Die wurden das größte
Merkmal meiner Werke;
Sie sehen seitdem alle Menschen.
Was tat'st du indessen, Hárbard?

Hárbard:

20. Mächtigen Zauber
Uebt' ich an Nachthexen,
Die ich ihren Männern verfürte;
Ein harter Riese,
Glaub' ich, war Hlobard,
Er gab mir einen Runenstab,
Ich aber raubte ihm den Verstand.

Thórr:

21. Mit schlechtem Sinn lontest du da gute
Gaben!

Hárbard:

22. Ein Baum gewinnt,
Was vom andern gekratzt wird.[1]
Für sich ist jeder in solchen Sachen.
Was tat'st du indessen, o Thórr?

Thórr:

23. Ich war im Osten
Und erschlug der Riesen

---

1) Sprichwort. Was der Eine verliert, kommt dem Andern zu Gute.

Bösartige Weiber,
Als sie gingen zum Berg;
Zu mächtig würden die Riesen,
Wenn alle am Leben sie blieben;
Da bliebe kein Raum
Für die Menschen in der Welt.
Was tat'st du indessen, Hárbard?

Hárbard:

24. Da war ich in Valland
Und suchte den Kampf,
Entzweite die Fürsten,
Doch niemals versönt' ich sie.
Dem Odin gehören die Edlen,
Die in der Schlacht fallen,
Dem Thórr gehört die Schar der Knechte.

Thórr:

25. Wenn du freilich Gewalt dazu hättest,
Ungleich würdest du teilen
Die Kämpfer unter die Asen.

Hárbard:

26. Thórr hat Kraft genug,
Aber nicht den Mut.
Aus Furcht und Feigheit
Warst du in den Handschuh gekrochen,
Da wagtest du nicht
In deiner Angst,

Zu f . . . . . oder niesen
Daß Fiallar 's nicht höre.[1]

Thórr:

27. Hárbard, du Schuft,
Ich jag' dich zur Hölle,
Wär' ich über den Sund!

Hárbard:

28. Was willst du über dem Sund,
Da wir gar keinen Streit haben?
Was tatst du indessen, o Thórr?

Thórr:

29. Ich war im Osten
Und hütete den Fluß,[2]
Als mich verfolgten
Die Söne des Svarang;
Sie warfen nach mir mit Steinen,
Doch nichts richteten sie aus,
Und mußten zuerst mich
Um Frieden bitten.
Was tatst du indessen, Hárbard?

1) Siehe die Anm. zu Lokasenna 60. 2) Die Grenze des Asengebiets gegen die Riesen. Oder vielleicht ist auch der Fluß gemeint, den Thórr zu durchwaten hatte, als er gegen den Riesen Geirröd auszog. Däm. 60 bei Simrock. Dann würde vardak hier heißen „stauen".

Hárbard:

30. Ich war im Osten [1]
Und kôste mit einer;
Ich spielte mit einer schneeweißen (Maid)
Ich hatte da Kurzweil mit ihr,
Ich scherzte mit der goldgeschmückten;
Das gefiel dem Mädchen wol.

Thórr:

31. Da hattest du Glück bei den Weibern!

Hárbard:

32. Deiner Unterstützung
Hätt' ich da bedurft, o Thórr,
Um die schlohweiße Maid zu erhalten!

Thórr:

33. Ich hätte sie gern dir gewärt,
Wenn ich wär' dazu gekommen.

Hárbard:

34. Ich würde dir da wol trauen,
Nur müßtest du mich nicht betrügen.

Thórr:

35. Ich bin nicht so neidisch,
Wie ein Bock im Frühjar! [2]

---

1) Dies ist eine spöttische Wiederholung der Worte Thórr's in V. 29. 2) Wörtlich heißt die Stelle: „Ich bin nicht so ein Fersenbeißer, wie ein Lederschuh im

Hárbard:

36. Was tat'st du indessen, o Thórr?

Thórr:

37. Die Berserkerweiber [1]
Erschlug ich in Hlesey;
Sie hatten's zu arg getrieben:
Betrogen alles Volk.

Hárbard:

38. Schimpflich war das, o Thórr!
Daß du da Weiber erschlugst.

Thórr:

39. Wölfinnen waren's,
Und keine Weiber;
Sie zerschellten mein Schiff,
Das gelandet ich hatte,
Drohten mir mit Eisenstangen,
Und verfolgten Thialfi. [2]
Was tat'st du indessen, Hárbard?

Hárbard:

40. Ich war in dem Here,
Das hierher sich rüstet,

Frühjar". Dies scheint ein Sprichwort, wie auch bei uns manchmal gesagt wird „verliebt wie eine tode Ratte" und drgl. Der Sinn ist offenbar: ich bin nicht so geil und neidisch, wie ein Bock in der Brunstzeit.

1) Berserker hier = Riesen. 2) Der Begleiter Thórr's.

Mit wehenden Fanen,
Die Spere zu röten.

Thórr:

41. Deß willst nun du gedenken,
Daß du auszogst, uns [1] Fehde zu bieten.

Hárbard:

42. Ich will dir das büßen
Mit einem Goldring,
Wie die Schiedsrichter pflegen,
Wenn sie uns versönen.

Thórr:

43. Wo lerntest du nur
All' die hönischen Worte?
Ich hörte noch niemals
So bitteren Hon!

Hárbard:

44. Ich lernt' sie bei Männern,
Bei jenen uralten,
Die in den Heimatshügeln wonen.

Thórr:

45. Da giebst du den Gräbern
Anmutigen Namen,
Daß du sie Heimatshügel nennst!

---

1) Den Asen.

Hárbard:

46. So sprech' ich nun über solche Dinge.

Thórr:

47. Dein Wortgeschwätz
Wird dir übel bekommen,
Wenn über das Wasser ich wate;
Lauter als ein Wolf
Sollst du mir heulen,
Wenn mit dem Hammer du Hiebe kriegst.

Hárbard:

48. Einen Bulen hat Sif[1] daheim;
Dem solltest du lieber begegnen;[2]
An ihm erprobe deinen Mut,
Das ist dir ziemlicher!

Thórr:

49. Unsinn schwatzest du,
Das wäre mir freilich das Schlimmste,
Doch du bist ein Narr!
Ich glaube sicher, du lügst.

Hárbard:

50. Warheit glaub' ich, daß ich rede,
Säumig bist du zu deiner Fart,

1) Die Gemalin Thórr's. 2) Den solltest du lieber aufsuchen.

Lange wärst schon du gekommen, o Thórr,
Wenn in Verwandlung du fürst.[1]

Thórr:

51. Hárbard, du Schurke!
Nur du hast mich aufgehalten!

Hárbard:

52. Nicht glaubt' ich, daß ein Botsknecht
Den Asathórr
In der Fart könnte hemmen!

Thórr:

53. Einen Rat will jetzt ich dir geben:
Rudre du hierher das Bot!
Hören wir auf zu hadern!
Hier, komm zu dem Vater des Magni!

Hárbard:

54. Geh' du nur deiner Wege!
Die Ueberfart bleibt dir verweigert.

Thórr:

55. Zeig' mir wenigstens den Weg,
Da du mich nicht über's Wasser faren willst!

---

1) D. h. Wenn dir's Ernst wäre, über den Sund zu mir zu kommen, so brauchtest du dich ja nur zu verwandeln. Die Asen haben ja die Fähigkeit, sich in Tiergestalten zu verwandeln.

Hárbard:

56. Kurz ist's, zu verweigern;
Lang ist's, zu faren:[1]
Eine Stunde ist's zum Sumpfe,
Eine andre zum Felsen,
Halte dich nur links des Weg's,
Bis du Verland erreichst.
Da wird Fiorgyn
Treffen den Thórr, ihren Son,
Sie wird ihm zeigen den Weg nach Hause,
Bis zu Odin's Gebiet.

Thórr:

57. Werd' ich's noch heute erreichen?

Hárbard:

58. Erreichen mit Mühe
Vor Untergang der Sonne,
Da Tau ich vermute.

---

1) D. h. „Es ist kürzer, (mir bequemer), dir die Ueberfart zu verweigern, als dich überzufaren; letzteres ist mir zu beschwerlich". Holtzmann versteht es anders, ebenso Simrock: Diese Bitte (dir den Weg zu zeigen) ist zu gering, als daß ich sie dir abschlagen kann. — Er zeigt ihm ja aber nicht wirklich den Weg, sondern antwortet wieder mit einem Spott: Deine Mutter wird dich, ihr Söhnchen, nach Hause füren, da du allein den Weg nicht findest.

Thórr:

59. Zu Ende ist nun unser Zwiegespräch,
Da du nur mit Spott mir antwortest;
Lonen will ich dir das Weigern der Fart,
Wenn wir ein andermal uns treffen.

Hárbard:

60. Far' du nur hin,
Zu allen Teufeln!

Skirnisför oder Skirnismál.

(Die Fart des Skirnir, oder: Das Lied von Skirnir)[1]

Freyr, der Son Niordr's, hatte sich eines Tages auf Hlidskialf[2] gesetzt und sah über alle Welten; er sah nach Jotunnheim und sah da ein schönes Mädchen, als sie ging von der Halle ihres Vaters nach ihrem Frauengemach. Davon ward er ser traurigen Sinnes. Skirnir hieß der Gespiele Freyr's; Niordr bat ihn, mit Freyr zu sprechen.[3] Da sagte Skadi:

1. Erhebe dich, Skirnir!
Und suche zu bringen
Unsern Son zum Reden
Und frag' ihn danach,
Warum der Kluge
So traurig sei.

Skirnir:

2. Uebler Worte
Verseh ich mich von eurem Sone,
Wenn ich gehe zu sprechen mit ihm.

---

1) Eines der schönsten und tief poetischen Stücke aus den Göttersagen. 2) Der Hochsitz und das Heiligtum des Odin, das eigentlich nur dieser betreten durfte. 3) Die Geschichte ist auch in Snorri Edda erzält (Gylfagining 37. Simrock).

Und darnach ihn zu fragen,
Warum der Kluge
So traurig sei.

Skirnir:

3. Sag' du mir das, Freyr,
Volkwaltender Gott!
Und ich möchte es wissen:
Warum einsam du sitzest
Den ganzen Tag in der Halle,
Mein Herr und Gebieter?

Freyr:

4. Wie soll ich dir sagen,
Mein junger Gesell,
Die große Herzenspein?
Die Sonne, sie leuchtet
Wol alle Tage,
Aber nicht meinen Wünschen!

Skirnir:

5. Deine Wünsche, glaub' ich,
Sind nicht zu groß,
Daß du sie mir, dem Gespielen, nicht sagen könntest;
Da als Kinder wir immer
Zusammen ja waren;
Wol könnten wir beide uns trauen.

Freyr:

6. In Gymir's Gehöft
Da sah ich gehen
Mir liebe Maid;
Es stralte ihr Arm
Und erleuchtete rings
Die Luft und die Wellen.

7. Mer lieb' ich das Mädchen,
Als je ein Jüngling
In früheren Tagen;
Doch Asen und Alfen,
Von diesen will keiner,
Daß vereint wir seien.

Skirnir:

8. Dann gieb mir ein Roß,
Das mich trägt durch die düstre
Furchtbare Waberlohe,[1]
Und auch das Schwert,
Das von selber kämpft
Mit der Riesen Geschlechte.

---

1) Eine zauberhafte Flamme, welche manche Gebiete der Riesen umgab, namentlich erscheinen die Wonungen der schönen Riesentöchter mit dieser wunderbaren Flamme umhegt. Vergl. Fafnismál 42 sequ. und Sigrdrifumál.

Freyr:

9. So geb' ich dir das Roß,
Das dich trägt durch die düstre,
Furchtbare Waberlohe
Und auch das Schwert,
Das von selber kämpft,
Wenn klug der ist, der es trägt.

Skirnir (spricht zu dem Hengst):

10. „Dunkel ist's draußen;
Zeit ist es für uns nun, zu faren
Zu dem Volke der Riesen;
Heim kommen wir beide,
Oder uns beide erlegt
Der gewaltige Riese."

Skirnir ritt nach dem Lande der Riesen, zu dem Gehöfte des Gymir. Da waren wütende Hunde angebunden vor dem Tor des Geheges, das um Gerda's Halle war. Er ritt hinzu, wo ein Viehirte säß auf einem Hügel und sprach zu ihm:

11. Sag' mir das, Hirte!
Der auf dem Hügel du sitzest
Und alle Wege bewachst:
Wie mach' ich's, daß ich sprechen kann
Mit der jungen Maid
Vor den Hunden des Gymir?

Hirte:

12. Bist du dem Tode geweiht,
Oder bist du gestorben?
. . . .
Zum Gespräche wirst nimmer
Du je gelangen
Mit der schönen Tochter des Gymir!

Skirnir:

13. Wagen ist besser,
Als Klagen für den,
Der draußen herumstreift;
Ein Tag zum Sterben
Ist doch mir bestimmt
Und all' mein Leben beschlossen! [1]

Gerda:

14. Was ist's für Geräusch,
Das ich da höre
In unsrem Gehöft?
Es bebt die Erde
Und Gymir's ganzes Geheg
Erzittert davon.

Die Dienerin: [2]

15. Ein Mann stieg hier draußen
Vom Rücken des Rosses,
Er läßt an der Erde es weiden.

1) Im Voraus. 2) Der Gerda.

Gerda:

16. Laß herein ihn gehen
In unsere Halle
Und trinken den külen Met;
Doch anet es mir,
Daß hier draußen sei
Meines Bruders[1] Mörder. —

17. Bist du von den Alfen,
Oder stammst du von Asen,
Oder weisen Vanen,
Daß allein du kommst
Durch die schreckliche Flamme,
Unser Haus zu besuchen?

Skirnir:

18. Nicht bin ich von Alfen,
Noch stamm' ich von Asen,
Noch weisen Vanen;
Doch bin allein ich gekommen
Durch die schreckliche Flamme,
Euer Haus zu besuchen.

19. Elf Aepfel hier hab' ich
Von lauterem Golde,
Die will ich, Gerda, dir geben,

---

1) Vielleicht des Beli, den Freyr mit einem Hirschhorn erschlug (Gylfagining 37) [?].

Deine Gunst zu kaufen,
Daß du sagst, daß Freyr
Der liebste dir sei.

Gerda:

20. Die elf Aepfel nem' ich
Nun und nimmer
Zu eines Mannes Wünschen,
Noch werd' ich mit Freyr,
So lange wir leben,
Zusammen je wonen.

Skirnir:

21. Einen Ring noch geb' ich, (dir)
Der wurde gebrannt[1]
Mit Odin's jungem Son;
Acht ebenso schwere
Tropfen von ihm
In jeder neunten Nacht.

Gerda:

22. Den Ring mag ich nicht,
Obgleich er verbrannt ist
Mit Odin's jungem Son;
Nicht bedarf ich des Goldes

---

1) Nämlich mit Baldr. Der Ring hieß Draupnir (Gylfaginning 49).

In Gymir's Gehöft:
Ich teile des Vaters Vermögen.

Skirnir:

23. Siehst du, Mädchen, dies Schwert,
Das scharfe und schöne,
Das ich hier hab' in der Hand?
Das Haupt vom Halse
Hau' ich dir ab,
Wenn du mir nicht ja sagst.[1]

Gerda:

24. Zwang erdulden
Werde ich niemals
Zu eines Mannes Wünschen;
Doch glaube ich wol,
Wenn du Gymir begegnest,
Dem Kampflustigen, daß euch zu fechten
gelüstet.

Skirnir:

25. Siehst du, Mädchen, das Schwert
Das scharfe und schöne,
Das ich hier hab' in der Hand?
Vor dieser Klinge
Fällt der alte Riese,
Wird sterben dein Vater.

1) Skirnir rückt jetzt mit kräftigen Argumenten heraus.

26. Mit der Zauberrute berür' ich dich
Und will dich verzaubern,
Mädchen, zu meinem Willen;
Dahin sollst du kommen,
Wo die Söne der Menschen
Dich nimmer mer sehen.

27. Auf dem Rabenstein
Sollst als Rabe du sitzen,[1]
Wandern und schweben wirst du zur Hel;
Speise sei dir noch mer zuwider,
Als jeglichem Mann
Der glänzende Wurm[2] bei den Menschen.

28. Zum Scheusal sollst du werden,
Wenn du heraus kommst,
Hrimnir[3] starre dich an!
Jedes Wesen glotze dich an!
Berüchtigter noch sollst du werden,
Als der Wächter bei den Göttern![4]
Gaffe du hinter dem Gitter hervor!

---

1) Im Text steht: „Auf dem Adlerhügel sollst du sitzen als Adler". Offenbar ist damit der Richtplatz gemeint und der Adler als As fressender Vogel. 2) Die Midgardschlange. 3) Collectiv gebraucht für Riesen überhaupt (?). 4) Heimdall; so gefürchtet, wie Heimdall bei den Feinden der Götter, sollst du werden.

29. Topi und Opi
Tiosull und Otholi[1]
Tränen und Kummer soll dir entstehen!
Setze dich nieder,
Aber ich will dir sagen
Schwere Betrübniß
Und zweifachen Schmerz.

30. Geister sollen dich ängsten
Den ganzen Tag
Im Gehöfte der Riesen;
Zu den Hallen der (Frost-) Riesen
Sollst jeden Tag du
Freudenlos wanken,
Wonnelos wanken;
Weinen statt Lust
Sollst allwegs du haben,
Und Leid mit Tränen tragen!

31. Mit dreiköpfigem Riesen
Sollst immer du hausen,
Oder ehelos bleiben!
Sehnsucht quäle dich
Jeglichen Morgen!
Der Distel gleich werde,
Die geworfen wurde
In's Ofenloch!

---

1) Dies sind Zauberrunen.

32. In's Holz bin ich 'gangen
Zum grünen Wald,
Die Zauberrute zu suchen; —
Die Zauberrute fand ich.

33. Gram ist dir Odin,
Gram ist dir der Asenfürst;
Dich soll Freyr hassen
Noch mer, du böses Mädchen,
Als die anderen Götter,
Deren Zorn du erworben!

34. Es hören's die Riesen,
Es hören's die Frostriesen,
Die Söne des Suttung,
Das Asenvolk selbst,
Wie ich verbiete,
Wie ich verbanne,
Männerfreuden dem Mädchen,
Männerverkêr dem Mädchen!

35. Hrimgrimnir heißt der Riese,
Der dich haben soll,
Drunten hinter'm Gitter der Toden,
Wo elende Knechte
Aus hölzernem Becher[1]

1) „Aus Baum-Wurzeln". Der Sinn ist: es wird dir dort ser schlecht gehen; statt deiner Diener-

Dir Geisenharn schänken!
Bessres erhältst du
Niemals zu trinken,
Mädchen, von deinen Wünschen
Mädchen, nach meinen Wünschen!

36. Ein Thurs[1] ritz' ich dir
Und drei Runenstäbe:
„Feigheit“, „Aerger“ und „Ungeduld“;
So lösche ich's aus,
Wie ich's einritzte,
Wenn es nötig mir dünkt.

Gerda:

37. Nein! Heil dir, Bursche!
Und nimm nun den Becher
Voll alten Met's!
Es ante mir doch,
Daß niemals ich würde
Einen Vaning lieben.

Skirnir:

38. Meine Liebesbotschaft
Will ganz ich wissen,
Eh' heim ich reite von hinnen;
Wann gedenkst du dem jungen

innen wirst du elende, niedrige Knechte, statt silbernen Trinkgefäßen hölzerne, statt Met Ziegenharn haben.
1) Eine Zauberrune.

Son des Niordr
In Liebe zu nahen?

Gerda:

39. Barri heißet,
Den beide wir kennen,
Der stille Liebeshain;
Nach neun Nächten wird dort
Dem Son des Niordr
Gerda Liebe gönnen."

Da ritt Skirnir heim; Freyr stand haußen und redete ihn an und forschte nach der Botschaft:

40. Sag' mir das, Skirnir,
Ehe den Sattel vom Rosse du nimmst
Und einen Fuß du fürder setzest:
Was hast du erwirkt
Im Lande der Riesen
Nach deinen oder meinen Wünschen?

Skirnir:

41. Barri heißet,
Den beide wir kennen,
Der stille Liebeshain;
Nach neun Nächten wird dort
Dem Son des Niordr
Gerda Liebe gönnen.

Freyr:

42. Lang ist die Nacht,
Länger sind zwei!
Wie werde drei ich ertragen?
Oft erschien mir
Ein Monat kürzer,
Als solch' eine halbe Nacht!

Rigsthula.

Das Verzeichniß (der Farten) des Rigr.

So erzälen die Menschen in alten Sagen, daß einer von den Asen, der Heimdall heißt, zog seines Weges und kam zum Meresstrande an ein Gehöft und nannte sich Rigr. Nach dieser Sage wird Folgendes erzält:

1. Einst, sagt man, ging
Auf grünen Pfaden
Der mächtige, alte
Und erfarene Ase,
Der starke und küne
Rigr auf Reisen.

2. Da zog er fürbaß
Auf seinem Wege
Und kam an ein Haus;
Die Tür war angelent,
Da ging er hinein,
Das Feuer brannte im Vorplatz,[1]
Ein Ehepar säß da,

---

1) Kamine oder änliche Vorrichtungen gab's noch nicht; das Herdfeuer brannte mitten in der Hausflur, vor den eigentlichen Wonräumen.

Ein altes, am Herde:
Aï und Edda,
In dürftiger Kleidung.

3. Rigr verstand es,
Ihnen zu schmeicheln.
. . . .
. . . .
Dann setzte er sich
Auf die Bank zu ihnen,
An jeder Seite
Die Alten des Hauses.

4. Da nam die Edda
Den schwärzlichen Laib,
Schwer und dick
Und grob geschroten;
Dann trug sie noch auf
Mitten auf den Tisch,[1]
Suppe in der Schüssel
Setzte sie auf;
Gesottenes Kalb
War ihr bestes Gericht.

5. Rig sprach zu ihnen
Freundliche Worte;
Darnach stand er auf

1) Auf den blosen Tisch, one Tischtuch.

Um schlafen zu gehen;
Dann legte er sich
Wol mitten in's Bett,
Zu beiden Seiten
Das Eh'par vom Hause.

6. Da war er mit ihnen
Drei Nächte zusammen,
Dann ging er fürbaß
Auf seinem Wege.
Es vergingen sodann
Neun Monde seitdem.

7. Ein Kind gebar Edda,
Rauh und schwarz,
Sie besprengten's mit Wasser [1]
Und hießen es „Thräl". [2]

8. Es war an den Händen
Runzlig [3] die Haut,
Gekrümmt die Gelenke,
. . . .
Die Finger dick,
Unschön das Antlitz,
Der Rücken gekrümmt
Und lang die Fersen.

---

1) Eine Handlung, die ganz unserer Taufe entspricht. 2) D. h. Knecht. 3) Schwielig.

9. Er begann zu wachsen
Und wol zu gedeihen;
Er lernte alsbald
Die Kräfte wol brauchen,
Bast zu binden,
Garben zu machen,
Ein trug er Reisig
Den ganzen Tag.

10. Da kam in das Haus
Krummbeinige Dienst-Magd,
Schwielen an den Füßen,
Die Arme sonnverbrannt,
Mit plattgedrückter Nase
Und nannte sich „Thir“.[1]

11. Mitten auf die Bank
Setzte sie sich hin,
Es saß ihr zur Seite
Der Son des Hauses;
Sie red'ten und raunten
Machten sich ein Lager
Der Thräl und die Thir
Und lebten ärmlich.[2]

12. Sie zeugten Kinder
Und lebten zufrieden.

1) D. h. Magd. 2) Eigentlich „Gedrückte Tage“, d. h. armselig und bei harter Arbeit.

Ich glaube, sie hießen [1]
Hreimer, Fiosnir,
Klúrr und Kleggi,
Kessir, Fulnir,
Drumbr, Digraldi,
Drottr und Hosvir,
Lutr und Leggialdi;
Sie bauten Gehege,
Sie düngten die Felder,
Mästeten Schweine,
Hüteten Ziegen
Und gruben Torf.

13. Die Töchter waren diese:
Drumba und Kumba,
Okkvinkalfa,
Und Arinnefja,
Ysja und Ambatt,
Eikintiasna,
Totrughypja,
Und Tronubeina.
Von diesen stammen
Der Knechte Geschlechter.

14. Weiter ging Rigr
Fürbaß des Weges;
Er kam an ein Haus:

1) Die Kinder nämlich.

Das Tor war am Balken, [1]
Er ging da hinein;
Das Feuer brannte im Vorplatz:
Afi und Amma
Hatten das Haus.

15. Das Ehepar säß da
Fleißig bei der Arbeit,
Es schälte der Mann
Bäume zum Webstul;
Der Bart war gekämmt,
Das Haupthar beschnitten, [2]
Das Hemde war knapp,
Ein Schrank stand im Vorplatz.

16. Die Frau säß da
Und webte am Rocken,
Bewegte die Arme
Und spann die Fäden;
Sie hatte ein Kopftuch
Und ein Mieder an,
Ein Tuch um den Hals,
Und Zwickel an den Axeln.

1) Das Tor war mit einem Querbalken verschlossen. Wärend die Tür des Knechtes (V. 2) nur angelent, also gar nicht verschlossen, ist die des Landmanns mit einem Balken verschließbar (Vergl. Havamál 135.) und die des freien Bürgers (oder Ritters) mit einem Schloß oder Riegel (V. 26). 2) „Der Schnitt war vor der Stirn", wörtlich.

17. Rigr verstand es,
Ihnen zu schmeicheln,[1]
Dann setzte er sich
Auf die Bank zu ihnen,
Auf jeder Seite
Das Eh'par des Hauses.

18. Da nam Amma[2]
. . . .

* *

*

19. Rigr verstand es,
Ihnen zu schmeicheln;
Er erhob sich vom Tisch
Sich rüstend, zu schlafen,
Und legte sich dann
Mitten auf's Lager,
Auf jeder Seite
Das Eh'par des Hauses.

20. Da war er mit ihnen
Drei Nächte zusammen;
Dann ging er weiter
Auf seinem Wege.

1) Sich bei ihnen nützlich und beliebt zu machen.
2) Die ganze Strophe, in der warscheinlich die Speisen und sonstige Lebensweise des Bauernstandes geschildert wurden, ist leider verloren gegangen.

Es vergingen sodann
Neun Monde seitdem.

21. Ein Kind gebar Amma;
Sie netzten's mit Wasser
Und nannten es Karl.
In ein Tuch hüllt' es die Frau:
Rauharig und rot,
Mit rollenden Augen (war das Kind).

22. Er begann zu wachsen
Und wol zu gedeihen;
Ochsen lernt' er zämen,
Einen Pflug zu machen,
Ein Haus zu zimmern,
Und Scheunen zu bauen,
Karren zu machen
Und den Pflug zu treiben.

23. Heim brachten sie eine:
Mit Schlüsseln behangen,[1]
Mit Ziegenfell bekleidet
Und gaben sie dem Karl;
Sie hießen sie Snor.[2]
In Linnen ging sie einher;
Sie hausten als Ehepar,
Teilten das Vermögen,

---

1) Vergl. Thrymskvida 15. 2) Das Wort ist vielleicht das deutsche „Schnur“ = Schwiegertochter.

Schliefen im Bette zusammen
Und machten ein Haus.

24. Kinder erzeugten sie
Und lebten zufrieden:
Sie hießen[1] Halr und Drengr,
Holdr, Thegn und Smird,
Breidr und Bondi,
Bundinskeggi,
Bui und Boddi,
Brattskegg und Seggr.

25. Ferner hießen sie
Die andern mit Namen:
Snot, Brudr, Svanni,
Svarri und Sprakki,
Fliod, Sprund und Vif,
Feima und Ristill;
Von ihnen stammen
Der Bauern Geschlechter.

26. Von dannen ging Rigr
Fürbaß des Weges
Und kam zu 'ner Halle,
Gen Süden schaute das Tor,
Die Tür war verriegelt,
Ein Ring war am Türpfosten.

---

1) Die Kinder.

Er ging da hinein,
Der Vorplatz war bestreut.

27. Da säß ein Ehepar,
Sahen sich in die Augen,
„Vater“ und „Mutter,“
Und bewegten die Finger. [1]
Da säß der Hausherr
Und drehte die Sene,
Spannte den Bogen [2]
Und schäftete Pfeile.

28. Aber die Hausfrau
Beschaut' ihre Arme,
Glättete das Linnengewand,
Stärkte die Aermel;
Hoher Kopfputz,
Schnalle an der Brust,
Reiches Obergewand,
Blaues Unterkleid;
Die Brauen so glänzend,
Die Brust so blendend,
Der Hals so weiß,
Wie reiner, frischer Schnee.

---

1) D. h. sie waren fleißig bei feinerer Arbeit.
2) Nicht zum Schusse, sondern er befestigte die Sene an dem Bogen.

29. Rigr verstand es,
Ihnen zu schmeicheln
Und setzte sich dann
Auf die Bank zu ihnen,
Auf jeder Seite
Das Eh'par vom Hause.

30. Da nam die Mutter
Gemaltes Tuch
Von weißem Linnen
Und deckte den Tisch;
Sie nam sodann
Auch feine Brode
Von weißem Weizen
Und bedeckte das Tischtuch.

31. Dann setzte sie auf
Volle Schüsseln,
Außen versilbert,
Fleisch (?) und Speck
Und gebratene Vögel;
Wein war in Kannen,
Vergoldet (?) die Kelche;
Sie tranken und schwatzten,
Bis der Tag sich neigte.

32. Rigr verstand es,
Ihnen zu schmeicheln;
Er erhob sich sodann,

Das Lager zu suchen;
Dann legte er sich
Mitten in's Bett,
Auf jeder Seite
Das Eh'par vom Hause.

33. Da war er mit ihnen
Drei Nächte zusammen,
Dann ging er weiter
Auf seinem Wege.
Es vergingen sodann
Neun Monde seitdem.

34. Einen Knaben gebar die Mutter,
Hüllt' ihn in Seide,
Besprengt' ihn mit Wasser,
Und nannte ihn Jarl.
Blond war sein Har,
Blühend die Wangen,
Leuchtend die Augen,
Wie die einer Schlange.

35. Auf wuchs der Jarl
Im Elternhause;
Den Schild lernt er schütteln,
Bogensenen machen,
Den Bogen spannen,
Und Pfeile schäften,
Spere werfen,

Lanzen schwingen,
Hengste reiten,
Hunde hetzen,
Das Schwert gebrauchen,
Den Sund durchschwimmen.

36. Da kam aus dem Walde
Rigr gegangen,
Ihm Runen zu leren,
Gab ihm seinen [1] Namen,
Nannte ihn seinen Son,
Und er hieß ihn, erwerben
Erbliches Gut,
Erbliche Güter
Und Herrschaftssitze.

37. . . . .
. . . .
. . . .
. . . .
Da ritt er [2] von dannen
Auf dunklem Pfad,
Ueber schneeïge Berge,
Bis zur Halle er kam.

38. Er schwang die Lanze,
Er schüttelt' den Schild,

1) Rigr's. 2) Der Jarl.

Spornte den Hengst
Und brauchte sein Schwert.
In den Krieg tat er ziehen,
Das Feld tat er röten,
Tat fechten und kämpfen
Um Landesbesitz.

39. Dann herrscht' er allein
Ueber achtzehn Höfe;
Schätze verteilt' er,
Alle beschenkt' er,
Schmuck und Geschmeide
Und schlanke Rosse,
Und Ringe verteilt' er,
Hieb Spangen entzwei.[1]

40. Es furen da Edle
Beschwerliche Wege,
Das Haus zu besuchen,
Wo der Hersir[2] wonte.
Er hatte ein Mädchen
Von schlankem Wuchs,[3]
Schön und klug,
Erna geheißen.

---

1) Baug heißt Ring als Schmuck und als Münze. Lüning meint, er hieb die Ringe entzwei, um sie zu verteilen. 2) Der reiche Edelmann, etwa unserem „Graf" oder „Baron" entsprechend. 3) Wörtl.: „schlank gegürtelt".

41. Sie freiten um sie
Und fürten sie heim,
Gaben sie dem Jarl.
In Linnen ging sie einher;
Sie wonten zusammen
Und waren zufrieden;
Sie vermerten ihr Geschlecht
Und genossen hohes Alter.

42. Burr war ihr ält'ster
Und Barn der nächste,
Jod und Adal,
Arfi und Mogr,
Nidr und Nidjungr,
— Sie lernten Spiele —
Sonr und Svein,
— Schwimmen (?) und Würfeln —
Kundr hieß einer,
Konr war ihr jüngster.

43. Es wuchs empor
Das Geschlecht des Jarl,
Sie zämten Hengste,
Machten Schilde,
Schnitzten Pfeile,
Schälten die Esche.[1]

---

1) Zu Lanzenschäften.

44. Doch Konr, der junge,
Verstand sich auf Runen:
Zeit- und Zauberrunen,
Ferner verstand er,
Männer zu retten,
Schwerter zu stumpfen, [1]
Die See zu beruhigen.

45. Vogelsprache verstand er
Und Feuer zu löschen,
Zorn zu bezwingen,
Sorgen zu lindern.
. . . .
. . . .
Kraft und Stärke
Von acht Männern (hatte er).

46. Er stritt mit Rigr,
Dem Jarl, in Runen;
Viel Künste übt' er
Und konnte es besser;
Da erwarb er sich auch
Den Namen „Rigr"
Und „Kenner der Runen".

47. Es ritt jung Konr
Durch Busch und Wald,

---

1) Die feindlichen Schwerter stumpf zu machen. Vergl. Odin's Runenlied (Havamál 146).

Schleudert' den Jagdspieß
Und stellte nach Vögeln.
Da rief eine Krähe,
Die allein auf dem Zweig saß:
„Was willst du, jung Konr,
Nach Vögeln stellen?

48. Dir stünde es besser,
Hengste zu reiten . . .

* *
*

Und Here zu fällen.

49. Nicht Danr noch Danpr
Hat schönere Hallen,
Nicht bessere Güter,
Als ihr sie habt.
Die verstehen es wol,
Den Kiel zu reiten,[1]
Das Schwert zu füren
Und Wunden zu schlagen."

* *
*

---

1) Auf Schiffen zu faren.

Der Schluß des Gedichtes felt: Dasselbe findet sich nur in einer Handschrift, dem sogen. Codex Wormianus (W. nach dem Besitzer Ole Worm) als Anhang zur Snorra Edda; es scheint also jüngeren

Datums zu sein. Die Bedeutung des Gedichtes ist eine allegorische: Rigr oder Rig heißt „der Reiche“ und ist eine Personification des Reichtums. Dieser Rigr gründet (sit venia verbo) die verschiedenen Stände. Indem er jedem, auch dem niedrigsten Stand, den Knechten, einen gewissen Grad von Wolhabenheit und Besitz verleiht, ist doch der von ihm bevorzugte, gewissermäßen zum Reichtum prädestinirte, der Stand des Grund besitzenden Adels, des freien Edelmanns. Dies scheint mir besonders dadurch angedeutet, daß er den „Jarl“ (den „Herrn“) ausdrücklich als seinen Son anerkennt und ihm seinen Namen (Rigr) giebt, (V. 36.) was er bei den übrigen nicht tut. Aus diesem Stand gehen auch die Könige hervor (Konr d. h. „Prinz“).

Hyndluliód.

Das Lied der Hyndla.[1]

Freyja:

1. „Erwache, o Mädchen!
Erwache, o Freundin!
Schwester Hyndla,
Die du in der Unterwelt wonst!
Jetzt bei Nacht und Nebel
Wollen wir beide
Nach Valhall reiten
Und zu heiligen Stätten!

2. Bitten wir Hervater,[2]
Uns gnädig zu sein;
Er vergilt und giebt
Gold den Würdigen:
Er gab dem Hermodr[3]

---

1) Die Hyndla ist eine Vala, die von Freyja aus ihrem Grabe gerufen wird, um über gewisse Dinge warzusagen. (Vergl. Baldur's Traum V. 4 sequ.) Das Gedicht ist ebenfalls wie das vorige, jüngeren Ursprungs und zwar von einem Skalden verfertigt, um ein bestimmtes Königsgeschlecht, das des Ottar, zu verherrlichen. 2) Odin. 3) Ist nicht bekannt.

Helm und Brünne,
Aber dem Sigmund [1]
Das Schwert zum Besitz.

3. Sieg giebt er den Künen,
Und den Tapferen Reichtum,
Redekunst den Edlen,
Und Mannesmut den Männern,
Wind giebt er den Schiffern,
Und Lieder den Skalden,
Mannheit giebt er
Den edlen Recken.

4. Dem Thórr will ich opfern,
Ihn darum bitten,
Daß er immer sich dir
Günstig erweise;
Obgleich er nicht hold ist
Den Riesen-Mädchen. [2]

5. Jetzt nimm deiner Wölfe
Einen aus dem Stalle

---

1) Der angebliche Vater Sigurds. (S. die Heldenlieder.) 2) Thórr ist ja der erbittertste und gefärlichste Feind des Riesengeschlechts, und da Hyndla eine Vala, also vom Riesengeschlecht ist, so muß Freyja bei Thórr für sie sprechen, wenn sie jene mit nach Valhall bringen will.

Und laß ihn rennen
Mit meinem Eber!

Hyndla:

Träg läuft dein Eber
Den Weg zu den Göttern;
Ich werde mein Roß,
Das berümte, nicht satteln.

6. Falsch bist du, Freyja,
Daß du mich versuchst;
Die Augen warfst du
Auf uns [1] erst jetzt,
Seitdem dein Gemal
Den Valpfad [2] wandelt,
Auf Ottar, den jungen,
Innsteins Son. [3]

Freyja:

7. Toll bist du, Hyndla!
Es träumt dir vielleicht,
Da du sagst, daß mein Mann
Den Valpfad wandle,
Wo der Eber glänzt

1) Das Riesengeschlecht. 2) Wir wissen nicht, was das für ein Pfad ist. 3) D. h. Erst seitdem du dir einen vom Riesengeschlecht zum Bulen wältest, fällt es dir ein, dich zu uns herabzulassen.

Mit goldenen Borsten,
Hildisvini,[1]
Den mir verfertigten
Die beiden Zwerge,
Dáinn und Nabbi.

8. Laß uns plaudern im Sattel
Und aufsitzen beide,
Laß uns sprechen
Von Königsgeschlechtern
Und von den Helden,
Die von Göttern stammen!
. . . .
. . . .

9. Sie haben gewettet
Um goldnes Erbe,
Ottar der junge,
Und Angantyr;[2]
Wir müssen dazu helfen,
Daß der junge Fürst
Sein Erbe erhalte
Nach seinen Freunden.

10. Einen Tempel hat er mir gebaut,
Errichtet aus Steinen;

---

1) Der Name des Ebers („Kampfschwein"). 2) Um die Wette zu entscheiden und womöglich zu

Nun sind die Steine[1]
Wie Glas geworden,
So fleißig besprengt er
Sie immer mit Blut.[2]
Stets verließ Ottar
Sich auf die Asinnen.

11. Nun laß uns die alten
Geschlechter aufzälen,
Und wol durchmustern
Den Stammbaum der Helden:
Was sind die Skioldunge,
Und was die Skilfinge,
Was die Odlinge,
Und was die Ylfinge,
Was die Freigebornen,
Was die Edelgebornen,
Von der Auswal der Männer
Unten auf Erden?

Hyndla:

12. Ottar, du bist[3]
Von Innstein geboren;

Gunsten ihres Lieblings, Ottar, deshalb ist Freyja zur Vala gekommen. 1) Des Tempels = die Mauern. 2) Der Opfertiere; so fleißig opferte er mir in diesem Tempel, daß von dem vergossenen und eingetrockneten Opferblut die Wände wie Glas glänzen. 3) Die Vala wendet sich hier direct an Ottar, der also wol mit zugegen sein muß. (Vergl. V. 45.)

Aber Innstein stammte
Von einem Alfen,
Der Alf von Ulf,[1]
Ulfr von Säfari,
Der Säfari aber
Von Svan, dem roten.

13. Die Mutter, die dein Vater hatte,
Die Halsbandgeschmückte,
Hledis, die Priesterin,
So, glaub' ich, hieß sie;
Frodi war ihr Vater
Und Friant ihre Mutter;
All dies Geschlecht
Bestand aus Fürsten.

14. Ali war einst
Der mächtigste Mann,
Halfdan, der ältre,
Der herste Skioldunge;
Bekannt sind die Kriege,
Die die Tapferen fürten;
Der Ruf seiner Taten
Drang bis zum Himmel.

15. Noch mächt'ger ward' er durch Eymund,[2]
Den gewaltigsten Mann,

1) „Der Wolf". 2) Durch seine Verbindung mit Eymund.

Den Sigtrygg erschlug er
Mit dem kalten Stal;
Er erwarb sich die Almveig,
Die erhabene Frau;
Die beiden erzeugten
Achtzehn Söne.

16. Daher stammen die Skioldunge,
Daher die Skilfinge,
Daher die Odlinge,
Daher die Ynglinge,
Daher die Freien,
Daher die Edlen,
Von der Auswal der Männer
Unten auf Erden.

17. Es war Hildigunn
Die Mutter derselben,
Die Tochter der Svafa
Und des Seekönig's;
Das ist all' dein Geschlecht,
Ottar, du Blöder!
Achte darauf, daß er es wisse![1]
Willst du noch Weiteres?

---

1) Mit diesen Worten wendet sie sich, wie es scheint, an Freyja: Ottar soll sich diese Genealogie gut einprägen, damit er sie dann im Wettstreit mit Angantyr wieder aufzälen kann. (Vergl. V. 45.)

18. Dagr hatte Thora,
Die Heldenmutter;
Aus diesem Geschlecht
Stammt die Blüte der Krieger:
Fradmarr und Gyrdr
Und die beiden Freki,
Amr und Josurmarr,
Alfr, der Alte.
Achte darauf, daß er es wisse!
Willst du noch Weitres?

19. Ketill hieß ihr Freund,
Der Erbe des Klyps;
Er war der Muttervater
Von deiner Mutter;
Da war Frodi
Der ältre, dann Kari;
Der ält'ste von diesen
War Alfr, sein Son.

20. Nanna war die ält'ste
Tochter des Nökkvi,
Es war ihr Son
Der Vetter deines Vaters;
Alt ist dies Geschlecht;
Ich erzäle noch weiter.
Das ist all dein Geschlecht,
Ottar, du Blöder!

21. Isolf und Asolf,
Olmod's Söne,
Und Skurhildr,
Skekkils Tochter;
Noch must du merken („aufzälen")
Gar viele Helden;
Das ist all' dein Geschlecht
Ottar, du Blöder!

22. Gunnar „der Balken,"
Grimr, der Pflugschmit,
Thorir mit dem eisernen Schild,
Ulfr, der Gänende;
* *
*

23. Hervard, Hiorvard,
Hrani, Angantyr,
Bui und Brami,
Barri und Reifnir,
Tindr und Tyrfingr
Und die beiden Haddinge;
Das ist all' dein Geschlecht
Ottar, du Blöder!

24. Oestlich in Bolm (?)
Da wurden geboren
Arngrim's Söne
Und der Eyfura.

Wüten der Berserker
Und Kampfgetümmel
Fur über Länder und Mere,
Wie fliegende Flamme.
Das ist all' dein Geschlecht
Ottar, du Blöder!

25. Ich kannte beide,
Brodd und Horfi;
Sie war'n im Gefolge
Hrolf's, des Alten.

* * *

Die alle stammen
Von Jormunreck,
Dem Schwieger Sigurd's,
Höre wol, was ich sage!
Des grimmen Helden,
Der den Fafnir erschlug.

26. So stammte der Fürst[1]
Vom Geschlecht der Volsunge,
Und die Hiordis
Von dem der Hraudunge;
Aber der Eylimi
Von den Odlingen;
Das ist all' dein Geschlecht,
Ottar, du Blöder!

---

1) Sigurd.

27. Gunnar und Hogni
Sind Erben Giuki's,
Und ebenso Gudrun,
Die Schwester von diesen.
Zwar stammte Guthormr
Nicht ab von Giuki,
Doch war er der Bruder
Von jenen beiden;[1]
Das ist all dein Geschlecht,
Ottar, du Blöder!

28. Harald Hilditonn[2] (war)
Der Son des Hröreck,
Des Ringverteiler's;[3]
Seine Mutter war Audar,
Audr, die Reiche,
Ivar's Tochter;
Und Radbard war
Der Vater des Randver;
Dies waren Helden
Von Göttern geweiht.
Das ist all dein Geschlecht,
Ottar, du Blöder!

29. Elfe wurden
Der Asen gezält,

---

1) Also der Stiefbruder von Gunnar und Hogni.
2) D. h. „Kampfzan". 3) D. h. des Freigebigen.

Als Baldr hinab
In's Grab war gesunken;
Dem Vali gelang es,
Die Tat zu rächen,
Indem er den Mörder
Seines Bruders erschlug.

30. Es war Baldrs Vater
Der Erbe des Bur,
Freyr hatte Gerda,
Die Tochter des Gymir
Vom Geschlecht der Riesen
Und der Aurboda.
So war auch Thiassi
Ihnen verwant,
Der gewaltige Riese,
Dessen Tochter war Skadi.

31. Viel sagte ich dir,
Noch mer aber weiß ich.
Gieb Acht, daß er's wisse!
Willst du noch Weiteres?

32. Haki war der beste
Von den Sönen der Hvedna,
Aber Hvedna war
Die Tochter Hiórvard's;
Heidr und Hrossthiof
Die Kinder des Hrimnir.

33. Alle die Valen
Stammen von Vidolf,
Die Zauberer alle
Von Vilmeidi;
Die Warsager aber
Von Svarthofdi,
Die Riesen alle
Stammen von Ymir.

34. Viel sagt' ich dir,
Noch mer aber weiß ich;
Gieb Acht, daß ers wisse!
Willst du noch Weitres?

35. Einer ward geboren [1]
In den Tagen der Urzeit;
Unmenschlich stark,
Von göttlichem Stamme.
Neun Riesentöchter
Gebaren ihn,
Den Waffengeschmückten,
Am Ende der Erde.

36. Viel sagte ich dir ꝛc. ꝛc. ꝛc.

37. Ihn hat Gialp geboren,
Ihn hat Greip geboren,

1) Heimdall.

Es gebar ihn Eistla,
Und Eyrgiafa,
Ihn gebar Ulfrun,
Und die Angeyja,
Imdr und Atla
Und Iárnsaxa.

38. Er ward genärt
Mit der Kraft der Erde,
Mit külkalter See
Und Opferblut.

39. Viel sagte ich dir 2c. 2c. 2c.

40. Den Wolf [1] zeugte Loki
Mit Angrboda
Den Sleipnir empfing er
Von Svadilfari; [2]
Doch eins war das scheußlichste
Aller Ungeheuer,
Das ist auch von dem Bruder
Des Byleist gezeugt. [3]

41. Loki âß das Herz,
Das an der Linde gebraten; (?)
Er fand halbverkolt
Den Herzstein des Weibes,

1) Fenrir. 2) Vergl. zu Lokasenna 33. 3) Die Midgardschlange.

Loptr ward schwanger
Von dem bösen Weibe; [1]
Davon ist zur Welt
Alles Unheil gekommen. [2]

42. Das Mer steigt im Sturm
Gegen den Himmel selbst,
Strömt über die Länder
Und die Luft erstarrt; [3]
Daher kommt der Schnee
Und die scharfen Winde;
Dann kommt das Ende,
Das der Welt bestimmt ist. [4]

43. Einer ward geboren,
Mächtiger als alle,
Der ward genärt
Mit der Kraft der Erde;
Der, sagt man, sei
Der reichste der Fürsten,
Durch Verträge den Völkern
Allen befreundet. [5]

---

1) Der Hel? Vergl. Lokasenna 23. 2) Obgleich diese Stelle unsicher und dieser Mythus nicht genauer bekannt ist, scheint doch hier ein Anklang zu finden an die jüdisch-christliche Sage vom Abfall des Teufels (Lucifer) und ebenso an die vom Sündenfall der ersten Menschen. 3) Vor Kälte. 4) Wörtl. „dann ist im Rate, daß die Welt vergeht“. 5) Thórr?

44. Dann kommt ein Andrer,
Der noch mächtiger ist;
Doch wage ich's nicht,
Diesen zu nennen.[1]
Wenige sehen
Jetzt schon weiter,[2]
Als bis da, wo Odin
Dem Wolf begegnet.

Freyja:

45. Reiche den Trank der Erinnerung
Meinem Gefärten,
Daß er all' deiner Worte
Sich wol erinnere,
Die du gesprochen,
Am dritten Morgen,
Wenn er[3] und Angantyr
Die Geschlechter aufzälen.

Hyndla:

46. Mach', daß du fort kommst!
Mich lüstet zu schlafen;
(Wenig) Nichts Gutes wirst ferner
Du von mir hören;
Du ranntest nach Odin[4]
Immer brunstig;

---

1) Surtr? 2) In die Zukunft. 3) Ottar.
4) Andere lesen ad oedi, d. h. bis zur Wut.

Es ging dir Mancher
Unter die Schürze.

Freyja:

47. Ich schlage mit Feuer
Dich, alte Waldhexe,
Daß nimmer du findest
Den Rückweg hinunter; [1]
Dann läufst du, Freundin,
Draußen herum in der Nacht,
Wie mit den Böcken
Die Ziege läuft.

Hyndla:

48. Feuer seh' ich brennen
Und flammen die Erde;
Es werden die meisten
Den Tod erleiden;
Reiche dem Ottar
Den Trank in die Hand,
Den mit Gift vermischten,
Zum üblen Vorzeichen!

Freyja:

49. Deine (üblen) Vorzeichen
Sollen nichts helfen,

---

1) In die Unterwelt.

Wie du auch, Riesin,
Böses verheißest;
Jener soll trinken
Köstlichen Trank;
Ich erbitte für Ottar
Die Gunst aller Götter.

II. Heldenlieder.

Volundarkvida.

Die Geschichte von Volund.

Nidudr hieß ein König in Schwedenland (?); der hatte zwei Söne und eine Tochter, die hieß Bodvildr.

Es waren auch drei Brüder, Söne des Finnenkönigs; einer hieß Slagfidr, der andere Egill, der dritte Volund; die liefen Schlittschuh und jagten Wild. Sie kamen auch in die „Wolfstäler" und bauten sich da Häuser; da ist ein Wasser, das heißt „Wolfssee". Einst am frühen Morgen fanden sie da am Strande drei Weiber; die spannen Lein und neben ihnen lagen ihre Schwanenhemden; es waren (also) Valkyren. Das waren zwei Töchter des Königs Hlodver: Hladgudr, die Schneeweiße, und Hervar, die Allwissende, und die dritte war Olrun, die Tochter Kiars von Valland.

Die namen sie mit sich heim in ihre Wonung. Egill nam sich die Olrun und Slagfidr die Schneeweiße, aber Volund die Allwissende. Sie hausten miteinander sieben Winter; dann flogen sie[1] fort, um Kampf aufzusuchen und kamen nicht wieder. Da fur[2] Egill, die Olrun zu suchen und Slagfidr suchte die Schneeweiße; aber Volund[3] blieb im Wolfstal; er

---

1) Die Frauen. 2) Zog aus. 3) Offenbar ist dies der Held der späteren deutschen Sage vom Schmit Wieland.

war der klügste Mann, von dem die Menschen wissen aus alten Sagen.

König Nidudr ließ ihn gefangen nemen, so wie hier erzält ist:

1. Von Süden kamen geflogen
Mädchen durch Myrkvidr,[1]
Alvitr,[2] die junge,
Um Krieg zu treiben;
Am Meresgestade
Da ruhten sie aus,
Die südlichen Frauen:
Schön spannen sie Lein.

2. Die eine von ihnen
Nam Egill zu sich,
Die schöne Maid den Mann
An den leuchtenden Busen,
Die andere war Svanhvit,[3]
Die trug Schwanengefieder;
Aber die dritte
Von diesen Schwestern
Umarmte den weißen
Nacken des Volund.

3. Sie waren seitdem
Sieben Winter beisammen

1) Den Zauberwald. 2) Die „Allwissende". 3) Schwanweiß, Schneeweiß.

Aber im achten
Da senten sie sich;
Aber im neunten
Da trieb sie's fort. [1]
Es senten sich die Mädchen
Nach dem düsteren Wald,
Alvitr, die junge,
Krieg zu treiben. [2]

4. Da kam von der Jagd
Der wegmüde Schütze,
Volundr, gegangen
Gar langen Weg;
Slagfidr und Egill:
Die Säle fanden sie öde;
Sie liefen hin und her [3]
Und waren bestürzt.

5. Gen Osten zog Egill
Aus nach der Olrun,
Slagfidr nach Süden
Nach der Svanhvit,
Aber Volund allein
Blieb in den Wolfstälern.
. . . .
. . . .

1) Wörtl.: „Die Notwendigkeit trennte sie". 2) Wörtl.: die Entscheidung (des Kampfes) betreiben (als Valkyren). 3) „Aus und ein".

6. Er schmiedete Gold
Mit Feuers Hülfe, (?)
Er reihete wol alle
Ringe an Bast.
So harrte er ruhig
Seines holden Weibes,
Ob sie wol käme
Wieder zu ihm.

7. Das erspähte Nidudr,
Der Fürst der Niaren,
Daß Volund allein
In den Wolfstälern sâß.

8. Nachts furen die Mannen
Mit genagelten [1] Brünnen;
Ihre Schilde blitzten
Im Mondenschein. [2]
Sie stiegen aus dem Sattel
Und kamen zur Halle.
Sie gingen hinein
Durch den weiten Sal.

9. Da sah'n sie die Ringe
An den Bast gereiht,

1) Mit Nägeln beschlagenen. 2) Wörtlich: „bei dem schartigen Mond", bei dem Lichte des unvollständigen Mondes, also nicht bei Vollmond, um nicht bemerkt zu werden.

Alle sieb'nhundert,
Die dem Helden gehörten;
Sie namen sie ab
Und taten sie (wieder) dran,
Nur einen davon,
Den namen sie fort.

10. Da kam von der Jagd
Der wegmüde Schütze,
Volundr, gegangen
Gar weiten Weg;
Er ging zum Herde (?)
Das Bärenfleisch zu braten,
Schnell brannte das Reisig
Der ganz dürren Före;
Das an der Luft getrocknete Holz
Brannte vor Volund.

11. Er säß auf dem Bärenfell,
Er zälte die Ringe,
Der Alfensprößling;
Einen vermißt' er.
Er dachte, ihn hätte
Die Tochter des Hlodver [1]
Alvitr, die junge; [1]
Sie wäre zurückgekert.

---

1) Seine Frau.

12. So säß er lange,
Bis daß er einschlief.[1]
Als er erwachte,
War er gebunden:
Er sah an den Händen
Starke Bande
Und an den Füßen
Sich Fesseln gelegt.

Volund:

13. „Wer sind die Männer,
Die mir gestolen
Mein bestes Kleinod,
Und die mich banden?"

14. Da rief Nidudr,
Der Fürst der Niaren,
„Wie kamst du, Volundr,
Du Fürst der Alfen,
Zu unseren Schätzen
In den Wolfstälern?"

Volund:

15. Das Gold ist nicht das,
Was Grani trug;[2]
Fern, denk' ich, ist unser Land

1) Sein Verlangen, seine Frau wieder zu sehen, kann also nicht gerade ser heftig gewesen sein. 2) Der Schatz des Sigurd. Vergl. die Sigurdslieder.

Von den Bergen des Rheines.
Ich mein', daß wir mer
Vermögen besäßen,
Als wir lebende Brüder
Daheim noch waren:
(Hladgud und Hervar
Waren Töchter des Hlodver,
Olrun war die Tochter
Des Königs Kiarr".

16. Draußen stand die listige
Frau des Nidudr,
Und sie ging hinein
Durch den langen Sal,
Blieb stehen im Vorplatz
Und flüsterte leise:
„Nicht ist der nun froh
Der aus dem Holze kommt".)[1]

König Nidudr gab seiner Tochter Bodvildr den Goldring, den er von der Bastschnur bei Volund genommen hatte, aber er selbst trug das Schwert, das Volund gehörte. Aber die Königin sprach:

17. Wild sind seine Augen,
Wie die einer Schlange,

1) Die eingeklammerten Zeilen geben hier gar keinen Sinn; ich weiß überhaupt nichts damit anzufangen.

Er knirscht mit den Zänen,
Wenn ihr das Schwert ihm zeigt
Und er den Ring
Der Bodvildr erkennt;
Schneidet ihm doch
Die Senen durch
Und setzt ihn aus
In Sävarstad!

So geschah es auch: es wurden ihm die Senen in den Kniekelen durchschnitten und er wurde auf eine Insel gesetzt, die dem Land gegenüber lag und die Sävarstad hieß. Da schmiedete er dem König allerhand Geschmeide. Kein Mann wagte zu ihm zu faren, außer der König allein. Volund sprach:

18. So glänzt dem Nidudr
Das Schwert am Gürtel,
Welches einst ich schärfte
So kunstreich, wie ich's nur konnte,
Und das ich härtete,
So gut ich's nur wußte.
Dies glänzende Schwert
Ist für immer mir fort,
Nicht seh' ich's dem Volund
Zur Schmiede gebracht. [1]

1) Volund hatte gehofft, daß ihm Nidudr das Schwert einmal zum Ausbessern bringen und er so Gelegenheit zur Rache haben würde.

19. Jetzt trägt Bodvildr
Den goldnen Ring
Von meiner Geliebten:
Nicht gewinn' ich Bûße dafür." —
Schlaflos sâß er
Und schlug mit dem Hammer.
Bald übte er List
Gegen Nidudr:

20. Es kamen zwei Knaben
An die Tür und späh'ten
— Die Söne Nidudr's —
Nach Sävarstad.

21. Sie kamen zur Kiste,
Verlangten den Schlüssel;
Geöffnet ward die unsel'ge
Und sie schauten hinein:
Viel war da Geschmeide,
Das den Knaben sich zeigte:
Da war rotes Gold
Und Kostbarkeiten.

Volundr:

22. „Kommt beide allein,
Kommt anderen Tag's!
Euch will ich das Gold
Da alles schenken.
Sagt nichts den Mägden,

Noch dem Gesinde,
Noch irgend Jemand,
Daß ihr mich besuchtet".

23. Sogleich[1] rief einer
Der Knaben den andern,
Der Bruder zum Bruder:
„Geh'n wir, die Ringe zu sehen!"
Sie kamen zur Kiste,
Sie verlangten den Schlüssel:
Geöffnet ward die unselige
Und sie blickten hinein.

24. Das Haupt schnitt er ab
Den beiden Knaben,
Und verbarg die Leichen
Unter dem Blasbalg. (?)
Aber die Schädel
Unter den Haren[2]
Versilbert' er außen
Und schickt' sie Nidudr.

25. Aus den Augen machte er
Jarknasteine[3]

---

1) Eigentlich „kaum" d. h.: Andern Tags, kaum war es Tag, da rief einer den andern. 2) Den Teil des Schädels, der von Haren bedeckt ist, also die Hirnschalen. 3) Edelsteine. Bouterweck macht auf die

Und sande sie dem schlauen
Weib des Nidudr;
Aber aus den Zänen
Der beiden Knaben
Machte er Halsketten
Und sande sie der Bodvildr.

26. Da tät Bodvildr
Den Ring wol rümen [1]
. . . .
. . . .
(Sie brachte ihn dem Volund,)
Als sie ihn zerbrochen hatte:
„Ich wage es Niemand zu sagen,
Außer dir allein“.

Volundr sprach:

27. „Ich bess're dir so
Den Bruch im Golde,
Daß er deinem Vater
Schöner noch dünkt,
Und deiner Mutter
Um vieles besser,
Dir selber aber
Ganz ebenso schön“.

Aenlichkeit dieses Wortes mit dem hebräischen יַרְקָן aufmerksam, was ebenfalls einen Edelstein bedeutet.

1) Er gefiel ihr.

28. Er bezwang sie mit Bier,
Weil er's besser so konnte,[1]
So daß sie im Sessel
Bei ihm einschlief;
„Nun hab' ich gerächt
All meinen Harm,
Bis noch auf einen
An diesen Schurken".

29. „Wol mir, sprach Volundr,
Noch steh' ich auf den Füßen,
Die mir die Leute
Des Nidudr schwächten". (namen)
Lachend hob Volund
Sich empor in die Lüfte,
Weinend ging Bodvildr
Hinweg von der Insel;
Sie war traurig über die Flucht ihres Bulen
Und vor dem Zorne des Vaters.

30. Draußen stand das schlaue
Weib des Nidudr
Und sie ging hinein
Durch den langen Sal.
Er aber säß an der Wand
Des Sales und ruhte. —

---

1) Er war ja an beiden Beinen gelämt!

„Wachst du, Nidudr,
Fürst der Niaren?“

Nidudr:

31. „Ich wache immer;
Wonnelos sitz' ich,
Nicht kann ich schlafen,
Seit meine Söne tod sind;
Es friert mich an's Haupt,
Kalt sind mir deine Ratschläge.
Mich verlangt nun darnach,
Daß mit Volund ich spreche“. —

32. „Sag' mir das, Volund,
Sprößling der Alfen,
Was wurde aus meinen
Blühenden Knaben?“

Volundr:

33. „Zuvor sollst du Eide
Mir alle schwören
Bei des Schiffes Bord,
Und des Schildes Rand,
Bei des Rosses Rücken,
Und des Schwertes Schneide,
Daß du nicht tödest
Das Weib des Volundr,
Noch meiner Braut
Zum Mörder werdest,

Hätt' auch ich ein Weib,
Die wol dir bekannt ist,
Oder die ein Kind kriegt
In deinem Hause. —

34. Gehe zur Schmiede,
Die selbst du gebaut hast;
Da find'st du die Bälge [1]
Mit Blut bespritzt:
Ich schnitt ab das Haupt
Deinen zwei Sönen
Und unter die Bälge
Verbarg ich die Leichen.

35. Aber die Schalen,
Die unter den Haren sind,
Hab ich außen versilbert,
Sande sie dem Nidudr;
Und aus den Augen
Edelstein' macht' ich,
Sande sie dem schlauen
Weib des Nidudr.

36. Und aus den Zänen
Von jenen beiden
Macht' ich ein Halsband,
Schickt' es Bodvildr.

---

1) Blasebälge.

Nun geht Bodvildr
Schwanger mit einem Kind,
Die einzige Tochter
Von euch Beiden".

Nidudr:

37. „Nichts konntest du sagen,
Das mer mich betrübte!
Nicht will ich dich, Volund,
Noch schlimmer strafen. [1]
Kein Mann ist so hoch,
Daß er dich vom Pferd näme, [2]
Noch so geschickt,
Daß er herab dich schieße,
Da, wo du schwebst,
Oben in den Wolken".

38. Lachend hob Volund
Sich empor in die Lüfte,
Aber Nidudr
Saß traurig daheim.

Nidudr:

39. „Steh' auf, Thakkradr,
Mein bester Knecht!
Entbiete Bodvildr,

---

1) Als du mich gestraft hast. 2) Dir kann Niemand beikommen.

Das blonde [1] Mädchen,
Daß wolgeschmückt sie komme,
Mit dem Vater zu sprechen." —

40. „Ist das war, Bodvildr,
Was sie mir sagten,
Säßest du mit Volundr
Zusammen auf der Insel?"

Bodvildr:

41. „War ist es, Nidudr,
Was sie dir sagten,
Ich säß mit Volundr
Zusammen auf der Insel
Eine unselige Stunde;
Nie hätte es sein sollen!
Ich konnte nicht
Ihm widerstehen,
Ich vermochte ihm nicht
Zu widerstehen!"

---

1) Wörtl.: „Das Mädchen mit glänzenden (weißen) Brauen".

Helgakvida Hiorvardssonar.

Die Sage von Helgi, dem Sone Hiorvard's.[1]

Hiorvard hieß ein König; der hatte vier Weiber: eine hieß Alfhildr, deren Son hieß Hedinn; die andere Säreidr, deren Son hieß Humlungr; die dritte hieß Sinriod, deren Son hieß Hymlingr. König Hiorvard hatte das Gelübde getan, die Frau sich zu erwerben, die er die schönste wüßte. Er erfur, daß König Svafnir eine wunderschöne Tochter habe, die hieß Sigrlinn. Idmundr hieß sein Jarl;[2] Atli war dessen Son; der zog aus, um Sigrlinn zu freien zu Handen des Königs. Er weilte einen ganzen Winter hindurch bei König Svafnir. Franmarr hieß da ein Jarl, der Erzieher der Sigrlinn; seine Tochter hieß Alof. Dieser Jarl riet, daß das Mädchen verweigert würde. Da fur Atli heim.

Atli, der Son des Jarl, stand eines Tags an einem Walde, aber ein Vogel säß in den Zweigen oben über ihm und hatte zugehört, als seine Mannen die Frauen am schönsten nannten, welche König Hiorvard hatte. Der Vogel zwitscherte, aber Atli lauschte, was er sagte; er sprach:

---

1) Die 3 Helgilieder sind jedenfalls nordischen Ursprungs und die Namen der Personen wie Orte sind zum Teil historisch nachgewiesen. Der Schauplatz ist Norwegen und Schweden. (Lüning Holtzmann.)
2) Ein Edelmann an seinem Hofe.

1. Sahst du Sigrlinn,
Die Tochter des Svafnir?
Das ist die schönste Maid
In Munarheim;
Wenn schon die Weiber
Hiorvard's hübsch
Den Mannen erscheinen
In Glasir's Lund![1]

Atli:

2. Willst du mit Atli,
Dem Sone Idmundr's,
Klugsinniger Vogel,
Noch mer wol sprechen?

Der Vogel:

Ich will's, wenn der König
Mir opfern will;
Und wäl' ich, was ich will
Aus des Königs Reich.

Atli:

3. Wäle nur nicht Hiorvard,
Noch seine Söne,
Noch eine der schönen
Frauen des Fürsten,

1) scil.: Was würden sie erst sagen, wenn sie Sigrlinn sehen!

Ja nicht die Frauen,
Die der König hat;
Laß uns drum handeln!
Das ist Freundes Gebrauch

Der Vogel:

4. Einen Hof will ich wälen,
Ein groses Gehöft,
Goldhörnige Kühe
Aus des Königs Stall,
Wenn Sigrlinn
Im Arme ihm ruht
Und one Zwang
Dem Fürsten folgt.

Dies war, ehe Atli auszog; aber als er heim kam und der König fragte ihn nach Neuigkeiten, da sprach er:

5. Wir hatten wol Arbeit,
Doch keinen Erfolg!
Matt wurden die Rosse
Im Hochgebirge,
Dann mußten wir
Den Sämorn [1] durchwaten;
Dann ward uns verweigert
Svafnir's Tochter,
Die mit Ringen geschmückte,
Die wir haben wollten.

1) Irgend ein Fluß oder Sumpf.

Der König bat, daß sie nochmals hinfüren und fur selbst mit. Als sie aber hinauf kamen in's Gebirge und blickten über Svafaland, (sahen sie) Feuerschein und groses Roßgetümmel. Da ritt der König von den Bergen herab in's Land hinein und nam Nachtquartier bei einem Flusse. Atli hielt Wache und fur über den Fluß; er fand ein (einsames) Haus. Ein groser Vogel saß am Hause und hielt Wache und war eingeschlafen. Atli schoß mit dem Sper nach dem Vogel und tödete ihn; aber in dem Hause fand er Sigrlinn, die Tochter des Königs, und Alof, die Tochter des Jarl, und fürte die beiden mit sich fort. Franmarr, der Jarl, hatte sich in Adlersgestalt gekleidet und die beiden durch Zauberei vor dem Here beschützt.

Hrodmar hieß ein König, der Freier Sigrlinn's; der hatte den König Svafnir erschlagen und hatte das Land verhert und verbrannt. König Hiorvard nam die Sigrlinn und Atli die Alof zum Weib.

II.

Hiorvard und Sigrlinn hatten einen starken und schönen Son; er war schweigsam und hatte noch keinen Namen. Er säß am Hügel; da sah er neun Valkyrien reiten und war eine davon besonders schön; die sprach:

6. „Spät wirst du, Helgi![1]
Ueber Schätze herrschen,
Du reicher Held![2]

1) D. h. „Der Heilige" (Lüning). 2) Wörtl.: „Schlachtenbaum", ein Skaldenausdruck.

Und über Rodulsvall,[1]
— Früh krächzte ein Adler —[2]
Wenn immer du schweigst,
Und so harten[3] Sinn,
O Held, zur Schau trägst.

Helgi:

7. Was versprichst du mir
Mit dem Namen Helgi,
Du Mädchen mit leuchtendem Antlitz,
Da du mir ihn[4] bietest?[5]
Erwäge vor Allem
Den Zuspruch wol!
Ich nem' ihn nicht an,
Wenn ich dich nicht habe.[6]

Valkyrie:

8. Schwerter weiß ich liegen
In Sigarsholm,
Viere weniger
Als fünf mal zehn;
Eins ist darunter
Von allen das beste,

---

1) D. i. „Sonnenfeld". 2) Ein omen, auf das sie diese Prophezeiung gründet. 3) Verschlossenen. 4) Den Namen Helgi. 5) Was giebst du mir für ein Patengeschenk zu diesem Namen? 6) Wenn ich dich nicht zum Weibe bekomme.

Der Schilde Verderben —
Und mit Gold beschlagen.

9. Ein Ring ist am Knauf,
Mut sitzt darin,
Schrecken an seiner Spitze
Für den, der's erwirbt;
Mit Blut ist gemalt:
Ein Wurm in den Ecken,
Aber am Stichblatt
Eine Natter mit geringeltem Schweif.

Eylimi hieß ein König, seine Tochter war Svafa, die war Valkyrie und ritt Luft und Wasser. Die war's, die dem Helgi den Namen gab und schützte ihn oft seitdem in den Schlachten. Helgi sprach:

10. Du bist, Hiorvard,
Kein guter König,
Fürer des Kriegsvolks,
Obgleich du berümt bist;
Läßt Feuer verzeren
Die Häuser der Fürsten,
Die dir doch niemals
Schaden zufügten.

11. Und Hrodmar soll (straflos)
Die Schätze genießen,
Welche besäßen
Unsre Verwanden;

So ist denn der Fürst
Nicht besorgt um sein Leben, [1]
Und gedenkt der Getödeten
Erbe zu behalten.

Hiorvard antwortete, daß er dem Helgi Hülfe leisten wolle, wenn er den Vater seiner Mutter rächen wolle. Da suchte Helgi das Schwert, welches Svafa ihm beschrieben hatte; dann zogen er und Atli aus und erlegten den Hrodmar und verrichteten manche Heldentat.

III.

Er erschlug den Riesen Hati, der auf einem Berge saß. Helgi und Atli lagen mit Schiffen in Hatifiord. Atli hielt Wache in der ersten Hälfte der Nacht. Hrimgerd, Hati's Tochter, sprach:

12. Wer sind die Helden
In Hatifiord?
Unter Schilden schlaft ihr auf euren Schiffen [2]
Drohend geberdet ihr euch,

---

1) Hrodmar ist durch unsere Untätigkeit schon ganz sicher gemacht worden. 2) Wörtl.: „Mit Schilden ist gezeltet auf euren Schiffen". Aus den Schilden hatten die Kämpfer sich Zelte gebaut auf dem Schiffe. Unter dem Schild, oder auch auf dem Schild schlafen, ist Zeichen der Kampfbereitschaft.

Wenig, scheint mir, daß ihr euch fürchtet.
Nennt mir des Königs Namen!

Atli:

13. Helgi heißt er,
Doch nimmer sollst du
Schaden bringen dem Fürsten;
Eiserne Schutzwer
Ist um des Edlen Flotte,
Hexen können uns nicht gefärden.

Hrimgerd:

14. Wie heißest du,
Uebermüt'ger Gesell,
Wie nennen dich die Männer?
Dein Fürst vertraut dir,
Der dich am schönen
Schiffsteven stehn läßt.[1]

Atli:

15. Atli heiß' ich,
Zum Verderben will ich dir werden;[2]
Ser bin ich gram den Riesinnen.
Am feuchten Steven

1) Der Steven (Vordersteven) ist der vorderste Teil des Schiffes, der bevorzugte Platz, weil er im Kampf der wichtigste war. 2) Hier ist ein Wortspiel, das sich im Deutschen nicht wiedergeben läßt: Atli, der Name, und Atall = wild, grimmig, verderblich.

Hab' oft ich gestanden
Und die Nachthexen geärgert.

16. Wie heißest du, Hexe,
Leichenhungrige,
Nenne mir Hexe, deinen Vater!
Daß du neun Rasten
Tiefer mögst liegen,
Und wachsen dir im Schôße ein Baum! [1]

Hrimgerd:

17. Hrimgerda heiß' ich,
Hati hieß mein Vater,
Den kenn' ich als den mutigsten Riesen:
Manches Weib
Hat aus dem Haus' er geholt,
Bis ihn Helgi erschlug.

Atli:

18. Du warst es, Hexe,
Die vor des Königs Schiffen
Lag vor dem Eingang der Bucht;
Des Fürsten Recken
Wolltst du liefern der Rán, [2]
Wenn dir nicht kam der Mast [3] in die Quere.

---

1) D. h. Möchtest du doch tod sein! 2) Aegir's Gemalin, die auf dem Grunde des Meres sitzt und den Seefarern nachstellt. 3) Wir wissen nicht genau, was das Wort im Text (thvari) bedeutet; viel-

Hrimgerd:

19. Toll bist du, Atli!
Ich glaube du träumst,
Du läßt die Brauen auf die Wimpern sinken;
Meine Mutter lag
Vor des Königs Schiffen;
Ich ertränkte Hlodvard's Söne im Hafen.

20. Wiehern würdest du, Atli,
Wenn du nicht entmannt wär'st,
Es erhebt Hrimgerda ihren Schweif: —
In die Hosen, glaub' ich,
Fiel das Herz dir, Atli,
Obgleich du hast eines Hengstes Stimme.

Atli:

21. Für einen Hengst [1] sollst du mich halten,
Wenn du's versuchen [1] magst,
Und wenn ich an's Land hinüber komme;
Ganz sollst du erlamen,
Wenn mir's nach dem Sinn geht,
Und sinken soll dein Schweif, Hrimgerda!

Hrimgerd:

22. Geh' nur an's Land, Atli,
Wenn der Kraft du vertrau'st,

---

leicht das Bugspriet, den vom Steven nach vorn hervorragenden Mast. 1) Wieder ein Wortspiel: Reini = Hengst und Reyna = versuchen.

Treffen wir uns in Varin's Bucht!
Die Rippen verrenken
Werd' ich dir, Recke! [1]
Wenn du mir in die Klauen kommst.

Atli:

23. Ich werde nicht gehen,
Bis die Männer erwachen;
Wache halt' ich über den König.
Nicht wird's mich erschrecken,
Wenn eine Hexe auftaucht
Unter unserm Schiffe.

Hrimgerd:

24. Erwache du, Helgi!
Und büße der Hrimgerd,
Daß du den Hati erschlugst:
Eine Nacht will sie [2]
Bei dem Fürsten schlafen,
Dann hat sie Buße für ihren Schaden.

Helgi:

25. Lodinn [3] heißt er, der soll dich haben!
Verhaßt bist du den Männern.
Der Riese, der Tholley bewont,

1) Eine onomatopoetische Allitteration! „rifja rétti — rekkr". 2) Hrimgerd spricht von sich in der dritten Person. 3) D. h. Der Zottige, scil. Riese; wir würden sagen: der Teufel soll dich holen.

Der verschmitzte Bergriese,
Der schlimmste der Felsenbewoner,
Der ist für dich passend als Mann.

Hrimgerd:

26. Die möchtest du lieber, Helgi,
Die den Hafen besuchte
Vorige Nacht, bei den Männern.
Die mergoldne Maid [1]
Schien Kraft mir zu haben,
Hier stieg sie an's Land aus der Flut
Und fei'te so eure Flotte.
Sie allein ist Schuld,
Daß ich nicht vermag
Des Königs Mannen zu töden.

Helgi:

27. Höre, Hrimgerda,
Wenn ich den Harm dir soll büßen,
Sag' mir, dem König, genau:
War das Weibsbild allein,
Welche barg des Edlen [2] Schiffe,
Oder furen ihrer mer beisammen?

Hrimgerd:

28. Dreimal neun Mädchen;
Doch ritt eine voran

1) Die Svafa, nach Lüning. 2) Meine.

Eine weiße Maid mit dem Helm;
Die Rosse schüttelten sich,
(Es troff aus ihren Mänen
Tau in die tiefen Täler
Hagel in hohe Bäume
Daher kommt bei den Menschen das Jar)[1]
All' das war leid mir zu sehen!

Helgi:

29. Blicke ostwärts, Hrimgerda!
Wie dich hat getroffen
Helgi mit Höllenrunen;
Zu Land und zu Wasser
Ist geborgen des Fürsten Flotte
Und mit ihr die Mannen des Königs.

Atli:

30. Tag ist's nun, Hrimgerda!
Dich hielt Atli zurück,
Zu deinem Verderben;
Als Hafenzeichen
Erscheinst du nun lächerlich,
Wo als Steinbild du stehst.[2]

---

1) ( ) Diese Zeilen halte ich mit Lüning entschieden für unächt. 2) Vergl. Alvismál am Ende. Uebrigens steht dieser Schluß in Widerspruch mit der Prosa vor V. 12; dort heißt es: Atli hatte den ersten Teil der Nacht die Wache; hiernach wacht er aber bis zum Morgen und daß diese Unterhaltung die ganze Nacht ausgefüllt habe, ist doch auch

IV.

König Helgi war ein gar gewaltiger Krieger; er kam zu König Eylimi und bat um dessen Tochter Svafa. Die beiden, Helgi und Svafa, verlobten sich und liebten sich gar ser. Svafa war daheim bei ihrem Vater, aber Helgi war auf Kriegszügen. Svafa war noch Valkyrie, wie vorher.

Hedinn war daheim bei seinem Vater, dem König Hiorvard, in Noreg. Einst fur er ganz allein am Julabend[1] heim aus dem Walde und fand ein Zauberweib; die ritt auf einem Wolf und hatte Schlangen zu Zäumen und bot dem Hedinn ihre Folgschaft an.[2] „Nein," sagte der. Sie sprach: „Das[3] sollst du entgelten bei Bragi's Becher!"[4] Einst leistete man heilige Gelübde; der Süneber wurde vorgefürt, die Männer legten ihre Hände darauf und schwuren bei Bragi's Becher. Hedinn leistete ein Gelübde auf Svafa, Eylimi's Tochter, die Geliebte Helgi's, seines Bruders. Dann reute es ihn so ser, daß er fortging auf wilden Wegen, südlich in's Land und fand seinen Bruder Helgi. Helgi sprach:

---

schwer denkbar; auch findet sich, so viel ich weiß, sonst nirgends eine Stelle, daß die vom Riesengeschlecht durch das Tageslicht in Stein verwandelt würden; dies wird sonst nur von den Zwergen erzält; möglich wäre es aber, daß nur die als Hexen und Zauberinnen farenden Riesinnen diesem Zauber unterworfen waren. 1) Das Fest der Wintersonnenwende, das zugleich eine Art Walpurgisnacht für die Hexen war. 2) Ihren Schutz im Kampfe. Die Hexen mischten sich oft unter die Valkyren und boten sich als solche den Helden an. (Vergl. Helgkv. Hundingsb. I 38.) 3) Diese schnöde Abfertigung. 4) Ein kräftiger Schwur.

31. Willkommen, Hedinn!
Was kannst du erzälen
Für Neues aus Noreg?
Bist du bestimmt
Außer Land's (zum Zweikampf)
Oder bist allein du gekommen,
Uns zu besuchen?

Hedinn:

32. Mich hat ein ser größes
Verbrechen getrieben:
Ich hab' mir erkoren
Die Königstochter,
Deine Braut,
Bei Bragi's Becher.

Helgi:

33. Klag dich nicht an!
War wird es werden
Dein Trunkgelübde, Hedinn,
An beiden von uns!
Mich hat ein Fürst
Zum Zweikampf bestimmt;
Nach drei Nächten
Muß ich mich stellen;
Ich zweifle daran,
Ob ich wiederkere;
Da mag's denn im Guten
Gescheh'n, wenn es soll!

Hedinn:

34. Du sagtest einst, Helgi,
Daß Hedinn wäre
Gutes wert von dir
Und größer Gaben:
Dir ziemt es besser,
Das Schwert zu röten,
Als Frieden zu geben
Deinen Feinden.

Das sprach Helgi, weil er seinen Tod ante und weil seine Folgegeister den Hedinn aufgesucht hatten,[1] wie der das Weib auf dem Wolf hatte reiten sehen.

Alf hieß ein König, ein Son Hrodmar's, der den Helgi zum Kampf gefordert hatte nach Sigarsfelden nach dreier Nächte Frist. Da fand ein gewaltiger Kampf statt; und Helgi empfing da die Todeswunde. Da sprach Helgi:

35. „Es ritt auf einem Wolf
In der Dunkelheit
Ein Weib, das dem Hedinn
Ihre Folgschaft anbot;
Sie wußte es wol,
Daß erschlagen würde
Der Son Sigrlinn's
In Sigarsfelden."

---

1) Die Hexe, der Hedinn am Julabend im Walde begegnet war, war also Helgi's Folgegeist gewesen; dies galt dem Helgi für ein Anzeichen seines nahen Todes.

36. Es sande Helgi
Den Sigar, zu reiten
Hin nach Eylimi's
Einziger Tochter;
„Bitte sie, eilends
Sich aufzumachen,
Wenn sie den Fürsten
Am Leben will finden."

Sigar:

37. „Mich hat Helgi
Hierher gesendet,
Mit dir, o Svafa,
Selber zu sprechen:
Dich, sagte der König,
Wolle er sehen,
Ehe der Edle
Das Leben läßt."

Svafa:

38. Was geschah dem Helgi,
Dem Sone Hiorvards?
Mir ist ein bitteres
Leid widerfaren,
Wenn die See ihn verschlang,
Oder das Schwert ihn fällte;
An dem Mann wollte ich
Rache wol nemen!

Sigar:

39. Es fiel hier am Morgen
Bei Frekastein
Der beste der Fürsten
Unter der Sonne.
Alf wird allein
Den Sieg behalten;
Doch soll's ihm diesmal
Von Nutzen nicht sein! [1]

Helgi:

40. Willkommen, Svafa!
Dein Lieb mußt du lassen;
Dies ist auf der Welt
Unsre letzte Begegnung;
Aus zehen Wunden
Blutet der Fürst;
Mir kam die Klinge
Zu nahe an's Herz.

41. Ich bitte dich, Svafa,
Mein Lieb, weine nicht! —
Du wollest auf meine
Worte doch hören:
Daß du dem Hedinn
Das Brautbett bereitest
Und dem jungen Helden
Liebe gewärst!

1) Es soll ihm übel bekommen!

Svafa:

42. Gelobt hab' ich das
In Munarheim,
Als ich mit Helgi
Die Ringe gewechselt,
Nie würde ich willig
Nach dem Heimgang des Fürsten
Einen fremden Helden
Im Arme hegen.

Hedinn:

43. Küsse mich, Svafa!
Nimmer ker' ich zurück,
Rogheim zu sehen,
Noch Rodulsfiall,
Bevor ich gerächt
Den Son des Hiorvard,
Den besten der Könige
Unter der Sonne!

Von Helgi und Svafa wird erzält, daß sie wieder geboren wurden.[1]

---

1) Daraus folgt, daß Svafa dem Helgi im Tode bald nachgefolgt ist und aus ihrer Verbindung mit Hedinn nichts wurde. Nach ihrer Wiedergeburt erscheinen sie als Helgi (der Hundingstöder) und Sigrun.

Helgakvida Hundingsbána I.

Das 1. Lied von Helgi, dem Hundingstöder.

1. Einst war es vor Zeiten [1]
— Es krächzten die Are
Und heilige Fluten strömten
Herab von den Himmelsbergen —
Da hatte den Helgi,
Den hochherzigen Helden,
Borghildr geboren
In Bragalund. [2]

2. Nacht war's in der Burg,
Die Nornen [3] kamen,
Welche dem Edeln
Das Alter bestimmten:
Sie verhießen dem Fürsten,
Der künste zu werden

---

1) Warscheinlich eine Nachamung von Vol. B. 3. 2) Borghild hieß die erste Gemalin Sigmunds, Bralund oder Bragalund liegt in Dänemark. 3) Die Schicksalsgeister, die sich bei jedes Kindes Geburt einfinden, ihm seine Lebensdauer und Schicksale zu bestimmen (Gylfag. 15. Simrock).

Und von den Königen
Allen der beste.

3. Sie schnürten mit Kraft
Die Schicksalsfäden,
Daß er Burgen breche[1]
In Bragalund;
Sie spannten wol aus
Goldene Fäden
Und knüpften sie mitten
Unter dem Mondsal.

4. Sie zogen östlich
Und westlich die Fäden;
Da war des Königs
Land in der Mitte.
Es zog Neri's Schwester
Nach Norden hin[2]
Einen festen Faden:
Ewig zu halten bestimmte sie den.

5. Nur eins machte Angst
Dem Ylfingenson[3]
Und seiner Frau,
Die den Knaben gebar:

---

1) Wörtlich: „Da es Burgen brach" d. h. zu brechen galt. 2) Gegen die Grenze der Hel, der Unterwelt. 3) D. i. Sigmund.

Ein Rabe sprach zum andern:
— Er sâß auf hohem Baum
Hungrig nach Frâß —
„Ich weiß was:

6. Steckt in der Brünne
Der Son Sigmundr's
Nur erst einen Tag
Dann ist der (unser) Tag gekommen! [1]
Schon rollt [2] er die Augen
Nach Heldenart;
Er ist der Wölfe Freund;
Froh woll'n wir sein!"

7. Es ante das Volk,
Daß ein König er sei;
Sie sprachen unter sich,
Ein Gott sei gekommen;
Der Fürst ging selbst
Aus dem Kampfgetümmel,
Den jungen Helden
Edlen Lauch zu bringen. [3]

---

1) Wenn der Knabe erst einmal den Panzer trägt, dann bricht für uns eine gute Zeit an, dann wird es viel Kampf, also auch viel Erschlagene, als Fraß für uns geben. 2) Wörtlich: „Er wetzt die Augen". 3) Eine symbolische Handlung, deren Bedeutung wir nicht kennen (Vergl. Vol. 4. Sgrdrif. 8).

8. Er gab ihm den Namen „Helgi"
Dazu auch Hringstadr,
Solfioll, Snäfioll und Sigarsvallr, [1]
Hringstat, Hatun und Himinvang
Und ein kunstvolles Schwert,
Dem Bruder Sinfiotli's.

9. Da begann zu gedeihn
An der Freunde Brust,
Wie ein Ulmbaum, der Edle
Im wonnigen Glanze.
Er vergalt und schenkte
Das Gold den Verwanden;
Nicht sparte der Fürst,
Der schneidige Held. [2]

10. Schnell war der Fürst
Zum Kampf bereit,
Als er kaum fünfzehn
Winter zälte,
Und er den grimmen
Hunding erlegte,
Der da lange geherrscht
Ueber Länder und Helden.

---

1) „Ringstat", „Sonnenberg", „Schneeberg" und „Sigarsfeld". 2) Wörtlich: „Die blutgetränkte Schwertschneide", ein Skaldenausdruck für Held. Das ganze Gedicht wimmelt von solchen schwülstigen skaldischen Umschreibungen.

11. Seitdem verlangten
Schätze und Ringe [1]
Die Söne des Hunding;
Denn diese hatten
An dem Fürsten zu rächen
Den Raub ihrer Güter,
Den Tod des Vaters.

12. Doch der König gewärte
Nicht Bûße dafür,
Noch sollten die Söne
Süngeld erhalten.
Kampf, sprach er, hätten
Sie zu gewärtigen
Und Sausen der Spere
Und Zürnen Odin's. [2]

13. Es furen die Fürsten
Zum Schwertertanz,
Den sie bestimmt
Nach Logafioll. [3]
Es brach Frodi's [4] Friede
Durch diese Gegner,
Es liefen die Wölfe
Leichengierig um das Eiland.

1) Als Buße. 2) Hier nur eine skaldische Umschreibung für Kampf. 3) „Flammenberg". 4) Die Regierungszeit König Frodi's von Dänemark war eine ungewönlich friedliche und als solche sprichwörtlich.

14. Es säß der König,
Nachdem er erschlagen
Den Alf und den Eyjolf,
Unter dem Arstein.
Hiorvard und Hervard,[1]
Die Söne des Hunding;
Ganz hatt' er vernichtet
Geirmimirs Geschlecht.

15. Da brach ein Lichtschein
Aus Logafioll,
Aus dem Lichtschein aber
Kamen Blitze.

16. . . . .
. . . .
Hoch unter Helmen
Die Schar der Valkyren. (?)
Es waren die Brünnen
Mit Blut bespritzt
Und auf den Speren
Standen Stralen.[2]

17. In der Dämmerung fragte
Auf der Walstatt dort
Die südlichen Weiber
Der König darnach:

1) scil. hatte er auch erschlagen. 2) St. Elms-Feuer (?).

Ob sie nach Haus
Mit den Helden wollten
In der Nacht wol faren? —
Es schnurrten die Bogen.

18. Aber vom Hengste (herab)
Sprach Hognir's Tochter[1]
Den Schildrand erhebend
Dies zu dem König:
„Ich glaube, wir haben
Andres zu tun,
Als mit üppigen Helden
Bier zu trinken.

19. Es hat mein Vater
Die Tochter sein
Dem grimmen Sone
Granmar's verheißen;
Doch habe ich, Helgi,
Den Hodbrodd genannt
Einen König, so tapfer,
Wie einen Katzenson!

20. Doch kommt der Fürst
In wenigen Tagen, („Nächten")
Wenn du ihn nicht forderst
Zum Kampfe heraus,

1) Sigrun.

Oder die Maid
Dem König entfürst."

Helgi:

21. „Fürchte dich nicht
Vor dem Isungstöder![1]
Vorher giebt es Kampf,
Ich müßte denn tod sein!"

22. Es sendete Boten
Der Fürst von dannen,
Ueber Land und Mer,
Um Hülfe zu bitten,
Und reichliches Gold
Den Mannen zu bieten,
Und deren Sönen.

23. „Bittet sie, schnell
Zu den Schiffen zu kommen
Und die von Brandeiland,
Gerüstet zu sein!"
Dann wartete der Fürst,
Bis da kamen herbei
Viel hundert Männer
Aus Hedin's-Eiland.

24. Und dann von den Küsten
Aus Stafn's nés[2]

---

1) Hodbrodd. 2) Nes = Nase, Vorgebirge.

Sollten Schiffe auslaufen
Mit Gold geschmückt;
Es fragte Helgi
Den Hiorleif darnach:
„Hast du erkundet
Die Zal der Tapfern?“

25. Darauf antwortet'
Der junge König:
„Kaum sind zu zälen
Die langschnäbligen Schiffe
Vom Tronustrande
Unter den Segeln,
Die in Orvasund
Draußen furen.

26. Zwölfhundert
Treuer Männer;
Doch sind in Hatun
Noch halb mal mer
Kriegsvolk des Königs;
Des Krieges sind sie begierig.“

27. So brach der Steuermann
Die Stevenzelte ab,
Um der tapferen Krieger
Scharen zu wecken,
Und die Helden alle

Erblickten den Tag.[1]
Und es zogen die Mannen
Am Mastbaum auf
Die rauschenden Segel
In Varinsbucht.

28. Es rauschten die Ruder,
Es klirrte das Eisen,
Schild krachte an Schildrand,
Die Vikinger[2] ruderten,
Rauschend lief
Mit den Helden zumal
Die Flotte des Königs
Hinaus in die See.[3]

29. So hörte sich's an,
Wenn zusammenprallten
Der Kolga Schwestern[4]
Mit den langen Kielen,
Als sollten zerbrechen
Berge und Wellen.

30. Zu zieh'n befal Helgi
Das Hauptsegel[5] höher;
Es wälzte sich Welle

1) Den anbrechenden Tag. 2) Seekämpfer. 3) Wörtlich: „vom Lande ferner". 4) Die Meereswogen. 5) Das Hoch- oder Marssegel; damit die Schiffe noch schneller liefen.

Auf Welle dahin,
Da, als die schreckliche
Aegirs Tochter [1]
Die Segelschiffe
Verschlingen wollte.

31. Doch diese selber [2]
Schützte von oben
Sigrun, die Kampfmaid, [3]
Mit sammt den Schiffen.
Es wand sich kräftig
Der Rán aus der Hand
Die Flotte des Königs
Bei Gnipalund.

32. Am Abend, da war'n sie
In Unavagr;
Die schön gebauten Schiffe
Schwammen dahin;
Doch jene [4] erspähten
Mit feindlichem Sinn
Vom Svarinshügel
Alsbald das Kriegsher.

33. Es fragte der göttliche
Gudmundr danach:

1) Die Rán, die Göttin des vernichtenden Seesturmes; sonst übrigens als die Gattin Aegir's genannt. 2) Die Leute Helgi's. 3) Valkyre. 4) Die Leute Gudmundr's.

„Wer ist der König,
Der die Flotte beseligt,
Und welcher die Krieger
Her fürt an das Land?“

34. Sinfiotli sprach
— Aufzog an der Râ er
Einen roten Schild,[1]
Der Rand war von Gold;
Er war der Sundwart[2]
Und verstand zu reden
Und mit Edlingen
Worte zu wechseln —:

35. „Sag' du das am Abend,
Wenn du den Schweinen giebst,[3]
Und du die Hunde
Zum Fressen lockst,
Daß die Ylfinge sind
Von Osten gekommen,
Kampfbegierig,
Vor Gnipalund.

36. Da wird Hodbrodd
Den Helgi finden,
Den tapferen Fürsten,

1) Das Zeichen der Herausforderung zum Kampf. 2) Eine Art Unterbefelshaber zur See. 3) Futter.

Inmitten der Flotte,
Der oft schon Adler
Gesättigt hat,[1]
Wärend du in den Mülen[2]
Die Mägde küßtest".

Gudmundr:

37. Wenig gedenkst du, o Fürst,
Alter Sitte und Weisheit,
Da du den Helden
Unwares vorwirfst:
Du hast gegessen
Der Wölfe Fräß
Und bist deinen Brüdern
Zum Tode geworden;
Oft sogst du an Wunden
Mit kaltem Munde
Und bist im Gebüsch
Verächtlich gekrochen.[3]

Sinfiotli:

38. Du warst die Hexe
Auf Varinseiland,
Listiges Weib!

---

1) Mit Leichen. 2) Wir würden sagen: in der Küche. 3) D. h. Du triebst Zauberei. Dieser Dialog zwischen den beiden Helden, die sich im Tone von Fischweibern herumzanken, ist nicht ser erbaulich, aber wichtig, weil er die damalige Art der Krieger, sich zu zanken, lebhaft veranschaulicht.

Lügen ersannst du
Keinen Mann, so sprachst du,
Wolltest du haben,
Keinen Helden im Panzer,
Außer Sinfiotli.

39. Du warst die Schandhexe,
Die falsche Valkyre,
Die Zaubermächt'ge
Bei Alfodur; (?)
Es wollten die Einherier
Sich alle schlagen
Um deinetwillen,
Du falsches Weib!

40. Neun hatten wir
Auf Saguns nés
Wölfe gezeugt:
Ich allein war Vater derselben.

Gudmundr:

41. Du warst nicht der Vater
Der Fenriswölfe,
Du alter Esel!
Wenn ich recht mich entsinne,
Haben dich entmannt
Vor Gnipalund
Riesenmädchen
Aus Thors nés.

42. Stiefson warst du Siggeir's,
Du lagst unter Fässern daheim,
An Wolfsgeheul gewönt,
In den Wäldern draußen.
Alles Unheil
Kam über dich,
Als deinen Brüdern
Die Brust du durchbortest;
Machtest dich berümt
Durch Lasterwerke.

43. Du warst eine Stute
In Bragavall,
Mit Gold gezäumt,
Bereit zum Laufen,
Ich habe dich manchmal
Müde geritten
Und lam unter'm Sattel,
O Riesin, bergunter."

Sinfiotli:

44. Ein schamloser Kerl
Warst du doch damals,
Als du Gullnir's
Geisen gemolken;
Ein ander Mal aber
Als Riesenmädchen
Und Lumpenweib.
Willst mer du noch hören?

Gudmundr:

45. Da wollt' ich doch lieber
Bei Frekastein
Die Raben sättigen
Mit deinem As,
Und eure Hunde
Locken zum Frâß,
Oder füttern die Schweine,
Als zanken mit dir, du Hund!

Helgi:

46. Es wär', Sinfiotli,
Viel ziemlicher euch,
Den Sper zu schwingen
Und Are zu erfreuen, [1]
Als sich mit unnützen
Worten zu zanken,
Wenn auch die Helden
Sich feindlich begegnen.

47. Nicht dünken mir gut [2]
Die Söne des Granmar;
Doch ziemt es den Helden,
Die Warheit zu sagen:
Sie haben gezeigt
Bei Móinsheim,
Daß Mut sie haben,
Das Schwert zu schwingen.

---

1) Zu kämpfen. 2) D. h. Ich bin ihnen auch nicht hold, doch muß man ihnen lassen, daß sie tapfer fechten.

48. Mit Macht nun ließen [1]
Die Rosse sie rennen,
Svipudr und Sveggiudr,
Gen Solheim hin,
Durch tauige Täler
Und düstere Wege;
Es erbebte die Erde,
Wo die Männer furen.

49. Sie [2] trafen den Fürsten
Am Eingang der Burg
Und meldeten ihm
Der Feinde Ankunft.
Haußen stand Hodbrodd,
Den Helm auf dem Haupt;
Er hörte [3] den Hufschlag
Seiner Rosse: [4]
„Was rötet der Zorn
Das Gesicht der Hniflungen?"

Gudmundr:

50. Es nähern sich diesem Strand
Gar schnelle Schiffe
Mit hohen Masten
Und langen Raën,
Zalreiche Schilde,
Geglättete Ruder,

1) Gudmund und seine Leute. 2) Hodbrodd. 3) Erkannte. 4) Wörtlich: seines Geschlechts.

Edles Gefolge des Königs,
Heitre Ylfinge.

51. Fünfzehn Fänlein
Steigen an's Land,
Doch sind draußen im Sund
Noch sieben tausend;
Es liegen vor Anker
In Gnipalund
Schwarz glänzende Schiffe
Mit Gold verziert.
Es ist ein größer,
Gewaltiger Haufe:
Es wird nun Helgi
Zum Kampfe schreiten.

Hodbrodd:

52. Laß rennen die Rosse,
Zum Herbann (zu kommen,)
Melnir und Mylnir
Nach Myrkvidr hin;
Aber Sportvitnir
Nach Sparinsheide!
Es bleibe kein Mann
Zu Hause sitzen
Von denen, die das Schwert
Noch schwingen können!

53. Entbietet den Hogni
Und die Söne Hring's,

Den Atli und Yngvi
Und Alf den Alten;
Diese sind immer
Begierig zum Kampf.
Wir wollen den Volsungen
Widerstand leisten!

54. Ein Flug[1] war das,
Da kamen zusammen
Die glänzenden Schwerter
Bei Frekastein;
Immer war Helgi,
Der Hundingstöder,
Der erste im Kampf,
Wo Männer sich schlugen;
Begierig zum Streit
Und niemals fliehend.
Es hatte der König
Gar grimmigen Mut.

55. Da kamen vom Himmel
Valkyren herab,
— Es wuchs der Spere Getös —
Die den König beschützten.
Da sprach das Sigrun,
Die Valkyre, im Fluge:

1) „Ein Flügelschlag", d. h. mit einem Schlage, im Nu.

— Es frâß der Riesin Haupt
Von der Raben Speise —:[1]

56. „Heil sei dir, Fürst,
Du Herrscher der Männer!
Stammhalter Ingvi's,
Freu' dich des Lebens,
Da du erlegtest
Den tapferen Fürsten,
Der da bewirkte
Des Riesen Tod!

57. Und dir, o König,
Ziemt beides wol,
Rote Ringe
Und ein reiches Mädchen;
Heil dir, o König,
Beides sollst du,
Der Tochter des Hogni
Und Hringstad's genießen,
Des Sieg's und der Lande".
Da ist der Streit zu Ende.[2]

---

1) Die Worte sind dunkel; jedenfalls ist der Sinn: Der Tod hielt eine reichliche Ernte. 2) Die letzte Zeile sind nach Zarncke und Hildebrand Worte des Dichters, nicht der Sigrun. Den Wert dieses Gedichtes schlage ich nicht hoch an: es ist skaldisches Machwerk zur Verherrlichung einer nordischen Dynastie. Die Sprache ist schwülstig, geschraubt und unpoëtisch.

Helgakvida Hundingsbana II.

König Sigmund, Volsungs Son, hatte Borghildr von Bralund zur Frau. Die nannten ihren Son Helgi und zwar nach Helgi, Hiorvards Son. Hagall erzog den Helgi.

Hunding hieß ein reicher König, von dem ist Hundland[1] benannt. Er war ein mächtiger Fürst und hatte viel Söne, die im Hereszug waren. Unfriede und Fehde war zwischen dem Hofe König Hundings und dem König Sigmunds; sie erschlugen einander die Freunde. König Sigmund und seine Nachkommen hießen Volsunge und Ylfinge.

Helgi zog aus und ging auf Kundschaft an den Hof König Hundings insgeheim;[2] Heming, Hundings Son, war daheim. Als aber Helgi fortzog seines Wegs, da traf er einen Hirtenbuben und sprach:

1. Sage dem Heming,
Daß Helgi gedenkt,
Wem in die Brünne
Die Männer fällten;
Den im grauen Gewand
Ihr drinnen hattet,
Als ihn für Hamal
König Hundingr hielt.[3]

---

1) Hunnenland? 2) Incognito. 3) Lüning meint, Helgi hätte belauscht, wie Hunding einen Menschen töden ließ, den er für Hamal hielt.

Hamal hieß der Son Hagal's. König Hunding sendete Leute zu Hagal, den Helgi zu suchen; Helgi aber konnte sich nicht anders retten, als daß er die Kleider einer Magd nam und ging zu malen. Sie suchten, und fanden den Helgi nicht.

2. Da sprach das Blindr,
Der boshafte Mann:
„Scharf sind die Augen
Von Hagal's Magd;
Das ist nicht Knechtes Art,
Was bei den Mülen dort steht;[1]
Die Steine bersten,
Der Kasten zerspringt.

3. Nun hat ein hartes Los
Der König ergriffen,
Da der Fürst jetzt soll
Getreide malen;
Ziemender ist wol
Diesen Händen
Des Schwertes Griff,
Als der Handgriff der Müle."

Hagal antwortete und sprach:

4. „Das ist kein Wunder,
Wenn der Kasten erdröhnt,
Da die Tochter des Königs

1) Vergl. Lokasenna 44.

Den Handgriff dreht.
Sie schwebte einst hoch
Ueber den Wolken
Und wagt' es, zu kämpfen,
Wie die Vikinge,
Ehe sie Helgi
Gefangen nam;
Sie ist eine Schwester
Signar's und Hogni's;
Drum hat glänzende Augen
Die Ylfingen-Maid."

Helgi entkam und ging auf Kriegsschiffe. Er erlegte den König Hunding und wurde seitdem genannt Helgi der Hundingstöder.

Er lag mit seinem Her in Brunavagr und sie schlachteten da Vieh[1] und äßen da rohes (Fleisch). Hogni hieß ein König, dessen Tochter war Sigrun; sie war Valkyrie und ritt Luft und Mer; sie war die wiedergeborne Svafa. Sigrun ritt zu den Schiffen Helgi's und sprach:

5. Wer läßt gleiten
Das Schiff zum Strande,
Wo habt ihr Helden
Eure Heimat?

---

1) Als Proviant für die Schiffe.

Was wollt ihr hier
In Brunavagr?
Wohin lüstet es euch,
Die Fart zu lenken?

Helgi:

6. Hamal[1] läßt gleiten
Die Schiffe zum Strand.
Unsere Heimat
Ist in Hleseiland.
Wir warten auf Brise[2]
In Brunavagr.
Ostwärts lüstet uns,
Die Fart zu lenken.

Sigrun:

7. Wo hast du, Held,
Die Hildr geweckt[3]
Und die Vögel gefüttert
Der Kriegesschwestern?[4]
Was ist deine Brünne
Mit Blut bespritzt,
Wozu müßt ihr im Helme
Das Fleisch roh essen?

---

1) Helgi giebt sich hier für Hamal aus. 2) Günstigen Farwind. 3) D. h. Kampf begonnen. 4) Die Valkyrien; ihre Vögel sind Adler und Raben.

Helgi:

8. Das tat ich kürzlich,
Ein Ylfingensproß,
Am westlichen Mere,
Wenn dich's zu wissen gelüstet,
Daß ich Bären fing
In Bragalund
Und der Adler Geschlecht
Mit dem Spieße fütterte.

9. Nun ist gesagt, o Maid,
Wie die Sache sich zutrug:
Drum wurde am Strand
Wenig Gekochtes gegessen.

Sigrun:

10. Kampf kündest du an;
Es mußte vor Helgi
Der König Hundingr
Sich neigen im Feld;
Streit entspann sich auch,
Da ihr rächtet die Sippe
Und es spritzte das Blut
Auf des Schwertes Kante.

Helgi:

11. Wie wußtest du,
Daß wir es waren,
Vielkluge Maid,
Die die Sippe rächten?

Gar manche sind tapfer
Von den Heldensönen
Und feindlich gesinnt
Unseren Nachkommen.

Sigrun:

12. Ich war da nicht fern,
O Volksanfürer,
Bereit zu töden
So manchen Fürsten;
Doch nenn' ich dich klug,
O Son des Sigmundr,
Da du in Valrunen
Den Kampfbericht sagst. (?)

13. Ich sah dich einmal
Vorn auf dem Schiffsbug,
Da, als du standest
Am blutigen Steven
Und die merkülen Wellen
Dich rings umspielten;
Nun will sich der König
Verbergen vor mir,
Doch Hogni's Tochter
Kennt wol den Helgi!"

Granmar hieß ein reicher König, der auf den Svarinshügeln wonte; der hatte viele Söne, der eine hieß Hodbrodd, der andere Gudmund, der dritte Stark-

adr. Hodbrodd war in einer Königsversammlung und verlobte sich[1] der Sigrun, Hogni's Tochter. Als sie aber dies erfur, da ritt sie mit Valkyrien fort über Luft und Mer, den Helgi zu suchen. Helgi war da auf Logafioll und hatte sich mit Hundings Sönen geschlagen; dort fällte er damals den Alf und Eyjolf, Hiorvard und Hervard, und er war ganz müde vom Kampf und saß unter dem Arstein. Da traf ihn Sigrun und fiel ihm um den Hals und küßte ihn und sagte ihm ihr Anliegen, wie es erzält ist im alten Volsungenlied:

14. Es suchte Sigrun
Den frohen Helden,
Sie hielt Helgi's Hand
In ihrer Hand fest,
Begrüßte und küßte
Den König im Helme;[2]
Da regte bei'm Fürsten
Sich Liebe zu dem Weib.

15. Nicht tät Hogni's Tochter
Ihre Liebe verhelen:
Sie sprach, daß sie Helgi's
Huld müsse haben;
Zuvor schon liebte sie
Sigmund's Son

1) Wurde verlobt. 2) Zeichen ihrer stürmischen Heftigkeit: noch ehe er den Helm abnemen konnte.

Von ganzem Herzen,
Noch eh' sie ihn sah.

16. „Ich ward dem Hodbrodd
Im Herthing [1] versprochen,
Doch will einen andern
Fürsten ich haben.
Doch fürcht' ich, o Fürst,
Den Zorn der Verwanden:
Ich hab' meines Vaters
Hauptwunsch gebrochen!"

Helgi:

17. Sorge dich nicht
Um Hogni's Zorn
Und die üble Gesinnung
Deines Geschlechts!
Du sollst, junge Maid,
Bei mir nun leben!
Ein Geschlecht hast du, Gute,
Welches ich fürchte.

Helgi sammelte da ein größes Schiffsher und fur nach Frekastein; auf dem Mer traf sie ein gefärlicher Sturm: Da zuckten Blitze über ihnen und standen Flämmchen auf den Schiffen. [2] Da sahen sie in der

---

1) Versammlung der Fürsten und Krieger.
2) St. Elms-Feuer: bei Gewittern auf dem Mere eine nicht gar seltene Erscheinung.

Luft neun Valkyrien reiten und erkannten sie die Sigrun. Da legte sich der Sturm und sie kamen wolbehalten an's Land. Granmar's Söne säßen auf einem Berge, als die Schiffe gegen das Land segelten. Gudmundr sprang auf seinen Hengst und ritt auf Kundschaft vom Berge herab, gegen den Hafen zu. Da zogen die Volsungr gerade die Segel ein.[1]

Da sprach Gudmundr, so wie es vorher erzält ist im Helgiliede:

Wer ist der Fürst,
Der die Flotte befeligt
Und die furchtbare Schar
Fürt an das Land?

Sinfiotli, Sigmunds Son, antwortete und ist dies auch erzält.

Gudmundr ritt heim mit Kriegsbotschaft. Da sammelten Granmar's Söne ein Her. Da kamen viele Könige: Da war Hogni, der Vater der Sigrun, und seine Söne Bragi und Dagr; da geschah eine große Schlacht und fielen alle Söne Granmars und alle ihre Lehensmannen, außer Dagr, Hogni's Son; der erhielt Frieden und leistete den Volsungen Eide. Sigrun ging auf das Schlachtfeld und traf den Hodbrodd nahe am Sterben; sie sprach:

18. Nicht wird dir Sigrun
Von Sevafioll,
König Hodbroddr,
Im Arme ruhen —

1) Um zu landen.

Dahin ist das Leben
Von Granmar's Sönen.

Dann traf sie den Helgi und wurde ser froh. Er sprach:

19. Nicht hat sich's dir, Holde,
Zum Ueblen gewendet,[1]
Obgleich uns einige
Nornen[2] verfolgen;
Es fielen am Morgen
Zu Frekastein
Bragi und Hogni,
Ich hab' sie getödet!

20. Aber bei Hlébiorg (fielen)
Hrollaug's Söne
Und bei Styrkleif
König Starkadr;
Das war der grimmste,
Den je ich gesehen,
Denn es schlug sich der Rumpf noch,
Als das Haupt lag am Boden.

21. Es liegen am Boden
Die allermeisten
Von deinen Verwanden,

---

1) Nämlich: Daß du es mit dem Feinde deines Geschlechts hieltest. 2) Hier wol Rachegeister.

Zu Leichen geworden.
Nichts vermocht'st du im Kampfe;[1]
Es war dir bestimmt,
Mächtigen Männern
Zum Verderben zu werden."

Da weinte Sigrun. Er sprach:

22. Tröste dich, Sigrun!
Du bist uns Schutzgeist gewesen,
Nichts können die Helden gegen das Schicksal.

Sigrun:

Lebendig möcht' ich nun machen,
Die tod hier liegen
Doch könnt' ich auch dir am Busen mich bergen![2]

Helgi heiratete Sigrun und sie hatten Söne. Helgi ward nicht alt. Dagr, Hogni's Son, opferte dem Odin zur Vatersrache. Odin lieh dem Dagr seinen Sper. Dagr fand den Helgi, seinen Schwager, an dem Ort, der genannt ist „bei Fioturlund"; er durchborte den Helgi mit dem Sper; da fiel Helgi; Dagr aber ritt nach Sevafioll und sagte der Sigrun die Nachricht:

---

1) Als Valkyrie in diesem Kampfe. 2) Widersprechende Gefüle regen sich in der Brust Sigrun's: die Trauer über die erschlagenen Brüder und die Liebe zu dem Mörder derselben.

23. Gezwungen bin ich, Schwester,
Dir Leid zu künden,
Denn ich bin genötigt,
Dich weinen zu machen:
Es fiel am Morgen
Bei Fioturlund
Ein König, der da war
Der beste im Land,
Und der den Helden
Im Nacken säß.[1]

Sigrun:

24. Dich sollen alle
Die Eide schneiden,
Die du dem Helgi
Geleistet hast!
Bei des Leiptr[2] (heiligen)
Leuchtenden Fluten
Und bei dem urkalten
Unnarsteine!

25. Nicht laufe das Schiff,
Das unter dir schwimmt,
Wenn günstiger Wind

---

1) Wörtl.: „Auf dem Halse stand“ d. h. entweder der ihnen immer im Nacken saß, oder auch: der bei allen Helden beliebt war; mir ist das erstere warscheinlicher. 2) Ein Fluß in der Unterwelt (?).

Auch hinter ihm weht!
Nicht renne das Roß,
Das unter dir rennt,
Wenn du vor den Feinden
Dich retten möchtest!

26. Nicht schneide das Schwert,
Welches du trägst, (schwingst)
Wenn nicht es dir selber
Schwirrt um das Haupt!

27. Dann wäre an dir
Gerächt Helgi's Tod,
Wenn du ein Wolf wärst
Im Walde draußen,
Gutes entberend
Und aller Freude;
Nicht andere Speise
Sollst du haben, als Leichen!

Dagr:

28. Toll bist du, Schwester!
Und aberwitzig,
Daß den eigenen Bruder
Du so verwünschest;
Nur Odin allein
Vergilt alle Schuld.

Da unter Verwanden
Er Streit entzündet. [1]

29. Dir bietet dein Bruder
Goldrote Ringe,
Ganz Vandilsvé
Und Vigdalir; [2]
Das halbe Land magst du
Zur Buße haben,
Du und deine Söne, [3]
Du goldreiches Weib!

Sigrun:

30. Nicht bin ich so glücklich
In Sevafioll;
Weder früh noch spät
Werd' ich froh des Lebens,
Wenn nicht am Grabe des Königs
Ein Licht-Glanz hervorbricht
Und unter dem Helden
Rennt Vigblär [4] daher,
Mit goldnem Gebiß;
Daß ich könnte den Fürsten umfangen!"

31. So hatte Helgi
In Furcht gehalten

1) Wörtl.: „Weil unter Verwandschaften er Kampfrunen trug". 2) „Kampftäler". 3) Deine künftigen. 4) Das Roß des Helgi.

All seine Feinde
Und deren Freunde,
Wie vor dem Wolfe
Die Ziegen rennen,
Rasend vom Berge,
Voll Furcht und Schrecken.

32. So ragte Helgi
Unter Helden hervor,
Wie die edle Esche
Unter niederm Gesträuch,[1]
Oder das Hirschkalb,
Das von Tau benetzte,
Das höher springt,
Als alle Tiere,
Und glänzt sein Gehörn
Zum Himmel selbst.

Ein Hügel ward errichtet über Helgi. Als er aber nach Valhall kam, da bot Odin ihm an, in Allem mit ihm zu herrschen.[2]

---

1) Wörtl.: Dornen. 2) Hier steht im Text folgender, nach meiner Ansicht eingeschobener, Vers:

Helgi:

Du sollst, o Hunding,
Jeglichem Manne
Fußbad bereiten,
Und Feuer zünden,
Hunde binden,
Und Hengste warten,
Und füttern die Schweine,
Ehe du schlafen gehst.

Die Magd der Sigrun ging am Abend zu Helgi's Grabhügel und sah, wie Helgi zum Hügel ritt mit vielem Gefolge.

Die Magd sprach:

33. Ist das nur Trug,
Was zu sehen ich meine,
Oder Götterdämmerung?
Es reiten tode Männer,
Die ihre Roße
Mit Sporen antreiben,
Oder ist diesen Helden
Rückker [1] gegönnt?

Helgi:

34. Das ist nicht Trug nur,
Was zu sehen du glaubst,
Noch jüngster Tag,
Daß du uns schaust,
Wie wir die Rosse
Mit Sporen antreiben,
Sondern den Helden
Ist Rückker gegönnt.

Die Magd ging heim und sprach zu Sigrun:

35. Hinaus geh', Sigrun
Von Sevafioll,

---

1) „Auferstehung". Diese Geschichte erinnert an die Sage von Lenore und ihren toden Geliebten.

Wenn dich den Helden
Zu treffen gelüstet!
Geöffnet (ist) der Hügel,
Gekommen ist Helgi,
Seine Wunden bluten:
Es bat dich der König,[1]
Daß du die Blutung
Stillen solltest.

Sigrun ging in den Hügel zu Helgi und sprach:

36. Nun bin ich so glücklich,
Daß wir uns fanden,
Wie die leichenhungrigen
Raben Odin's,
Wenn sie Leichen wittern,
Noch warmen Fräß,
Oder wenn sie tauschimmernd
Das Morgenrot sehen.

37. Zuvor will ich küssen
Den entselten König,
Eh' du die blutige
Brünne noch ablegst;
Dein Har, o Helgi,
Ist reifdurchdrungen,
Ganz ist der Fürst

1) Läßt dich bitten.

Mit Blut benetzt;
Die Hände so kalt
Dem Eidam des Hogni;
Wie soll ich dir, König,
Deß Büße gewinnen?

Helgi:

38. Nur du bist's, Sigrun
Von Sevafioll,
Die den Helgi
Mit Tränen benetzt;
Du weinst, goldreiche,
Gar grimme Zären,
Sonnenglänzende, südliche, (Maid)
Ehe schlafen du gehst;
Eine jede fiel blutig
Auf die Brust dem Helden,
Auf die kalte, begrabene,
Schmerzdurchdrungne.[1]

39. Wol will ich trinken
Köstlichen Trank,[2]
Obgleich ich verloren
Land und Geliebte;
Es soll keiner der Mannen

1) Auch diese Sage hat sich im Volk erhalten, daß die Tränen seiner Lieben den Toden im Grabe nicht ruhen lassen, z. B. im Märchen vom Tränenkrüglein. 2) In Valhall.

Ein Trauerlied singen,
Obgleich auf der Brust mir
Wunden zu schauen;
Nun birgt mein Grab
Auch meine Geliebte;[1]
Königsweiber
Sind bei uns Toden."

Sigrun bereitete ein Bett im Hügel:

40. „Hier hab' ich dir, Helgi,
Ein Lager bereitet,
Ein gar sorgenloses,
O Ylfingenspross!
Ich will dir am Busen,
O Fürst, jetzt schlafen,
Wie ich beim lebenden
König getan!

Helgi:

41. Nun mein' ich, daß nichts,
Gar nichts mir fele,
Nicht spät noch frühe
Zu Sevafioll,
Da du dem Entsêlten
Im Arme schläfst,
Im Grabeshügel,
Schöne Hognistochter,

---

1) Wörtl.: „Nun sind Bräute verborgen im Hügel".

Und bist doch lebendig,
Du Königskind! —

42. Zeit ist's nun für mich,
Zu reiten rote Wege,[1]
Und mit dem falen Roß
Die Luftbrücke[2] zu betreten.
Westlich von Vindhalm's-
Bruck muß ich sein,
Ehe Salgofnir[3]
Das Siegervolk weckt."

Helgi und sein Gefolge ritten ihres Wegs, die Weiber aber gingen heim. Am andern Abend ließ Sigrun ihre Magd Wache halten am Hügel; aber am Abend als Sigrun zum Hügel kam, sprach sie:

43. „Nun wär' schon gekommen
Wenn er zu kommen gedächte,
Sigmundr's Son
Aus Odin's Sälen;
Es schwindet die Hoffnung,
Daß heut' er komme,
Da auf den Eschen
Die Are sitzen
Und alles Volk
Zum Traumthing (?) eilt.

1) Zur Hel (?). 2) Die Brücke Bifrost, die nach Valhall fürt. 3) Der Han der Götter, also: ehe der Han kräht.

Die Magd:

44. Nicht wirst du so toll sein,
Daß allein du färst,
Skildungentochter,
Zu der Wonung der Schatten;
Mächtiger werden
In der Nacht, o Frau,
Alle toden Helden,
Als am lichten Tage."

Sigrun lebte nicht lange vor Harm und Trauer. Das war der Glaube in früherer Zeit, daß die Menschen wiedergeboren würden, aber das wird jetzt Alterweiberwan genannt. [1] Von Helgi und Sigrun wird gesagt, daß sie wiedergeboren wurden; er hieß dann Helgi Haddingjaskati und sie Kara, Halfdan's Tochter, so wie erzält ist in den Karaliedern; [2] und sie war Valkyrie.

---

1) Sicher ist also dieses Lied und das vorige verhältnißmäßig jung, wenigstens in dieser Fassung. 2) Diese sind uns verloren gegangen.

Sinfiotlalok.

Sinfiotli's Ende.[1]

Sigmund, Volsungs Son, war König in Frankenland; Sinfiotli war der älteste von seinen Sönen, der andere Helgi, der dritte Hamundr. Borghildr, die Gemalin Sigmund's, hatte einen Bruder, der hieß (Gunnar?).[2] Aber Sinfiotli, ihr Stiefson, und (Gunnar) freiten beide um ein Weib und aus diesem Grunde erschlug ihn Sinfiotli. Aber als er heimkam, da hieß ihn Borghildr fortgehen; aber Sigmund bot ihr Geldbuße und sie tat, als wenn sie diese annäme. Aber beim Erbmal trug Borghildr Bier auf; da tat sie Gift in ein großes Horn voll (Bier) und bot es dem Sinfiotli; aber als er in das Horn sah, merkte er, daß Gift darin war und sagte zu Sigmund: „vergiftet ist der Trank, warhaftig!" Sigmund nam das Horn und trank davon. — So wird erzält, daß Sigmund gefeit war, so daß kein Gift ihm schaden mochte, weder innen noch außen, aber alle seine Söne konnten Gift nur außen auf der Haut vertragen. — Borghildr bot dem Sinfiotli ein anderes Horn und hieß ihn trinken und es geschah ganz wie vorher. Und noch ein drittes Mal bot sie ihm das Horn und zwar mit Drohworten, wenn er nicht davon

---

1) Dies Stück ist warscheinlich ein prosaischer Auszug aus einem größeren Heldengedicht, welches die Taten des Sinfiotli und vielleicht auch des Sigmund besang (Lüning, Holtzmann). 2) Der Name ist in den Hauptcodices ausgelassen, einer hat „Borgarr".

tränke. Der sprach wieder, wie zuvor, zu Sigmund; dieser sagte: „laß es nur durch den Bart laufen,[1] Son!" Sinfiotli trank und war alsbald tod.

Sigmund trug ihn lange in seinen Armen und kam da an eine lange und schmale Furt und war da ein kleines Schiff und ein Mann darin, der bot dem Sigmund die Fart an über die Furt; als aber Sigmund die Leiche hinaustrug in's Schiff,[2] da war das Bot voll geladen.[3] Der Mann sprach, daß Sigmund sollte zuvor hineingehen in die Furt; der Mann stieß das Schiff hinaus und verschwand alsbald.[4]

König Sigmund hielt sich lange in Dänemark auf, im Reich der Borghildr,[5] nachdem er sie geheiratet hatte. Dann zog Sigmund gen Süden nach Frankenland in das Reich, das er da besâß. Da heiratete er die Hiordis, die Tochter König Eylimi's; ihrer beider Son war Sigurd. König Sigmund fiel im Kampf gegen Hundings Söne, aber Hiordis vermälte sich dann mit Alf, dem Sone König Hialpreks. Sigurd wuchs da auf als Kind. Sigmund und alle seine Söne waren allen anderen weit überlegen an Stärke und Wuchs, an Mut und Tatkraft. Doch war Sigurd von allen der ausgezeichnetste und ihn nennen alle Männer in alten Sagen die Blüte aller Helden und den freigebigsten[6] Fürsten.

---

1) D. h. trink es nur! 2) Die älteste Bestattungsweise war die, den Leichnam in einem Bot auf's Mer zu setzen oder auch in einem Bot zu begraben. 3) So grôß und stark war Sinfiotli gewesen. 4) Lüning meint, der Mann mit dem Schiff sei Odin gewesen (?). 5) Nach einer andern Quelle, der Volsunga saga, verstieß Sigmund die Borghildr nach Sinfiotli's Tod. 6) Reichsten.

Sigurdarkvida Fáfnisbana I. oder Gripispá.

Das erste Lied von Sigurd, dem Fafnirstöder, oder die Weissagung des Gripir.[1]

Gripir hieß ein Son des Eylimi, der Bruder der Hiordis; er herrschte über die Lande und war von allen Männern der weiseste und vorauswissend. Einst ritt Sigurd allein und kam zu den Hallen Gripirs. Sigurd war leicht kenntlich. Er kam in's Gespräch draußen vor der Halle mit einem Mann, der nannte sich Geitir; da bat Sigurd ihn um Auskunft und fragte:

1. Wer bewont hier
Diese Burgen?
Wie nennen die Mannen
Hier diesen König?

Geitir:
Gripir heißt er
Der Lenker des Volkes,

---

1) Ebenso wie die Voluspa eine Uebersicht über die gesammte Mythologie, so ist dies eine solche über die Sigurdsage; beide sind in die Form einer Weissagung gekleidet.

Die Person des Gripir ist warscheinlich ganz willkürlich erfunden; Das Gedicht ist jünger, als die andern Lieder der Sigurdsage.

Der hier beherrscht
Das Land und die Helden.

Sigurd:

2. Ist der kluge König
Daheim im Lande?
Und wird er mit mir
Zu sprechen geruhen?
Des Rates bedürftig
Ist ein unkundiger Mann.
Ich möchte alsbald
Den Gripir besuchen.

Geitir:

3. Der gnädige König
Wird Geitir fragen,
Wer der Mann sei,
Der den Gripir zu sprechen wünscht.

Sigurd:

Sigurdr heiß ich,
Bin Sigmunds Son,
Aber Hiordis
Ist meine Mutter.

4. Da ging Geitir,
Es dem Gripir zu sagen:
„Hier außen ist ein Mann,
Ein Fremdling, gekommen;

Er ist schön von Antlitz
Und herrlich von Anseh'n,
Er will, o König,
Besuch dir machen".

5. Da ging ihm entgegen
Der Volksbeherrscher
Und begrüßte wol
Den gekommenen Helden:
„Willkommen, Sigurd,
Schon längst sollt'st du kommen [1]
Und du, o Geitir,
Nimm selbst den Grani!" [2]

6. Sie begannen zu plaudern
Und manches zu sprechen,
Da die ratklugen Recken
Einander gefunden.

Sigurd:
Sag' mir, wenn du's weißt,
O Mutterbruder,
Wie wird dem Sigurd
Das Geschick sich wenden?

Gripir:
7. Ein Mann wirst du werden,
Der größte auf Erden,

1) Wörtl.: „es wäre ziemlicher früher" d. h. du hättest schon längst mich besuchen sollen. 2) Sigurd's Leibroß.

Und der höchst gebor'ne
Von allen Fürsten,
Freigebig mit Gold,
Verschmähend die Flucht,[1]
Herrlich von Anseh'n,
Und bered in Worten.[2]

Sigurd:

8. Sage mir das, kluger König,
Besser als ich frage,
Du weiser, dem Sigurd,
Wenn du es voraussiehst:
Was wird mir zuerst
Für ein Glück begegnen,
Wenn ich aus deinem
Gehöfte gegangen?

Gripir:

9. Zuerst wirst du, Fürst,
Den Vater rächen
Und dem Eylimi all
Seinen Kummer entgelten:
Du wirst die grimmigen
Söne des Hunding,
Die tapferen, fällen;
Den Sieg wirst du haben.

---

1) D. h. nie an Flucht denkend. 2) Die Gabe der Rede gehörte also auch zu einem vollendeten Helden. Vergl. auch Havamál.

Sigurd:

10. Sag', herrlicher König,
Verschwägerter, mir
Noch mer der Weisheit,
Da von Herzen wir reden:
Siehst du Sigurdr's
Taten voraus,
Die am höchsten reichen
Bis an's Himmelszelt?

Gripir:

11. Du allein wirst erlegen
Den glänzenden Wurm,
Der da hungrig liegt
Auf Gnitaheide;
Und du wirst beiden
Zum Mörder werden,
Dem Regin und Fafnir.
Warheit sagt Gripir.

Sigurd:

12. Reich werd' ich genug,
Wenn mir's so glückt
Im Kampf mit den Männern,
Wie du mir sagst.
Strenge an deinen Sinn
Und sage des Weitern,
Wie's ferner wird werden
In meinem Leben?

Gripir:

13. Du wirst finden
Die Wonung des Fafnir,
Und haben wirst du
Den herrlichen Schatz,
Mit Gold beladen
Den Rücken des Grani;
Du reit'st zu Giuki
Als kampfberümter Held.

Sigurd:

14. Noch sollst du dem Helden[1]
In vertraulicher Rede,
O Seher der Zukunft,
Ferner verkünden:
Gast bin ich Giuki's
Und ich gehe von dannen:
Wie wird es dann werden
In meinem Leben?

Gripir:

15. Es ruht auf dem Berge
Die Fürstentochter
In glänzender Brünne
Nach Helgi's Tode (?)
Du wirst sie[2] durchhauen
Mit scharfem Schwerte,

1) Mir. 2) Die Brünne.

Die Brünne aufschlitzen
Mit Fafnir's Mörder.[1]

Sigurd:

16. Gebrochen ist die Brünne,
Das Mädchen beginnt zu sprechen,
Als sie erwachte
Aus tiefem Schlaf;
Was wird das Mädchen
Mit Sigurd dann sprechen?
Wird es zum Glücke
Dem Fürsten wol sein?

Gripir:

17. Sie wird dich, mächtigen,
Runen leren,
Alle, die den Menschen
Zu wissen frommt,
Und in jedes Mannes
Zunge zu sprechen
Und heilende Salben.
Heil sei dir, König!

Sigurd:

18. Nun ist es entschieden!
Gelernt ist die Weisheit[2]
Und ich bin bereit,

1) Das Schwert, mit dem er Fafnir getödet.
2) Ich weiß nun, was ich wissen wollte (?).

Von dannen zu reiten.
Strenge an deinen Sinn
Und sage mir weiter,
Wie's ferner wird werden
In meinem Leben?

Gripir:

19. Dann wirst du kommen
In Hrimir's Gehöft
Und ein heiterer Gast
Des Volkskönigs sein;
Zu End' ist, Sigurd,
Was voraus ich wußte;
Nicht sollst du noch mer
Den Gripir fragen!

Sigurd:

20. Nun macht mir Kummer
Das Wort, das du sprachst,
Da du doch weiter,
O Fürst, voraussiehst;
Du weist gar größen
Schmerz für Sigurd,
Drum willst du, o Gripir,
Mir das nicht sagen!

Gripir:

21. Es lag mir die Kindheit
Von deinem Leben

Am hellsten vor Augen,
Sie zu erforschen;
Ich bin nicht mit Recht
So weise genannt,
Noch die Zukunft wissend.
Zu Ende ist, was ich wußte.

Sigurd:

22. Ich weiß keinen Menschen
Hier unten auf Erden,
Der weiter voraussieht,
Als du, o Gripir!
Nichts sollst du mir helen,
Und sei es auch böse,
Oder ein Unglück
In meinem Leben!

Gripir:

23. Nicht ist dir ein Leben
Mit Lastern bestimmt;
Das sei dir verkündet,
O herrlicher Fürst,
Denn hoch und erhaben,
So lange die Welt steht,
O herrlicher Fürst,
Wird bleiben dein Name!

Sigurd:

24. Gar bitter dünkt mir's,
Daß scheiden nun muß

Sigurd von dem Fürsten
In diesem Verhältniß!
Zeig' du mir den Weg,
— Alles ist bestimmt — (voraus)
Berümter, wenn du willst,
Bruder meiner Mutter!

Gripir:

25. Nun will dem Sigurd ich
Alles verkünden,
Weil du, o Fürst,
Dazu mich gedrängt hast.
Du wirst es erfaren,
Daß nichts ist erlogen:
Ein Tag ist dir
Zum Tode bestimmt. [1]

Sigurd:

26. Ich will nicht (?) den Zorn
Des mächtigen Königs, [2]
Vielmer einen Rat
Von Gripir erhalten;
Nun möchte ich wissen,
Obgleich es was Schlimmes sei,

---

1) Von dieser Weisheit wird Sigurd wol nicht ser überrascht gewesen sein. 2) scil. durch neugieriges Fragen erregen, das aber möchte ich doch noch wissen 2c.

Was zeigt sich Sigurd
Sodann in der Zukunft? [1]

Gripir:

27. Ein Weib ist bei Hrimir,
Schön von Antlitz,
Es nennen Brynhild sie
Die Männer mit Namen,
Die Tochter des Budli.
Doch der mächtige König,
Hrimir, erzieht
Das mutige Mädchen.

Sigurd:

28. Was kümmert es mich
Daß jenes Mädchen,
Schön von Gesicht,
Wird erzogen bei Hrimir?
Das sollst du, o Gripir,
Genau mir sagen,
Denn jedes Schicksal
Sieh'st du voraus.

Gripir:

29. Sie wird dich entfremden
Jeglicher Freude [2]

1) Wörtlich: „Was für eine Erscheinung hat Sigurd sich vor den Händen?" Das heißt: Was wird das nächste Abenteuer sein, was mir aufstößt? 2) Durch Liebeskummer.

Die schön gestaltete
Pflegtochter des Hrimir:
Nicht schlafen wirst du,
Noch sprechen bei Gericht,[1]
Noch dich kümmern um Jemand,
Außer jenem Mädchen.[2]

Sigurd:

30. Was wird dem Sigurd
Zur Tröstung bestimmt sein?
Sag' mir das, Gripir,
Wenn du es weist!
Erlang' ich das Mädchen
Durch Kauf und Geschenke,
Die schöne Maid,
Die Tochter des Fürsten?

Gripir:

31. Ihr werdet euch alle
Eide wol leisten
Gar heilige, feste,
Doch wenige halten; —
Wenn eine Nacht du
Giuki's Gast warst,
Wirst nimmer du denken
An Hrimir's munteren Pflegling.

---

1) Recht sprechen in den Gerichtsversammlungen (Volksthing) war das Amt der Fürsten und Edlen.
2) Wörtl: „außer du sähest das Mädchen".

Sigurd:

32\. Was wird dann, Gripir?
Sage mir's offen!
Siehst etwa du Leichtsinn
Im Wesen des Fürsten,
Daß ich dem Mädchen
Das Wort soll brechen,
Die ich doch meinte
Von Herzen zu lieben?

Gripir:

33\. Du wirst es, o Fürst!
Durch Anderer Ränke:
Du wirst der Grimhildr
Ratschläge entgelten;[1]
Sie wird dir anbieten
Ein schönlockiges Mädchen,
Ihre eigene Tochter,
Sie betört dich, o Fürst!

Sigurd:

34\. Werd' ich mit Gunnar
Verwandschaft schließen,
Und die Gudrun
Zum Weib mir nemen?
Das wäre für mich

1) Du wirst für die bösen Ratschläge büßen müssen.

Wol günstige Heirat,
Wenn nicht der Treubruch
Mir Sorgen machte.

Gripir:

35. Dich wird Grimhildr
Gänzlich betören;
Sie wird dich bereden,
Um Brynhild zu freien
Dem Gunnar zu Handen,
Dem Fürsten der Goten;
Der Mutter des Fürsten [1]
Versprichst du eilig die Fart. [2]

Sigurd:

36. Schändliches steht bevor,
Das kann ich erkennen;
Es verläugnet sich völlig
Der Sinn des Sigurd,
Wenn ich soll um das herrliche
Mädchen freien,
Einem Andern zu Handen,
Die ich selbst doch liebe.

Gripir:

37. Ihr werdet alle
Eide euch leisten,

1) Die Grimhild. 2) Die Brautfart zur Brynhild.

Gunnar und Hogni,
Und du, Fürst, als Dritter.
Da wechselt ihr die Gestalt
Wenn ihr auf dem Weg seid,[1]
Gunnar und du.
Gripir lügt nicht!

Sigurd:

38. Was soll das helfen,
Warum sollen wir tauschen
Gestalt und Geberde,
Wenn wir auf dem Weg sind?
Da wird wol noch anderer
Trug nachfolgen,
Scheußlicher Trug;
Sage noch mer, o Gripir!

Gripir:

39. Die Gestalt hast du Gunnar's
Und seine Geberde,
Doch *deine* Sprache
Und eignen Gedanken;
Du wirst dir verloben
Die hochgemute
Pflegtochter Hrimir's.
So wird es geschehen.

---

1) Zur Brynhild.

Sigurd:

40. Das Schlimmste scheint mir,
Daß schlecht ich soll heißen,
Sigurd, bei den Männern
Nach solchen Taten;
Nicht hab' ich gewollt
Mit List betrügen
Die Braut des Fürsten,
Die schönste, die ich kenne.

Gripir:

41. Du wirst bei ihr weilen,
O trefflicher Fürer
Des Her's, bei der Maid,
Als sei's deine Mutter,
Drum wird auch immer,
So lange die Welt steht,
O Fürst des Volkes,
Dein Name glänzen!

Sigurd:

42. Wird Gunnar bekommen
Ein gutes Weib,
Der bei den Männern berümte,
Sag' mir das, Gripir!
Obgleich drei Nächte
Des Helden Geliebte
Bei mir geschlafen?
So was ist unerhört!

Gripir:

43. Zugleich werden beide
Hochzeiten gefeiert,[1]
Sigurds und Gunnars,
In den Sälen Giuki's,
Dann wechselt ihr die Gestalt,
Wenn ihr heim gekommen,
Und hat dabei jeder
Seine eignen Gedanken.

Sigurd:

44. Wie wird mir zur Freude
Hernach wol werden
Der Männer Verwandschaft?
Sag' mir das, Gripir!
Wird es dem Gunnar
Zur Lust gereichen,
Oder mir selbst?

Gripir:

45. Du denkst an die Eide,
Doch wirst du schweigen
Und mit Gudrun
In Gutem leben;
Doch Brynhild glaubt sich
Uebel vereh'licht;[2]

---

1) Wörtl.: „Brautschaften getrunken". 2) „Hält sich für eine vergebene Braut", d. h. für unter ihrem Wert verheiratet.

Sie schmiedet Ränke,
Um sich zu rächen.

Sigurd:

46. Was wird dieses Weib
Als Büße nemen
Dafür, daß wir
Die Frau betrogen?
Sie hat ja von mir
Die geschworenen Eide,
Die nicht gehaltenen,
Und wenig Liebe!

Gripir:

47. Sie wird dem Gunnar alles erzälen,
Daß du nicht wol
Die Eide gehalten,
Als der herrliche König,
Der Son des Giuki,
Von ganzem Herzen
Dir vertraute.

Sigurd:

48. Was wird dann, Gripir?
Sage mir's offen,
Werd' ich mit Recht wol
Dessen beschuldigt,
Oder lügt es von mir
Das berümte Weib

Und von sich selber?
Sag' mir das, Gripir!

Gripir:

49. Sie wird aus Wut
Nicht allzu glimpflich
Gegen dich handeln,
Die fürstliche Frau;
Schmach wirst du niemals
Dem Weibe antun,[1]
Und doch betrogt ihr
Des Königs Gemal!

Sigurd:

50. Werden wol Gunnar,
Guthorm und Hogni
Der Aufreizung jener,
Die Klugen, gehorchen?
Werden Giuki's Söne
An mir, dem Verwanden,
Die Schwerter röten?
Sage das noch, Gripir!

Gripir:

51. Dann ist Gudrun
Grimmig im Herzen,

1) Der Sinn ist: Durch eheliche Berürung hast du Brynhild nicht beleidigt, aber durch die Täuschung beim Verwechseln der Gestalt mit Gunnar.

Wenn ihre Brüder
Dich zu morden beschließen,
Und nicht wird ihr das
Zum Heile gereichen,
Dem schönen Weibe;
Das verschuldet Grimhild.

Sigurd:

52. Lebe nun wol!
Nichts gegen das Schicksal vermag ich;
Recht tat'st du, Gripir,
Wie ich's verlangte;
Du hättest wol gern
Mir Bess'res verkündet
Von meinem Leben,
Wenn du es könntest.

Gripir:

53. Tröste dich damit,
O Fürer des Kriegshers,
Dies Geschick ist bestimmt,
Für das Leben des Fürsten;[1]
Nie kommt ein berümterer
Held auf die Erde,
Hier unter der Sonne,
Als du bist, Sigurd![2]

1) Dein Leben. 2) Holtzmann mag wol Recht haben, wenn er in diesem Gedicht eine Art Uebersicht, eine didaktische Zusammenfassung der ganzen Sigurd=

sage sieht, wie schon Eingangs angedeutet. Das Gedicht hat aber noch zwei Dinge, die sich sonst nirgends in der Sigurdsage finden, das ist die Person des Hrimir (V. 27), als Pflegevater der Brynhild, und die Erwänung einer Begegnung und Verlobung Sigurds mit Brynhild, ehe er zu Giuki kommt: beides sind spätere Einschiebsel; das erstere erklärt sich aus der öfters hervorgehobenen Tendenz der spätern Bearbeiter, lebende Fürstengeschlechter mit dem Sigurd in Verbindung zu bringen und dadurch zu verherrlichen, das zweite Moment ist ebenfalls willkürlich hineingetragen.

Sigurdarkvida Fáfnisbana II oder Reginsmál.

Die Geschichte von Regin.

Sigurd ging zu den Ställen Hialprek's und suchte sich einen Hengst aus, der seitdem Grani genannt wurde. Dann war Reginn an Hialprek's Hof gekommen, ein Son des Hreidmar; der war klüger als alle Männer und ein Zwerg von Gestalt. Er war weise, grimmig und zauberkundig. Reginn übernam Sigurds Erziehung und Unterricht und liebte ihn ser. Er erzälte dem Sigurd von seinen Voreltern und ihren Farten: daß Odin und Hönir und Loki einst zum Wasserfall des Andvari kamen. In diesem Wasserfall war eine Menge Fische. Es gab einen Zwerg, der hieß Andvari, der war lange in dem Wasserfall in Hechtsgestalt und fing sich da Narung. „Otr hieß unser Bruder, sprach Reginn, der fur oft in den Wasserfall in Ottergestalt. Einst hatte er einen Lachs gefangen und saß am Ufer und aß blinzelnd. Loki warf ihn mit einem Stein zu Tode. Die Asen meinten einen großen Fang getan zu haben und zogen dem Otter das Fell ab. Denselben Abend suchten sie Herberge in Hreidmars Haus und zeigten da ihre Jagdbeute; da griffen wir sie mit den Händen und verlangten von ihnen als Lebensbuße,[1] daß sie den Otterbalg mit Gold füllen und ihn auch außen mit rotem Gold bedecken sollten. Da schickten sie den Loki aus, das Gold zu schaffen;

1) Buße für das Leben des Otr.

er kam zur Rán [1] und bekam ihr Netz und fur dann zum Wasserfall des Andvari und warf das Netz nach dem Hecht und er schlüpfte in das Netz; da sprach Loki:

1. Was ist das für ein Fisch,
Der da schwimmt in der Flut,
Kann er sich nicht der Strafe entziehn?
Jetzt kaufe dein Haupt
Aus der Hölle los,
Schaffe mir Gold! [2]

Der Hecht:

2. Andvari heiß ich,
Óin [3] hieß mein Vater,
Manches Gewässer hab' ich befaren;
Eine elende Norne
Schuf mich in der Urzeit,
Daß ich sollte im Wasser waten.

Loki:

3. Sag' mir, Andvari!
Wenn du das Leben
Behalten willst,
Welche Buße

---

1) Die Göttin des Mersturmes, die den Schiffern ihre Netze stal. (Vergl. Helgakvid. Hund. I. 30.) 2) Wörtl.: „Flamme der Flut", weil es in Flüssen gefunden wurde. 3) D. h. „Der Gefürchtete".

Geben die Menschen
Wenn sie mit Worten einander bekämpfen? (?)

Andvari:

4. Gar schwere Büße
Zalen die Menschen,
Die durch Vadgelmir waten [1]
Für falsche Worte,
Mit denen sie Andre belogen;
Gar lange dauern die Strafen.

Loki sah all das Gold, welches Andvari hatte. Als er aber das Gold ausgeliefert hatte, da hatte er noch einen Ring, den nam Loki ihm auch. Der Zwerg ging hinein in den Felsen [2] und sprach:

5. Es soll dies Gold,
Was Gustr [3] hatte,
Zweien Brüdern [4]
Zum Tode werden,
Und acht edlen Fürsten [5]
Zu ihrem Verderben!

---

1) Vergl.: Voluspá 37. 2) Die Zwerge wonten im Innern der Berge und Felsen. 3) Entweder Andvari selbst oder einer seiner Vorfaren. 4) Fafnir und Reginn. 5) Diese werden verschieden aufgezält; jedenfalls Sigurd, Guthorm, Gunnar, Hogni, Atli und andere Niflunge.

Meines Schatzes
Wird keiner genießen!

Die Asen brachten dem Hreidmar das Gold und stopften damit den Otterbalg aus und stellten ihn auf die Füße; nun sollten die Asen ihn mit Gold beladen und vollständig einhüllen; als das geschehen war, trat Hreidmar vor und sah noch ein Barthar[1] und gebot, es zu bedecken. Da zog Odin den Ring Andvaranaut[2] hervor und bedeckte das Har.

Loki:

6. Das Gold hast du nun,
Doch hast du zu viel
Bûße erhalten (nach meinem Sinn)[3]
Nicht wird's deinem Sone
Zum Heile gereichen;
Es wird euch beiden zum Tode!

---

1) Eine von den langen Schnurren, welche die Ottern (und Katzenarten) an der Schnauze haben. 2) Der Ring Andvaranaut (d. h. „die Kuh des Andvari") scheint jeder gern zurückbehalten zu wollen; warscheinlich war es solch ein Ring, wie der Draupnir (s. Skirn. 21) und der des Volund (s. Volund. 8), die sich von selbst vermerten; sie sind die Grundtypen der vielfach in deutschen Märchen vorkommenden Glücks- oder Heckpfennige, oder der Henne, die die goldnen Eier legt ꝛc. 3) Loki meint, Hreidmar habe nach seinem (Loki's) Urteil unbillig viel Buße verlangt und erhalten; dafür soll ihm und seinem Geschlecht das Gold zum Verderben werden.

Hreidmar:

7. Bûßgabe gabst du,
Nicht Liebesgaben;[1]
Nicht gabst du's gutwillig.
Eures Lebens wär't ihr
Ledig geworden,
Wenn vorher die Gefar ich gewußt.[2]

Loki:

8. Noch schlimmer ist
— Das glaub' ich zu wissen —
Heftiger Streit der Verwanden;[3]
Noch sind die Fürsten
Nicht alle geboren,
Denen dieses zum Tode bestimmt ist.

Hreidmar:

9. Rotglänzendes Gold
Werd' ich besitzen,
So lang, als ich lebe:
Deine Drohungen
Fürchte ich nicht.
Packt euch von hinnen nach Haus!

---

1) D. h. Eine gezwungene Gabe habt ihr entrichtet, keine Freundschaftsgabe; die werdet ihr freilich ungern bezalt haben. 2) Die Gefar, der Fluch der mit dem Golde verbunden ist (?); dagegen scheint V. 9 zu sprechen. 3) Der Nachkommen.

Fafnir und Reginn verlangten nun von Hreidmar Süngeld für ihren Bruder Otr; der sagte „nein" darauf. Aber Fafnir erlegte mit dem Schwerte den Hreidmar, seinen Vater, im Schlafe; Hreidmar rief nach seinen Töchtern:

10. Lyngheid und Lofnheid!
Wisset, mein Leben ist aus;
Viel ist's, wozu die Not euch zwingt. [1]

Lyngheid:
Selten wird eine Schwester,
Obgleich sie den Vater vermißt,
Rächen am Bruder den Harm.

Hreidmar:
11. Dann gebier' eine Tochter,
Wolfherziges Weib,
Wenn du nicht gewinnst
Einen Son mit dem Fürsten, [2]
Gieb der Maid einen Mann
In der äußersten Not;
Dann wird derer Son
Deinen Harm wol rächen!

Da starb Hreidmar, aber Fafnir nam all das Gold; da verlangte Reginn sein Erbe zu erhalten, aber Fafnir sagte „nein" dazu. Da hielt Reginn Rat

1) Nämlich: Rache zu nemen für euren Vater an euren Brüdern. 2) Mit deinem Gemal.

mit seiner Schwester Lyngheid, auf welche Weise er sein Vatererbe erlangen möchte. Sie sprach:

12. Bitte in Freundschaft
Den Bruder um's Erbe,
Und um bessre Gesinnung;
Das ist nicht höflich,
Daß du gleich mit dem Schwerte
Das Gold von Fafnir verlangst.

Diese Dinge erzälte Reginn dem Sigurd. Eines Tages, als er in Reginn's Haus kam, ward er wol empfangen.

Reginn sprach:

13. Hierher ist gekommen
Der Son des Sigmundr,
Der küne Held,
Zu unseren Sälen;
Mut hat er mer,
Als ein alter Mann[1]
Und (durch ihn) hoff ich zu fangen
Den frechen Wolf.[2]

14. Ich will ihn erziehen,
Den kriegsderben Fürsten;

1) Damit meint Reginn sich selbst. 2) Fafnir. Lüning und Holtzmann verstehen darunter den Sigurd: „ich hoffe zu kämpfen mit Hülfe des künen Wolfes" rc.

Nun ist Yngvi's Sprößling
Zu uns gekommen;
Er wird der mächtigste
Fürst sein unter der Sonne:
Alle Länder hallen wieder
Von seinen Taten.

Sigurd war dann häufig bei Reginn und der sagte dem Sigurd, daß Fafnir läge auf Gnitaheide und zwar in Wurms-Gestalt. Er hatte den Helm des Aegir [1] auf, vor dem alles Lebende sich fürchtet. Reginn machte dem Sigurd ein Schwert, welches Gramr hieß; das war so scharf, daß, als er es von oben in den Rhein tauchte und eine Wollflocke mit dem Strom treiben ließ, es die Flocke auseinander schnitt, wie Wasser. Mit diesem Schwerte hieb Sigurd den Ambos des Reginn auseinander. Nachher reizte Reginn den Sigurd, mit Fafnir zu kämpfen. Der sprach:

Sigurd:

15. Laut werden lachen
Die Söne des Hunding,
Die einst den Eylimi
Des Lebens beraubten,
Wenn mich, den Fürsten,
Mer gelüstet
Nach goldenen Ringen,
Als den Vater zu rächen. [2]

1) Oder „den Schreckenshelm". 2) Vergl. Sinfiotlalock.

König Hialprek sammelte für Sigurd eine Flotte zur Vatersrache. Sie bekamen einen großen Sturm und kreuzten vor einem Felsenvorsprung. Ein Mann stand auf dem Berge und sagte:

16. Wer reitet da
Auf den Hengsten des Rävil [1]
Die hohen Wellen,
Das brausende Mer?
Es sind die Segelrosse [1]
Vom Schweiße bedeckt, [2]
Es werden die Wogenpferde [1]
Den Sturm nicht ertragen.

Reginn antwortete:

17. Hier sind wir, (ich und) Sigurd,
Auf dem Seegebälke, [1]
Wind hab'n wir genug,
Zum Tod selbst zu faren; [3]
Die steilen Wellen
Gehn hoch über Bord,
Die Schiffe bersten;
Wer fragt darnach?

18. Hnikar [4] nannten sie mich,
Als ich Raben ergötzte, [5]

1) Skaldenausdrücke für Schiff. 2) Mit Merschaum bespritzt. 3) Reginn antwortet mit einem gewissen Galgenhumor in Bezug auf den tobenden Sturm. 4) D. i. Odin, der Beschützer derer, welche die Blutrache üben. 5) D. i. fütterte.

— Junger Volsung! —
Und gefochten hatte;
Nun magst du mich nennen
Den Alten vom Berge,
Feng oder Fiolnir;
Fart will ich nemen! [1]

Sie legten am Lande an und der Alte ging in's Schiff und beschwichtigte das Wetter. Sigurd sprach:

19. Sage mir, Hnikar!
Da du die Vorzeichen kennst
Bei Göttern und Menschen;
Welch's sind die besten, [2]
Wenn man sich schlagen will,
Beim Schwingen des Schwertes?

Hnikar:

20. Manche sind gut,
Wenn die Männer sie wissen,
Vorzeichen zum Schwert schwingen,
Günstig ist's, glaub' ich,
Wenn den Helden begleitet [3]
Ein schwarzer Rabe.

21. Das ist ein andres: [4]
Wenn draußen du bist, [5]

---

1) scil. Bei euch — ich will mitfaren. 2) Vorzeichen. 3) „Folgt". 4) scil. Günstiges Vorzeichen. 5) Außer dem Hause, wenn du aus dem Hause trittst.

Und zur Reise bereit,
Und erblickst zwei Männer
Im Vorhof [1] stehen,
Rumgierige Helden.

22. Das ist das dritte:
Wenn heulen du hörst
Den Wolf unterm Eschenbaum;
Dann ist Glück dir bestimmt
Vom Schicksal im Kampfe,
Wenn du sie [2] vor dir herlaufen siehst.

23. Keiner der Männer
Soll fechten am Abend,
Der Sonne entgegen,
Der Schwester des Mondes; [3]
Die haben den Sieg,
Die sehen können,
Die Helden des Schwertkampfs,
Oder der Keilschlachtordnung. [4]

---

1) Eine Art Vorplatz im Hofe, der zum Empfang von Gästen, zu Versammlungen und Besprechungen mit Freunden u. s. w. bestimmt war. Egilsson übersetzt: „colloquium". Vergl. Gudrunarhvot 9. Hamdismál 1. 2) Die Wölfe. 3) Wörtl.: „Kein Mann soll entgegenfechten der spät scheinenden Schwester des Mondes" d. h. die Abendsonne im Gesicht. 4) Der keilförmigen Schlachtordnung. Die Verkündigung der omina ist überall mit einfach praktischen Ratschlägen vermengt (vergl. Havamál 84 folg.).

24. Ser gefärlich ist's,
Wenn mit dem Fuß du strauchelst,
Wenn du zum Kampf gehst;
Feindliche Disen
Umlauern dich [1]
Und wollen verwundet dich sehen.

25. Sich gekämmt und gewaschen
Soll jeder der Helden
Und gefrühstückt haben,
Denn unbestimmt ist,
Wo am Abend er hin kommt.
Uebel ist's, dem Schicksal erliegen.

Sigurd bestand einen großen Kampf mit Lyngvi, Hunding's Son, und dessen Brüdern. Da fiel Lyngvi und seine drei Brüder. Nach der Schlacht sprach Reginn:

26. Nun ist der Blutâr
Mit scharfem Schwerte
Dem Mörder des Sigmund
In den Rücken geschnitten; [2]

---

1) Wörtl.: „Stehen dir auf jeder Seite". 2) Nach Lüning's, einer prosaïschen alten Quelle, der Nornagestsaga, entnommenen Notiz, war das Schneiden des Blutadlers eine grausame Procedur, die an besiegten Feinden manchmal vorgenommen wurde: es wurden ihm die Rippen losgeschnitten und gewaltsam nach hinten gebogen, daß sie wie Flügel abstanden.

Keiner war küner,
Der die Erde gerötet,
Kein Fürstenson,
Der die Raben erfreute.

Heim zog Sigurd zu Hialprek; da reizte Reginn den Sigurd, mit Fafnir zu kämpfen.

Fáfnismál.

Die Geschichte von Fafnir.

Sigurd und Reginn zogen hinauf nach Gnitaheide und fanden da die Spur des Fafnir, wo er zum Wasser hin kroch. Da machte Sigurd eine große Grube auf den Weg und ging selbst da hinein. Als nun Fafnir von dem Golde gekrochen kam, blies er Gift von sich und das fur über Sigurd's Haupt hin. Als aber Fafnir über die Grube kroch, da stieß ihm Sigurd das Schwert bis in's Herz. Fafnir krümmte sich und schlug mit dem Kopf und dem Schwanz. Sigurd schlüpfte aus der Grube und da sah jeder den andern. Fafnir sprach:

1. Heda Bursche!
Wer bist du, Bursche,
Der Son welches Mannes?
Daß du an Fafnir gerötet
Dein glänzendes Schwert;
Es steht mir das Schwert im Herzen.

Sigurd verhelte seinen Namen deßwegen, weil von Alters her der Glaube bestand, daß das Wort eines sterbenden Mannes viel vermöchte, wenn er seinem Feind fluchte mit Namen. Er sprach:

2. „Geschmücktes Thier“ heiß' ich,
Und ich bin gekommen,
Als ein Kind one Mutter,
Einen Vater hab' ich nicht,

Wie (and're) Menschenkinder;
Einsam wandle ich.[1]

Fafnir:

3. Weist', wenn keinen Vater du hast,
Wie and're Menschenkinder,
Von welchem Wunder wurd'st du gezeugt?

Sigurd:

4. Mein Geschlecht wird, glaub' ich,
Dir unbekannt sein,
Und ebenso ich selbst:
(Sigurd heiß ich,
Sigmund heißt mein Vater,
Der (ich) dich mit Waffen erlegte.)

Fafnir:

5. Wer reizte dich auf,
Warum ließ'st du dich reizen,
Nach meinem Leben zu trachten?
Du helläugiger[2] Bursch!
Du hatt'st einen derben Vater!

. . . .

Sigurd:

6. Mich reizte der Mut, —
Meine Hände vollzogen's

1) Dies scheint ein Ueberrest zu sein von der alten ursprünglichen Form der Sage, wonach Sigurd ein Findelkind war. Vergl. auch V. 7 u. 8. 2) Die hellen, glänzenden Augen werden ganz besonders oft an Sigurd gerümt.

Und mein scharfes Schwert;
Selten ist mutig,
Wer zu altern beginnt,
Wenn als Knabe er feig war.

Fafnir:

7. Wenn du aufwachsen konntest
An der Brust deiner Lieben, [1]
Dann sähe man tapfer dich fechten, —
Nun bist du ein Höriger [2]
Und Kriegsgefangener (?)
Immer, sagt man, sind Hörige feig. [3]

Sigurd:

8. Warum wirfst du, Fafnir, mir vor,
Daß ich nicht habe
Ein väterlich' Gut? [4]
Nicht bin ich ein Sclave,
Wenn auch ein Höriger:
Du hast es empfunden, daß frei ich lebe!

---

1) Vergl. Helgakv. Hund. I, 9. und oben V. 2. 2) Als Findelkind konnte er nie freier Edelmann werden, sondern war ein Höriger König Hialpreks. 3) Fafnir hat eigentlich recht: Sigurd begeht an ihm einen Meuchelmord und seine Tat ist keineswegs heldenmäßig, sondern eher feig zu nennen. 4) Wörtl.: daß ich zu fern (oder zu fremd) sei meinem väterlichen (Erb) Gut.

Fafnir:

9. Nur Uebermut
Ist all dein Reden;
Ich aber sage dir so viel:[1]
Das klingende Geld
Und das glutrote Gold —
Dir werden die Ringe zum Tod!

Sigurd:

10. Schätze besitzen
Will jeder der Menschen
Immer bis zu dem einen Tag;[2]
Denn einmal muß
Doch jeder Mensch
Faren von hinnen zur Hel.

Fafnir:

11. Der Nornen Ausspruch
Wirst du verlachen,
Wie den Spruch eines Narren;
Im Wasser ersäufst du,
Wenn im Sturme du ruderst.[3]
Alles wird dem Verdammten[4] zum Unheil.[5]

1) Wörtlich: „Ich aber sage dir Wares allein". 2) Wo er stirbt. 3) D. h. wenn du zu tollkün bist. 4) Dem, der dem baldigen Tode geweiht ist. 5) D. h. Wer einmal zum Verderben vom Schicksal bestimmt ist, den ereilt es überall, wo er sich gerade einer Gefar aussetzt.

Sigurd:

12. Sage mir, Fafnir,
Da sie einen Klugen dich nennen,
Und gar Vieles du weist:
Welches sind die Nornen,
Die in Kindesnöten helfen
Und Mütter von Kindern erlösen?[1]

Fafnir:

13. Gar verschiedner Geburt
Sind, mein' ich, die Nornen:
Sie haben nicht ein Geschlecht zusammen,
Ein'ge stammen von Asen,
Ein'ge stammen von Alfen,
Ein'ge sind Töchter Dvalin's.[2]

Sigurd:

14. Sage mir, Fafnir,
Da sie einen Klugen dich nennen,
Und gar Vieles du weist:

---

1) Es ist doch eine arge Zumutung an den armen Fafnir, mit der Todeswunde im Herzen noch Auskunft geben zu sollen über mythologische Fragen; und nun gar über Geburtshülfe! — Strophe 12—15 sind sicher, Strophe 15—22 warscheinlich auch eingeschoben. Vergl. zu V. 12. und 14. Vafthr. 24, 26 ꝛc. die Einleitungsworte, die hier fast wörtlich dieselben sind.
2) Also vom Geschlecht der Zwerge.

Wie der Holm[1] wol heißt,
Wo das Blut sie mischen,
Surtr und die Asen zusammen?[2]

Fafnir:

15. Oskopnir[3] heißt er:
Dort werden alle Götter
Mit Speren spielen;[4]
Bifrost[5] wird brechen,
Wenn sie drüber ziehen
Und es schwimmen im Fluß die Rosse.

16. Den Helm des Aegir
Trug ich gegen die Menschensöne,
So lange ich auf den Schätzen lag;
Ich dünkte mich stärker,
Als Alle zu sein:
Nicht fand ich einen stärkern.

Sigurd:

17. Der Helm des Aegir
Schützt keinen Mann,

---

1) Holm ist jede kleine Insel in der Nähe des Festlandes. 2) Vergl. Lokasenna 9. Hier jedoch scheint es im feindlichen Sinne zu verstehen. 3) D. h. der Ort „dem man nicht entrinnen kann“, sonst heißt er Vigridr. Vafthr. 18. 4) „Das Blut mischen“ und „mit Speren spielen“ muß hier im feindlichen Sinn aufgefaßt werden, vom letzten Kampfe, der zum Untergang der Asen fürt. 5) Bifrost, vergl. Grimnismál 29. 44.

Wenn kampfesmutige fechten:[1]
Das wirst du dann finden,
Wenn zu merern du kommst,
Daß keiner allein der stärkste ist.[2]

Fafnir:

18. Gift ich schnaubte,
Als auf dem Erbe ich lag,
Dem großen, meines Vaters.

Sigurd:

19. O glänzender Wurm!
Du machtest viel Geräusch,
Und zeigtest harten Mut;
Es wächst der Zorn
Den Sönen der Helden,
Wenn diesen Helm sie tragen.

Fafnir:

20. Rat' ich dir nun, Sigurd,
Und du folge dem Rat,
Und reite heim von hinnen!
Das klingende Geld,
Und das glutrote Gold —
Dir werden die Ringe zum Tode!

---

1) D. h. wenn er gegen einen mutigen Mann kämpfen soll. 2) Vergl. Havamál 64.

Sigurd:

21. Rate nur zu![1]
Ich aber will reiten
Zu dem Gold auf der Heide.
Du aber, Fafnir,
Liege und stirb,
Bis zur Hel du fährst!

Fafnir:

22. Reginn verriet mich,
Er wird auch dich verraten!
Er wird uns beiden zum Tode;
Sein Leben, glaub' ich,
Wird Fafnir lassen;
Deine Kraft ward nun größer.

Reginn war weg gegangen, wärend Sigurd den Fafnir tödete und kam nun zurück, wie Sigurd das Blut abwischte vom Schwert. Reginn sprach:

23. Heil dir, Sigurdr!
Du hast nun den Sieg erfochten
Und den Fafnir erlegt;
Von allen Männern,
Die auf Erden wandeln,
Nenn' ich den mutigsten dich!

---

1) Wörtl.: „Rat ist dir geraten". Sigurd verlacht den Rat des Fafnir, das Gold liegen zu lassen und heimzureiten.

Sigurd:

24. Ungewiß ist es,
Wer unter allen
Sönen der Götter
Der tapferste sei:
Mancher ist mutig,
Der das Schwert nicht rötet
In der Brust eines Andern!

Reginn:

25. Froh sei nun, Sigurd!
Und freu' dich der Beute,
Da den Gram[1] im Grase du wischest.
Meinen eigenen Bruder
Hast du getödet,
Doch habe ich selbst daran Teil.[2]

Sigurd:

26. Du hast es geraten,
Daß ich reiten sollte
Hierher, über eisige Berge;
Gut und Leben
Hätt' der glänzende Wurm behalten,
Hätt'st du mir den Mut nicht gereizt.

Da ging Reginn zu Fafnir und schnitt ihm das Herz aus mit dem Schwerte, welches Ridill heißt und dann trank er Blut aus der Wunde. Reginn sprach:

1) Sein Schwert. 2) Diese Worte scheinen schon anzudeuten, daß Reginn nicht übel Lust hat, von Sigurd eine Buße für den Mord seines Bruders zu verlangen.

27. Setz' dich, Sigurd,
— Ich aber will schlafen —
Und halte Fafnir's Herz an's Feuer;
Ich will das Herz
Mir schmecken lassen
Nach diesem Trunk Blutes!

Sigurd:

28. Du gingst hinweg,
Als in Fafnir ich tauchte [1]
Mein scharfes Schwert:
All' meine Kraft
Strengt' ich an gegen den Wurm,
Wärend du auf der Heide lagst. [2]

Reginn:

29. Lange wol liegen
Ließest du auf der Heide
Den alten Riesen,
Wenn mein Schwert du nicht hattest,
Das ich selber geschmiedet,
Und deinen scharfen Stal.

Sigurd:

30. Mut ist besser,
Als Schwertes Macht,

---

1) Eigentlich rötete. 2) Diese Worte klingen ebenfalls wie im Unmut gesprochen. Schon beginnt der Fluch des Goldes zu wirken und die bisher so engen Freunde fangen an zu hadern.

Wo Grimmige fechten;
Denn den mutigen Mann
Sah ich mächtig erkämpfen
Mit stumpfem Schwerte den Sieg.

31. Dem Mut'gen ist besser,
Als wie dem Mutlosen
Zu Mute im Kampf;
Dem Frohen ist besser,
Als dem Zaghaften,
Was auch er zur Hand hat.

Sigurd nam Fafnirs Herz und briet es an einem Ast. Als er meinte, daß es genug gebraten wäre und der Saft aus dem Herzen sprudelte, da nam er's zwischen die Finger und untersuchte, ob es genug gebraten wäre. Dabei brannte er sich und fur sich mit den Fingern in den Mund. Als aber Fafnir's Herzblut auf seine Zunge kam, verstand er die Sprache der Vögel; er hörte, daß Adlerinnen[1] in den Zweigen krächzten; die eine Adlerin sprach:

32. Da sitzt Sigurdr
Mit Blut bespritzt,
Das Herz des Fafnir
Brät er am Feuer;
Klug würde mir dünken

1) Es ist möglich, daß eine andere Vogelart gemeint ist, andere verstehen es als Specht, noch andere als Schwalbe.

Der milde Held,[1]
Wenn er das glänzende
Herz verzerte.

Die andere sprach:

33. Da liegt Reginn,
Ueberlegt bei sich selbst,
Will betrügen den Knaben,
Der ihm vertraute;
Er grübelt im Zorn
Ueber böse Worte,[2]
Es will der Heimtückische
Den Bruder rächen.

Die dritte sprach:

34. Er kürz' ihn um's Haupt,
Den alten Lügner,[3]
Er send' ihn zur Hölle hinab!
Den ganzen Goldschatz
Kann er allein dann besitzen,
Den Haufen, der unter Fafnir lag.

Noch eine sprach:

35. Klug würd' er mir dünken,
Wenn er befolgte

---

1) Wörtlich: der Vernichter — Verschwender — der Ringe. 2) Gemeint ist warscheinlich der kleine Wortstreit V. 28 und 29 und folg. 3) Eigentlich: Redner, Schwätzer.

Den Freundschaftsrat
Von euch, o Schwestern;
Dächt' er an sich
Und erfreute die Raben:
Da vermut' ich den Wolf,
Wo die Oren ich sehe.[1]

Noch eine andere sprach:

36. Er ist nicht so klug,
Der Heldenjüngling,
Wie ich mir dachte
Den Heresfürsten,
Wenn er den Bruder
Davon kommen läßt,
Nachdem er den andern
Des Lebens beraubte.

Noch eine sprach:

37. Ser törícht ist er,
Wenn er noch schont
Den gefärlichen Feind.
Dort liegt Reginn,
Der ihm (übel) geraten;
Nicht weiß er gegen solche[2] sich vorzusehen.

Noch eine sprach:

38. Er kürz' ihn um's Haupt,
Den reifkalten Riesen[3]

1) Sprichwort; hier auf Reginn bezogen. 2) scil. Schufte wie Reginn. 3) Reginn wird hier ein Riese

Und gewinne die Schätze;
Dann wird er des Geldes,
Das Fafnir besaß,
Allein genießen!

Sigurd:

39. Nicht soll mich das Schicksal erreichen,[1]
Daß Reginn sollte
Meines Todes sich rümen;
Lieber sollen alsbald
Die beiden Brüder
Faren zur Hölle hinab!

Sigurd hieb dem Reginn das Haupt ab und dann âß er Fafnir's Herz und trank das Blut von beiden, von Reginn und von Fafnir. Da hörte Sigurd, wie die Adlerinnen sprachen:

40. Nimm[2] du, Sigurd,
Die roten Ringe!
Es ist nicht königlich,
Vieles zu fürchten;
Ein Mädchen weiß ich,
Bei Weitem die schönste,
Mit Gold geschmückt,
Wenn du die gewinnen könntest!

---

genannt, wärend vorher ein Zwerg — ein Beweis, daß Riesen und Zwerge als ser verwande Wesen galten.

1) „Nicht werde das Geschick so reich", d. h. so mächtig 2c. 2) Wörtlich: Binde zusammen.

41. Es für'n zu Giuki
Grünende Pfade,
Dahin weist das Schicksal
Dich, Volksbeherrscher!
Da hat der herrliche König
Die Tochter erzogen;
Die wirst du, Sigurd,
Mit dem Brautgeld erkaufen!

42. Ein Sal ist auf dem Gipfel
Von Hindarfiall,
Ganz ist er von außen
Mit Feuer umgeben;
Den haben erbaut
Geschickte Männer
Aus leuchtendem Gold.

43. Ich weiß, daß da oben
Die Mutige schläft,
Und darüber spielt
Die gefräßige Flamme.
Yggr [1] stach einst
Mit dem Dorn in die Haut
Das männerfeindliche [2] Weib.

44. Du kannst sie sehen,
Die Maid unter'm Helme,

1) Odin. 2) So genannt, weil sie als Valkyrie an Kämpfen Teil nam.

Die aus der Schlacht
Den Vingskornir trug.
Es kann der Sigrdrif[1]
Den Schlaf nicht brechen
Ein Skildungenson,
Nach der Nornen Bestimmung.

Sigurd ritt der Spur des Fafnir nach bis zu seiner Lagerstätte[2] und fand alles offen, die Türen von Eisen und das Gitter. Von Eisen waren auch alle Zimmerbalken im Hause, aber der Schatz war in die Erde vergraben. Da fand Sigurd ser viel Gold und füllte damit zwei Kisten. Da nam er den Helm des Aegir und die Goldbrünne und das Schwert Hrotti und manche Kleinodien und belud damit den Grani; der Hengst aber wollte nicht vorwärts gehen, bis Sigurd auf seinen Rücken stieg.

---

1) Es ist wol kaum nötig darauf hinzuweisen, daß man in Brynhild oder Sigrdrifa das Vorbild des deutschen Dornröschen's vor sich hat. 2) Höle, Wonung.

Sigrdrifumál.

Die Sage von der Sigrdrifa.[1]

Sigurd ritt hinauf nach Hindarfiall und wandte sich südlich gen Frankenland. Auf dem Berge sah er ein gewaltiges Leuchten, als wenn Feuer brennte und es flammte auf zum Himmel. Aber als er hinzukam, da stand dort eine Schildburg und oben darauf ein Banner. Sigurd ging in die Schildburg und sah, daß da ein Mann lag und schlief in voller Waffenrüstung. Er nam ihm zuerst den Helm vom Haupte; da sah er, daß es ein Weib war. Die Brünne war fest, als wäre sie in's Fleisch gewachsen. Da schlitzte er mit dem Gram die Brünne auf, von dem Halsloch an abwärts und dann durchaus durch beide Aermel. Dann nam er ihr die Brünne ab und sie erwachte und setzte sich auf und sah Sigurd und sprach:

1. Was zerschnitt mir die Brünne,
Was brach meinen Schlummer,
Wer hat mich erlöst
Von den falen Banden?[2]

---

1) Die meisten Erklärer nemen an, daß Sigrdrif mit Brynhild identisch sei, Holtzmann dagegen macht es warscheinlich, daß es ursprünglich eine andere ist. In den Sagen, die sich an die Person der Brynhild knüpfen, in ihrer Beziehung zur Sigurdsage, herrscht eine kaum entwirrbare Verwirrung. 2) Des Schlummers.

Er antwortete:

Der Son des Sigmundr;
Es schnitt soeben
Die Brünne entzwei
Das Schwert des Sigurdr. —

Sigrdrifa.

2. Lang hab' ich geschlafen,
Lang war ich entschlummert,
Lang sind die Leiden der Leute;
Odin hat's verschuldet,
Daß nicht ich vermochte
Den Schlummer zu brechen.

Sigurd setzte sich nieder und fragte nach ihrem Namen. Sie nannte sich Sigrdrifa und war Valkyrie. Sie erzälte, daß einst zwei Könige sich bekämpften; der eine hieß Hialmgunnar, der war schon alt und noch der größte Krieger und Odin hatte ihm Sieg verheißen; doch

„Der Andre hieß Agnarr,
Der Bruder der Auda,
Dem wollte Niemand
Hülfe leisten".

Sigrdrifa fällte den Hialmgunnar im Kampfe, aber Odin stach sie mit dem Schlafdorn zur Strafe dafür und verkündete ihr, daß sie keinen Sieg mer im Kampfe erfechten solle und sagte, sie würde sich verheiraten. „Aber ich sagte ihm, daß ich ein Gelübde

darauf ablege, keinen Mann zu heiraten, der sich fürchten könne". Er[1] antwortete und bat sie, ihm Weisheit zu leren, wenn sie die Dinge wisse aus allen Welten. Sigrdrifa sprach:

3. „Heil sei dem Tage,
Heil den Sönen des Tags,[2]
Heil der Nacht und ihrer Tochter![3]
Mit freundlichem Aug'
Blickt auf uns hernieder
Und gebt den (hier) Sitzenden Sieg!

4. Heil sei den Asen,
Heil den Asinnen,
Heil sei der fruchtbaren Erde!
Rede und Klugheit
Gebet uns beiden
Und heilende Hände,[4] so lange wir leben!"

Dann nam sie ein Horn voll Met und gab ihm den Erinnerungstrank:

5. „Bier bring ich dir,
O tapferer Held,[5]
Mit Kraft begabt,

---

1) Sigurd. 2) Hier wol = Menschen. 3) Die Erde. 4) Wunderbar heilende Kraft durch Auflegen der Hände. 5) Wörtlich: „Der Brünnenzusammenkunft Apfelbaum!" Eine der schönsten Blüten skaldischer Geschmacklosigkeit in der Umschreibung des Begriffes Held.

Und großen Rum;
Voll Lieder ist es
Und glücklicher Runen,[1]
Trefflicher (Zauber-) Sprüche
Und Freudenrunen.[1]

6. Siegrunen sollst du lernen,
Wenn Sieg du gewinnen willst,
Und ritzen am Griffe des Schwertes,
Einige auf den Schildrand,[2]
Einige auf's Wergehäng[2]
Und zweimal anrufen den Tyr!

7. Bierrunen sollst du kennen,
Wenn du willst, daß ein andres Weib
Dich nicht betrüge, wenn du ihr traust:
Auf das Horn sollst' sie ritzen
Und auf den Rücken der Hand
Und auf den Nagel schreiben ein „Naud".[3]

8. Den Becher sollst du zeichnen,
Vor Gefar dich zu hüten,
Und Lauch[4] in den Trank tun;
Dann wird auch, das weiß ich,

1) Dies bezieht sich auf das Bier, den Erinnerungstrank. 2) Beide Worte sind freilich nur geraten, nicht übersetzt. 3) Der Name des Buchstaben N als Runenzeichen. 4) Vergl. Vol. 4 und Helgv. Hund. I. 7.

Niemalen mit Unheil
Der Met dir gemischt sein.

9. Schutzrunen sollst du kennen,
Wenn helfen du willst,
Und lösen das Kind von den Weibern;
In die Holhand sollst du sie ritzen,
Und die Glieder [1] umspannen,
Und bitten die Disen um Hülfe. [2]

10. Sturmrunen [3] sollst du lernen,
Wenn du geborgen willst haben
Die Schiffe auf dem Mere.
Auf den Steven sollst du sie ritzen,
Und auf's Steuerruder,
Und sie mit Feuer in's Ruder brennen;
Nicht wird der Sturm so wild,
Noch so dunkel die See sein,
Daß du nicht heil davon kommst.

11. Zweigrunen sollst du kennen,
Wenn du Arzt werden willst,
Und verstehen, Wunden zu besehen. [4]
Auf die Rinde sollst du sie ritzen,
Oder auf die Knospe des Baumes,
Wo die Zweige nach Osten stehen.

---

1) Der Gebärenden. 2) Vergl. Fafnismál 12. 3) Die gegen Sturm auf dem Mere helfen. 4) Untersuchen.

12. Rechtsrunen sollst du lernen,
Wenn du willst, daß dir keiner
Mit Rache vergelte den Harm.
Diese umwindet man,
Diese umwebt man,
Diese setzt man alle zusammen
Bei jedem Thing,
Wo das Volk herbeikommt
Zur vollen Versammlung.

13. Geistrunen sollst du lernen,
Wenn du willst klüger sein,
Als jeder Andere.
Diese ersann einst
Und ritzte sie ein,
Die erdachte einst Hroptr
Von [1] dem Getränk,
Welches getropft war
Aus dem Schädel Heiddraupnir's, [2]
Und aus dem Horn des Hoddrofnir. [2]

14. Auf dem Berge stand er,
Das Schwert (des Brimir) in der Hand,
Den Helm auf dem Haupt;
Da sprach Mimir's Haupt

---

1) Durch das Getränk, nach dem Genuß des Getränks. 2) Beides Namen für Mimir, vergl. Vol. 24.

In Weisheit dies Wort zuerst,
Und sagte Runen der Warheit:

15. Auf dem Schild, sprach er, sind sie geritzt,
Der vor dem stralenden Gotte[1] steht,
Auf dem Ore Arvakr's[2]
Und auf dem Hufe des Alsvinn,[2]
Auf dem Rad, das sich dreht
Unter dem Wagen des Rognir,
Auf Sleipnir's Zänen
Und auf den Strängen des Schlittens.

16. Auf der Bärin Tatze,
Und auf Bragi's Zunge,
Auf des Wolfes Klauen,
Und auf des Adlers Schnabel
Und den blutigen Fängen,
Auf der Brücke Pfeiler,
Auf der segnenden Hand
Und der Heilung Werkzeug.[3]

17. Auf Glas und auf Gold
Und auf der Menschen Schutzmalen,[4]
Im Wein und der Würze[5]

---

1) Vor der Sonne; der Schild Svalin war von den Göttern vor die Sonne gestellt worden, damit ihre Glut die Welt nicht verbrenne. 2) Die Sonnenpferde. 3) Die zauberkundige, wunderbar heilende Hand. 4) Amuleten. 5) Hauptbestandteil des Bieres, hier wol für „Bier“ überhaupt.

Und auf dem Wünschelsitze, (?) [1]
Auf der Spitze des Speres
Und auf des Rosses Brust,
Auf dem Nagel der Norne
Und auf dem Schnabel der Eule.

18. Alle wurden sie abgeschabt,
Welche eingeritzt waren,
Und gemischt mit dem heiligen Met
Und gesendet auf weiten Wegen;
Die einen sind bei den Asen,
Die andern bei den Alfen,
Einige bei den weisen Vanen,
Einige haben menschliche Männer.

19. Das sind Buchrunen,
Das sind Schutzrunen,
Und alle Bierrunen,
Und herrliche Kraftrunen,
Denen, die unverfälscht
Und unverwirrt können
Sie zu Schutzmalen brauchen.
Nütze sie, wenn du sie kannst
Bis die Götter vergehen!

20. Nun sollst du wälen!
Die Wal steht dir frei,

---

1) Vielleicht ein Zauberstul, auf dem man sitzend sich etwas wünschen konnte, was in Erfüllung ging.

Du gewaffneter Held, —
Sagen oder schweigen:
Bestimme dir selbst! [1]

Sigurd:

21. Nicht werd' ich entfliehen,
Auch wenn ich dem Tode geweiht bin; [2]
Ich bin nicht zur Feigheit geboren.
Deiner Freundschaftsratschläge
Will ich aller gedenken,
So lang ich lebe!

Sigrdrifa:

22. Das rat' ich dir erstens:
Zu deinen Freunden
Sei stets one Falsch!
Nimm keine Vergeltung, [3]
Auch wenn sie Ursach' dir gaben;
Das, sagt man, helfe den Toden. [4]

---

1) Wörtl.: „Habe du selbst dir im Sinn;" d. h. wäle, ob ich dir noch weiter vorhersagen soll, oder nicht; darin liegt schon angedeutet, daß sie ihm jetzt nur noch unangeneme Dinge, — von seinem frühen Tode, — zu sagen hat. 2) „Obgleich du mich dem Tode geweiht weist". 3) Rache. 4) Dies ist ganz gegen die sonstigen in der Edda ausgesprochenen Grundsätze von Rache und Wiedervergeltung und klingt schon ganz wie christlicher Einfluß. Vergl. Havamál. 42, 43, 45, 126, 127.

23. Das rat' ich dir zweitens:
Schwör' nie einen Eid,
Wenn er nicht war ist!
Gar schwere Strafen
Folgen dem Treubruch;
Verflucht ist, wer sein Wort bricht.

24. Das rat' ich dir drittens,
Daß du's beim Thing
Nicht haltest mit törichten Männern;
Denn dem unklugen Mann
Entfallen oft Worte,
Schlimmer als er weiß.

25. Alles ist verloren,
Wenn du dazu [1] schweigst:
Dann scheinst du als Feigling geboren,
Oder mit Recht beschuldigt:
Gefärlich ist das Urteil der Leute,
Wenn es nicht günstig (ist).

. . . .
. . . .
Des andern Tag's laß
Sein Leben ihn enden!
So lone den Leuten die Lüge!

26. Das rat' ich dir viertens:
Wenn eine Hexe wont,

1) Vor Gericht, wenn du angeschuldigt bist.

Eine verruchte, am Wege,
Vorüber geh' lieber,
Als einzukeren,
Wenn auch dich die Nacht überrascht.[1]

27. Umsichtige Augen
Bedürfen die Menschen,
Wenn sie mit Wut sich bekämpfen;
Trugkundige Weiber[2]
Oft sitzen am Wege,
Die bezaubern dir Schwert und Sinn.

28. Das rat' ich dir fünftens:
Wenn schöne Mädchen
Du sieh'st auf den Bänken,
Laß' Weiberschönheit
Den Schlaf dir nicht rauben!
Nie verlocke die Weiber zum Kusse!

29. Das rat' ich dir sechstens:
Wenn bei Genossen du bist,
Und im Rausch sie allerlei schwatzen,
In der Trunkenheit sollst du
Mit Helden nicht streiten;
Manchem raubt der Wein den Verstand.

30. Streitsucht und Bier
Haben manchmal schon

1) Draußen, one Obdach. 2) Hexen.

Betrübniß den Männern gebracht,
Einigen den Tod,
Anderen Unheil:
Vielfältig ist die Trübsal der Menschen.

31. Das rat' ich dir sieb'tens:
Wenn in Streit du gerät'st
Mit mutigen Männern,
Ist's besser, Kampf bieten,
Als sich verbrennen zu lassen
Das eig'ne Gehöft. [1]

32. Das rat' ich dir achtens,
Dich vor Schlechten zu hüten,
Und Trug zu vermeiden;
Verfüre kein Mädchen,
Noch das Weib eines Mannes,
Reize sie nicht zu böser Lust!

33. Das rat' ich dir neuntens:
Begrabe den Toden,
Wenn auf dem Feld du ihn findest:
Sei er an Krankheit gestorben,
Oder im Mere ertrunken,
Oder mit Waffen getödet.

---

1) D. h. sich aggressiv, nicht defensiv zu verhalten.

34. Einen Hügel errichte
Dem Heimgegangnen,
Wasch' Hände und Haupt ihm,
Kämme und trockne ihn,
Eh' er in den Sarg kommt,
Und bete, daß selig er schlafe.

35. Das rat' ich dir zehntens,
Daß niemals du trau'st
Den Verwanden des Feindes,
Dem du den Bruder getödet,
Oder den Vater gefällt hast:
— Ein Wolf steckt in dem jungen Sone, —
Obgleich er mit Gold ist versönt.[1]

36. Nie glaube, daß Haß
Und Hader je schläft,
Noch der Harm[2] je schlummert;
Witz und Waffen
Braucht jeder Edle,
Wenn er bei Männern was gelten will.[3]

37. Das rat' ich dir elftens,
Daß du vor Bösen dich hütest,

---

1) Selbst wenn der Mord durch Geld gesünt ist, bleibt das Verlangen der Blutrache lebendig. 2) Beleidigung. 3) Wörtlich: Der der erste sein will unter den Männern.

Selbst bei den Freunden — (?)
Nicht lang ist, glaub' ich,
Des Fürsten Leben;[1]
Dir stehen harte Kämpfe bevor![2]

---

1) Dein Leben. 2) Wörtlich: „Harte Kämpfe sind erhoben", d. h. sind im Anzug.

Brot af Sigurdarkvidu.

Bruchstück aus dem Sigurdsliede.[1]

. . . .
. . . .

Hogni:

1\. . . . .
. . . .
„Was hat Sigurdr
Denn Böses verbrochen,
Daß du dem Helden
Das Leben willst nemen?"

Gunnar:

2\. „Mir hat Sigurdr
Die geschworenen Eide,[2]
Die Eide, die geschwornen,
Alle gebrochen!
Er hat mich betrogen
Gerad', als er sollte
Am meisten der Eide
Eingedenk sein".

---

1) Andere Herausgeber nennen es „Brot af Brynhildarkvidu". 2) Als Sigurd in Gunnar's Gestalt um Brynhild freite, da hatte er dem Gunnar geschworen, die Brynhild nicht ehelich zu berüren (s. das Folgende).

Hogni.

3. „Dich hat Brynhildr
Zur Rache gereizt,
Zu boshafter Tat,
Harm zu gewinnen;
Sie beneidet die Gudrun
Des schönen Besitzes,[1]
Und gönnt dir nicht,
Sie[2] zu genießen".

4. Man briet da den Wolf[3]
Man schnitt da den Wurm,[3]
Man gab dem Guthorm
Vom Wolfe zu essen,[3]
Ehe sie wagten,
Lüstern nach Mord,
An den klugen Helden[4]
Die Hände zu legen.

---

5. Gefall'n war Sigurd
Südlich am Rhein;
Ein Rab' auf dem Baume
Krächzte da laut:
„In euch wird Atli

1) Um ihren Gatten. 2) Die Brynhild. 3) Ein Zauber, der zur Mordlust reizen sollte. 4) Sigurd.

Die Klinge röten,
Euch werden, Kampfgier'ge!
Die Eide verzeren". [1]

6. Draußen stand Gudrun,
Die Tochter Giuki's:
Sie war's, die von Allen
Zuerst das Wort sprach:
„Wo ist nun Sigurd,
Der Fürer der Mannen,
Da meine Verwanden
(Allein) vorausreiten?"

7. Da war Hogni allein,
Der Antwort ihr gab:
„Wir haben Sigurd
Mit dem Schwerte zerhauen;
Es wiehert sein Roß
Ueber dem toden Helden".

8. Da lachte Brynhildr,
Daß das Haus erdrönte,
Mit einem Mal auf
Von ganzem Herzen:
„Lang mögt ihr genießen
Der Lande und Mannen
Da ihr den Fürsten,
Den künen, erschlugt!"

1) Die gebrochenen Eide werden euch zum Verderben.

9. Da sagte Gudrun,
Die Tochter Giuki's:
„Entsetzliche Taten
Kündest du nun!
Die Teufel holen Gunnar,
Den Mörder Sigurdr's!
Der verbrecherische Sinn,
Gerächt soll er werden!"

10. Da sprach Brynhildr,
Die Tochter des Budli:
„Wol sollt ihr genießen
Der Waffen und Länder!
Sigurd hätt' allein
Ueber alles geherrscht,
Hätt' er nur ein wenig
Noch länger gelebt.

11. Nicht wäre das ziemlich,
Daß so er beherrsche
Das Erbe Giuki's
Und die Scharen der Goten,
Da er [1] fünf Söne,
Zum Kämpfen bereit,
Und Kriegsbegierige,
Erzeuget hat".

---

1) Giuki.

12. Spät war's am Abend,
Viel war getrunken, —
Da ward allerhand
Im Scherz gesprochen;
Dann schliefen alle,
Als zu Bett sie kamen.
Nur Gunnar wachte
Länger, als Alle.

13. Er rürte den Fuß,[1]
Viel tat er murmeln;
Darüber dachte
Der Heresfürst nach,
Was jene beiden
Im Walde sprachen,
Ein Rabe zum Adler,
Als heim sie ritten.

14. Es erwachte Brynhildr,
Die Tochter des Budli,
Das Weib[2] der Skildunge,
Wenig vor Tag:
„Nun spendet mir Lob oder Tadel,
— Die Schandtat ist geschehen —
Meinen Schmerz zu verkünden,
Oder so zu sterben".[3]

---

1) Er wälzte sich ruhelos auf dem Lager. 2) Dis heißt wol hier: „das Unglücksweib", der böse Dämon, der das ganze Geschlecht in's Verderben stürzt. 3) D. h. „Macht mit mir, was ihr wollt, redet mir zu oder ab"; die

15. Alle schwiegen
Bei diesen Worten;
Nur wenge verstanden
Dies Weibergebaren,[1]
Daß die jetzt weinend
Die Tat erwänte,
Die selber sie lachend
Von den Helden verlangt (hatte).

Brynhild:

16. Es träumte mir, Gunnar,
Gar Schlimmes im Schlaf:
Tod („eiskalt") war alles im Sal,
Ich hatte ein kaltes Lager,
Du aber, o Fürst,
Rittest freudlos umher,
Mit Fesseln gebunden,
Im Gefolge der Feinde.

17. So werdet ihr Alle
Das Geschlecht der Niflunge,
Der Macht beraubt,
Weil ihr eidbrüchig seid!

Worte klingen ser dunkel; der Sinn ist aber deutlich: „Die Tat ist nun geschehen; jetzt ist es gleichgültig, ob ich, ehe ich sterbe (und sterben will ich) noch der Welt den waren Zusammenhang der Sache offenbare, oder ob ich so sterbe, one dies getan zu haben".

1) Daß die, die den Mord angestiftet, sich jetzt so verzweifelt geberdet.

18. Du hattest, o Gunnar,
Das gänzlich vergessen,
Daß ihr beide das Blut
In ein Loch [1] fließen ließt.
Nun hast du ihm das
Gar übel gelont,
Daß er dich zuerst
Als Freund besuchte. [2]

19. Da hat sich gezeigt,
Als geritten er kam,
Der Held, zum Besuch,
Um mich zu werben,
Wie dieser Kriegsheld
Die Eide gehalten
Dem jungen Fürsten!

20. Es legte das Schwert,
Das goldgeschmückte,
Der vielteure König
Zwischen uns beide:
Mit Feuer war'n die Schneiden
Außen behaftet,
Mit Eitertropfen
Innen benetzt.

---

1) Nach Lüning in die Fußspur in dem Erdboden. Vergl. Lokasenna 9. 2) Wörtl.: „Daß er dich als den ersten finden, d. h. besuchen, wollte". Vergl. Sigurdarkv. in skamm. V. 1.

Hier ist gesagt in diesem Lied vom Tod des Sigurd; und es weicht (die Sage) hier in sofern ab, als wenn sie ihn draußen erschlagen hätten, aber einige sagen so, daß sie ihn drinnen im Bett schlafend erschlagen hätten. Aber deutsche Männer sagen so, daß sie ihn draußen im Wald erschlugen und so ist gesagt im alten Gudrunenlied, daß Sigurd und Giuki's Söne zu Thing geritten waren, als er erschlagen ward. Das aber sagen alle übereinstimmend, daß sie ihm die Treue brachen und ihn liegend und meuchlings ermordeten.

Gudrunarkvida I.

Das erste Gudrunenlied.

Gudrun saß über dem toden Sigurd; sie weinte nicht, wie andere Weiber, aber sie wollte schier zerspringen vor Harm. Es gingen hinzu beide, Weiber und Männer, um sie zu trösten, aber das war nichts Leichtes. Es geht die Sage unter den Leuten, Gudrun habe vom Herzen Fafnir's gegessen und sie habe deshalb die Sprache der Vögel verstanden. Dies ist noch gesagt von Gudrun:

1. Einst war's, daß Gudrun
Nahe dem Tod war,
Als sie so kummervoll
Sâß bei Sigurdr:
Sie tät nicht jammern,
Noch Hände ringen,
Noch auch wehklagen,
Wie andere Weiber.

2. Es kamen die Edlen
Und Klugen herbei,
Um ihr des Herzens
Harm zu besänftigen;

Doch konnte Gudrun
Noch immer nicht weinen,
So war sie zerknirscht —
Sie wollte zerspringen.

3. Es säßen die schönen
Fürstenfrauen,
Die goldgeschmückten,
Bei der Gudrun.
Jede erzält' ihr
Den eignen Kummer,
Den bittersten, den sie
Selbst je erfaren.

4. Da sprach Giaflaug,
Die Schwester Giuki's:
„Mich weiß ich auf Erden
Ganz freudenlos:
Ich habe fünf Gatten
Durch Tod verloren
Und acht der Töchter,
Und doch noch leb' ich."

5. Doch konnte Gudrun
Noch immer nicht weinen,
So war sie zerknirscht
Bei dem toden Mann,
Und grimmigen Herzens
Bei der Leiche des Fürsten.

6. Da sagte Herborg,
Des Hünenland's Fürstin:
„Ich habe noch bitterern
Harm zu berichten:
Meine sieben Söne
Und der Mann als der achte
Fielen im Kampf
In südlichen Landen.

7. Vater und Mutter
Und vier der Brüder,
Sie all' überfiel
Der Sturm auf der See,
Es schlugen die Wellen
Ueber Bord des Schiffes.

8. Selbst mußt' ich sie schmücken,
Und selbst sie bestatten,
Selbst mußt' ich berüren,[1]
Die Leichen von ihnen;
Das alles erlitt' ich
In einem Jare,
So daß mich Niemand
Zu trösten vermochte.

9. Dann ward' ich gefangen
Und wurde Sclavin

1) Mit den Händen.

Im selben Jare;
Das hab' ich erduldet!
Ich mußte ankleiden,
Die Schuhe binden
Der Frau des Fürsten
An jedem Morgen.

10. Sie bedrohte mich
Aus Uebermut
Und schlug mich oft
Mit harten Schlägen;
Nie fand ich je
Einen bessern Hausherrn,
Doch niemals je
Eine schlimmere Hausfrau."

11. Doch konnte Gudrun
Noch immer nicht weinen,
So war sie zerknirscht
Bei dem toden Mann,
Und grimmen Mutes
Bei der Leiche des Fürsten.

12. Da sprach das Gullrond,
Die Tochter Giuki's,
„Du versteh'st nicht, o Schwester,
Obgleich du klug bist,
Dem jungen Weibe
Trostworte zu bringen."

Sie verbot, daß die Leiche
Des Fürsten verhüllt sei.

13. Da zog sie die Decke
Hinweg von Sigurd
Und legte sein Haupt
Auf des Weibes Knie:
„Blick' auf den Teuren,
Leg' den Mund an den Bart,
Als wenn du herztest
Den lebenden Fürsten!"

14. Auf blickte Gudrun
Mit einem Mal;
Da sah sie das Har
Des Helden voll Blut,
Die leuchtenden Augen
Des Fürsten erloschen,
Die Brust des Königs
Vom Schwerte zerfleischt.

15. Da sank Gudrun
Zurück auf's Polster;
Das Har löst' sich auf,
Die Wange ward rot,
Und ein Strom von Tränen
Rann in den Schôß.

16. Da weinte Gudrun,
Die Tochter Giuki's;

Es rannen die Zären
Bis zu der Schwelle,
Und so, daß mit schrien
Die Gänse im Stall,
Die berümten Vögel,
Die die Frau selbst hatte.[1]

17. Da sprach das Gullrond,
Die Tochter Giuki's:
„Eure Liebe weiß ich,
Daß die innigste war
Unter allen Menschen
Hier auf der Erde;
Zufrieden warst du nirgends,
Nicht drinnen, noch draußen,
O Schwester mein,
Außer bei Sigurd“.

Gudrun:

18. „So war mein Sigurd
Bei den Sönen Giuki's,
Wie edler Lauch[2]
Unter dem Grase,
Oder wie Edelgestein
An die Schnur gereiht,

1) Die Gänse galten damals, wie es scheint, für ser edle Tiere, vielleicht, weil sie noch seltener waren, als jetzt. 2) Vergl. Vol. 7.

Ein Jarknastein [1]
Unter den Helden.

19. Ich selbst auch erschien
Den Recken des Königs
Erhabner, als andre
Herians-Mädchen; [2]
Nun bin ich so klein,
Wie dürres Laub
An den Büschen (hängt), (?)
Bei dem toden Fürsten!

20. Wo ich sitz und liege,
Da vermisse ich ihn,
Den Freund meiner Sele.
Schuld sind die Söne Giuki's,
Schuld sind die Söne Giuki's
An meinem Schmerze,
Und an ihrer Schwester
Bitterem Weinen!

21. So richtet ihr Land
Und Leute zu Grund,
Wie ihr nicht hieltet
Geschworene Eide;
Nicht wirst du, Gunnar,
Des Goldes genießen!

---

1) Vergl. Volundarkv. 25. 2) Valkyrien (?).

Dir werden die Ringe
Zum Tode werden,
Da du Sigurdr
Die Eide gebrochen!

22. Einst war in der Burg
Wol größer die Freude,
Als mein Sigurd
Den Grani sattelte
Und sie um Brynhild
Zu freien auszogen,
Die schändliche Hexe,
Zu üblem Vorzeichen". (?)

23. Da sprach Brynhildr,
Die Tochter des Budli:
„Beraubt sei die Hexe
Des Manns und der Kinder,
Die dich, Gudrun,
Zum Weinen brachte,
Und dir am Morgen
Die Sprache erschloß!" [1]

24. Da sprach Gullrond,
Die Tochter Giuki's:
„Schweig' du, Verhaßte,

1) Wörtl. „Dir Sprachrunen gab", d. h. dir durch Zauberkünste die Sprache wieder verschaffte. Gemeint ist die Gullrond.

Mit solchen Worten!
Ein Quell des Unglücks
Warst stets du den Helden;
Es nennt dich jeder
Ein Unglückswesen;
Den bitteren Jammer
Für sieben Kön'ge,
Und für die Weiber
Das größte Unheil." [1]

25. Da sprach Brynhildr,
Die Tochter des Budli:
„Atli allein
Ist Schuld an dem Unglück, [2]
Der Son des Budli,
Mein eigener Bruder.

26. Als wir in der Halle
Das schimmernde Gold
An dem Fürsten erblickten,
Des hunischen Volkes, [3]
Diesen Besuch
Hab ich nachher vergolten;
Dieser Anblick
Peinigt mich immer." [4]

1) Wörtl.: „Freudenverderberin". 2) Weil er sie zwang, sich mit Gunnar zu vermälen? 3) Der Fürst des hunischen Volkes muß hier doch Sigurd sein; sonst wird Atli so bezeichnet. 4) Eine schwer verständliche Strophe.

27. Sie stand an der Säule,
Sich fest anklammernd;
Es brannte Brynhilden,
Der Tochter des Budli,
Feuer aus den Augen;
Wut [1] schnaubte sie,
Als sie die Wunden
An Sigurd erblickte.

Gudrun ging von dannen auf den Weg zum Wald in die Einsamkeit und fur ganz bis nach Dänemark und war dort bei Thora, der Tochter Hakon's, sieben Jare. Brynhild wollte nicht leben nach Sigurd ('s Tode): Sie ließ ihre acht Knechte und fünf Mägde erschlagen, dann erstach sie sich mit dem Schwert, wie es erzält ist im kurzen Sigurdsliede.

---

1) Wörtl. „Gift".

Sigurdarkvida in skamma.

Das kurze Sigurdslied.[1]

1. Einst war's, daß Sigurd
Den Giuki besuchte,
Der junge Volsung,
Nach bestandenem Kampfe.[2]
Es gelobten ihm Treue
Die beiden Brüder,
Es schwuren sich Eide
Die starken Helden.

2. Eine Maid boten sie ihm
Und reichliche Schätze,
Die junge Gudrun,
Giuki's Tochter.
Sie tranken und schwatzten
Manchen Tag mit einander:
Sigurd, der junge,
Und die Söne Giuki's.

---

1) Das Lied heißt „kurz", obwol es eins der längsten ist; daraus läßt sich erkennen, daß uns alle Lieder nur bruchstückweise erhalten sind. Die vier ersten Strophen sind nach Ansicht der meisten Herausgeber späterer Zusatz. 2) Mit Fafnir.

3. Bis um Brynhild
Sie zu werben auszogen,
Und mit ihnen ritt
Sigurd in der Fart,
Der Wege kundig;
(Er hätt' sie gehabt,
Wenn er haben durfte.)[1]

* *
*

4. Der südliche Held
Legte das nackte Schwert,
Die berümte Klinge,
Zwischen sie beide;
Er tät nicht küssen
Das herrliche Weib,
Noch sich heben in den Arm
Die blühende Maid,
Der hunische König.

---

5. Er hat an ihrem Leibe
Keinen Frevel begangen,
Und bis zum Tode
Nicht einen Feltritt,

1) scil.: Die Brynhild (?) wenn es das Schicksal erlaubt hätte (?).

Was ein Makel gewesen,
Oder nur zu sein schien.
Doch furen dazwischen
Gar grimmige Nornen.

6. Allein säß sie draußen,
Als der Tag sich neigte;
Da begann sie so
Mit sich selber zu sprechen:
„Haben will ich Sigurd
In meinen Armen,
Den jungen Helden,
Oder lieber sterben!

7. Ein Wort sprach jetzt ich,
Daß reuet mich nun!
Sein Weib ist Gudrun,
Aber ich bin Gunnar's; —
Verwünschte Nornen
Schufen ewig uns Kummer". [1]

8. Oft lief sie, bei sich
Mit bösen Gedanken,
Ueber Eis und Schneegefilde
Wol jeden Abend,
Wenn er und Gudrun
Zu Bette gingen,

1) Wörtl. „Langes Senen", d. h. unerfüllbare Sensucht.

Und Sigurd sich hüllte
Mit ihr in die Decke, —

9. . . . .
. . . .
Der hunische König,
Sein liebes Weib;
„Entber'n muß ich beides,
Die Lust und den Mann; —
Ich muß mich ergötzen
An grimmiger Wut."

10. So begann sie vor Wut
Auf zu reizen zum Mord:
„Du wirst, o Gunnar,
Noch gänzlich verlieren
Mein Land und mich selber,
Dann werd' ich des Lebens
Mich freu'n mit dem Helden.[1]

11. Ich will wieder faren
Dahin, wo früher ich war,
Mit den Verwanden
Und Freunden mein;
Dort werd' ich sitzen
Und das Leben verschlafen,
Wenn du den Sigurd

1) Sigurd. Sie macht den Gunnar eifersüchtig.

Nicht sterben lässest,
Und nicht mächtiger wirst,
Als die andern, o Fürst!

12. Laß faren den Son
Die Wege des Vaters,
Man soll nicht den jungen
Wolf noch (länger) erziehen!
Welchem der Männer
Wird leichter[1] die Rache,
Und spätre Versönung,
So lange der Son lebt?"[2]

13. Grimmig ward Gunnar
Und sorgenvoll,
Grübelnd im Sinn
Saß den ganzen Tag er.

14. Er wußte nicht recht,
Was für ihn wäre
Das beste zu tun,
Da er den Volsung
Sich feindlich glaubte,
Und doch auch ser
An Sigurdr hing.

---

1) Möglich. 2) Rache ruft immer wieder Rache hervor, so lange noch ein männlicher Sproß des feindlichen Geschlechtes übrig ist. Uebrigens ist der Sinn dieser Strophe dunkel.

15. Er sann über Manches
Gar lange Stunden:
Das war durchaus nicht
Häufig im Leben,[1]
Daß von ihrem Königtum
Die Könige gingen; (?)
Er ließ sich den Hogni
Zur Unterredung kommen;
Da hatte er einen,
Dem ganz er vertraute.

16. „Brynhildr allein
Ist mir lieber als Alles,
Die Tochter des Budli;
Sie ist die schönste der Frauen.
Lieber will ich
Mein Leben lassen,
Als dieses Weibes
Besitz verlieren!

17. Willst du, daß den Fürsten
Wir der Schätze berauben?
Schön ist's, zu besitzen
Das Erz des Rheines,[2]
Und mit Behagen
Der Schätze zu walten,

1) Das wäre unerhört gewesen rc. 2) Das Gold.

Und in Ruhe
Das Glück zu genießen".

18. Es gab darauf
Ihm Hogni zur Antwort:
„Es ziemet uns nicht
Solches Beginnen:
Mit dem Schwert zu brechen
Geschworene Eide,
Geschworene Eide,
Gelobte Treue.

19. Wir kennen auf Erden
Nicht glücklichere Leute,
Noch einen herrlichern
Stamm in der Welt,
Als wenn wir viere
Das Volk beherrschen,
Und dieser hunische
Herfürer lebt!

20. Und wenn wir fünfe
Viel Söne erzeugen,
Und das edle Geschlecht
Vermeren könnten; —
Ich weiß gar wol,
Woher der Wind weht:[1]

1) Wörtl.: „Woher die Wege stehen".

Es sind die Klagen
Brynhildens zu groß!"

Gunnar:

21. „Wir sollten Guthorm
Zum Kampfe bewegen,
Den jüngeren Bruder,
Den noch unmündigen;
Er war nicht dabei,
Als die Eide geschworen (wurden)
Und die Treue gelobt".

22. Leicht war es, zu reizen
Den mutigen Knaben —
Es drang dem Sigurd
Das Schwert zum Herzen;
Es erhob sich zur Rache
Der Kriegsheld [1] im Sal
Und hieb nach dem Verwegnen.

23. Da flog zu Guthorm
Kräftig des Gram
Hellglänzender Stal
Aus den Händen des Königs: —
Es fiel sein Gegner,
In zwei Stücke gehauen;

1) Sigurd, zum Tode getroffen, erschlägt doch noch seinen Mörder Guthorm, bevor er stirbt.

Die Händ' und das Haupt
Fiel nach der einen (Seite),
Aber der Füße Teil
Fiel dahinter zu Boden. —

24. Entschlummert war Gudrun
Sorglos auf dem Lager
Neben Sigurd;
Doch sie erwachte
Der Freude beraubt,
Als sie im Blute
Des Helden schwamm.

25. So gewaltig schlug sie
Die Hände zusammen,
Daß der mutvolle Mann
Im Bett sich erhob:
„Weine nicht, Gudrun,
Gar so bitter,
Mein junges Gemal;
Dir leben die Brüder!

26. Es ist mein Erbe[1]
Jetzt noch zu jung
Nicht kann er entfernt werden
Aus dem Hause der Feinde.
Die haben sich grausam

---

1) Son. Vergl. V. 27 Anm. 1.

Und schändlich verschworen
(Unter sich nämlich)
Zu bösem Rat.

27. Es reitet mit ihnen
Nimmer zum Thing
Ein solcher Neffe,[1]
Und wenn sie[2] sieben gebiert!
Ich weiß es recht wol,
Woher das nun kommt:
Brynhildr allein
Hat alles verschuldet.

28. Mich liebte die Maid
Vor jedem andern,
Doch bin gegen Gunnar
Ich frei von Schuld:
Ich hielt[3] die Verwandschaft,
Die geschworenen Eide;
Doch hieß ich seitdem
Des Weibes Freund".

29. Seufzer verhauchte die Frau,
Doch der König das Leben.

---

1) Wie unser Kind Sigmund (?). In den prosaïschen Quellen wird erzält, daß Sigurd und Gudrun einen kleinen Son hatten. 2) Wer? ist zweifelhaft. Vielleicht Brynhild? 3) scil. in Eren, ich achtete die Verwandschaft.

So heftig schlug sie
Die Hände zusammen,
Daß widerhallten
Die Gläser im Schrank, (?)
Und die Gänse im Stall
Laut mit schrien.

30. Da lachte Brynhildr,
Die Tochter des Budli,
Mit einem Male
Aus voller Brust,
Als sie im Bette
Hören konnte
Das gellende Weinen
Der Tochter Giuki's.

31. Dies sprach da Gunnar,
Der Edle der Fürsten:
„Nicht lache dazu,
Zornmütiges Weib
Frölich im Hause,
Als wenn es dir Gutes bedeute!
Warum verlierst du
Die frische[1] Farbe,
Du Unheilschwang're?
Ich glaube, du bist dem Tode geweiht!

1) Wörtl.: „die weiße," d. h. hier die gesunde Gesichtsfarbe.

32. Dessen wärst du
Würdig, o Weib,
Daß vor deinen Augen
Man Atli erschlüge,
Daß du sähest an deinem Bruder
Die blutige Wunde,
Und könntest triefende
Wunden verbinden!"

Brynhildr:

33. „Für feig hält dich Niemand, o Gunnar!
Genug hast du gekämpft,
Doch fürchtet Atli
Deine Stärke wol wenig.
Er wird von euch beiden
Der Ueberlebende sein,
Und wird immer haben
Die größte Gewalt.

34. Sagen will ich dir, Gunnar, —
— Du selbst weißt es wol —
Wie bald ihr euch beide
In Unrecht einließet;[1]
Ich ward, noch zu jung
Und one Not,[2]
Mit dem (Braut=)Schmuck behängt
Im Hause der Brüder.

1) Als ihr die Gestalt wechseltet 2c. 2) One zwingenden Grund.

35. Nicht wollte ich das,
Daß ein Mann mich besäße,
Bis ihr Giukunge
Geritten kamt
Auf euren Hengsten,
Ihr drei Volkskönige.
Doch diese Farten
Waren voll Unheil! [1]

36. (Ich verlobte mich da
Dem König des Volkes,
Der mit dem Goldschatz säß
Auf Grani's Rücken.
Er war an den Augen
Nicht so, wie ihr [2]
Noch in einem Stück, [3]
Im ganzen Antlitz,
Obgleich auch ihr
Euch Volkskön'ge dünkt.

37. Auch erklärte Atli
Einst mir allein,
Daß er nicht ließe
Das Gut mit mir teilen,
Das Gold und die Gärten, [4]
Wenn ich mich nicht vermälen ließe,

1) Diese Farten waren nicht von Nutzen, wären besser unterblieben. 2) Er hatte schönere Augen. 3) scil. Euch änlich. 4) Gehöfte, Güter.

Und kein Stück
Des Erbgutes, (wollt er mir geben)
Das mir als Kind schon
Zu eigen gehörte,
Und mir als Kind schon
Zum Erbschatz bestimmt war.

38. Da ward ich schwankend
In meinem Sinn,
Ob ich fechten sollte
Und auf dem Schlachtfeld kämpfen
Kün in der Brünne
Um des Bruders willen; —
Das würde dann Mancher
Erfaren haben
Von den Mannen im Volk
Zur Trauer seines Herzens. [1]

39. Wir schlossen endlich
Unsern Vergleich;
Es stach mir mer in die Augen,
Die Schätze zu besitzen,
Die roten Ringe
Des Sones Sigmundr's;
Keines andern Mannes
Gold wollt' ich haben.)

---

1) Ich würde dann manchen Helden erlegt haben (als Valkyrie).

40. Dann wird Atli
Das recht erkennen,
Wenn er meine Todenfart
Vollständig erfärt,
Daß ich nur einen,
Nicht merere liebte.
Nicht hatt' einen schwankenden
Sinn die Jungfrau.

41. Da doch nicht kann
Ein erbares Weib
Den Mann einer andern
Im Leben begleiten;
Das wird mir zur Buße
Meines Harm's gereichen!"

42. Es erhob sich Gunnar,
Der Fürer der Mannen,
Und schlang um den Hals
Des Weibes die Arme;
Es kamen alle
Der Reihe nach,[1]
Mit freundlichem Sinn
Sie abzuhalten.[2]

43. Sie aber stieß
Sich ihn[3] vom Halse;

---

1) Wörtl.: „Und doch verschiedne". 2) Vom Selbstmord. 3) Den Gunnar.

Nicht ließ sie sich weren
Des schweren Ganges.[1]
Er[2] ließ sich den Hogni
Zur Unterredung kommen,
An ihm hatt' er einen,
Dem ganz er vertraute.

44. „Ich will, daß die Mannen
Alle geh'n in den Sal;
Die deinen wie die meinen,
— Nun ist es gar nötig —
Um das Weib womöglich
Am Selbstmord zu hindern,
Bis sie durch Reden
Sich abbringen läßt".[3]

45. Darauf gab Hogni
Allein die Antwort:
„Lassen wir nur
Die Umstände[4] walten!
Es hindre sie Niemand
Am schweren Gange,
Möge sie niemals
Wieder geboren werden!

---

1) Zum Tode, nicht ließ sie sich abbringen vom Selbstmord. 2) Gunnar. 3) „Bis vom Reden ein Hinderniß (?) kommt". 4) Eigentl.: das Bedürfniß, die Notwendigkeit.

46. Schlimm schon kam sie
Aus der Mutter Schôß, [1]
. . . .
. . . .
Sie ist von je
Zum Unheil geboren,
Und manchem Manne
Zu bitterem Leid".

47. Da wande sich Gunnar
Ab vom Gespräch,
Dahin, wo Brynhildr
Die Schätze verteilte;
Sie blickte auf all
Ihr Eigentum hin,
Auf die gierigen [2] Mägde
Und Sclavinnen des Hauses.

48. Sie zog die Goldbrünne an;
Ihr war nicht wol zu Mut,
Als sie sich erstach
Mit der Spitze des Schwertes;
Sie sank auf's Polster
Auf die andere Seite,
Und schwer verwundet
Sprach sie bei sich:

---

1) Wörtl: „Vor die Knie der Mutter". 2) Nach Geschenken begierig.

49. „Nun mögen die kommen,
Die nach Gold verlangen,
Von meinen Mägden;
Sie sollen's erhalten.
Ich gebe jeder
Ein schönes Kleinod,
Tuch und Gewänder,
Und glänzende Kleider".

50. Alle schwiegen
Bei diesen Worten
Und alle zumal
Gaben zur Antwort:
„Lieber wollen wir leben
Als hungrige Mägde,
Sclavinnen bleiben,
Und tun was wir sollen".[1]

51. Darauf erwiedert'
Verächtlich das Weib,
Das leuchtend geschmückte,
Und jugendliche:
„Ich will nicht Jemand
Unfreiwillig
Um unsertwillen
Des Lebens berauben;

1) scil. als sterben mit dir.

52. Doch wird auf Euren
Gebeinen brennen
Gar wenig Schmuck
Bei eurem Tode,[1]
Noch die Schätze der Menja,[2]
Wenn ihr mich besucht.

53. Setz' dich nieder, Gunnar,
Ich will dir sagen:
Nicht hat dein Gemal
Noch Hoffnung zu leben;
Noch ist eure Sache
Nicht ganz verloren,[3]
Nachdem ich habe
Das Leben geendet.

54. Versönt wird Gudrun sein,
Schneller, als du denkst.
Es hat bei dem König
Das kluge Weib
Traurige Manung[4]
An den toden Gatten.

55. Dann wird ein Mädchen geboren,
Die Mutter gebiert sie,

---

1) Wörtlich: „Wenn ihr fortgeht;" hinab kommt zu mir in die Unterwelt. 2) Gold. 3) Wörtl.: „Nicht wird eure Fart ganz im Sunde sein", ein Sprichwort, dessen Sinn dunkel ist. 4) Erinnerung.

Die wird blendender sein,
Als der helle Tag;
Swanhildr wird sein,
Wie der Sonne Stralen!

56. Geben wirst du Gudrun
Einem tüchtigen Helden;
Eine gefärliche Verbindung
Für viele Männer! [1]
Sie wird nicht nach Wunsch,
Nicht glücklich vermält;
Es wird sie Atli
Künftig besitzen,
Der Son des Budli,
Mein eigner Bruder.

57. An manches gedenk' ich,
Wie ihr mit mir verfurt,
Als ihr mich schändlich
Betrogen habt.
. . . .
Freudlos war ich,
So lang' ich lebte.

58. Du wirst die Oddrun [2]
Haben wollen,

1) Aus der Verbindung der Gudrun mit Atli soll Manchem Verderben entstehen. 2) Siehe Oddrunargratr.

Doch wird dir Atli
Sie nicht gewären;
Ihr werdet euch heimlich
Zusammen finden;
Sie wird dich lieben,
Wie ich es gesollt,
Wenn uns ein gutes
Geschick war beschieden.

59. Dich wird Atli
Uebel behandeln;
Er wird dich in's enge
Wurmhaus [1] werfen.

60. Nicht lange darauf
Wird es geschehen,
Daß Atli wird
Sein Leben verlieren,
All sein Glück
Und das Leben des Sones.
Denn Gudrun ist ihm
Grimmig; im Bett
Mit scharfem Schwert, [2]
Aus wundem Herzen.

61. Ziemlicher wäre Gudrun,
Euerer Schwester,

---

1) In den Schlangenturm. 2) scil. wird sie ihn töden.

Ihrem ersten Mann
Im Tode zu folgen,
Wenn sie besäße
Edlen Sinn,
Oder wenn sie hätte
Ein Herz wie wir.

62. Leise sprech' ich nun;[1]
Sie aber wird nicht
Um unsertwillen
Das Leben verlieren;
Hochgehende Wogen
Werden sie tragen
Hin zu Jonakr's
Schloß und Gehöft.[2]

63. . . . .
. . . .
Sie wird die Swanhild
Außer Landes schicken,
Ihre eigene Tochter
Und die Sigurdr's.

64. Ihr[3] werden die Ratschläge
Des Bikki[4] übel bekommen,
Weil Jormunrekr

1) Als Sterbende. 2) Edelsitz, Erbgut. 3) Der Gudrun. 4) Siehe Gudrunarhvot.

Unnütz lebt.
Dahin ist das ganze
Geschlecht des Sigurd!
Es fließen die Tränen
Gudrun's noch mer.

65. Ich will dich bitten
Um eine Gunst
— Es wird auf Erden
Die letzte sein —
Laß errichten im Felde
Einen Holzstoß,[1] so groß,
Daß darauf für uns alle
Raum genug sei,
Die mit Sigurd
Wir sterben wollen!

66. Schmücke diesen Haufen
Mit Zelten und Schilden,
Mit schönen Teppichen,
Und Sterbegewändern! (?)
An meiner Seite
Verbrenne den Fürsten (Sigurd).

67. Verbrennt den Fürsten
An meiner Seite,
Und meine Mägde,

1) Scheiterhaufen.

Mit Ketten [1] geschmückt,
Zwei zu Häupten,
Zwei zu den Füßen;
Zwei Hunde auch
Und zwei Habichte;
Dann ist Alles
Richtig geordnet.

68. Es liege zwischen uns
Der verzierte Stal,
Das scharfe Eisen,
Wie es einst gelegen,
Da, als wir beide
Ein Bett bestiegen
Und als wir damals
Für Gatten uns hielten.

69. Es schlagen ihm [2] dann
Nicht auf die Fersen
Die Tore der Hel [3]
Die mit Ringen geschmückten,
Wenn ihn begleitet
Mein Gefolge von hier;
Es soll unser Zug
Nicht ärmlich erscheinen!

---

1) Halsketten. 2) Dem Sigurd. 3) Nach der Vorstellung, daß die Tore der Unterwelt hinter dem Eintretenden heftig zuschlagen, damit kein Entrinnen, keine Rückker möglich sei.

70. Denn ihm folgen
Fünf Dienerinnen
Und acht Knappen
Von edlem Geschlechte,
Der Milchbruder mein,
Des Vaters Erbe,
Was Budli seinem
Kinde einst gab.

71. Manches sagt' ich
Mer noch wollt' ich, (sagen)
Wenn mir mein Schicksal
Zeit dazu gäbe;
Die Stimme erlischt,
Es schwellen die Wunden
Nur Warheit sagt' ich:
So will ich sterben".

Helreid Brynhildar.

Brynhildens Höllenfart.

Nach dem Tod der Brynhild wurden zwei Scheiterhaufen gemacht, der eine für Sigurd, und der wurde zuerst verbrannt, aber Brynhild wurde auf dem andern verbrannt und war sie auf einem Wagen, (?) der mit kostbarem Gewebe ausgeschlagen war. So wird erzält, daß Brynhild auf diesem Wagen zur Hel fur und kam an einen Ort, wo eine Riesin [1] wonte. Die Riesin sprach:

1. Nicht darfst du mir,
An meinem Gehege,
Dem steinbedeckten [2]
Vorüber gehen;
Es ziemte dir besser,
Teppich zu weben,
Anstatt zu besuchen
Unsere Wonung. [3]

---

1) Eine Vala. 2) Wörtl.: „Dem mit Steinen beworfenen, bedeckten" — die Wonung der Riesin auf dem Helweg ist ein Grab, das mit einem Steinhaufen bedeckt war (vergl. Voluspa 62. 2c.). 3) So nach Hildebrand (várra ranna) andere lesen: „anstatt zu suchen den Mann einer andern (Sigurd)".

2. Was hast du zu suchen
Von Valland [1] her
An meinem Hause,
Du Wankelmütige?
Du hast, o Fürstin,
— Wenn dich's zu hören gelüstet —
Von deinen Händen
Mannesblut gewaschen!

Brynhildr:

3. Schilt du mich nicht,
Du Weib aus dem Stein, [2]
Obwol ich gewesen
Beim Vikingerzuge; [3]
Doch werd' ich von uns
Die bessere sein,
Wenn Menschen erwägen
Unser Geschlecht. [4]

Riesin:

4. Du wurdest, Brynhildr,
Tochter des Budli,
Mit dem schlimmsten (Vor=)Zeichen

---

1) Entweder das Heimatland Brynhildens oder auch „Schlachtfeld", weil sie früher Valkyrie war. 2) Aus dem Grabstein, Grab. 3) Kriegszug zur See. 4) „Bei Menschen gelte ich immer noch für besser, als du, denn ich bin Valkyrie, du aber bist eine Riesin von Geschlecht, eine Hexe".

Zur Welt gebracht;
Du hast das Geschlecht
Giuki's vernichtet,
Und ihr schönes Haus
Gänzlich zerstört!

Brynhildr:

5. Ich will dir's sagen
Hier aus dem Wagen,
Da nichts du weist,[1]
Wenn dich's zu wissen gelüstet:
Was[2] machten mich denn
Die Erben Giuki's
Freudenlos gar
Und eidesbrüchig?

6. Es hießen mich alle
In Hlymdalir[3]
„Hildr im Helme",
Jeder der mich kannte.

7. Es trug uns're Hemden
Der mutige König
Von uns acht Schwestern[4]

1) Wörtl.: „Dir, der ser witzlosen". 2) Warum. 3) Soll hier auf das Reich des Agnarr sich beziehen, von dem in Volsunga saga erzält wird, daß er acht Valkyrien traf, darunter Brynhildr, ihnen die Schwanenhemden wegnam und sie dadurch zwang, ihm zu dienen. 4) Genossinnen, d. h. Valkyrien.

Fort unter die Eiche;
Ich war zwölf Winter,
Wenn dich's zu wissen gelüstet,
Als dem jungen Fürsten[1]
Ich Eide schwur.

8. Da ließ ich den Alten
Vom Gotenvolke,
Hialmgunnar, alsbald
Zur Hölle faren;[2]
Sieg gab ich dem jungen
Bruder der Auda;
Da ward mir Odin
Gar zornig deßhalb.

9. Er umgab mich mit Schilden
In Skatalund,
Mit roten und weißen
An den Rändern gefügt.[3]
Den hat er bestimmt,
Meinen Schlaf zu brechen,
Der nirgends im Lande
Sich fürchten könne.

1) Die Einen verstehen darunter den Sigurd, andere aber den Agnarr; dann bezieht sich's auf die oben erwänte Sage; letzteres ist mir warscheinlicher wegen des folgenden. 2) Sie spricht hier von ihren Taten als Valkyrie. Vergl. Sigrdrifumál V. 2. 3) Die Schilde waren an den Rändern zusammengefügt; „die Ränder berürten sich".

10. Er[1] ließ um die Halle
Die südwärts gelegne,
Hochauflodernde
Flammen brennen.
Darüber[2] zu reiten
Hieß er den Helden allein,
Dessen Roß das Gold trug,
Das unter Fafnir einst lag.

11. Es ritt den Grani
Der treffliche Fürst[3]
Dahin, wo mein Vater[4]
Die Höfe beherrschte;
Er allein schien da besser,
Als alle die andern,
Der Vikinger Held,
Im Hereszuge.

12. Wir schliefen traulich
In einem Bette,
Als wenn er mein Bruder,
Mein leiblicher, wäre;
Keines von uns
Tät seine Arme
Um's andere schlingen
Acht[5] ganze Nächte.

---

1) Odin. 2) Hindurch. 3) Wörtl.: „Der gute Goldverteiler". 4) Pflegevater — Hrimir. 5) Sonst werden nur drei genannt.

13. Drum schalt mich Gudrun,
Die Tochter Giuki's,
Daß ich Sigurdr
Im Arme geschlafen;
Da ward ich gewar,
Was tief mich betrübte,[1]
Daß beide mich täuschten
Bei jener Brautfart.[2]

14. Es werden zum Unheil
Noch allzu lange
Weiber und Männer
Geboren werden;
Das Leben beschließ' ich
Mit Sigurd zusammen.
Versinke, o Riesin!

1) Wörtl.: „was ich durchaus nicht wollte", was ich gewünscht hätte, nicht zu erfaren. 2) Wo Sigurd in Gunnar's Gestalt zu ihr kam.

Dráp Niflunga.

Der Mord der Niflunge.

Gunnar und Hogni namen da alles Gold, das Erbe Fafnirs. Es herrschte dann Unfriede zwischen den Giukungen und Atli; Er schrieb den Giukungen die Schuld am Tode der Brynhildr zu. Zur Versönung geschah es, daß sie ihm die Gudrun zum Weibe geben wollten. Und sie gaben ihr einen Trank des Vergessens[1] zu trinken, ehe sie einwilligte, den Atli zur Ehe zu nemen. Die Söne Atli's waren zwei, Erp und Eitill, aber Swanhild war die Tochter Sigurds und der Gudrun. — König Atli lud Gunnar und Hogni zu sich ein und sande den Vingi oder Knefrod. Gudrun wußte um den Verrat und sande mit den Runen (einige) Worte, daß sie nicht kommen sollten; und zum Warzeichen sande sie dem Hogni den Ring Andvaranaut und hüllte ihn in Wolfshar. Gunnar hatte um Oddrun geworben, die Schwester Atli's, und erhielt sie nicht. Da nam er sich die Glaumvor, aber Hogni hatte die Kostbéra; deren Söne waren Sólarr, Snävarr und Giuki. Als aber die Giukunge zu Atli kamen, da bat Gudrun ihre Söne, daß sie für

---

1) Vergl. Gudrunarkvida II, 22. In Volsunga saga wird auch erzält, daß Grimhild, die Gemalin Giuki's, dem Sigurd einen Vergessenheitstrank gab, daß er der Brynhild vergâß und mit ihrer Tochter Gudrun sich verlobte.

das Leben der Giukunge einstehen möchten, aber diese wollten nicht. — Das Herz ward dem Hogni ausgeschnitten, Gunnar aber in das Wurmhaus[1] gesetzt; er schlug die Harfe und schläferte die Schlangen ein; aber eine Natter stach ihn in die Leber.

---

1) Schlangenloch = ein finsterer unterirdischer Kerker.

Gudrunarkvida onnur.

Das zweite Gudrunenlied.[1]

König Thiodrek war mit Atli (verbündet) und hatte da die meisten von all seinen Leuten verloren. Thiodrek und Gudrun klagten einander ihr Leid; sie erzälte ihm und sprach:

1. Eine Maid war ich unter Mädchen;
Die Mutter erzog mich
Glänzend[2] im Hause.
Wol liebt ich die Brüder,
Bis mich Giuki
Mit Gold beschenkte,
Mit Gold beschenkte
Und dem Sigurd gab.

2. So war Sigurdr
Bei[3] den Sönen Giuki's,
Wie grünender Lauch
Im Grase gewachsen,
Oder der schlanke[4] Hirsch
Unter gewönlichen Hasen,

---

1) Schließt sich im cod. R. unmittelbar an Dráp Nifl. an. 2) D. h. mich, die glänzende, schöne. 3) Im Vergleich mit ꝛc. 4) Wörtl.: Der hochbeinige.

Oder glutrotes Gold
Unter grauem Silber.

3. Bis mich beneideten
Meine Brüder,
Daß ich hatte zum Mann
Den besten von allen;
Sie mochten nicht schlafen
Noch Gerichtstag halten,[1]
Bis sie Sigurd
Getödet hatten.

4. Grani kam (heim) vom Thing,
Sein Tritt[2] war zu hören;
Aber Sigurdr
Selber kam nicht;
Es war'n alle Rosse
Mit Blut bespritzt,
Und unter den Mördern
Zu rennen gewont.[3]

5. Weinend ging ich,
Mit Grani zu reden;
Mit tränenden Wangen
Fragte das Roß ich nach Kunde;
Da senkte Grani

1) Wörtl.: „noch von Rechtssachen sprechen". 2) Hufschlag oder auch Wiehern. 3) Pleonastischer Ausdruck für: sie liefen schnell unter den Mördern.

Den Kopf zur Erde;[1]
Es wußte das Roß,
Daß sein Herr nimmer lebte.

6. Lange schwankt' ich,
Lange zagt' ich im Geiste,
Ehe ich fragte
Den König[2] nach dem Fürsten.

7. Das Haupt hing Gunnar;
Es sagte mir Hogni
Von des Sigurdr
Schmerzlichem Tode;
„Er liegt zerhauen
Jenseit des Wassers,[3]
Der Mörder Guthorms,
Den Wölfen gegeben!

8. Sieh dort den Sigurd
Auf südlichen Wegen!
Da hörest du,
Wie die Raben krächzen,
Die Adler schreien
Der Atzung froh:
Die Wölfe heulen
Um deinen Gemal".

1) „In's Gras". 2) Gunnar. 3) Des Rheines (?).

9. „Wie magst du mir, Hogni,
Der Freudenlosen,
So bitteres Leid
Erzälen und sagen!
Es sollen die Raben
Dein Herz zerfleischen,
Weit über die Lande,
Wo Niemand du kennst".

10. Damals antwortete
Hogni mir
Unfreundlichen Sinnes,
In wildem Grimm:
„Das hast du, Gudrun,
Noch mer zu beweinen,
Daß mir mein Herz
Die Raben zerfleischen". [1]

11. Ich wand mich von dannen
Nach diesem Gespräche,
Um das [2] zu sammeln,
Was die Wölfe (übrig) gelassen.
Ich tät nicht jammern,
Noch die Hände ringen,
Noch weinen und klagen,

---

1) D. h. Ehe mir die Raben das Herz zerfleischen sollst du, Gudrun, noch viele (deiner Angehörigen) zu beweinen haben, werde ich dir noch manchen Freund sterben machen. 2) Von Sigurd's Gebeinen.

Wie andere Weiber,
Als trauernd ich säß
Bei Sigurd's Leiche.

12. Es däuchte mir Nacht,
Stockfinster zu sein,
Als trauernd ich säß
Ueber Sigurdr.
Es hätten die Wölfe
Mir besser geschienen,
Wenn sie mich hätten
Des Lebens beraubt,
Oder wenn man mich hätte
Wie Birke verbrannt.

13. Ich fur über Berge [1]
Fünf ganze Tage.
Bis ich Half's Halle,
Die hohe, gewarte;
Da blieb ich bei Thora
Sieben Jare,
Bei Hakon's Tochter,
In Dänemark. [2]

14. Sie wirkte in Gold
Mir zur Freude

1) af kann hier nicht heißen „von herab"; wie hoch im Gebirge müßte sie sonst gewont haben! 2) Diese Strophen und diese Namen sind sicher späterer Zusatz und der ursprünglichen Sage ganz fremd.

Südliche Säle
Und dänische Schwäne, [1]
Wir hatten gestickt
Die Taten der Männer [2]
Und auf dem Teppich
Die Helden des Fürsten
Mit roten Rändern, [3]
Die hunischen Recken,
Mit Schwertern und Helmen,
Des Fürsten Gefolge.

15. Die Schiffe Sigmundr's
Liefen vom Land, [4]
Mit vergoldeten Schnäbeln,
Und geschnitzten Steven;
Wir wirkten in den Teppich,
Wie sie sich schlugen,
Sigarr und Siggeirr,
Südlich in Fión.

16. Da fragte Grimhildr,
Die gotische Frau,
Was ich hätte im Sinn . . .
. . . .
. . . .

---

1) Schiffe? 2) Solch kunstvolle Stickereien, die ganze Kriegszüge und Schlachten darstellten, werden aus jener Zeit mer erwänt. 3) Umgeben (auf den Teppich). 4) Alles dies war auf dem Teppich gewirkt.

17. Sie zerriß den Teppich,
Rief heim ihre Söne,
Und fragte beharrlich
Und trotzig darnach,
Wer den Son ihrer Schwester
Büßen wolle,
Und den erschlagenen
Gatten rächen?

18. Bereit war Gunnar,
Gold zu bieten,
Die Schuld zu büßen,
Und ebenso Hogni.
Sie fragte darnach,
Wer faren wolle,
Die Rosse zu satteln,
Den Wagen zu lenken;
Die Hengste reiten
Den Habicht fliegen lassen
Und Pfeile schießen
Vom eschenen Bogen?

19. . . . .
. . . .
Valdarr, der Däne,
Mit Jarizleifr,
Eymodr als dritter,
Und Jarizskar.

20. Sie kamen herein
Wol Fürsten gleich;
Langbards Gefolge
Trug rote Mäntel,
Gemalte Brünnen,
Metallne Helme,
Mit Schwertern gegürtet,
Hatten dunkles Har.

21. Es wollte mir Jeder
Kleinode schenken,
Kleinode schenken,
Mit freundlichem Zuspruch:[1]
Ob sie mir könnten
Für so manches Herbe
Treue wol leisten?
Nicht traute ich ihnen.

22. Es gab mir Grimhildr
Den Becher zu trinken,
Kül und bitter,
Daß nicht ich des Streites gedächte;[2]
Der war gebraut
Aus der Erde Kraft,
Aus frischkalter See
Und Opferblute.

1) Zur Versönung. 2) Vergl. die Anm. zu Drap Nifl.

23. Es waren am Trinkhorn
Allerlei Runen
Geritzt und gemalt,
Nicht konnt' ich sie lesen;
Die längliche Schlange
Des Lands der Haddinge,[1]
Ungeschnittene Aere[1]
Und Eingeweide der Tiere.[1]

24. Es war in dem Tranke[2]
Viel Uebles beisammen.
Wurzel[3] aller Bäume,
Gebrannte Eicheln,
Rûß vom Herde,
Blutige Eingeweide,
Schweinsleber gesotten,
Weil sie Feindschaft schlichtet.

25. Da nun vergâß ich,
Als ich getrunken,
Alle die Schwüre,
Dem Fürsten[4] geleistet;
Da fielen drei Kön'ge
Vor mir auf's Knie;

1) Dies sind Runenzeichen, deren Deutung wol nie mit Sicherheit gelingen wird. Liljegreen deutet sie als S. O. F. das heißt „Schlaf"; es handelt sich hier aber nicht um Schlaf, sondern um Vergessen. 2) Wörtlich: „Bier". 3) Oder Laub. 4) Sigurd.

Dann kam sie selber [1]
Mit mir zu sprechen: [2]

26. „Ich geb' dir, Gudrun,
Gold zur Büße [3]
So viel, als dein Vater
Schätze besäß,
Rotgoldne Ringe,
Hlodver's Hallen,
Und alle Gewänder
Für den Tod des Fürsten. [4]

27. Hunische Mägde,
Die das Weben verstehen, [5]
Und Goldschmuck fertigen,
Wie er Freude dir macht.
Allein sollst du walten
Der Schätze des Budli,
Mit Gold beladen,
Als Atli's Gemal!"

(Gudrun):

28. „Nimmermer will ich
Zu dem Mann mich wenden, [6]

1) Grimhildr. 2) Wörtl.: „ehe sie selbst mich zur Unterredung suchte". 3) Wörtl.: „zum Annemen". 4) Sigurd. 5) „Die den Webstul (ordnen), besorgen". 6) Wörtl.: „mit dem Manne gehen".

Noch je dem Bruder
Brynhildens gehören;
Nicht ziemet es mir,
Mit Budli's Son
Das Geschlecht zu meren,
Noch das Leben genießen!"

(Grimhildr):

29. „Nicht woll' an dem Helden
Rache du nemen,
Denn wir haben ja
Darüber entschieden.[1]
So sollst du tun,
Als ob dir noch lebten
Sigurd und Sigmundr,
Wenn du Söne gebierst".

(Gudrun):

30. „Nicht mag ich, Grimhildr,
Frölich mer sein,
Und keines Helden
Wünsche gewären,
Seitdem das Herzblut
Sigurdr's tranken
Der Wolf und der Rabe,
Aus den Wunden zumal."

---

1) Die Sache ist abgetan, wir haben es wieder gut gemacht.

(Grimhildr):

31. „Ihn[1] hab' ich vor allen
Den edelst gebornen
Fürsten gefunden,
Und den ersten in Allem;
Ihn sollst du haben,
Bis in dein Alter,
Oder ehelos bleiben,
Wenn du diesen nicht willst."

(Gudrun):

32. „Hör' auf, anzubieten
Dies unheilvolle
Geschlecht und Sippschaft
So beharrlich mir!
Er wird dem Gunnar
Unheil bringen,
Und dem Hogni
Das Herz aufschneiden;
Ich will nicht ablassen,
Bis ich dem mutigen
Heresfürsten
Das Leben genommen!"

33. Weinend vernam
Grimhildr das Wort,
Das ihren Kindern

1) Den Atli.

Unglück weissagte,
Und ihren Sönen
Böses Verderben:
„Land geb' ich dir noch
Und eignes Gesinde,
Vinbiorg, Valbiorg,
Wenn du's annemen willst.
Nimm das zu eigen
Und versöne dich, Tochter!"

(Gudrun):

34. „So will ich ihn wälen
Unter den Königen,
Und doch nur gezwungen
Von den Verwanden; (werd' ich ihn holen)
Es wird mir keiner
Der Männer zur Lust,
Noch der Tod der Brüder
Zum Schutze der Kinder." (gereichen)

35. Bald war auf dem Hengste
Jeder Held zu sehen,
Doch das Weibergefolge
In die Wagen gehoben.
Wir ritten sieben Tage
Durch küles Land,
Und andere sieben
Fur'n wir zur See,

Doch die dritten sieben
Stiegen [1] wir auf trocknem Land.

36. Dorten die Wächter
Der hohen Burg
Schlossen auf das Tor;
Dann ritten in den Hof wir.

37. . . . .
. . . .
Es weckte mich Atli;
Ich aber dünkt' mich
Voll üblen Mutes
Bei dem Tode der Freunde.

(Atli):

38. „So weckten mich neulich
Nornen im Schlafe,
— Er wollte, daß ich
Die Deutung ihm sage: —
Mir war's, als ob du,
Tochter Giuki's,
Mit vergiftetem Schwerte
Mich durchbortest.“

Gudrun:

39. „Das bedeutet Feuer,
Wenn von Eisen man träumt:

1) Reisten wir.

Stolz und Freude, (bedeutet's)
Wenn von Zorn der Weiber;
Ich will dir das Uebel
Zu bannen [1] suchen,
Zu lindern und laben
Obgleich du mir leid [2] bist."

(Atli): [3]

40. „Hier glaubt' ich zu sehen
Abgefallene Zweige,
Die ich nicht wollte
Wachsen lassen;
Ausgerupft mit den Wurzeln,
Im Blute gerötet,
Auf den Tisch gelegt:
Und bat mich, zu essen.

41. Ich glaubte, es flögen
Von der Hand mir Habichte,
Beutelose, [4]
Zum Haus des Verderbens. [5]
Ich glaubt' ihre Herzen
Mit Honig zu essen,
Voll böser Anung,
Die blutgeschwollnen.

---

1) Wörtlich: „brennen", öfters in dieser Bedeutung. 2) Verhaßt. 3) Erzält seinen Traum weiter. 4) Hungrige. 5) Zur Unterwelt.

42. Ich glaubte, von meiner Hand
Kämen los junge Hunde;
Der Freude entwönt (?)
Bellten sie beide;
Ihr Fleisch, glaubt' ich, sei
Zu As geworden;
Gezwungen sollt' ich
Das As genießen."

(Gudrun):

43. „Da werden Männer
Am Bette flüstern,
Und den blonden Männern
Das Haupt abschlagen.
Dem Tode verfall'n sie
Nach wenig Nächten,
In wenigen Tagen
Werden sie scharenweis morden (?

44. * *
*
Ich liege seitdem
Ruh'los im Bette;
Nicht will ich schlafen: —
Das werde ich tun!"

Gudrunarkvida III.

Herkja hieß eine Magd Atli's. Sie war seine Geliebte gewesen. Die sagte dem Atli, daß sie Thiodrek und Gudrun beide habe beisammen sitzen sehen; da ward Atli ser zornig. Da sprach Gudrun:

1. „Was ist dir, Atli,
Son des Budli?
Stets bist du traurig;
Warum lachst du nimmer?
Das würde den Fürsten [1]
Besser gefallen,
Wenn du mit Männern verkertest,
Und mich besuchtest!“

Atli:

2. „Mich bekümmert, Gudrun,
Tochter Giuki's,
Was mir in der Halle
Herkja sagte,
Daß mit Thiodrekr
Unter der Decke du schliefst,
Und ihr leichtfertig
In's Linnen euch hülltet.“

---

1) Den andern Fürsten, deinen Freunden.

Gudrun:

3. „Ich will dir das Alles
Mit Eiden bekräft'gen,
Bei jenem weißen,
Heiligen Stein,
Daß ich mit Thiodrek
Das nicht getan,
Was vom Weib nur der Gatte
Verlangen darf.

4. Nur daß ich umhalste
Den Kriegeshelden,
Den schuldlosen[1] Fürsten,
Ein einziges Mal;
Anders waren
Unsre Gespräche,
Als harmvoll wir
Uns traulich besprachen.

5. Hieher kam Thiodrek
Mit dreißig Mannen:
Es lebt nicht einer
Von den dreißigen mer;
Du beraubt'st mich der Brüder
Und der Gewappneten,
Beraubtest mich aller
Der Hauptverwanden!

1) Tadellosen.

6. Nun kommt nicht Gunnar [1]
Noch kann Hogni ich rufen,
Nicht sehe ich mer
Die geliebten Brüder;
Mit dem Schwert würde Hogni
Die Schmach wol rächen;
Nun werd' ich mich selber
Von der Lästerung rein'gen!

7. Sende zu Saxi,
Dem Südlandsfürsten,
Der versteht zu beschwören [2]
Den wallenden Kessel."
Sieben hundert Mannen
Waren im Sal,
Als das Weib des Königs
In den Kessel griff.

8. Sie griff bis zum Boden
Mit der weißen Hand,
Und brachte herauf
Die Jarknasteine:
„Seh't nun, ihr Mannen!
Schuldlos bin ich
Durch den Spruch des Orakels,
Wie ser der Kessel auch wallt!"

---

1) scil. mir zu Hülfe. 2) Zu weissagen aus dem Wallen des Kessels.

9. Da lachte dem Atli
Das Herz im Leibe,
Als heil er sah
Die Hände der Gudrun:
„Nun soll Herkja
Zum Kessel gehen,
Welche Gudrun
Des Lasters geziehen!"

10. Niemand sah Jämmerliches,
Wer das nicht gesehen,
Wie da der Herkja
Die Hände verbrühten.[1]
Sie fürten die Magd
In stinkenden Sumpf. —
So ward der Harm
Der Gudrun gerächt!

---

1) Also ein Gottesgericht (Ordal) in bester Form. Das Gedicht gehört warscheinlich zu den jüngsten der Edda.

Oddrúnargrátr.

Die Klage der Oddrun.

Heidrekr hieß ein König, dessen Tochter hieß Borgny; Vilmundr hieß ihr Geliebter. Sie konnte kein Kind gebären, ehe nicht Oddrun, Atli's Schwester, hinzukam; diese war die Geliebte Gunnar's gewesen, des Sones Giuki's. Von dieser Sage ist hier die Rede:

1. Ich hörte erzälen
In alten Sagen,
Wie ein Mädchen einst kam
Zum Morgenlande; (?)
Niemand vermochte
Auf der ganzen Erde
Der Tochter des Heidrek
Hülfe zu bringen. [1]

2. Das erfur Oddrun,
Die Schwester des Atli,
Daß jene Maid
Viel Schmerzen hatte;
Sie zog aus dem Stalle

---

1) In Kindesnöten.

Das gezäumte Roß,
Und legte dem Rappen
Den Sattel auf.

3. Sie ließ laufen das Roß
Auf ebenem Pfad,
Bis sie zur ragenden
Halle kam;
Sie schwang den Sattel
Vom hungrigen (?) Pferde,
Und ging dann hinein
Durch den langen Sal,
Und begann zu reden;
Also sprach sie:

4. „Was ist das berümteste
Nun im Lande....
Oder was ist das Beste (Neu'ste)
In Hunaland?"

Magd:

„Hier liegt nun Borgny,
Von Schmerzen gepeinigt,
Deine Freundin, Oddrun,
Sieh' ob du helfest!"

Oddrun:

5. „Welcher der Fürsten
Hat Leid's dir getan,

Warum hat Borgny
So heftige Schmerzen?"

Magd:

6. „Vilmundr heißt er,
Der junge Gesell;
Er hüllte die Maid
In die warme Decke
Fünf ganze Winter.
So betrog sie den Vater."

7. Die sprachen, glaub' ich,
Nicht weiter viel:
Sie setzte sich hülfreich
Der Maid vor die Knie;
Kräftig sang Oddrun,
Gewaltig sang Oddrun,
Kräftigen Zauber
Neben der Borgny.

8. Eine Maid und ein Knabe
Kamen zur Welt,
Zwei zarte Kinder,
Vom Mörder des Hogni.[1]
Da begann zu reden
Das todkranke Weib:

---

1) Vilmundr, der vielleicht irgend einen Helden Namens Hogni getödet hatte.

— Vorher hatte sie
Kein Wort gesprochen —

9. „So mögen dir helfen
Die holden Mächte,
Frigg und Freyja
Und andere Götter,
Wie du die Gefar
Von mir gewendet.“

Oddrun:

10. „Nicht deßhalb hab' ich
Dir Hülfe gebracht,
Weil du deß würdig
Wär'st, nimmermer!
Ich gelobt' es und hielt,
Was ich versprochen,
Daß jedem Weibe ich
Hülfe wollt' leisten.“

Borgny:

11. „Irr bist du, Oddrun,
Und one Verstand,
Daß du mich mit Worten
So schwer beleidigst; [1]
Ich folgte dir doch

1) Wörtl.: „daß du mir aus Zorn die meisten Worte entgegen sprichst“.

Durch die ganze Welt,
Als wären wir beide
Von Brüdern gezeugt."

Oddrun:

12. „Noch gedenk' ich, am Abend
Was du einst sagtest,
Als ich den Gunnar
Zu Gaste lud;[1]
So frech, sagtest du,
Werde wol niemals
Ein Mädchen wieder
Je sein, wie ich."

13\. . . . .
. . . .
Da, als die Edlen
Das Erbe verteilten;
Da setzte sich nieder
Das harmvolle Weib,
Ihr Leid zu erzälen
Aus traurigem Herzen.

14\. „Ich wurde erzogen
Im fürstlichen Sal

---

1) Als seine Geliebte, zu einem Stelldichein oder Trinkgelag.

— Sie hatten mich gern —[1]
Nach dem Wunsche der Männer;
Froh ward' ich des Lebens
Und der Güter des Vaters
Nur kaum fünf Jare,[2]
So lang mein Vater lebte.

15. Da tät er noch sagen,
Die Worte zuletzt,
Der mutige König,[3]
Ehe er starb:
Er befal, mich zu schmücken
Mit rotem Golde,
Und südwärts zu geben
Dem Son der Grimhildr.[4]

16. Aber Brynhilden
Hieß den Helm er nemen,
Da sie Schildmagd[5]
Werden sollte;
Er sagte, es werde
Kein besseres Mädchen

---

1) Wörtl.: „meist (ser) freuten sie sich", scil. über mich. 2) „Winter". 3) Budli. 4) Gunnar. 5) Holtzmann meint, daß es wirklich ganze Corps weiblicher Krieger gegeben habe und daß diese von den Valkyrien zu unterscheiden seien; diese würden dann unter den „Schildmädchen" oder „Wunschmädchen" zu verstehen sein. Es ist dies aber wenig warscheinlich.

Daheim erzogen,
Wenn nicht das Schicksal sie verderbe.

17. Brynhildr wirkte
Teppich' im Hause;
Sie hatte Leute
Und Land für sich.
Die Erde schlief noch [1]
Und der Himmel darüber,
Als der Mörder des Fafnir
Die Burg erblickte. [2]

18. Da wurde gekämpft ein Kampf
Mit berümtem [3] Schwerte,
Und die Burg gebrochen,
Die Brynhildr besâß.
Nicht lange wärt' es,
Sondern gar kurz,
Bis daß den ganzen
Betrug sie erfur. [4]

19. Sie nam dafür
So schwere Rache,
Daß alle wir haben

---

1) D. h. Früh am Morgen. 2) Betrat, entdeckte (?). 3) Volska soll sein „welsch", gallisch; die gallischen Schwerter waren berümt, wie sonst die damascener Klingen. 4) Daß nämlich Sigurd in Gunnar's Gestalt zu ihr gekommen war.

Des Kummers genug;
In jegliches Land (zu allen Menschen)
Wird dringen die Kunde,
Wie sie sich töden ließ
Bei dem Sigurd.

20. Ich aber gewann
Den Gunnar lieb,
Den freigebigen Helden,
Wie Brynhildr gesollt.
Sie boten dem Atli
Rote Ringe,
Und meinen Brüdern
Reichliche Buße.

21. Er bot für mich
Noch fünfzehn Güter,
Und schweres Gold,
Wenn er's haben wollte;
Aber Atli sprach,
Er wolle niemals
Geschenke nemen
Vom Sone Giuki's.

22. Doch vermochten wir nicht,
Die Liebe zu zwingen,[1]
Wenn ich nicht das Haupt

1) Unterdrücken.

Des Fürsten hielt.[1]
Es munkelten manche
Meiner Verwanden,
Sie sagten, sie hätten
Uns beide ertappt.

23. Doch Atli sagte,
Daß nimmer ich würde
Schande begehen,
Noch Laster treiben;
Doch soll in dergleichen
Niemals ein Mann
Für den andern bürgen,
Wo um Liebe sich's handelt!

24. Es sande Atli
Seine Späher[2]
In den dunklen Wald,
Mich zu belauschen;
Und diese kamen,
Wohin nicht sie kommen sollten,
Da, wo wir uns hüllten
In eine Decke.

25. Wir boten den Männern
Goldene Ringe,

---

1) Mit den Händen fest hielt, an den Busen drückte. 2) „Boten".

Daß sie nichts sollten
Dem Atli sagen;
Die aber eilten
Hurtig nach Haus,
Und sagten es schleunigst
Dem Atli wieder.

26. Doch der Gudrun
Verschwiegen sie's gänzlich,
Obwol sie's vor Allen
Hätt' wissen sollen. —
Geräusch war zu hören
Goldhufiger Rosse,
Als in den Hof sie ritten
Die Erben Giuki's.

27. Sie schnitten dem Hogni
Das Herz heraus
Und warfen den andern
In's Schlangenloch;
Der kluge König
Schlug da die Harfe,
Weil er glaubte, daß ich
Zur Hülfe ihm nahe,
Der mutige König,
Und kommen würde.

28. Noch war ich gefaren
Ein ander Mal

Zu (König) Geirmund,[1]
Ein Gelag zu besorgen,
Da hörte ich leise,
Fern aus Hléseyland,
Wie da gar traurig[2]
Die Saiten erklangen.

29. Ich befal den Mägden,
Bereit sich zu machen,
Ich wollte das Leben
Des Fürsten erretten;
Wir furen zu Schiff
Wol über den Sund,
Bis all' ich erblickte
Die Burgen des Atli.

30. Da kam die elende
Heraus gestürzt,
Die Mutter des Atli,
— Mög' sie verfaulen! —
Und stieß dem Gunnar
Den Dolch in's Herz,
So daß ich den Helden
Nicht retten konnte.

31. Oft wundr' ich mich,
Wie ich es vermochte,

1) Soll = Gunnar sein (?). 2) Andere übersetzen „gewaltig".

Nachher noch zu leben,
O blasses Weib! (?)[1]
Da ich den Helden,
Den tapferen König,
Zu lieben meinte
So, wie mich selber. —

32. Du säßest und horchtest
Wie ich dir erzälte
Manch schlimmes Geschick
Von mir und von jenen;
Jedermann lebt
Für seine Liebe." (?)
Nun ist zu Ende
Die Klage der Oddrun.

---

1) Wörtlich: „Nymphe des Goldes" (?).

Atlakvida

(in Groenlenzka).

Die Sage von Atli (die grönländische).[1]

Gudrun, Giuki's Tochter, rächte ihre Brüder so, wie es allbekannt geworden ist. Sie erschlug erst die Söne Atli's, dann erschlug sie den Atli und verbrannte die Wonung und alles Gesinde. Davon handelt dieses Lied.

1. Atli schickte
Einst zu Gunnar
Einen klugen Gesellen, (zu reiten)
Knefrodr mit Namen;
Der kam zum Gehöfte Giuki's,
Und zu Gunnar's Hallen,
Zu den glatten[2] Bänken,
Und dem lieblichen Bier.

---

1) Was dieser Zusatz soll, ist noch nicht aufgeklärt. Die Erklärung, daß dieses und das folgende Gedicht von einem Skalden Harald Harfagr's, der in Grönland gelebt habe, gedichtet sei, ist mindestens nicht erwiesen; auch herrscht noch Zweifel, wo dieses Grönland zu suchen sei, Einige glauben darunter eine norwegische Provinz (Grenland), Bugge aber das amerikanische Grönland verstehen zu sollen. 2) Blank gescheuert (polirt?).

2. Da tranken die Leute
— Noch schwiegen sie weißlich —
Den Wein in der Halle,[1]
Sie fürchteten sich vor den Hunen;
Da sprach Knefrodr
Die trügerischen Worte,
Der südliche Mann,
— Er saß auf der Hochbank:[2] —

3. „Atli schickt' mich hierher,
Als Bote zu reiten
Auf schäumendem Roß,
Durch den pfadlosen (Schwarz=)Wald,
Euch zu entbieten, o Gunnar,
Daß ihr zu Gaste[3] kämt
Mit glatten[4] Helmen,
Heimzusuchen den Atli.

4. Schilde könnt ihr da wälen[5]
Und geglättete Eschen,[6]
Goldglänzende Helme,
Und die Menge der Hunen,[7]
Silbergestickte Satteldecken,

---

1) Warscheinlich hier „Vorhalle"; sie getrauten sich nicht hinein im Bewußtsein ihres verräterischen Auftrags. 2) Warscheinlich ein Erenplatz für den Gesanden eines fremden Hofes. 3) „Zu den Bänken". 4) Blank geputzt. Vergl. V. 17. Anm. 2. 5) Als Geschenke. 6) Lanzenschäfte. 7) Hunische Knechte.

Schöne Leibröcke,
Weitfliegende Lanzen, (?)
Zaumknirschende Rosse.

5. Auch will er euch geben
Das Feld Gnitaheide,
Schwirrende Spere
Und vergoldete Steven,
Gewaltige Schätze,
Und die Stadt des Danpi,
Das berümte Gehölz,
Das Myrkvid nennen die Leute."

6. Das Haupt wande Gunnar
Und sagte zu Hogni:
„Was rät'st du uns, Freund,
Da Solches wir hören?
Gold wüßte ich keins
Auf Gnitaheide,
Wovon wir nicht andres
Genug schon hätten;[1]

7. Wir haben sieben Säle
Voll von Schwertern,
Jedes derselben
Hat goldenen Griff;
(Ich weiß) Mein Pferd ist das beste,

1) „Das welches wir nicht hätten anderes Solches", d. h. Gold haben wir schon genug.

Mein Schwert das schärfste,
Der Bogen wie die Bank [1]
Und die Brünne von Gold,
Helm und Schild so glänzend,
Aus der Werkstatt des Kiár; [2]
Mein's [3] ist viel besser,
Als das aller Hunen."

Hogni:

8. „Was glaubst du, wollte die Frau [4] andeuten,
Da sie den Ring uns gesendet,
In Wolfshar gewickelt?
Ich meine, daß sie uns Vorsicht gebietet;
Har fand ich vom Wolfe
Geflochten im Goldring. —
Gefärlich ist uns der Weg, [5]
Zu reiten auf Botschaft." [6]

9. Nicht rieten [7] die Verwanden dem Gunnar dazu,
Noch die anderen Freunde,
Ratgeber und Räte,
Noch die Edlen am Hofe. [8]

1) scil. So spiegelglatt (?). 2) Wörtl.: „Gekommen aus der Halle Kiár's". 3) Mein Rüstzeug. 4) Gudrun. 5) Wörtl.: „Wölfisch ist unser Weg". 6) Der Einladung zu folgen. 7) Wörtl.: „Reizten ihn nicht". 8) Wörtl.: „Die welche reich waren".

Da sprach dann Gunnar,
Wie's dem König geziemt,
In dem prächtigen Trinksal
Mit hohem Mute:

10. „Erheb' dich, Fiornir!
Laß herein nun bringen
Goldbecher den Mannen
Durch die Hände der Leute!"

* *
*

11. [1] „Der Wolf wird beherschen
Das Erb' der Niflunge, [2]
Und die Geyer der Wälder, [3]
Nach Gunnar's Tode,
Schwarzzottige Bären
Die Saten zerwülen [4]
Und die Hunde erfreu'n,
Wenn nicht Gunnar zurückkert."

---

1) Wer diese Strophe spricht und was sie bedeutet, ist nicht klar: warscheinlich ist zwischen Str. 10 und 11 eine Lücke, da in Nr. 12 die Giukunge plötzlich sich anders besonnen haben und zur Reise bereit sind. 2) D. h. Die Niflunge werden zu Grunde gehen. 3) Die Raubvögel in den Wäldern, wörtl.: „Die Fichtenwächter", die auf den Fichten horsten (?) (so Egilsson). 4) Oder: „Beißen mit gierigen Zänen" (Egilsson).

12. Den Fürsten begleitete
Edles Gefolge,
Weinend, den Helden
Aus der hunischen[1] Heimat;
Da sprach das der tapfre
Erbwart des Hogni:
„Faret nun wol und frölich,
Wohin euch der Sinn treibt!“

13. Rasch ließen die
Rennen über Berge
Zaumknirschende Rosse,
Durch den pfadlosen Schwarzwald;
Es hallte wider die ganze Hunenmark,
Wo die starkmutigen furen;
Sie trieben die Pferde
Durch grünende Fluren.

14. Dann sah'n sie die Burg des Atli
Und die ragenden Türme,
— Es standen die Leute des Budli
Innen in der Hochburg —
Den Sal bei dem Südvolk
Ringsum mit Bänken,
Mit gebundenen, runden,
Blinkenden Schilden.

---

1) „Hunisch“ ist hier warscheinlich eine Verderbniß des Textes.

15. Und dort trank Atli
Den Wein in der Halle;
Wächter säßen draußen,
Auf Gunnar zu warten,
Wenn zu Besuch sie kämen,
. . . .
Mit dem schwirrenden Sper
Zu wecken[1] den Fürsten zum Kampf.

16. Ihre Schwester fand sie alsbald,
Als in den Sal sie kamen,
Ihre beiden Brüder
Von Bier war sie wenig berauscht:
„Verraten bist du, Gunnar!
Was willst du nun, Mächt'ger, beginnen
Gegen die Tücke der Hunen?
Verlasse du schleunigst die Halle!

17. Besser tätest du, Bruder,
In die Brünne zu faren,
Als im zierlichen Helm[2]
Den Atli besuchen;
Säßest du (lieber) im Sattel
Sonnige Tage,
. . . .
. . . .

1) Zu fordern. 2) Der zierliche, fein polirte Gallahelm; im Gegensatz zum Streithelm, der in der Schlacht getragen wurde.

18. Laßt weinen die Nornen
Bei falen Leichen,
Die hunischen Schildmägde[1]
Das Schwert (?) empfinden,
Und Atli selbst
Laßt in's Wurmhaus[2] kommen! —
Nun[3] ist das Wurmhaus
Für euch wol bestimmt."[4]

19. Da sprach das Gunnar,
Der Fürer der Mannen:
„Nun ist es zu spät, o Schwester,
Die Niflunge zu sammeln,
Zu weit ist's, die Leute
Herbei zu rufen
Von den Bergen des Rhein's,
Die tapferen Recken." —

20. Sieben erschlug Hogni
Mit scharfem Schwerte,
Doch den achten warf er
In's glühende Feuer;
So soll sich der Tapfre
Der Feinde erweren,
Wie Hogni beschützte
Das Leben[5] des Gunnar.

1) Vergl. Oddrunargr. 15. 2) Gefängniß. 3) „So freilich". 4) Wörtl.: „verborgen". 5) Wörtl.: er wachte über die Hände Gunnars (?).

21. Sie fingen den Gunnar
Und legten ihn in Fesseln,
Die Freunde der Borgunden,
Und banden ihn fest;
Sie fragten den Helden,
Ob er wolle sein Leben
Mit Golde erkaufen,
Der König der Goten?

Gunnar:

22. „In der Hand will ich halten
Das Herz des Hogni,
Blutig, aus der Brust
Des Helden geschnitten,
Mit scharfem Messer
Dem Königssone."
Da schnitten sie's Herz
Aus der Brust dem Hialli
Und blutig legten sie's auf die Schüssel,
Und brachten's dem Gunnar.

23. Da sprach das Gunnar,
Der Fürer der Mannen:
„Hier hab' ich das Herz
Hialli's, des blöden,
Ungleich dem Herzen
Des tapferen Hogni:
Es zittert noch ser,
Da's liegt auf der Schüssel,

Es zitterte mer noch
Wie's in der Brust lag."

24. Da lachte Hogni,
Als zum Herzen sie schnitten
Lebendig dem Helden
Nicht dacht' er an's Jammern.
Blutig legten sie's auf die Schüssel,
Und brachten's dem Gunnar.

25. Froh rief da Gunnar,
Der Fürst der Niflunge:
„Hier hab' ich das Herz
Des tapferen Hogni,
Ungleich dem Herzen
Des blöden Hialli:
Das zittert wenig
Wie's auf der Schüssel liegt,
Viel weniger zittert's,
Wie's noch in der Brust lag.

26.[1] So sollst du, Atli,
Niemals mit Augen
Die Schätze erblicken. (?)

27. Es ist außer mir
Nun allen verborgen

1) Eine entstellte, unvollständige Strophe.

Der Hort der Niflunge,
Da Hogni tod ist;
Stets war ich in Zweifel,
So lange wir zwei noch lebten;
Nun bin ich's nicht mer,
Da allein ich noch lebe.

28. Der Rhein soll ihn haben,
Den Streitschatz der Männer;
Er allein soll es wissen,
Das Erbe der Niflunge!
In den wallenden Wogen
Da leuchten die Ringe
Besser, als wenn das Gold
Glänzt an den Händen der Hunen."

Atli:

29. „Fart herbei mit dem Wagen,
Der Gefangne ist nun gebunden!"
Und weiter, von dannen
Zogen die Rosse
Den Fürsten der Schätze,
Den tapfern, — zum Tode.

30. Atli der mächt'ge
Ritt auf dem Glaumi,
Von Schilden umgeben
Und blanken Schwertern;

Die Schwester derselben,
Gudrun, die edle,
Verbarg ihre Tränen,
Als sie kam in die drönende Halle.

Gudrun:

31. „So gehe dir's, Atli,
Wie du dem Gunnar gehalten
Die oftmals beschworenen Eide,
Die früher geleisteten,
Bei der südlich sich neigenden Sonne,
Und bei Sigtyr's [1] Berge,
Dem felsigen Wonsitz (?)
Und beim Ringe des Ullr!"

32. Sie warfen den Fürsten
Lebendig hinab
In das Loch, wo es wimmelt
Drinnen von Schlangen,
Die Schar der Mannen [2]
Den Gunnar allein; [3]
Doch der Trotzige schlug
Mit den Händen die Harfe,
Die Saiten erklangen. —
So tät der Fürst,

---

1) Odin's. 2) Des Atli. 3) Gunnar allein der ganzen Schar gegenüber, also werlos.

Der küne, das Gold
Den Männern verweigern. [1]

33. Atli ließ
Nach Hause wieder (?)
Die knirschenden Rosse
Umkeren vom Mord;
Getös war im Hofe
Vom Getümmel der Rosse,
Waffengeklirr der Männer,
Sie kamen vom Schlachtfeld. [2]

34. Hinaus ging da Gudrun
Dem Atli entgegen
Mit vergoldetem Kelche,
Den König zu grüßen: [3]
„Empfangen kannst du, o Held,

---

1) Wörtl.: „So soll das Gold der küne Ringverteiler den Männern vorenthalten". Der Fürst (Gunnar) weigert sich, den Feinden (Atli und seinen Leuten) den Ort zu verraten, wo die Schätze liegen. Diese Wendung setzt entschieden eine Bekanntschaft mit der Nibelungensage voraus. 2) Der Sinn ist deutlich: Nachdem das Gemetzel unter den Leuten Gunnars vorüber, ließ Atli seine Mannen nach Hause in seine Burg zurückkeren und veranstaltete ein Festmal. 3) Wörtl.: „Vergeltung des Fürsten (dem Fürsten) zu bringen", d. h. ihm die schuldige Erfurcht zu erweisen, ihn zu beglückwünschen. Lüning faßt es anders auf: Rache zu nemen für Gunnar.

In deiner Halle
Froh bei Gudrun
Die zur Hölle gefar'nen Spere (??)[1]

35. Es klangen die Becher,
Die weingefüllten, bei Atli,
Als in der Halle
Die Hunen versammelt waren,
Schnurrbärtige Männer
Gingen hinein, und tapfere,
Die vom Morde der Leute
Des Gunnar kamen aus Myrkheim.[2]

36. Umher ging da Gudrun,[3]
. . . .
Den Trunk zu reichen
Den Fürsten, das grimmige Weib,
Und besorgte das Gastmal
Gezwungen; da sagte sie (plötzlich)
Feindselig zu dem erbleichenden Atli:

37. „Nun hast du, o Fürst,
Deiner eigenen Söne
Blutige Herzen
Mit Honig gegessen.

1) Die Waffen der erschlagenen Feinde? 2) Aus dem Walde (?). 3) Im Text: „die mit weißem (schönem) Antlitz".

Menschenfleisch hast du
Gegessen, o Held,
Gebratnes, zum Bier,[1]
Auf die Tafel gebrachtes. (?)

38. Nicht ruf'st du künftig
Zu deinen Knien
Den Erp und den Eitil,
Die munteren beiden,
Du sieh'st sie nimmer
Drinnen im Hofraum[2]
Die jungen Fürsten,
Spere schnitzen,
Mänen beschneiden,
Noch Pferde tummeln."

39. Lärm entstand in dem Sale,[3]
Grimmiges Schreien der Männer
Und Wehklagen der Weiber;[4]
Sie beweinten die hunischen Knaben;
Außer Gudrun allein;
Die beweinte nimmer
Die trotzigen Brüder,
Noch die lieblichen Kinder,

---

1) „Als Bierspeise". 2) Wörtl.: „Im mittleren Sitze"; gemeint ist warscheinlich ein bestimmter Raum im Hause, der als Tummelplatz der Kinder diente. 3) Wörtl.: „Bei den Bänken". 4) „Der schöngekleideten".

Die jungen, harmlosen,[1]
Die sie mit Atli erzeugt.

40. Gold streute sie aus,
Das schlohweiße Weib,[2]
Und rote Ringe
Gab sie dem Gesinde.
Das Schicksal ließ sie walten,[3]
Doch das Gold ließ sie wandern;
Nicht sorgte das Weib
Um ihre Schatzhäuser.

41. Sinnlos war Atli;
— Unsinnig hatt' er getrunken,
Waffen hatte er nicht —
Er versah sich nichts (Schlimmes) von Gudrun.
Oft war sie besser gelaunt,
Wenn sie sich zärtlich
Manchmal umarmten
Vor den edlen Fürsten.

42. Sie gab mit dem Dolche
Blut zu trinken dem Bett
Mit mordgieriger Hand;
Los ließ sie die Hunde,
Zu warf sie die Tür der Halle,

---

1) „Unmündigen". 2) Wörtl.: „Die weiß wie eine Gans" (war). 3) „Wachsen" (?).

— Und weckte die Knechte —
Brand (warf) das Weib.[1]
So rächte sie die Brüder.

43. Den Flammen gab sie da alle,
Die drinnen waren;
Einstürzte das alte Gebälk,
Die Schatzhäuser rauchten,
Die Burg der Budlunge,
Auch die Schildmägde verbrannten
Darinnen zu Tode:
Sie fielen in die heißen Flammen.

44. Genug ist nun hiervon gesagt.
Kein Weib färt wieder
So in die Brünne,[2]
Die Brüder zu rächen;
Sie hat verschuldet
Die schnöde Ermordung
Von drei Volkskönigen,
Die Frau, eh' sie starb.

Noch Ausfürlicheres wird erzält im grönländischen Atlilied.

---

1) scil. In's Haus. 2) Geberdet sich so kampf- und mordlustig.

Atlamál
(in Groenlenzku).

Das Lied von Atli (das grönländische).

1. Ihr habt gehört von den Freveln,[1]
Als heimlich hielten
Die Männer einst Rat;
Das ward mit Verträgen gefestigt,
Oft berieten sie heimlich,[2]
Verderben erwuchs ihnen daraus[3]
Und zugleich den Sönen Giuki's,
Die wurden verraten.

2. Das Schicksal ereilte die Schildunge,
— Dem Tode verfieln sie —
Uebel erging es dem Atli,
Obgleich er listig es anfing;
Er fällte die starken Helden,
Er kämpfte gar grimmig.
Eilend sande er Boten,
Daß rasch die Schwäger kämen.

---

1) Wörtl.: „Die Menschen haben gehört das Scheußliche". 2) Wörtl.: „sie ließen die heimlichen Unterredungen wachsen". 3) „Schrecken ward ihnen davon".

3. Schlau war die Hausfrau,
Sie ersann eine List,
Sie hatte die Gespräche belauscht,
Die jene heimlich fürten;
Da bedurft' es der Klugheit,
Sie wollte sie retten,
Ueber See sollten sie segeln,
Doch selber nicht kommen. [1]

4. Sie ritzte die Runen;
Doch Vingi verfälschte sie,
Eh' er sie bestellte, [2]
— Er fürte das Unheil herbei —
Es furen hierauf
Die Sendlinge Atli's
Ueber Limafiord, [3]
Wo die Helden wonten.

5. Froh wurden sie da,
Und zündeten Feuer;
Sie anten nicht Trug,
Als sie waren gekommen;
Sie brachten Geschenke,
Die der Fürst [4] ihnen schickte,
Sie hängten sie an die Säulen,
Sie dachten nichts Schlimmes.

---

1) Das war der Inhalt ihrer heimlichen Botschaft an ihre Brüder; sie sollten Boten über's Mer schicken, aber nicht selbst kommen. 2) scil. an ihre Adresse. 3) Merbusen von Lima. 4) Atli.

6. Da kam Kostbera
Die Gemalin des Hogni,
Ein ser kluges Weib,
Und sprach mit den beiden;[1]
Frölich[2] war auch Glaumvor,
Die Frau des Gunnar,
Sie gedachten ihrer Pflicht[3]
Und sorgten für's Bedürfniß der Gäste.

7. Sie luden auch ein den Hogni,
Damit um so eher er füre;[4]
Sichtlich war der Betrug,
Wenn darauf er geachtet (hätte);
Gunnar sagte dann zu,
Wenn Hogni wollte;
Hogni riet ab,
Wärend dieser[5] dazu riet.

8. Die Weiber brachten Met,
Reich war die Bewirtung;
Es kreisten fleißig die Hörner,
Bis sie voll sich getrunken;
. . . .
. . . .

1) Gunnar und Hogni, oder mit den Boten (?). 2) Freundlich, mit den Gästen. 3) Als Hausfrauen. 4) Sie luden den Hogni noch besonders ein, damit er um so lieber sich zur Reise entschlösse. 5) Gunnar.

Die Gatten gingen zu Ruhe,
Als es ihnen Zeit dazu dünkte.

9. Kundig war Kostbera,
Sie verstand die Kunst der Runen,
Sie las die Buchstaben
Bei hellem Lichte;
Lang mußte sie grübeln, [1]
Sie war'n so verwirrt,
Daß es schwer war, zu lesen.

10. Zu Bett gingen dann
Hogni mit seiner (Gattin).
Es träumte die Fürstin,
Sie verhelte es nicht,
Sie erzält' es dem Fürsten,
So bald sie erwachte:
„Fort willst du ziehen, o Hogni: [2]
Gedenk meines Rates,
Zieh' du ein ander Mal!
Verdächtig sind die Runen. [3]

11. Ich las die Runen,
Die deine Schwester ritzte;
Die Frau hat dir nicht

1) Wörtl.: „sie bedurfte der Zunge zu hüten in beide Gaumen", d. h. sie mußte lange und angestrengt buchstabiren. 2) „Du rüstest dich von zu Hause fort". 3) „Wenig sind der Runen vollkommen mächtig" (?).

Zu der Reise geraten.
Eins wundert mich ser,
Nicht kann ich begreifen,
Was der Klugen geschah,
Daß sie so verworrenes Zeug schrieb.[1]

12. Denn so war's zu verstehen,
Als wäre dahinter
Euer beider Verderben,
Wenn schnelle[2] ihr kämt;
Nicht kennt die Frau die Runen,
Oder es fälschten (?) sie andere.[3]

Hogni:

13. Alle[4] sind trüglich;
Deß bin ich nicht kundig;
Nicht will ich Schlimmes suchen,[5]
Bis es gilt, es zu lonen.
Uns wird der Fürst
Mit (glutrotem) Golde beschenken;
Ich fürchte mich niemals,
Wenn auch wir Schlimmes erfaren."

Kostbera:

14. Schlecht wird's euch gehen
Wenn ihr dahin zieh't;

1) „Da sie so wild sollte ritzen". 2) Bereitwillig. 3) Wörtl.: „dem Weibe ist Mangel der Stäbe, oder es fälschten andere" (die Runen). 4) scil. Runen. 5) Nicht Verrat wittern.

Euch wird kein guter
Empfang dort werden;
Es träumte mir, Hogni,
Nicht will ich's verhelen;
Schlimm wird es uns gehen,
Oder eitel ist meine Furcht:

15. Mir dünkte dein Betttuch
In Feuer zu brennen,
Hoch schlugen die Flammen
Durch's ganze Haus."

Hogni:

„Es liegt hier Leinzeug,
Das ihr wenig beachtet (?)
Das wird wol bald verbrennen,
Drum sah'st du das Betttuch." (brennen)

Kostbera:

16. „Ein Bär, glaubt' ich, wäre hereingekommen;
Er zerbrach die Stützbalken
Und erhob so (grimmig) die Tatzen,
Daß wir erschraken;
Viel verschlang er von uns,[1]
So daß wir gar nichts vermochten:
Da herrschte Verwirrung,
Und zwar nicht geringe.

---

1) „Unserer viele hatte er mit dem Rachen".

Hogni:

17. Ein Gewitter wird kommen,
Bald wird es losbrechen;
Du sah'st einen (weißen) Bären,
Das bedeutet Sturm von Osten."

Kostbera:

18. „Ein Adler, deucht' mir, käm hereingeflogen
Durch's Haus entlang,
Das wird Unheil uns bringen;
Er bespritzte uns alle mit Blut.
Ich glaubte zu sehen,
Daß es Atli's Gestalt sei."

Hogni:

19. „Wir schlachten nun bald,
Da sehen wir Blut.
Oft bedeutet es Ochsen,
Wenn von Adlern man träumt.
Gut ist Atli gesinnt,
Was dir auch träume."
Damit ließen sie's gut [1] sein,
Nichts weiter wurde gesprochen.

20. Es erwachten die Edlen [2]
Da war's dieselbe Geschichte: [3]

---

1) „Geschlossen". 2) Näml. Gunnar und Glaumvor. 3) Bei diesen, wie bei Hogni und Kostbera.

Deß gedachte die Glaumvor,
Daß sie gräßlich geträumt;
. . . .
. . . .
. . . daß Gunnar nicht solle
Die Fart unternemen. (?)

Glaumvor:

21. „Ich sah einen Galgen, für dich bereitet,
Du solltest gehängt werden,[1]
Dich fraßen die Würmer,
Ich sah (?) dich noch lebend,
Es nah'te der jüngste Tag:[2]
Rate, was das bedeutet!"

Gunnar:

22. * *
*

Glaumvor:

23. „Ich sah ein blutiges Schwert
Ragen aus deinem Gewand,
— Uebel ist's zu erzälen
Solch' einen Traum einem lieben Menschen —
Ich sah einen Sper
Dich mitten durchboren;

---

1) Wörtl.: du gingst zu hängen. 2) Der Weltuntergang.

Es heulten die Wölfe
An allen Enden." [1]

Gunnar:

24. „Die Rüden da rennen
Und bellen gar laut,
Oft bedeutet's Hundegebell,
Wenn (man) Spere fliegen." (hört)

Glaumvor:

25. „Auch sah ich, wie Wasser herein rann,
Das Haus entlang,
Es wogte voll Wut,
Ueberwallend die Bänke, [2]
Es zerbrach die Füße
Von euch zwei Brüdern.
Nicht gelang es, den Wellen zu weren.
Das wird wol etwas bedeuten."

Gunnar:

26. * *
*

Glaumvor:

27. „Tode Weiber, so schien mir's,
Kamen bei Nacht hieher,

1) Von allen Seiten, wörtl.: „an beiden Enden".
2) „Es brauste mit Wut, überschwemmte die Bänke".

Vollständig gerüstet,
Die wollten dich kiesen,[1]
Sie luden dich eilig
Zu ihren Bänken;[2]
Ich behaupte, die Disen
Sind unhold dir worden."

Gunnar:

28. „Zu spät ist's zum Sprechen;
So ist es beschlossen,
Nicht woll'n wir die Reise verweigern,[3]
Da's bestimmt ist, zu faren;
Gar vieles deutet darauf,
Daß wir nicht lange mer leben."

29. Kaum wurde es Tag,
Da ließen sie alle
Tapfern[4] sich erheben,
Andre ließen sie zurück; (?)
Fünf furen im Ganzen,
Und doppelt so viel
Waren Knechte dabei.
— Schlecht war'n sie beraten. —[5]

---

1) D. i. in die Unterwelt geleiten, oder in Valhalla. 2) D. i. Wonungen. 3) Auch hier ist auffallender Weise wieder nicht gesagt, was die Giukunge zum Entschluß der Reise bestimmt hat, da sie doch erst abgeneigt waren, wenigstens Hogni (vergl. V. 7 und Atlakvida 6 sequ.). 4) Eigentlich: alle, die dazu bereit waren; d. h. zum Mitmachen der Reise. 5) Sie waren

30. Snävarr und Sólarr
Waren Söne des Hogni,
Orkning nannten sie den,
Der ihnen noch folgte,
Der junge Schildknappe, (?) [1]
Der Bruder seines Weibes. [2]
Mit zogen die Frauen,
Bis die Merbucht sie trennte;
Immer noch hielten die Weiber sie auf, [3]
Doch ließen sie nicht sich bereden.

31. Da sprach das Glaumvor,
Gunnar's Gemalin,
Sie sagte zu Vingi,
Wie's ihr um's Herz war: [4]
„Ich weiß nicht, wie ihr lont
Unsern (guten) Willen; [5]
Verhängnißvoll war des Gastes Kommen,
Wenn dort etwas geschieht.“ [6]

32. Da beteuerte Vingi,
Und vermâß sich dessen:

---

zu wenig und zu sorglos, sie hätten zalreicher faren sollen, um sich besser weren zu können.

1) „Schildbaum“ = Held (?). 2) Also der Schwager des Hogni. 3) Suchten sie zurück zu halten. 4) Wörtl.: „wie es ihr wert dünkte“, d. h. sie gab ihren üblen Befürchtungen gegen Vingi Ausdruck. 5) Wie ihr unsere Gastfreundschaft lonen werdet. 6) D. h. deine Hierherkunft war ein arger Betrug, enn etwa dort etwas Schlimmes passirt.

„Ihn sollen die Riesen haben,[1]
Wenn der euch belog;
An den Galgen mit ihm,
Wenn an Verrat er dachte.“

33. Kostbera sprach
Wehmütigen Sinnes:
„Segelt ihr glücklich
Und gewinnt den Sieg!
Fart hin, wie ich sagte,
Nichts wird das verhindern.“[2]

34. Es erwiderte Hogni,
Abschied nam er von den Verwanden:
„Tröstet euch, Weiber!
Wie es auch geh'n mag!“ —
So sprechen zwar Viele,
Obgleich sie's gar nicht so meinen;
Manchen liegt wenig daran,
Wenn von zu Hause sie scheiden.

35. Sie sah'n ihnen nach,[3]
Bis sie sich verloren.[4]
Da schied sie das Schicksal, (für immer)
Wie ihre Wege sich schieden.

---

1) Vingi spricht von sich in der dritten Person: Mich soll der Teufel holen, wenn &c. 2) Das Schicksal neme seinen Lauf. 3) Die Weiber den Männern. 4) Aus den Augen.

36. Sie begannen rüstig zu rudern,
Sie rissen den Kiel beinahe heraus, (?)
Sie legten sich mächtig in's Ruder [1]
Daß die Pflöcke schier brachen,
Und die Riemen zerrissen,
Die Gaffeln zerbrachen;
Sie machten sie nicht wieder fest, [2]
Ehe weiter sie furen.

37. Ueber kurz oder lang,
— Ich will das Ende erzälen —
Die Burg sah'n sie stehen,
Wo Budli wonte;
Laut klirrten die Tore,
Als Hogni klopfte.
Ein Wort sprach da Vingi,
Das wär' besser verschwiegen: (geblieben)

38. „Entfernt euch vom Hause!
— Gefärlich ist's, näher zu kommen,
Leicht [3] hab' ich euch betrogen,
Bald werdet ihr erschlagen!
Freundlich lud ich euch ein,

---

1) Wörtl.: „sie schlugen mit Rückfällen", weil der Ruderer, wenn er angestrengt arbeitet, bei jedem Ruderschlag mit dem Oberkörper zurückfällt. 2) scil.: die zerbrochenen Ruderpflöcke ꝛc., Zeichen ihrer Hast. 3) Es ward mir nicht schwer, euch in's Verderben zu locken.

Feindlich war's doch gemeint. —[1]
Oder wollt ihr hier warten,
Bis ich eure Galgen errichtet?"

39. Da sprach Hogni das Wort,
Nicht gedacht er zu schonen,
One viel zu überlegen
Und lange zu forschen:
„Nicht wirst du uns schrecken,
Das ist dir wol selten gelungen![2]
Wenn ein Wort du noch sagst,
Wirst du dein Uebel vergrößern!"

40. Sie erschlugen den Vingi
Und sanden zur Hel ihn;
Sie hieben auf ihn los mit Aexten,
So lange noch Atem in ihm war.

41. Es scharten sich Atli's Mannen
Und furen in die Brünnen.
So gerüstet gingen sie vor
Bis an die Mauer;[3]
Sie schrien sich an
Alle mit zornigen Worten:
„Längst war'n wir entschlossen
Euch den Garaus zu machen."

---

1) „Trug war doch dahinter". 2) Da bist du nicht der Mann dazu. 3) Wörtl.: „so daß die Mauer dazwischen war", nämlich zwischen ihnen und den Giukungen.

Hogni:

42. „Davon ist wenig zu sehen,
Wenn ihr's vorher berietet:
Noch seid ihr nicht kampfbereit
Und wir haben schon einen erlegt,
Ihn zur Hölle gesendet,
Er war von eurem Gelichter."

43. Wütend wurden sie da,
Als sie das vernamen;
Sie streckten die Finger aus [1]
Und ergriffen die Lanzen; [2]
Sie schossen gar scharf
Und deckten sich mit den Schilden.

44. Herein kam die Kunde,
Was draußen sie schafften;
Laut vor der Halle
Hörten die Knechte sie reden;
Grimmig ward Gudrun,
Als sie das Schreckliche hörte,
Die Halsbandgeschmückte;
Sie warf Alles hinweg, [3]
So schleudernd das Silber,
Daß die Ringe entzwei brachen.

---

1) Drohend? 2) Wörtlich: „und fingen im Riemen", d. h. sie steckten die Hand in den Riemen, der an den Lanzen angebracht war. 3) Allen Schmuck von sich.

45. Dann ging sie hinaus
— Aufriß sie die Türen
Furchtlos schritt sie daher —
Und begrüßte die Gäste,
Wande sich zu den Niflungen;
Das war der letzte Gruß
Es folgte die Warheit diesem; (?)
Noch mereres sprach sie:

46. „Ich versuchte ein Mittel,
Um zu Haus euch zu halten;
Nichts vermag man gegen das Schicksal,
Und so kamt ihr doch."
Sie sprach davon, es zu versuchen,
Ob sie versönen sich wollten,
Aber sie stimmten nicht bei:
Alle sagten sie nein.

47. Da sah die Fürstin,
Wie grimmig sie fochten;
Sie gedachte, sich tapfer zu zeigen,
Und warf ab das Gewand;
Sie ergriff ein bloses Schwert
Und verteidigte das Leben der Brüder.
Geschickt war sie im Kämpfen,
Wo sie auch Hand anlegte.

48. Die Tochter Giuki's
Erlegte zwei Männer,

Sie hieb den Bruder des Atli,
Daß man ihn wegtragen mußte;
Sie kämpfte so eifrig,
Daß sie einem den Fuß abhieb;
Einen andern hieb sie so,
Daß er nicht wieder aufstand,
Zur Hölle schickte sie den;
Und doch zitterten ihr nimmer die Hände.

49. Da entstand ein Gemetzel,
Das war one Gleichen.
Das ging über alles Andre,
Was die Söne Giuki's geleistet.
So heißt's von den Niflungen:
So lange sie lebten,
Ließen Schwerter sie sausen,
Hieben Brünnen sie durch,
Zerschlugen sie Helme,
Wie der Mut ihnen stand.

50. Sie fochten den ganzen Morgen,
Bis Mittag vorüber.
Den ganzen Tag
Und den Nachmittag;
Da ward genug gekämpft,
Es schwamm das Feld von Blute.
Schon achtzehn waren gefallen.
— Sie wurden Sieger —[1]

---

1) Wer? ist nicht deutlich.

Die zwei Söne der Bera [1]
Und auch ihr Bruder. [2]

51. Da begann der Held [3] zu sprechen
Im grimmigen Zorn:
„Unheil ist ringsum zu schauen,
Ihr seid daran Schuld;
Wir waren erst dreißig
Kampffähige Männer —
Elf sind noch am Leben,
Das ist ein bittrer Verlust. [4]

52. Wir waren fünf Brüder,
Nachkommen des Budli; [5]
Hel hat nun die Hälfte, [6]
Zwei liegen erschlagen,
Herrlich war unser Geschlecht,
Ich mag das nicht läugnen,
Nicht werd' ich deß froh,
Du furchtbares Weib!

53. Friede hatten wir selten,
Seit du zu uns kamst;
Du hast mich der Freunde beraubt,
Und mich um die Schätze [7] gebracht;

1) Kostbera. 2) scil. waren gefallen. 3) Atli. 4) Wörtl.: „aus ist da gebrannt". 5) „Welche Budli hinterließ". 6) Die Zalenangaben sind alle nicht nz genau. 7) Des Sigurd.

Ihr sandet die Schwester [1] zur Hel
Das ist mir das Herbste."

Gudrun:

54. „Gedenkst du deß, Atli? [2]
So tatest du einst:
Du namst meine Mutter
Und ermordetest sie aus Habgier, [3]
Meine kleine Nichte
Tödetest du in der Höle;
Lächerlich dünkt mir's,
Daß du deinen Harm nun aufzälst.
Den Göttern dank' ich dafür,
Daß dir's übel ergeht."

Atli:

55. „Ich erman' euch, ihr Edlen,
Den großen Harm zu vermeren
Dieses streitbaren Weibes!
Das möchte ich sehen;
So bemüht euch, zu kämpfen,
Daß Gudrun klage!
Das möchte ich sehen,
Daß Leid ihr geschehe!

56. Ergreifet den Hogni
Und schindet ihn mit dem Messer,

1) Brynhild. 2) D. h. Schweige doch davon.
3) Wörtl.: „zu den Schätzen", d. h. um zu den Schätzen zu gelangen.

Schneidet aus ihm das Herz
Das sollt ihr vollbringen!
Gunnar, den grimmen,
Knüpft an den Galgen,
Braucht all' eure Kräfte
Ladet die Schlangen dazu ein!"

Hogni sprach:

57. „Tu', wie dir's gelüstet,
Froh will ich's ertragen,
Ein Held will ich heißen; [1]
Schon Härteres hab ich erduldet!
Wir war'n euch im Wege,
So lang wir gesund war'n;
Nun sind wir so wund,
Daß du allein kannst walten." [2]

58. Da sagte Beiti,
Der Koch [3] des Atli,
Ergreifen wir den Hialli
Und schonen den Hogni!
Halb haben wir's dann getan; (?) [4]
Der hat diesen Tod verdient,
So lange er lebt;
Ein Feigling wird immer er heißen."

---

1) Wörtl.: „als Held will ich mich dir bewären".
2) Daß du mit uns machen kannst, was du willst.
3) Hausmeister. 4) Unsern Auftrag.

59\. Aengstlich ward der Kesselhüter [1]
Und suchte zu fliehen,
Ser traurig ward er, [2]
Kroch in jeden Winkel,
Unglücklich, daß er den Streit
Von jenen sollte entgelten:
Es sei ein trauriger Tag für ihn,
Zu sterben weg von den Schweinen,
Bei all dem Ueberfluß,
Den früher er hatte.

60\. Budli's Leute ergriffen den Koch,
Und schunden ihn mit dem Messer;
Es ächzte der arme Knecht,
Als die Schneide er spürte:
Nichts wolle er sich lassen verdrießen,
Wol düngen die Gärten [3]
Verrichten das Niedrigste,
Wenn sie los ihn ließen;
Froh werde doch sein Hialli,
Wenn er das Leben behielte.

61\. Da trat Hogni dazu und sagte [4]
— So würden Wenige tun —

1) Hialli. 2) Man kann ihm das eigentlich nicht verdenken. 3) Oder: ausmisten die Ställe. 4) „gaettisk"; wir haben kein Wort, das den Begriff dieses Wortes ganz deckt: „er trat auf und machte geltend, und sagte"; vergl. Str. 20.

Damit jener Aermste
Dem entginge:
„Ich würde mich weniger sträuben,
Dieses Schauspiel zu geben;
Was wollen wir noch länger
Das Gewinsel hier hören?“

62. Sie griffen den Helden
Da war kein Verzug [1]
Der die grausamen Recken
Länger noch abhielt;
Es lachte Hogni;
Es hörten's die Männer.
So verstand er zu leiden;
Die Qual litt er leicht.

63. Zur Harfe griff Gunnar
Und rürte sie mit den Zehen
So verstand er zu spielen,
Daß die Weiber weinten;
Es schluchzten die Männer,
Die am besten ihn hören konnten;
Rat [2] gab er der Schönen; [3]
Die Balken brachen entzwei.

64. Da starben die Helden,
Tag war es noch kaum.

---

1) Kein Widerstand. 2) Trost (?). 3) Der Oddrun oder Gudrun?

Sie ließen zurück
Unsterbliche Taten.

65. Stark dünkte sich Atli,
Er stand bei den Beiden;
Zum Weib sagt' er bitter
Und hönend fast:
„Nun ist's Morgen, Gudrun,
Verloren hast du all deine Lieben,
Zum Teil bist du selbst Schuld,
Daß so es gekommen."

Gudrun:

66. „Froh bist du, Atli,
Du kommst, den Mord mir zu künden;
Es wird dich gereuen,
Wenn du alles erfärst;
Die Vergeltung wird folgen,[1]
Das kann ich dir sagen!
Das Unheil weicht nimmer von dir,
Bis ich selbst auch sterbe."

Atli:

67. „Kann ich solches nicht sünen?
Giebt's kein andres Mittel,
Das besser wäre?

---

1) Wörtlich: „die Erbschaft dafür wird hernach sein".

— Oft verschmäht man Gutes —
Ich will dich entschäd'gen mit Leuten,[1]
Mit köstlichem Schmuck,
Mit schneeweißem Silber,
So viel wie du willst."

Gudrun:

68. „Dran ist nicht zu denken,
Das werd' ich verweigern;
Einst löst' ich die Freundschaft
Ob minderer Ursach;
Sonst (schon) galt ich für grimmig;
Jetzt will ich's noch mer sein!
Mild war ich dagegen,[2]
Als Hogni noch lebte."

69. Aufwuchsen wir beide
In einem Hause;
Manch' Spiel wir spielten,
Und sprangen[3] im Walde;
Uns schmückte Grimhildr
Mit Gold und Geschmeide;
Den Tod meiner Brüder
Wirst du niemals mir büßen, (können)
Noch irgend 'was tun,
Was gut mir dünke.[4]

1) Dienern. 2) Im Verhältniß zu jetzt. 3) Wörtl.: „wuchsen" (?). 4) Was mich versönen könnte.

70. Die Obmacht der Männer
Erdrückt den Willen der Weiber;
Es welkt die Knospe,
Wenn die Zweige verdorren;[1]
Dahin sinkt der Baum,
Wenn man die Rinde abhaut;
Nun magst du allein, (Atli,)
Ueber alles hier herrschen."

71. Groß war die Torheit,
Daß der Fürst ihr traute;
Offen war ja die Arglist,
Hätt' er drauf nur geachtet.
Schlau war da Gudrun,
Sie konnt' sich verstellen;
Es gelang ihr vortrefflich,
Sie focht mit zwei Schilden.[2]

72. Ein Biergelag tät sie zurüsten,
Das Erbmal der Brüder zu feiern.
Dasselbe tat Ali
Den Seinen zu Ere.

73. Damit ward es beschlossen;[3]
Das Gelag war bereit,

1) Wörtl.: „in die Knie geht die Krone (?) wenn die Zweige abnemen". 2) Sprichwörtlich; etwa wie wir sagen würden: sie hing den Mantel nach dem Wind. 3) Damit sollte die Sache beigelegt werden.

Es war dies Gastmal
Gar groß und glänzend;
Streng [1] war die Stolze,
Sie vertilgte Budli's Geschlecht,
Sie wollte an ihrem Gemal
Furchtbare Rache üben.

74. Sie lockte herbei die Kleinen [2]
Und legte sie auf den Block;
Aengstlich wurden die Knaben,
Doch weinten sie nicht;
Sie liefen in den Schos der Mutter
Und fragten, was sie sollten.

Gudrun:

75. „Forsch't nicht darnach!
Ich gedenk euch beide zu morden;
Lust hatte ich längst schon dazu,
Euch das Leben zu nemen.“ [3]

Die Knaben:

„Schlachte, wenn du willst, deine Kinder;
Daran hindert dich Niemand;
Aus ist dann der Zorn,
Wenn du's wirklich vollbringst.“

---

1) Kaltblütig, grausam. 2) Erp und Eitil.
3) „Euch vom Alter zu heilen“.

76. Da zerstörte die Kindheit
Der Brüder die mordlustige; (Frau)
Sie vollbrachte ihr Vorhaben,
Schnitt beiden den Hals ab.
Es fragte dann Atli,
Wohin sie wären
Zum Spiel, seine Knaben,
Da er nirgends sie sähe?

Gudrun:

77. „Ich wage es nun, (?)
Es dem Atli zu sagen;
Nicht will ich dir's helen,
Die Tochter Grimhilden's;
Nicht wird's dich erfreuen,
Wenn du Alles erfärst;
Du schufst großes Unheil,
Da du meine Brüder erlegtest.

78. Ich schlief gar selten,
Seitdem sie fielen.
Einst hab' ich gedroht dir; —
D'ran hab' ich dich jetzo erinnert;
Am Morgen verkündet'st du mir, [1]
Noch denk' ich lebhaft daran, —
Nun ist es (auch) Abend;
Da mußt du Aenliches erfaren. [2]

1) Vergl. Str. 65. 2) An jenem Morgen hattest du mir etwas Schreckliches zu verkünden, jetzt am Abend habe ich dir ebenso Schreckliches zu sagen.

79. Deine Söne hast du verloren,
. . . .
. . . .
Wie du am wenigsten solltest;
Wisse, daß du ihre Schädel
Als Becher gebrauchtest;
So tränkt' ich dir ein diesen Trunk,
Ich mischt' ihn mit Blut von jenen.

80. Ich nam ihre Herzen,
Und briet sie am Spieße,
Dann trug ich dir sie auf,
Und sagte, sie wären vom Kalbe;
Du verzertest sie ganz,
Nichts ließest du übrig;
Du aß'st mit Behagen
Und kautest gewaltig.

81. Jetzt weißt du's von deinen Knaben;[1]
Wenige wissen noch Schlimmeres für dich.
Ich tat nun mein Teil,
Doch rüm' ich mich nicht." (?)

Atli:

82. Grimmig warst du, Gudrun,
Daß du dies zu vollbringen vermochtest,
Mit dem Blut deiner Kinder

1) scil.: Wo sie geblieben sind.

Meinen Trank zu mischen
Dein eigen Geschlecht hast du mißhandelt,[1]
Wie du nicht hättest sollen.
Mir läßt du und dir selbst
Ein Unglück dem andern folgen."[2]

Gudrun:

83. Noch hätte ich Lust,
Dich selbst zu erlegen;
Kaum kann man zu schlimm
Gegen solch' einen Fürsten verfaren;
So hast du früher gehandelt,
Wie keiner sonst ein Beispiel kennt
Wansinniger Wildheit
In dieser Welt:
Nun tat'st du noch mer,
Was jetzt erst bekannt wird,
Ein scheußlich Verbrechen:
Deine eigenen Erben hast du verzert." (?)[3]

Atli:

84. „Verbrannt sollst du werden, (auf dem Scheiterhaufen)
Und vorher gesteinigt;

---

1) Wörtl.: „geschneuzt"; wie wir etwa sagen „eins ausgewischt". 2) Wörtl.: „Du läßt wenig dazwischen des Uebel's d. h. wenig Zwischenraum zwischen den Unglücksfällen, — ein Unheil jagt das andere. 3) „Du hast bereitet dein Erbmal".

Dann hast du erreicht,
Was immer du wünschtest."

Gudrun:

„Bekümm're dich morgen
Frühe um Solches!
Eines schöneren Todes
Will ich sterben und gehn zum anderen
Licht."

85. Sie wonten beisammen,[1]
Doch hegten sie grimmigen Haß,
Und wechselten zornige Worte;
Keines von ihnen ward froh.
Zorn wuchs in Hniflung,[2]
Er sann auf Gewalttat;
Er sprach zu Gudrun,
Grimm heg' er gegen Atli.

86. Da kam ihr wieder zu Sinn,
Was Hogni widerfur;
Glück wünschte sie dem,
Wenn er Rache gewinne.
Erschlagen wurde da Atli,
Das wärte nicht lange:
Ihn erschlug Hogni's Son
Und Gudrun selber.

1) „Sie saßen in derselben Wonung". 2) Ein sonst nirgends genannter Son Hogni's.

87. Zu reden begann der Recke
Aufgerüttelt vom Schlafe;
Schnell fült er die Wunden,
Ein Verband, sagt' er, sei nicht nötig:
„Saget in Warheit:
Wer erschlug Budli's Son?
Schwer bin ich getroffen,
Nicht hab' ich noch Hoffnung zu leben.“

Gudrun:

88. „Nichts will ich dir helen,
Die Tochter Grimhildens;
So wisse, daß ich's bin,
Die dein Leben geendet,
Und zum Teil der Son Hogni's,
Der dich verwundet.“ [1]

Atli:

89. „Zum Mord hast du dich gewand,
Obgleich es schimpflich;
Uebel ist es, den Freund zu verraten,
Den, der dir wol traut.

90. Als Bräutigam zog ich aus,
Um dich zu werben, Gudrun;
Gerümt warst du als Witwe,

1) (Die Ursache war) „daß dich die Wunden ermatten“.

Sie nannten dich „starkmutig,“[1]
Das war nicht erlogen,
Wie wir später erfuren.
Du furst mit mir[2] heim,
Uns folgte der Troß der Mannen.

91. Alles war herrlich
Bei unseren Farten,
Eine prächtige Auswal
Stattlicher Männer;
Rinder hatten wir genug,
Wir genossen reichlich davon,
Da gab's Reichtum die Menge,
Gar Manche wurden beschenkt.

92. Zum Geschenk macht' ich dir
Schätze die Menge zu eigen,
Wol dreißig Knechte,
Sieben treffliche Mägde,
— Schön war'n sie von Anseh'n —
Doch Silber noch mer.

93. Das schien dir alles
Für nichts zu gelten,
Dir lagen die Länder im Sinne,
Die Budli mir (hinter=)ließ;
Du bortest so lange,[3]

---

1) Gewalttätig. 2) „Hierher“. 3) „Du grubst so unter“ d. h. du intrigirtest so lange.

Daß nichts ich erhielt;
Deine Schwieger ließest du
Oft sitzen in Tränen;
Nie fand ich zufrieden
Die Gatten [1] seitdem."

Gudrun:

94. „Das lügst du nun, Atli,
Doch erwän' ich das nicht;
Zwar sanft war ich selten,
Doch warst du selbst schuld; (?)
Ihr Brüder bekämpftet euch einst, [2]
Und hattet unter euch Zwist;
Die Hälfte fur zur Hel
Aus deinem Hause.
Alles zerrann,
Was uns Glück bringen sollte.

95. Wir war'n drei Geschwister,
Wir dünkten uns sicher, [3]
Wir zogen außer Landes,
Und folgten dem Sigurd,
Die Schiffe ließen wir fliegen,
Wir steuerten selber;
Wir furen auf Abenteuer, [4]
Bis wir kamen nach Osten.

1) Uns beide. 2) „Du und deine jüngeren Brüder". 3) „Unüberwindlich". 4) Wir wissen nicht, was für eine Fart gemeint ist.

96. Einen König stürzten wir zuerst,
Wir namen sein Land,
Die Edlen unterwarfen sich uns,
In Schrecken gejagt.[1]
Wir holten aus der Verbannung, (?)
Wen wir unschuldig wußten,
Wir machten ihn glücklich,
Der von Haus aus nichts besaß.

97. Tod war der Hunische,[2]
Da wand' sich mein Glück;
Groß war mein Schmerz,
So jung schon Witwe zu heißen,
Doch däucht mir noch größer die Pein,
Zu kommen in Atli's Haus.
Eh' hatt' ich einen Helden besessen;
Uebel war mir dieser Verlust.

98. Nicht kamst du aus der Schlacht,[3]
Noch hörten wir davon,
Daß du Unbill gerächt,
Noch andre besiegt;[4]
Stets wichst du zurück,
Nichts wolltest du halten,[5]

---

1) „Das bewies Schrecken", scil. vor uns. 2) Sigurd. 3) D. h. du hattest noch wenig Kämpfe bestanden (im Vergleich zu Sigurd). 4) „Dir unterworfen", scil.: „hättest". 5) Sie macht ihm den Vorwurf der Feigheit.

Alles ruhig belassen!“ (?)

. . . .

Atli:

99. „Das lügst du nun, Gudrun,
Wenig wird dadurch gebessert
Das Los von uns beiden,
Wir haben all' gar ein hartes;[1]
Nun rüste du, Gudrun!
Ich bitte dich herzlich,[2]
Ein würdiges Leichenmal,
Wenn sie mich hinaustragen.“

Gudrun:

100. „Ein Schiff will ich kaufen[3]
Und einen gemalten Sarg,
Das Leintuch wol mit Wachs bestreichen,[4]
Dich damit zu umhüllen;
Besorgen will ich alles Nötige,
Als hätten wir uns geliebt.“

101. So starb denn Atli
Von Freunden betrauert.[5]
Die Fürstin tat alles,
Was sie versprochen;

1) „Schartiges“. 2) Wörtl.: „aus deiner Güte“ d. h. sei so gut. 3) Vergl. Sinfiotlalok, Anm. 4) Um es wasserdicht zu machen. 5) Wörtl.: „den Verwanden machte er Kummer erwachsen“.

Es wollte Gudrun
Gehn, sich zu töden,[1]
Doch wurden ihre Tage verlängert,
Sie starb auf andere Weise.

102. Glücklich ist jeder seitdem,
Der ein Kind zu erziehn hat,
So reich an Tugend,
Wie Giuki sie erzog.
Das wird fortleben
In jedem Lande,
Die Kämpfe derselben,
Wo das Volk sie erfärt![2]

---

1) Es wird im folgenden erzält, daß sie in's Mer sprang, aber nicht ertrank. 2) Ich schlage den Wert dieses Gedichtes nicht hoch an: es ist eine breite, unpoëtische, jedenfalls spätere Bearbeitung der Sage. Geradezu widerlich ist darin die breite Ausmalung der Scheußlichkeiten gegen Hialli und Hogni, der Gudrun gegen ihre Kinder und der Streit derselben mit dem sterbenden Atli.

Gudrunarhvot.

Gudruns Wut (Aufreizung).

Gudrun ging dann zum Mere, als sie den Atli erschlagen hatte; sie ging hinaus in die See und wollte sich ersäufen; sie konnte aber nicht untersinken. Es trieb sie über die Bucht an's Land des Königs Jónakr. Der nam sie zur Ehe; ihre Söne waren Sorli, Erpr und Hamdir. Dort wurde auch Svanhildr, Sigurd's Tochter, erzogen. Sie war dem Jormunrek, dem mächtigen, versprochen.[1] Bei dem war Bicki; der riet, daß Randver, des König's Son sie nemen sollte. . .

Das sagte Bicki dem Könige. Der König ließ den Randver hängen und die Svanhild unter den Füßen der Rosse zertreten. Als das Gudrun erfur, da sprach sie zu ihren Sönen:

1.[2] Da hört ich von Streit,
Von gar verderblichem;
Wehklagen, gesprochen
In starkem Schmerze,
Als das trotzige Weib
Aufreizte zum Kampf
Mit grimmen Worten,
Gudrun, die Söne.

2. „Was sitzt ihr da?
Was verschlaft ihr das Leben?

---

1) „Gegeben", d. h. hier „verlobt". 2) Dies sind noch nicht Worte der Gudrun, sondern Einkleidung des Dichters.

Wie könnt ihr noch füren
Heitre Gespräche,
Da Jormunrekr
Euere Schwester,
Das junge Blut,
Mit Pferden zertreten, (ließ)
Mit weißen und schwarzen,
Auf der Herstraße
Von grauen, schnelllaufenden
Gotischen Rossen!

3. Ihr seid nicht geartet
Dem Gunnar gleich,
Noch seid ihr gesinnt,
Wie Hogni war;
Sonst würdet dafür ihr
Rache nemen,
Wenn ihr den Mut
Der Brüder hättet,
Oder den harten Sinn
Vom Hunenkönig."

4. Da sprach das Hamdir
Der mutige Degen:
„Nicht wollest du rümen
Den Mut des Hogni,
Da den Sigurdr
Aus dem Schlaf er weckte,
Da wurde dein Betttuch,

Das blau und weiße,
Rot von des Gatten Blut,
Ganz getränkt mit Blut des Gemordeten. [1]

5. Du warst zu grausam
Bei der Rache der Brüder,
Wild und blutgierig,
Als die Söne du mordetest.
Wir könnten alle
An Jormunrekr
Die Schwester rächen,
Wenn wir beisammen noch wären. [2]

6. Bringt die Rüstung herbei,
Der Hunenkönige!
Du hast uns gereizt
Zum Schwerterkampf."

7. Lachend wande
Gudrun sich zur Kammer,
Nam die Rüstung
Der Kön'ge aus dem Kasten,
Die schweren Brünnen
Und bracht' sie den Sönen.
Es stiegen die Helden
Auf den Rücken der Pferde.

---

1) Wörtl.: „Eingehüllt in Schlachtblut". 2) D. h. Wir und unsere Stiefbrüder Erp und Eitil, wenn du diese nicht gemordet hättest.

8. Da sprach das Hamdir,
Der mutige Degen:
„So keren nicht wieder,
Die Mutter zu schauen,
Die Helden,[1] erschlagen
Beim Gotenvolke;
Du wirst für uns alle
Den Leichenschmaus feiern,[2]
Für die Svanhildr
Und deine Söne."

9. Da weinte Gudrun,
Die Tochter Giuki's,
Und ging ser traurig,
Sich in den Vorhof zu setzen,
Und sich zu besprechen,[3]
Mit tränender Wange
Traurige Gespräche
In jeder Weise. (?)[4]

10. „Ich kannte drei Feuer,[5]
Ich kannte drei Herde,
Ich ward von drei Männern
(Als Frau) heimgefürt;

1) Er spricht von sich und seinen Brüdern, ihm ant, daß sie die Mutter nicht wieder sehen. 2) Wörtl.: „So daß du das Erbmal für uns alle trinken wirst". 3) Mit ihren Freundinnen und Frauen, vergl. Reginsmál 21. 4) „Auf jedem Wege". 5) Wonungen, heimatliche Herde.

Doch war mir Sigurdr
Von allen der liebste,
An dem meine Brüder
Zu Mördern wurden.

11. Der schweren Wunden
Ursach' kannt' ich noch nicht,
Doch glaub' ich, noch mer
Gelitten zu haben,
Als mich die Fürsten
Dem Atli gaben.

12. Die munteren Knaben [1]
Ließ zu mir ich kommen;
Ich konnte des Frevels
Nicht [2] Buße gewinnen,
Als daß ich den Niflungen
Das Haupt abschnitt.

13. Ich ging zum Strande;
Gram war ich den Nornen; [3]
Ich wollte entrinnen
Ihrer Verfolgung; [4]
Mich hoben die Wellen, (die hohen)
Doch ertränkten mich nicht,
So daß ich an's Land stieg;
Noch sollte ich leben.

1) „Die munteren Hunen". 2) Ich konnte für den Frevel (Sigurd's Ermordung) nicht anders Rache nemen. 3) Dem Schicksal. 4) „Sturmwut"(?).

14. Ich ging zum Bette [1]
— So hielt ich's für besser —
Zum dritten Male
Mit einem König;
Nachkommen gewann ich [2]
Als meine Erben,
Zu meinen Erben
Die Söne Jonakr's.

15. Doch bei Svanhildr
Saßen die Mägde,
Da ich von meinen Kindern
Am meisten sie liebte;
So war Svanhildr
In meinem Sale,
Als wär' sie ein herrlicher
Sonnenstral.

16. Ich schmückt' sie mit Gold
Und kostbaren Kleidern,
Eh' ich sie gab
Zum Gotenvolke; [3]
Das ist der bitterste
Kummer für mich,
Daß sie das blonde
Har der Svanhildr

---

1) Ehebett. 2) Erzog ich. 3) Zu Jormunrek = Ermanrich.

Im Staub zertraten
Unter den Hufen der Pferde.

17. Und das ist das herbste,
Daß sie meinen Sigurd,
Den sieggewonten,
Im Bette erschlugen;
Doch das ist das grimm'ste,[1]
Daß sie dem Gunnar
An's Leben gingen,
Die schillernden Schlangen.

18. Doch das ist das bitterste,
Daß sie bis zum Herzen
Den furchtlosen Fürsten[2]
Lebendig geschunden.
Vieler Leiden gedenk' ich,
. . . .
. . . .
. . . .

19. Reite, Sigurdr,
Das schwarze Roß;
Den schnellen Hengst
Laß hieher laufen!
Es giebt hier keine,
Nicht Schnur, noch Tochter,

1) Der grimmigste von meinen Schmerzen.
2) Hogni.

Die der Gudrun
Geschenke gäbe.[1] (?)

20. Gedenkst du, Sigurdr!
Was wir einst uns versprachen,
Da, als wir beide
Im Bette saßen:
Daß du mich wollteſt,
O Held, besuchen
Als Toder aus der Unterwelt
Und ich dich aus der Oberwelt?

21. Errichtet, ihr Edlen,
Den Scheiterhaufen[2]
Und laßt ihn unter mir (?)
Hoch sich türmen.
Mag verbrennen das Feuer
Die qualvolle Brust,
Und schmelzen die Sorgen
Des harmvollen Herzens!

22. Allen den Edlen
Bringe es Trost,[3]
Und allen Schönen
Lindre's den Kummer,
Wenn dieser Trauersang (?)
Zu Ende gesungen."

1) D. h. Sich um mich kümmere. 2) „Den Holzstoß von Eichenholz". 3) „Bessere es den Mut".

Hamdismál.

Das Lied von Hamdir.

1.[1] Aus der Versammlung[2] gingen hervor
Traurige Taten,
Zum Schmerze der Alfen
Beim Tagesgrauen,
Frühe am Morgen
Erwecken die Frevel
Der Männer bei Allen
Jegliche Sorge. (?)

2. Das war nicht jetzt,
Noch auch gestern,
Viel Zeit ist schon
Vergangen seitdem,
Wenig giebts Aelteres,
Dies geschah schon lange vorher,[3]
Da reizte Gudrun,
Die Tochter Giuki's,

---

1) Diese Strophe ist warscheinlich unächter Zusatz und beginnt das Lied eigentlich mit V. 2. 2) Besprechung, Verabredung, vergl. Reginsm. 21. 3) Eine lächerliche Häufung skaldischer Umschreibungen für den einen Gedanken: „Es ist schon lange her“.

Ihre jungen Söne,
Zu rächen Svanhildr:

3. „Es war eure Schwester
Svanhildr geheißen,
Die ließ Jormunrekr
Von Rossen zertreten,
Von weißen und schwarzen,
Grauen, laufgewonten,
Gotischen Rossen.

4. Darnach seid ihr verpflichtet,[1]
Ihr edlen Fürsten,
Uebrig seid ihr allein
Von meinem Geschlechte.

5. Einsam bin ich worden,
Wie die Espe im Walde,
Der Freunde verlustig,
Wie die Tanne der Aeste,
Der Freude beraubt,
Wie der Baum des Laubes
Wenn ein Sturm gewütet (?)
An warmem Tage."

* *
*

1) „Gedrungen", scil. eure Schwester zu rächen.

6. Da antwortete Hamdir,
Der tapfere Degen,
„Nicht magst du, Gudrun,
Nun rümen Hogni's Mut,
Als sie den Sigurd
Aus dem Schlafe weckten,
Da saßest du am Bett,
Doch die Mörder lachten.

7. Deine Betttücher
Die blau und weißen,
Und rot durchwebten,
Schwammen im Blute des Gatten;
Es starb da Sigurd,
Du saßest über [1] dem Toden,
Untröstlich vor Schmerz; [2]
Das hat Gunnar dir getan!

8. Den Atli gedacht'st du zu kränken
Mit Erpr's Ermordung
Und mit Eitil's Tode;
Das war für dich noch schlimmer!
So mußt' [3] einer dem andern
Den Tod bereiten
Mit scharfem Schwerte
(Damit er sich nicht schade.)" (?)

---

1) Bei. 2) Wörtl.: „An Freuden gedachtest du nicht". (?) 3) So war es vom Schicksal bestimmt.

9. So sagte da Sorli
— Der war klugen Sinnes: —
„Ich will mit der Mutter
Nicht streiten mit Worten;
Es scheint mir an Worten
Euch nicht zu felen;[1]
Was verlangst du noch, Gudrun,
Was vor Weinen du nicht sagen kannst?

10. Beweine du deine Brüder
Und die lieben Knaben,
Die nahen Verwanden,
Die zur Schlachtbank gefürten! (?)
Auch uns wirst du, Gudrun,
Beide[2] beweinen,
Die wir hier dem Tode verfallen zu Pferde sitzen;
Fern werden wir sterben."

11. Da sprach die rumgier'ge[3]
Auf der Treppe stehend
„Schwätzer" (?) so sprach sie

1) D. h. Ihr könntet euch noch lange so herumzanken (statt des „enn" vermute ich eine Negation, oder vant heißt hier nicht „Mangel", sondern „Hoffnung"; der Sinn bleibt ganz derselbe). 2) Nach Gudrunarhv. waren es drei; hier aber nur zwei; Erp ist noch nicht dabei. Vergl. V. 13. 14. 3) Die Gudrun; andere fassen hródrglod als Eigenname und verstehen darunter die Mutter des Jormunrek.

Zu diesem Sone:

* * * * *

Weil etwas sie wagten,
Was nimmer konnt' gelingen:
„Wie können zwei [1] Männer allein
Zehnhundert Goten
Binden und bewält'gen
Drin in der Hochburg!“

12. Sie zogen von dannen, [2]
Bereit zu grimmigem Kampfe.
Es zogen die Jünglinge
Ueber schneeïge Berge
Auf hunischen Rossen,
Den Mord zu rächen.

13. Sie fanden auf der Straße [3]
Den gar ser schlauen: [4]
„Was will der Knirps da
Uns wol nützen?“ [5]

14. Es antwortete der von der anderen Mutter: [6]
So, sagt' er, würde er

---

1) Wieder sind nur zwei genannt. 2) Aus dem Gehöfte. 3) Als sie schon auf dem Wege waren. 4) Ihren Bruder Erpr (?). 5) Erp scheint also sich ihnen haben anschließen wollen, wurde aber schnöde von den Brüdern abgewiesen. 6) Also ihr Stiefbruder; Erp ist hier nicht Gudrun's Son; (vergl. V.

Nützen den Freunden,
Wie ein Fuß dem andern.
„Was vermag ein Fuß
Dem andern zu helfen,
Noch die angewachsene[1]
Hand der andern?“

15. Da sprach das Erpr
Mit einem Male (?)
Verächtlich sich drehend[2]
Auf des Pferdes Rücken:
„Uebel ist's, blöden Leuten
Die Pfade zu zeigen;“
Sie schalten ser auf den Tapferen,
(Und sagten) Daß er ein Bastard sei.

16. Sie zogen aus der Scheide
Den scharfen Stal,
Des Schwertes Schneiden,
In wildem Zorn; (?)
Sie verringerten ihre Schar
Um ein Drittel,

15.) sie begegnen ihm auch erst als sie schon auf dem Wege sind. V. 10, 11 und 13. Beides abweichend von Gudrunarhvot.

1) „An den Leib gewachsen“. 2) Wörtl.: „Es spielte der Berümte“ (d. h. der Held) auf des Pferdes Rücken.

Indem sie den Jüngling
Zu Boden schlugen.

17. Sie schüttelten ihre Mäntel,
Machten fest ihre Schwerter,
Und schmiegten sich (die Edlen)
In die schönen Gewänder.

18. Fern lagen die Wege;
Sie fanden falsche Wege,[1]
Und den Son der Schwester[2]
Ermordet am Baum;
Luftige Galgen,
Westlich der Burg;
Krächzen des Kranich's ertönte immer;
Unheimlich war's zu verweilen.

19. Lärm war in der Halle;
Die Männer, bierberauscht,
Täten nicht hören
(Den Huftritt) der Rosse,
Bis der mutige Wächter
In's Horn wol stieß.

20. Sie eilten, es zu sagen
Dem Jormunrekr,

1) „Unheilswege", d. h. sie verirrten sich? 2) Wer ist das? Einige vermuten: Randver; ist aber ser zweifelhaft.

Daß gesehen (worden) wären
Gewappnete Männer:
„Sehet euch vor!
Mächtige sind gekommen;
Eine Maid aus edlem Geschlechte
Habt ihr zertreten.“

21. Da lacht' Jormunrekr
Und strich sich den Schnurrbart:
Nicht verlangt er die Brünne,
Er verlangte nach Wein;
Er schüttelte sein braunes (?) Har,
Sah nach dem weißen Schild
Und ließ in der Hand
Sich drehen den goldenen Becher:

22. „Ich würde mich freuen, [1]
Wenn ich sehen könnte
Den Hamdir und Sorli
In meiner Halle,
Die Burschen wollt' ich binden
Mit Bogensenen,
Die Sprossen Giuki's,
An den Galgen sie knüpfen.“

23. Getümmel entstand in dem Hause,
Die Bierkrüge zerbrachen,

1) „Glücklich mich schätzen“.

Im Blute lagen die Männer,
Das kam aus den Herzen der Goten.

24. Das sprach da Hamdir,
Der tapfere Degen,
„Du wünschtest, Jormunrekr,
Unseren Besuch,
Der Brüder derselben Mutter,
In deinem Schlosse;
Nun siehst du deine Füße
Und deine Hände,
Jormunrekr! geworfen
In's glühende Feuer."

25. Da fur alsbald
Der göttliche König
Rasch in die Brünne
Und brüllt' wie ein Bär:
„Steinigt die Männer,
Wenn die Spere nicht sitzen,[1]
Weder Schwert noch Spieß,
Bei den Sönen Jónakr's."[2]

Sorli:

26. Uebel tatest du, Bruder,
Als den Erp du erschlugst;

1) „Beißen". 2) Nach der Volſ. saga waren die Brünnen der Beiden hieb= und stichfest.

Oft kommen aus dem Herzen
Ueble Ratschläge:
Du behielt'st nun das Leben, (o Hamdir!)
Wärst du klüger gewesen;
Viel felt jedem Manne,
Wenn Witz ihm mangelt.

Hamdir:

27. „Ab wär' nun das Haupt,[1]
Wenn Erpr noch lebte,
Unser tapferer Bruder,
Den unterwegs wir erschlugen,
Der kampflustige Kerl,
— Mich reizten die Disen dazu —
Der streitbare Mann,
Den wir ermordeten!

28. Nicht hätten wir sollen
Nachamen die Wölfe
Und selbst uns bekämpfen,
Wie die Hunde der Nornen,
Wenn hungrig sie sind,
Die in der Wildniß gebornen.

29. Wol hab'n wir gefochten,
Wir steh'n auf den Leichen der Goten,
Auf schwertgetödeten,

1) Jormunrek's.

Wie Adler auf dem Aste;
Rûm hab'n wir erlangt,
Und doch müssen wir ehestens sterben;
Den Abend erlebt Niemand
Gegen der Nornen Willen."[1]

30. Da fiel denn Sorli
An der Mauer des Sales,
Und Hamdir stürzte
Hinten am Hause.

Das sind die sogenannten alten Hamdirslieder.

1) „Nach dem Spruch".

Die Sigurdsage der Edda.

Niemand wird übersehen, daß die Sage von Sigurd, wie sie hier in der Edda vorliegt, und die deutsche Siegfriedsage, wie sie im Nibelungenlied enthalten ist, einen gemeinschaftlichen Kern haben müssen; sind ja doch sogar die Namen der Hauptpersonen mit geringen Veränderungen dieselben. Anderseits aber sind die Verschiedenheiten beider nicht minder groß, sowol in Bezug auf die Charaktere, wie auf die Begebenheiten: namentlich ist das einheitliche Motiv, das die ganze Sigurdsage beherrscht, der Fluch des Goldes, im Nibelungenlied verloren gegangen. Wie sich beides, das Gemeinschaftliche sowol, wie das Verschiedene, am einfachsten erklärt, habe ich in der Einleitung schon auseinandergesetzt; hier bei den Heldenliedern aber kommt noch ein Moment hinzu, das ganz besonders dazu beigetragen haben mag, die ursprüngliche Gestalt der Sage zu verändern und man kann wol sagen, zu verunstalten: das sind die Einschiebungen und Veränderungen, welche die Skalden, Jarhunderte lang die einzigen Träger dieser epischen Volkspoësie, an den Liedern vorgenommen haben. Die Skalden hatten die Aufgabe und das Bestreben, die Fürsten, an deren Höfen sie lebten, und deren Dynastie durch ihre Lieder zu verherrlichen; dies glaubten sie aber am besten zu erreichen, wenn sie deren Geschlechter mit Sigurd, dem gefeiertesten Helden der Sage, in Verbindung brachten; deßhalb haben sie Manches an der ursprünglichen Sage geändert, Manches eingeschoben, vielleicht auch Manches unterdrückt. So ist es z. B. ser warscheinlich, daß nach der alten Sage Sigurd

ein Findelkind war und somit von Geburt an ein Höriger seines Pflegevaters Hialprek; dies aber war nach den damals herrschenden Anschauungen ein Makel und deßhalb machten ihn die Skalden zu einem Sone Sigmund's und der Hiordis und den Hialprek zu seinem Stiefgroßvater. Alle die Stellen der Edda, an welchen diese Auffassung zu Tage tritt, würden demnach als spätere skaldische Veränderung der ursprünglichen Sage zu betrachten sein. Daß man nach Entfernung dieses störenden Moments in der Sigurdsage der Edda die ursprünglichere, ältere und, wie mich dünkt, noch schönere Gestalt der Sage erblicken muß, scheint mir nicht mer zweifelhaft. An der Aufgabe, die ursprüngliche Sage von jenen Zusätzen und Mängeln zu befreien und den eigentlichen schönen Kern wieder herauszuschälen, ist in letzter Zeit viel gearbeitet worden. Ich will es versuchen, im Folgenden die Umrisse der so gereinigten Sage zu geben, und zwar in der Hauptsache nach Holtzmann's Autorität.[1]

Hreidmar hieß in uralten Zeiten ein mächtiger König, der war vom Riesengeschlecht, also zauberkundig und den Asen nicht wol gesinnt. Seine Söne hießen Regin, Fafnir und Otur. Andvari hieß ein zauberkundiger Zwerg, der lebte in Hechtsgestalt in einem Wasserfall und närte sich da von Fischen. In diesen Wasserfall kam auch Otur, Hreidmar's Son, zuweilen

1) Zur Beurteilung der Edda überhaupt, besonders aber der Sigurdsage, ist noch von großer Wichtigkeit die (prosaïsche) Volsunga saga, die aus dem 12. Jarh. stammt. Herausgegeben von Björner Stockholm 1737. Deutsch von Raßmann, Hannover 1863. „Die deutsche Heldensage und ihre Heimat". Herausgegeben von v. d. Hagen. „Nordische Heldenromane" IV. Breslau 1815.

in Gestalt eines Fischotter's und fing sich darin Fische. Einst hatte er einen Lachs gefangen und verzerte ihn behaglich am Ufer. Da kamen des Wegs drei Asen: Odin, Hönir und Loki, die auf Jagdabenteuer ausgezogen waren; die sahen den Otter und Loki warf ihn mit einem Steine tod. Sie zogen ihm den Balg ab und freuten sich ihrer Beute. Desselben Abends kamen die drei Asen ermüdet zu König Hreidmar und baten ihn um Nachtherberge. Sie zeigten ihm auch ihre Jagdbeute, den Otterbalg; da erkannten Hreidmar's Söne in ihm ihren Bruder, fesselten die Asen und verlangten als Blutsüne, daß sie den Otterbalg mit Gold ausstopfen, ihn dann auf die Füße stellen und mit Gold bedecken sollten, so daß nichts von ihm zu sehen sei. Die Asen schickten den Loki aus, das Gold zu schaffen. Der fing den Zwerg Andvari in Hechtsgestalt mit einem Zaubernetz und verlangte von ihm das Gold als Lösegeld (die Zwerge als die Bewoner des Innern der Berge und Felsen sind die eigentlichen Besitzer des Goldes, ganz ebenso, wie im deutschen Märchen). Der Zwerg lieferte es aus sammt dem Ring Andvaranaut, mit dem er das Gold wieder hätte ersetzen können, belegte es aber mit dem Fluche, daß es jedem Besitzer den Tod bringen solle.

Die Asen brachten es dem Hreidmar und mußten es ihm sammt jenem Ring als Buße lassen. Nun verlangten Fafnir und Reginn ihren Anteil von ihrem Vater; der aber verweigerte es ihnen; da ermordete ihn Fafnir im Schlafe und bemächtigte sich des Schatzes, one Reginn etwas davon zu geben. Fafnir nam die Gestalt eines gift- und feuerspeienden Drachen an und hütete als solcher das Gold.

Reginn kam an den Hof König Hialprek's, bei dem ein wunderschöner Knabe, Namens Sigurd, ein Findelkind von unbekannter Herkunft, aufgezogen wurde. Reginn übernam die Erziehung Sigurd's

und gewann ihn ser lieb. Er unterrichtete ihn in allen ritterlichen und anderen Künsten und als er sah, daß der Knabe sich zu einem schönen Jüngling mit ungewönlicher Körperkraft und außerordentlichem Mute entwickelte, beschloß er, ihn zur Rache gegen seinen Bruder Fafnir zu benutzen. Er schmiedete ihm ein treffliches Schwert, wälte ihm ein ausgezeichnetes Roß aus König Hialpreks Stalle und zeigte ihm dann den Ort, wo Fafnir bei den Schätzen lag. Sigurd erlegte den Fafnir mit Hinterlist und bemächtigte sich seiner Schätze. Die Vögel des Waldes deren Sprache er verstand, sagten ihm, Reginn werde ihm nach dem Leben trachten, um das Gold allein zu besitzen und um seinen Bruder zu rächen; deßhalb erschlug er auch den Reginn im Schlafe. Nachdem er das Herz des Fafnir gegessen und sein Blut getrunken, lud er das Gold auf sein Roß Grani und zog damit gen Süden. So kam er an den Hof des Königs Giuki. Wegen seines Reichtums und seiner Heldentugenden ward er dort hoch geachtet und schloß Blutfreundschaft mit den Sönen Giuki's, Gunnar und Hogni; auch freite er um deren Schwester, die schöne Gudrun, und sie wurde ihm gewärt.

Nun zog auch Gunnar aus, um die schöne Brynhild, die Tochter König Budli's, die Schwester Atli's, zu freien und Sigurd begleitete die Brüder auf diesem Zug. Brynhild aber war eine gar stolze und kriegerische Maid (sie war früher Valkyrie gewesen). Ihre Burg war mit Waberlohe umgeben und sie hatte geschworen, nur den zum Gemal zu nemen, der zu ihr durch die Waberlohe reiten und sich vor nichts fürchten könne.

Gunnar war nicht im Stande, sein Roß durch die Waberlohe zu bringen. Da erbot sich Sigurd, in Gunnar's Gestalt hindurchzureiten und für Gunnar die Brynhild zu gewinnen, die Rechte des Gatten aber ganz dem Gunnar zu waren.

Sigurd fürte das Wagniß aus und blieb drei Tage bei Brynhild; Nachts legte er sein blankes Schwert zwischen sich und Brynhild und berürte sie nicht. — Sodann fürte Gunnar die Brynhild heim und die beiden Schwäger lebten mit ihren jungen Frauen einige Zeit froh und glücklich an Giuki's Hofe.

Bald aber erwachte in Brynhildens Brust eine leidenschaftliche Liebe für Sigurd; ob sie nun eine Anung hatte, daß sie ihn schon einmal gesehen und daß er in Gunnar's Gestalt bei ihr gewesen — genug: der herrliche Held mit den wunderbar glänzenden Augen, der alle andern, auch ihren Gemal, an Schönheit, Stärke und Künheit weit überragt, er kommt ihr nimmer aus dem Sinn. Sie bekämpft anfangs die heimliche Leidenschaft in ihrer Brust: Abends sitzt sie einsam vor ihrem Hause, in Sinnen verloren: „haben muß ich den Sigurd, oder will lieber sterben", ruft sie im Selbstgespräch aus; doch erschrickt sie sogleich über ihre eigenen Gedanken: „er ist Gudruns Gemal und ich bin Gunnar's Weib", setzt sie resignirt hinzu. — Aber die einmal erwachte Liebe läßt sich nicht unterdrücken; Tag und Nacht kann die Unglückliche keine Ruhe finden. Mit ihrer Leidenschaft für Sigurd wächst auch ihre Eifersucht und ihr Haß gegen Gudrun: Nachts irrt sie ruhelos über Felder und Berge und in ihrem Innern flüstert die Eifersucht: „jetzt ruht Sigurd bei seiner Gudrun friedlich auf dem Lager". Wärend Brynhild so von Eifersucht und Liebe gequält wird, erfärt sie jetzt bei einem Streite mit der verhaßten Nebenbulerin jene Täuschung, die Gunnar und Sigurd gegen sie verübt; sie weiß jetzt, daß Sigurd eigentlich ihr Gemal sein müßte, daß Gunnar sie betrogen hat. Da beginnt ein wilder Haß die Brust der unglücklichen Frau zu beherrschen: Da sie selbst Sigurd nicht besitzen kann, so soll er der Gudrun auch nicht länger gehören, und von Stund an sinnt sie auf Sigurd's

Verderben: Sie giebt dem Gunnar zu verstehen, Sigurd habe in jenen drei Nächten seine Eide nicht gehalten, und reizt ihn zur Rache; ferner stellt sie ihren Brüdern vor, daß Sigurd ihnen eigentlich nicht ebenbürtig, sondern (als Findling) ein Höriger König Hialprek's sei; auch die Habgier ihrer Brüder nach Sigurd's Schätzen sucht sie rege zu machen und verlangt schließlich geradezu die Ermordung Sigurd's. Anfangs weigern sich jene, namentlich Hogni, da sie ihm Treue und Blutsfreundschaft geschworen; endlich aber geben sie nach und stiften Guthorm, ihren jüngeren Bruder, der dem Sigurd keine Eide geschworen hatte, zum Meuchelmorde an. Dieser erschlägt den Sigurd meuchlings draußen im Walde, nach anderen daheim im Bette, wärend er schlief.

Jetzt, nachdem Sigurd tod ist, gesteht Brynhild, daß sie vorher gelogen, als sie sagte, Sigurd habe die dem Gunnar geschworene Treue nicht gehalten, zugleich aber verkündet sie ihren Entschluß, freiwillig zu sterben und ihren Wunsch, mit Sigurd zusammen auf dem Scheiterhaufen verbrannt zu werden, zwischen ihnen das blanke Schwert, wie dereinst im Hochzeitsbett. Und so geschah es.

Gudrun aber, die junge Witwe, wurde von ihren Brüdern dem Hunenkönig Atli, dem Bruder Brynhildens, zum Weibe gegeben. Atli aber war lüstern nach den Schätzen der Giukunge und glaubte vielleicht auch, durch Gudrun ein Anrecht auf das Erbe Sigurd's zu haben; deßhalb trachtete er, die Giukunge zu vernichten und lud sie arglistig an seinen Hof, angeblich zu einem Fest, in Warheit aber, um sich ihrer und ihres Goldes zu bemächtigen. Da erwacht in Gudrun die Liebe der Schwester und sie warnt ihre Brüder durch Runenzeichen vor der Reise. Vingi aber, der Bote des Atli, der die Einladung zu den Giukungen

brachte, fälschte diese Runen. Kostbera jedoch, die Gemalin Hogni's, erkannte die Fälschung, und außerdem durch böse Träume und Anungen erschreckt, widerrieten die Weiber und anfangs auch Hogni selbst die Reise. Schließlich aber ließen sie sich durch Vingi doch überreden und so ziehen sie denn an Atli's Hof: Gunnar, Hogni, zwei Söne des Hogni und ein Bruder der Kostbera. Als sie schon in die Nähe von Atli's Burg gekommen, da sagt ihnen Vingi hönend, daß er sie betrogen habe und daß sie verloren seien; Hogni erschlägt den Verräter und der ungleiche Kampf zwischen Atli's Leuten und dem kleinen Häuflein der Giukunge beginnt; diese kämpfen mit verzweifeltem Heldenmute und richten ein furchtbares Blutbad unter Atli's Mannen an; auch Gudrun streitet auf der Seite ihrer Brüder und erlegt selbst merere Feinde. Endlich aber, nachdem alle, bis auf Gunnar und Hogni gefallen, müssen sich auch diese der Uebermacht ergeben. Sie weigern aber trotzig und standhaft die Herausgabe ihrer Schätze: dem Hogni wird das Herz lebendig aus dem Leibe geschnitten und er duldet es one ein Zeichen des Schmerzes; als dem Gunnar das blutige Herz auf einer Schüssel gebracht wird, da ruft er triumphirend aus: nun weiß nur ich allein, wo Sigurd's Gold verborgen liegt und Niemand soll es erlangen. — Die Giukunge hatten ihre Schätze in den Rhein versenkt, ehe sie auszogen. — Gunnar wurde in einen Kerker geworfen, in dem es von Schlangen wimmelte; dort schlug er die Harfe, bis eine giftige Natter ihn in die Brust stach. Gudrun suchte den Tod in den Fluten des Meres.

So erfüllte sich furchtbar und vollständig der Fluch, der auf dem Golde des Zwerges lastete.

Leipzig, Walter Wigand's Buchdruckerei.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wenzel, Bodo

Die Aeltere Edda (Sämundar Edda)

Leipzig 1877

P.o.rel. 4501 s
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11360232-4